BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mederer, Johann Nep., 1734-1808

Leges Baiuvariorum oder ältestes Gesetzbuch der Baiuvarier

Ingolstadt 1793

Bamberg, Staatsbibliothek -- Coll.leg.o.251
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11439358-6
VD18 8020824X-ddd

Coll. leg.
o
251

Die neueste, und mehr kritische Bearbeitung
des Textes enthält, die Lex Baiuv. enthält das von Prof. Walter
in Bonn besorgte Corpus juris germanici
antiqui (Berlin, bey Reimer, 1824 – 3 Bde
8vo) Tom I. p 237 – 298.

Siehe Anzeig. Jahrbuch 1833. 13 August.
No 98. p. 711. col 2.

J. N. Mederers

Beiträge

zur

Geschichte

von

Baiern.

V. Stück.

Sammt einem Kupfer.

Ingolstadt, 1793.
Bei Johann Wilhelm Krüll, akadem. Buchhändler.

LEGES BAIUUARIORUM,

oder

älteſtes Geſetzbuch

der

Baiuarier,

nach einer uralten Handſchrift
der kurfürſtl. Univerſitäts-Bibliothek zu Ingolſtadt
ins Teutſche überſetzt,
mit Anmerkungen erläutert,
mit fünf andern Codd. MStis verglichen,
mit einer hiſtoriſchen Einleitung begleitet,
und
ſammt einem Schriftmuſter des Ingolſt. Cod.
ans Licht gegeben
von

Johann Nepom. Mederer
der G. u. W. D. kurpfalzbaier. und hochfürſtl. Eichſtädt. wirkl. geiſtl. Rath, der Diplomatik und übrigen hiſtoriſchen Hilfswiſſenſchaften, auch der allgemeinen und der vaterländiſchen Special-Geſchichte an der kurfürſtl. hohen Schule zu Ingolſtadt o. o. Lehrer, dann Stadt- und Garniſonspfarrer bei St. Moriz, auch ordentlichen Mitglied der kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften in München.

Ingolſtadt, 1793.
bei Johann Wilhelm Krüll, akadem. Buchhändler.

Seiner Excellenz

dem hochwohlgebohrnen Herrn

Johann Kaspar

Edlen von Lippert,

des heil. röm. Reichs Ritter,

Sr. kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc.

wirkl. geheimen Rath

und

geheimen Konferenz-Referendär,

der kurfürstl. hohen Schule zu Ingolstadt,

wie auch

des gesammten Schulwesens in Baiern,

der obern Pfalz und dem Herzogthume Neuburg

Kurator,

des kurfürstl. hohen Ritterordens

vom pfälzischen Löwen

Sekretär ꝛc.

dem richtigsten Schätzer

und

einsichtsvollesten Kenner aller schönen Künste

und höhern Wissenschaften,

der vaterländischen Rechte

ehemals öffentlichen Selbst-Lehrer,

der vaterländischen Geschichte und Literatur

verdientesten Selbst-Schriftsteller;

seinem besondern Gönner

und

Beförderer seiner historischen Studien

widmet

zur öffentlichen Dankbezeugung

für so vieljährige gnädige Unterstützung

bei seinen verschiedenen Schicksalen

diese erste teutsche Ausgabe

des ältesten baierschen Gesetzbuches

der Ueberseżer.

Einleitung.

Die alten Leges Baiuuariorum sind eigentlich das Urkundenbuch zur Agilolfingischen Geschichte, die ich in den ersten vier Stücken meiner Beiträge zur Geschichte von Baiern abgehandelt habe; denn erstens enthalten sie im Grunde alles, was die kirchliche, politische und bürgerliche Verfassung des alten Baioarien betrift, als da sind: gewisse Verbindungen mit den Franken, die Vorzüge des regierenden Agilolfingischen Geschlechtes, die Freiheiten des Klerus, die Rechte und Gewohnheiten des Volkes, und dergleichen mehr. Zweitens sind sie dieser Periode vollkommen gleichzeitig, und wirklich älter, als alle andere einheimische Dokumente; nur sind sie nicht so alt, als sie der Verfasser des gemeinschaftlichen Prologus zu den Fränkischen, Allemannischen und Baiuwarischen Gesetzen angiebt. Ich nehme hieraus Gelegenheit über das

Alter und den Ursprung des boioarischen Gesetzbuches überhaupts, dann über den Codicem MStum der hiesigen Universitäts-Bibliothek besonders einige Bemerkungen vorauszuschicken.

Die Boier, auch Boioarier, Baioarier oder Baiuwarier ꝛc. sowohl, als die Urbewohner der drei Provinzen, die nach der Zeit Boioarien genannt wurden, hatten gewiß eben so, wie andere teutsche Völker, ihre eigene National-Gewohnheiten, die ihnen anstatt der Gesetze galten. In wie weit es ihnen unter den Römern, und hernach unter den Ostgothen gestattet worden sei, nach ihrer hergebrachten Sitte zu leben, weiß ich nicht zu sagen; in Sachen jedoch, die die Staats- und Kriegsverfassung angiengen, will ich gar nicht zweifeln, daß sie sich nach den Gesetzen ihrer Beherrscher haben richten müssen. Nur kann ich nicht zugeben, daß sie schon damals eigens für sie geschriebene Gesetze gehabt haben sollen. Wenigstens ist soviel gewiß, daß das sogenannte Edictum des Ostgothischen König Theoderichs für alle Gothische Unterthanen überhaupts (a) geschrieben war.

(a) Praef. Edicti Theoderici Regis: *Praesentia iussimus edicta pandere — quae* BARBARI ROMANIQUE *sequi debeant.*

Aber Theoderich König in Austrasien, des fränkischen Königs Klodewich Sohn, sagt der Verfasser des oben bemeldten Prologus, da er eben

zu

zu Chalons war, versammelte einige gelehrte und in den alten Gesetzen bewanderte Männer, und ließ die Gesetze der Franken, der Allemannier und der Baiuwarier zusammenschreiben, für jedes Volk nämlich, das unter seiner Herrschaft stand, nach seinen bisherigen Gewohnheiten; da er dann das Nöthige beisetzte, das Unschickliche wegnahm, und besonders alles, was von heidnischen Gebräuchen darinn vorkam, nach Vorschrift des christlichen Gesetzes abänderte. Nun regierte dieser erste Austrasische König Theoderich vom J. 511, da sein Vater Klodewich starb, bis zum J. 534; es folgete also, daß die Boivarier um eben diese Zeit ihre geschriebenen Gesetze bekommen hätten. Allein nachdem ich in dem II. Stücke meiner Beiträge §. 2. bis 6 sattsam erwiesen zu haben glaube, daß die drei Provinzen, Norikum, Vindelizien, und Rhetien bis über das Jahr 534 hinauf noch unter den Gothen standen; und daß ebendieselbe erst mit dem Umsturz des gothischen Reiches, gegen die Mitte des sechsten Jahrhunderts, unter dem neuen Namen Boioarien, in gewisse Verbindungen mit den Franken gekommen sind, so kann der austrasische König Theoderich den Boioariern ihre Gesetze nicht gegeben haben, weil Boioarien unter diesem Namen bis zum J. 534 noch nicht existirte; die bemeldten drei Provinzen aber nicht unter seiner Herrschaft standen.

Sogar das boiоarische Gesetzbuch selbsten, und besonders der Titulus de Genealogiis gestattet es nicht, daß wir diesen Theoderich einigen Theil daran nehmen lassen. Der Herzog, heißt es da cap. 1. der dem Volke vorstehet, ist allezeit aus dem Geschlechte der Agilolfinger gewesen, und muß es auch sein, weil es ihnen die Könige unsere Vorfahrer also zugestanden haben, daß sie denjenigen, der aus selbem Geschlechte dem König getreu und tapfer war, zum Herzog bestellten di ses Volk zu regieren. Wäre Theoderich der Verfasser, oder wie immer der Urheber des boiоarischen Gesetzbuches, wie könnten wohl jene Worte bestehen: Weil es ihnen (den Agilolfingern) die Könige unsere Vorfahrer also zugestanden haben? — Wer waren denn die Vorfahrer eines Theoderichs? — Nur Klodewich sein Vater war es, der sich im J. 486 von Gallien Meister gemacht, und also die fränkische Monarchie gestiftet hat. Dieser Klodewich starb im J. 511, da Rhetien, Vindelizien, und Norikum, oder das nachmalige Boiоarien, ungezweifelt noch unter den Ostgothen stand; folglich giengen ihn die Boiоarier nichts an; und er konnte eben darum keiner von jenen Königen sein, von denen das Gesetzbuch sagt, daß sie der Agilolfingischen Familie die erbrechtliche Regierung in Boiоarien zugestanden haben; aber auch Theoderich der unmittelbare Nachfolger des Klodewichs konnte eben darum derjenige nicht sein,

aus dessen Munde, oder Feder die besagten Worte des Gesetzes geflossen sind.

Nach diesen auffallenden Beweisgründen, daß der Austrasische Theoderich nicht Theilnehmer an dem boioarischen Gesetzbuche sein könne, muß ich aufrichtig gestehen, daß mir dieses Stück des Prologus äußerst verdächtig vorkomme; erstens zwar, weil es ganz unschicklich mit dem Inhalt desselben verbunden, und eigentlich nur eingeschoben zu sein scheinet, wie es jedem bedachtsamen Leser einfallen muß; zweitens, weil der Verfasser dieses Stückes selbst bekennet, daß er erst lange nach den Zeiten König Dagoberts, der im J. 638 gestorben ist, gelebet habe; denn da er schreibet, daß Dagobert die alten Gesetze verbessert, und jedem Volke geschriebner gegeben habe, setzet er bei, daß dieselben bis auf den heutigen Tage noch fortdauern; welche Worte ganz natürlich anzeigen, daß er dieß lange nach den Zeiten Dagoberts geschrieben habe. Ich kann da nicht umhin eine Anmerkung beizusetzen, die mir mein gelehrter Freund, Herr P. Leonhard Buchberger Benedictiner in Tegernsee mitgetheilet hat. Zu Tegernsee, schreibt er mir unterm 5. Mai 1789, habe ich vor 10 Jahren einen zweiten *Codicem Legum Baioariæ* gesehen, wo zwar der *Prologus* enthalten ist, jedoch ohne von den *Baioariis* eine Meldung zu machen. *Theodericus* — heißt es, *iussit conscribere legem Fran-*

Francorum & Alamannorum, & unicuique genti &c. Erst eine viel neuere Hand hat über *Alamannorum* hingeschrieben: ET BAIOARIORUM. — Sollte man nicht vermuthen dürfen, daß die ältesten Abschreiber des Prologus auf eine ähnliche Art das Wort *Baiuvariorum* dazugeflicket; oder daß der Verfasser selbst, der allem Ansehen nach erst im achten Jahrhunderte lebte, aus Unwissenheit der ältern Geschichten, von denen er über 100 Jahre entfernet war, den Namen der Baioarier in dieses Stück des Prologus eingeschoben habe. Es ist zwar dieses blos eine Vermuthung, die aber eben darum nicht ohne Grund ist, weil einmal ein König Theoderich der Urheber der baioarischen Gesetze nicht sein konnte; wie ers doch wahrscheinlicher Weise von jenen der Franken und Allemannier war.

Aber Childebert, heißt es in dem angeführten Prologus, hat angefangen zu verbessern, was Theoderich wegen dem eingewurzelten Heidenthum nicht zustande bringen konnte; und König Chlotar hat es ins Werk gesetzet. — In Beantwortung dieser Frage kömmt es allerdings darauf an, von welchem Childebert und von welchem Chlotar in dem Prologus die Rede set. Sind es beede die Ersten dieses Namens, folglich die Söhne des Klodewichs und Brüder des vorbemeldten Theoderichs, deren der erste, König zu Paris, im J. 558; der andere, anfangs König zu Soissons,

sons, und zuletzt als Beherrscher der ganzen fränkischen Monarchie, im J. 561 gestorben; so können auch diese die Urheber des boioarischen Gesetzbuches nicht sein; denn Childebert als König zu Paris hatte mit den Boioariern nichts zu schaffen; Chlotar aber, der ein Zeitgenoß des boioarischen Herzogs Garibald I. war, konnte eben so wenig als seine Brüder Theoderich und Childebert an jenem Gesetze l. c. Theil haben: **Der Herzog — war allezeit aus dem Geschlechte der Agilolfinger** ꝛc. Bewiesener Massen (Beiträge II. St.) war Garibald der erste Herzog in Boioarien; und Chlotar selbst hatte ihm die königliche Wittwe Walderade zur Gemahlinn gegeben. Wie könnten also in dem Munde dieses Chlotars jene Worte bestehen: **Der Herzog war allezeit**, also schon lange her, **aus dem Geschlechte der Agilolfinger**, wenn Garibald, dieses Chlotars Zeitgenoß, der erste Herzog in Boioarien gewesen ist?

Wie wenig aber sich diese beeden Könige Childebert I. und Chlotar I. für die Verfasser des boioarischen Gesetzbuches schicken, so wahrscheinlich ist es mir doch, daß der Verfasser des Prologus eben dieselbe verstanden habe. In der großsprecherischen Vorrede zu den Salischen Gesetzen oder zu dem sogenannten Pactus legis salicae kommen eben dieser Childebert und Chlotar vor, die Söhne Klodewichs nämlich. Nun scheint aber nichts wahrschein-

scheinlicher zu sein, als daß der oftbenannte Verfasser eben diese Namen in seinen Prologus übertragen habe.

Es bleiben uns also **Childebert** der Sohn **Sigeberts** I. und **Chlotar** II. der Sohn **Chilperichs** Königs von Soissons noch übrig, von denen wir zu untersuchen haben, ob sie an dem Gesetzbuche der Baioarier einigen Theil hatten, oder haben konnten. Dieser **Childebert** wurde im J. 575, nach dem Tode seines Vaters Sigebert, König in Austrasien, da eben **Garibald** I. in Boioarien regierte, mit dessen Tochter **Theodelinde** er sich um das J. 586 verlobte, sie aber auf Anstiften der Königinn **Brunichild** wiederum verließ. Er regierte bis zum J. 596, da eben im Jahre zuvor auch Herzog **Garibald** I. verstorben war. Schon aus diesem Umstande allein erhellet, daß auch dieser **Childebert** eben so wenig, als der Erste dieses Namens, an jenem Gesetze: **Der Herzog war allezeit aus dem Geschlechte der Agilolfinger** ꝛc. habe Theil nehmen können; weil ja nur der einzige Agilolfinger **Garibald** bis zu seinem letzten Lebensjahre hin in Boioarien regieret hatte.

Aber **Chlotar** II. **Chilperichs** Sohn, der nach seines Vaters Tode im J. 584 König von Soissons, und bald nach dem J. 612 Herr der ganzen fränkischen Monarchie geworden, kann doch gewiß

der

der Urheber des boiоarischen Gesetzbuches heissen; und er kann das, wie sich der Prologusschreiber ausdrückt, was Theoderich und Childebert angefangen, ins Werk gesetzet haben? — Allerdings haben in Rücksicht auf diesen Chlotar II. jene Einwürfe, die gegen Theoderich I. und die beeden Childeberte gemacht worden sind, nicht Platz; denn da er bis zum J. 628 regierte, und sich vielfältig mit neuen Praeceptionibus und Edictis abgab, die in des Georgisch Corp. Jur. Germ. antiq. und andern dergleichen Sammlungen zu finden sind, so ist es gar wohl möglich, daß er an dem boiоarischen Gesetzbuche in so weit Theil genommen habe, als nämlich Verschiedenes aus bemeldten seinen Edictis in selbes aufgenommen, und nach der Zeit die bekannte Sammlung der Legum Baiuuariorum daraus verfertiget worden ist.

Diese Sammlung nun soll König **Dagobert I.**, des eben bemeldten **Chlotars** II. Sohn und Nachfolger im Reiche, veranstaltet haben, da er nach Aussage des oft belobten Verfassers des Prologus durch die erlauchten Männer Claudius, Chadus, Indus, Magnus und Agiloifus alles erneuert, die alten Gesetze verbessert, und jedem Volke geschriebner gegeben hat. Dieser Dagobert I. regierte vom J. 622 in Austrasien allein, welches ihm sein Vater noch bei seinen Lebzeiten abgetretten hatte, und vom J. 628 auch in den

übrigen fränkischen Provinzen, bis zum J. 638; folglich müßte unter dieser Zeit die Zusammenkunft der belobten fünf, oder nach einigen Codd. vier Gelehrten, und eben darum auch die Verfassung der Fränkischen, Allemannischen und Boioarischen Gesetzbücher geschehen sein. Nun kann ich zwar in der Hauptsache gegen diese Behauptung des Prologusschreibers mit Grunde nichts einwenden; besonders da er die nähern Umstände dieser Begebenheit, und sogar die Namen derjenigen angemerket, die daran Theil genommen haben; nur über jenen Agilolf, der unter der Zahle der Dagobertinischen Gesetzesammler vorkömmt, kann ich nicht umhin einiges zu erinnern.

Mehrere baiersche Geschichtschreiber wollen behaupten, daß dieser erlauchte Mann, mit Namen Agilolf, ein Boioarier, und zwar aus dem Geschlechte der Agilolfinger gewesen sei; und, wie es scheint, wollen sie dieß daraus schliessen, weil er Agilolf geheissen. Allein wenn der erste Stifter des Agilolfingischen Geschlechtes Agilolf geheissen hat, sollte wohl daraus folgen, daß nach der Zeit alle Agilolfe eben auch Agilolfinger gewesen? Sogar, wenn es erwiesen werden könnte, daß jener Agilolf, von dem der Prologus Meldung thut, ein Agilolfinger gewesen, so folget noch nicht, daß er ein Boioarier war, weil es auch in Austrasien Agilolfinger gab, wie schon anderstwo (Beiträge

I. St. §. 6.) bewiesen worden. Auch unter den Longobardischen Königen kömmt gegen Ende des 6ten Jahrhunderts ein **Agilolf** vor; eben jener nämlich, den die baiersche **Theodelinde** nach dem Tode des **Autharis** zu ihrem Gemahl und zum König der Longobarder gewählet hat. Sonderbar, aber doch merkwürdig ist es, daß der Longobardische König **Rotharis**, der im J. 635, folglich 19 Jahre nach dem Tode des Königs **Agilolf**, in einem Alter von 30 Jahren zu regieren anfieng, und also denselben von Person noch kennen mußte, in der Vorrede zu seinem Edicto (a) ihn nicht **Agilolf**, sondern **Agiliup** und überdas einen **Thüringer aus dem Geschlechte Anawat**, nennet. Sonst überall, bei Paul dem Diakon, beim Fredegar, und andern heißt der zweite Gemahl der Königin **Theodelinde** bald **Ago**, bald **Agiulf**, bald **Agilulf** oder **Agilolf**; und warum beim **Rotharis Agiliup**? — Ich werde nicht irren, wenn ich sage, **Agiliup** sei aus *Ago* und *Lupus* zusammengesetzt, wirklich nichts anders als das teutsche **Agiwolf**, oder **Agilwolf** oder **Agilwulf** ꝛc. oder auch **Agilbo'f**, wie in einem Cod. Estensi beim Muratorius (b) eben der **Agilolf** unsers Prologusschreibers genennet wird. — Sollte nicht eine so auffallende Verstaltung der Namen eben dasjenige bestättigen, was ich anderst wo von den **Guelfen** und **Agilolfingern** gemeldet habe? — Wenn dieser **Agiliup** wirklich ein Thüringer war, wie die klaren Worte des **Rotharis**

anzeigen, *Agiliup*, *Thuringus ex genere Anauvat*; und dieses nicht allenfalls ein Schreibfehler ist; weil die Geschichtschreiber vom Longobardischen König Agilulf durchaus behaupten, daß er zuvor *Dux Taurinensis* gewesen; so verdienete eben dieser Umstand eine besondere Ueberlegung.

Noch muß ich bei dieser Gelegenheit jenen Agiulf oder Agilulf bekannt machen, von dem Paul der Diakon (c) schreibt, daß er Bischof zu Metz gewesen sei; und daß er einen Großen vom Adel zum Vater, eine Tochter des König Klodewichs aber zur Mutter gehabt haben soll. Mit dieser Erzählung stimmet auch der ungenannte Verfasser der Histoire Ecclesiastique d'Allemagne (d) übereins, nur mit dem Unterschiede, daß dieser behauptet, Agiulf sei aus der königlichen Familie des Klodewichs selbst entsprossen gewesen. Dieser Agilulf nun, sollte er wohl zur Geschichte der Agilolfingischen Familie nicht auch etwas beitragen können? — Wie wäre es, wenn sein Vater ebenfalls Agilulf geheissen hätte, und der Stifter der Agilolfingischen Familie, unser Garibald I. aber sein Bruder, folglich ebenfalls ein Sohn der Klodewichischen Königstochter, und also des Königs Chlotar I. Schwesterkind gewesen wäre? — In dieser Hypothese wüßten wir endlich die Grundursache anzugeben, warum König Chlotar I. unsern Garibald I. Einen von den Seinigen genennt; (Paul. Diac. de

gest.

gest. Longobard. L. I. c. 21.) warum er ihm die hinterlassene junge Wittwe des König Theodebalds, Walderade zur Gemahlin gegeben; (Greg. Turon. L. IV. c. 9.) warum er seiner Familie Boioarien zum Erbherzogthum eingeraumet; (Leg. Baiuuar. Tit. III. cap. I.) und endlich, warum eben des Garibalds Tochter Theodelinde, wie auch dieser seiner Tochter Kind, Gundeberga, von fränkischem, ja gar von königlich-fränkischem Geblüte abzustammen angegeben worden. (Fredegar. cap. 34. 49. 51 & 71. Aimoin. cap. 10.) — Man vergebe mir mir diese Ausschweifung, die ich mir zur Ergänzung des I. Stückes meiner Beiträge erlaubet habe.

(a) Muratorii Script. Rer. Ital. Tom. I. P. II. pag. 17. Rotharis Leges. Prologus in Edictum. — *Quartusdecimus* AGILIUP, *Thuringus, ex genere Anauvat.*

(b) Muratorius l. c. in Praef. pag. 9. — *Haec omnia Dagobertus Rex glorioſiſſimus per viros inluſtres Claudium, Chadoindum, &* AGILBOLFUM *renovavit.*

(c) Paul. Diac. de Epiſcopis Metenſ. — *Viceſimus ſextus* AGIULFUS, *qui fertur patre ex nobili ſenatorum familia ortus, ex Chlodovei Regis Francorum filia procreatus.*

(d) Hiſtoire Eccleſiaſtique d' Allemagne à Bruſſelle. 1724. Tom. I. pag. 229. *Evêques de Metz — XXIV.* AIGULPHE, *iſſu de la famille roiale de Clovis, mourut vers l' an* 598.

Es mag nun der im Prologus angemerkte **Agilolf** ein eingebohrner Boiоarier gewesen, oder nicht gewesen sein, so mußte doch gewiß einer aus der Versammlung der Gesetzeverständigen von der Sprache sowohl als den Gewohnheiten der Boioarier Unterricht und Kenntniß haben; welches jeder leicht einsieht, der das Gesetzbuch selbsten durchliest; nur muß ich es aus Abgang gründlicher Beweise hingestellt sein lassen, ob es eben **Agilolf** gewesen sei. Gewisser aber ist, daß unter den vier fränkischen Königen, die der Verfasser des Prologus an dem Gesetzbuche der Boioarier Theil nehmen läßt, nach dem Inhalt desselben nur **Chlotar** II. und sein Sohn **Dagobert** I. angenommen werden können; denn nur diese konnten sagen: *Dux* SEMPER *de genere Agiloluungorum fuit*; weil bereits **Garibald** I., **Thassilo** I., und **Garibald** II. in Boioarien regieret, und vieleicht **Theodo** I. zu regieren schon angefangen hatte; nur sie konnten sagen: *Quia sic* REGES ANTECESSORES NOSTRI *concesserunt eis* &c. weil bereits **Theodebert** I., **Theodebald**, **Chlotar** I., **Sigebert**, **Childebert** und **Theodebert** II. vorausgegangen waren. Wahrscheinlicher Weise hat Dagobert aus den Capitularibus, Praeceptionibus, Edictis &c. der vorgehenden Könige, und aus den schon ältern Legibus Saliorum, Ripuariorum &c. eine Sammlung machen, und selbe den Boioariern als ein Gesetzbuch vorlegen lassen; von

wel-

welchem der Verfasser des Prologus schreibet, daß es bis auf seine Zeiten fortgedauert habe.

Wenn also auch König Dagobert den Grund zu dem Gesetzbuche der Boioarier geleget hat, so bin ich doch gänzlich überzeugt, daß nicht alle und jede Gesetze, wie wir sie heut zu Tage in gedruckten sowohl als ungedruckten Codicibus lesen, von ihm herkommen. Hätten wir alle Dekrete der Synoden und Landtage, die unter den Agilolfingischen Herzogen gehalten worden sind, wie wir das Decretum Tassilonis vom Synode zu Dingolfing besitzen, so würde es sich zeigen, wie die Leges Baiuuariorum nach und nach vermehret worden sind. Z. B. in den inländischen Codd. MStis kommen in dem Tit. XI. de Violentia drei Kapitel vor, das fünfte nämlich, das sechste und siebente, welche wörtlich aus dem bemeldten Decreto Tassilonis Capp. XXXIII. XXXIIII. und XXXV. entnommen sind; sonst aber in keinem andern bisher abgedruckten Codice angetroffen werden.

Gleichwie aber die Boioarier nach besondern Umständen und Bedürfnissen ihr Gesetzbuch vermehrten, so hatten sie auch kein Bedenken dasjenige wegzulassen oder auszustreichen, was sie mit ihrer Staatsverfassung nicht übereinszustimmen glaubten. So findet sich z. B. in allen bisher abgedruckten Codd. im Tit. II. De duce & eius causis das fü

mose Cap. IX. *de Duce si protervus et elatus atque rebellis fuerit &c.*; von eben diesem Kapitel aber zeiget sich in fünf inländischen Codicibus MStis, als in dem hiesigen(a), Tegernseeischen, Benedictbaierschen, von Lippertischen, und Oberaltachischen, die ich alle selbst eingesehen habe, nicht die mindeste Spure; sondern gleich nach dem Cap. VIII. *siquis hominem per iussionem ducis sui occiderit*, folget in den eben bemeldten Handschriften unter dem Num. VIIII. unmittelbar das Cap. *siquis filius ducis patrem suum dehonestare voluerit.* Aber auch in eben diesem neunten Kapitel treffe ich zwei nicht ganz unbedeutende Varianten an: *In potestate REGIS vel patris sui erit*, heißt es in den gedruckten Legibus Baiuwar. beim Herold, Lindenbrog, Baluz ꝛc. *ut exiliet eum, si vult.* Und gleich darnach: *Nihil aliud habeat in potestatem, nisi quod per misericordiam REX vel pater eius dare ei voluerit.* Nun geschieht in allen den berührten Codd. MStis. vom Könige keine Meldung, sondern in beeden Stellen wird alles dem Vater allein überlassen. Sogar der Codex MStus von Kl: Aldersbach, der doch das Caput, *de duce si protervus &c.* enthält, stimmet dißfalls mit den übrigen einheimischen Handschriften übereins. Dieser Unterschied zwischen den auswärtigen und inländischen Codicibus ist doch gewiß sehr merkwürdig; und wir lernen wenigstens soviel daraus, daß die Nation der Boioarier, die Abhängigkeit ihrer Herzoge betreffend, nicht einerlei Gesinnungen mit den Franken hatte.

(a) Was

(a) Was ich in dem II. Stücke meiner Beiträge, pag. 95. angemerket habe, daß in dem Manuscripte der hiesigen Universitäts-Bibliothek eben das Blatt abgehe, welches das Cap. VIIII. Tit. II. enthalten sollte, ist nur von dem vorläufigen Register der Kapiteln zu verstehen; im Texte selbst gehet vom Cap. VI. bis zum Ende des Tit. II. nichts ab.

Ich will es also gelten lassen, daß König Dagobert, der bis zum J. 638. regierte, den Grund zu den boiwarischen Gesetzbuche geleget hat; daß folglich alle Codices Legum Baiuuaricarum von der Dagobertinischen Sammlung abstammen. Da aber diese Gesetze bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts, und vieleicht noch weiters hin im Gange waren; und nach dem Inhalt des Gesetzes (Tit. II. cap. 14.) ieder Richter den librum legis zum Gerichte mitbringen mußte, so läßt sich leicht erachten, daß die Abschriften dieses Gesetzbuches in großer Anzahl im Lande vorfindig waren. Dessen ungeachtet ist es heut zu Tage eine wahre Seltenheit, wenn man allenfalls in einer oder der andern Klosterbibliothek noch einen dergleichen Codicem antrifft. Man sollte bald meinen, die einheimischen Gesetzbücher wären zum Feuer verdammet worden, als die römischen Rechte in das Land eintratten. Ueberhaupts wurden die alten teutschen Gesetze so weit herabgewürdiget, daß, als im J. 1557. Johannes Basilius Herold ein gebohrner Höchstädter die alten Gesetze aus einem Fuldischen Manuscripte,

Friderich Lindenbrog aber aus einem vollständigern Codice, der noch zu Hamburg aufbewahret wird, im J. 1613. abdrucken lieſſen, ſie den Vorwurf hören muſten, als wollten ſie die Barbarei der vorigen Jahrhunderte wiederum einführen. Allein man ſah die Sache bald beſſer ein; die Gelehrten aller Nationen, Schilter, Baluz, Leibniz, Eccard, Muratorius und andere mehr, beeiferten ſich in die Wette die älteſten Geſetze und Kapitularien hervorzuſuchen, bekannt zu machen, und zu beleuchten. Ein neues Verdienſt hat ſich hierüber erworben Petrus Georgiſch, da er in ſeinem Corp. Iur. Germ. antiq. *Halae Magdeb.* 1738. nicht nur alle Geſetze der älteſten teutſchen Völker zu bequemern Gebrauch in einen einzigen Quartband geſammelt, ſondern auch alle Varianten der bisher abgedruckten Codicum eines Herolds, Lindenbrogs und Baluz angezeiget hat; wodurch er uns dann andere theils nicht mehr vorräthige, theils zu groſſe und zu koſtbare Werke entbehrlich machet. Und erſt noch unlängſt hat Mr. Chiniac eine neue, und, wie er verſprach, verbeſſerte und vermehrte Ausgabe der Capitularium Baluzii veranſtaltet; wo er zwar aus noch ungedruckten Handſchriften, z. B aus einem Cod. Met. Reg. etc. einige obgleich ganz unbedeutende Varianten angebracht, aber bei weitem das nicht geleiſtet hat, was man von ihm erwartete; ſo zwar, daß ſich die Beſitzer der ältern Ausgabe des Baluz, die ſich auch die neuere des Chiniac angeſchaffet haben,

ben, um reine 40 fl. geprellet finden. Indessen bleibt es doch immer ein Beweis, daß die Gelehrten neuerer Zeiten, unter die Chiniac allerdings gehöret, es der Mühe wert hielten, die alten Gesetze aufzusuchen und bekannt zu machen. Nämlich sie waren überzeigt, diese einsichtsvollen Männer, daß wir die Sitten und Gewohnheiten unsrer teutschen Vorältern, ihre Regimentsverfassung und ihre Geschichte selbst vorzüglich aus ihren Gesetzen müssen kennen lernen. Ich meines Theils weiß es aus der Erfahrung, daß die Grundverfassung des ältesten, nämlich des Agilolfingischen Boioariens, nur aus dem ältesten Gesetzbuche eben der Boioarier erholet werden könne. Und eigentlich aus dieser Ursache habe ich den Schluß gefaßt die alten Leges Baiuuariorum nach folgendem Plane in den Druck zu geben, und eben dadurch bekannter und allgemeiner zu machen.

Erstens zwar werde ich dieselben von andern alten Legibus abgesöndert in einem eigenen Bändchen herausgeben; indem die bisher bekannten Sammlungen der alten Gesetze in der wenigsten Handen sind, und nur in größern Bibliotheken angetroffen werden; die Ausgabe aber eines Sichards, in klein 8. vom J. 1530. nebstdem daß sie sehr unbedeutend ist, sich längst vergriffen hat.

Zwei-

Zweitens, sollen dieselben nach einem einheimischen Codice MSto, der in hiesiger Universitäts-Bibliothek aufbewahret wird, abgedrucket werden; weil er allem Ansehen nach in Baiern der Aelteste ist, und in wichtigen Stücken von allen bisher gedruckten abweichet; welche Abweichungen zwar ich ebenfalls getreulich anzeigen werde.

Drittens, da ich unverhofft, und gegen alle meine Erwartung noch fünf andere inländische Codices MStos Legum Baiuuar. zur Einsicht bekommen habe, von denen ich am Ende dieser Einleitung besondere Meldung machen werde, so habe ich sie in wichtigen Stellen alle mit dem hiesigen verglichen; werde auch wenigstens von denjenigen, die ich länger habe benutzen können, die merkwürdigern Varianten anmerken; die nämlich den Sinn des Gesetzes ändern, oder die Erklärung desselben erleichtern können; denn wenn ich alle Varianten über orthographische und grammatikalische Unrichtigkeiten unsrer Handschrift ansetzen wollte, müßte ich fast bei iedem zweiten oder dritten Worte eine Correction vornehmen; welches doch in der Hauptsache nichts nützen würde.

Viertens werde ich nebst dem lateinischen Grundtexte auch eine teutsche Uebersetzung liefern; welche sogar für diejenigen nicht überflüßig sein dürfte, die sonst lateinisch verstehen; indem der ganze

Inhalt

Inhalt sehr unrömisch abgefasset, und noch dazu äusserst viele orthographisch = und grammatikalische Fehler, beinebens aber keine Interpunctiones hat; wodurch denn der Sinn der Gesetze manchmal sehr dunkel wird. Ich glaube auch noch aus andern Gründen, daß es dem heutigen Zeitalter allerdings angemessen seei, dieses uralte Denkmal eines teutschen Volkes auch in einem teutschen Gewande erscheinen zu lassen. Schon vor zehn Jahren hatte der bekannte Herr Hofkammerrath von Kohlbrenner sel. eben diesen Gedanken; zwei bis dreimal kam er an mich, daß ich ihm die alten Leges Baiuuar. ins teutsche übersetzen möchte, um selbe in seine Materialien zur Geschichte des Vaterlandes einrücken zu können; ja er wurde sogar ungehalten auf mich, als ich ihm antwortete, daß solch eine Arbeit in Zeit von etlichen Wochen, wie ers verlangte, nicht vollbracht werden könnte. Indessen war gewiß seine Meinung gut und lobwürdig.

Fünftens endlich habe ich nicht nur über die verschiedenen Lesearten gedruckter sowohl als ungedruckter Codicum, sondern auch über dunkle oder zweifelhafte Stellen; über Gesetze, die in die Geschichte einschlagen; und besonders über veraltete Nationalwörter ꝛc. Anmerkungen und Erläuterungen beigefüget, um hiedurch wenigstens einigen meiner Leser das Nachschlagen in den Glossariis zu ersparen. — Ich hoffe, so ein Beitrag zur vaterländischen Ge-

schichte sowohl als Rechtsgelehrsamkeit solle nicht ganz unnütz sein. Für Liebhaber der Diplomatik will ich noch die Beschreibung unsers Codicis vorausschicken, um daraus über das Alter und den Werth desselben urtheilen zu können.

Der hiesige Codex Legum Baiuuaricarum ist aus der Gewoldischen Bibliothek an unsre Universität gekommen; dieß beweiset das Gewoldische Wappen, welches auf der innern Seite des Bandes zu sehen ist, und mit dem Wappen des Gewoldischen Grabmahles in der hiesigen Franziskanerkirche vollkommen übereinstrifft. Es war dieser Gewold zu Amberg gebohren, und kam im J. 1583 nach Ingolstadt, die Iura zu studieren; wie dieß beedes die Universitäts-Matrikel ausdrücklich bezeuget. Er gieng nach der Hand in baiersche Dienste, ward geheimer Sekretär, Archivar und herzoglicher Rath. Nachdem er verschiedenes, wie bekannt, von und für Baiern, besonders gegen den gelehrten Pfälzer Marquard Freher geschrieben hatte, starb er im J. 1621 zu Ingolstadt. Seine Bücher und Schriften sollen nach Zeugniß des Hrn von Oefele verschiedentlich zerstreuet worden sein. Wir haben nun einmal den besagten Codicem in unsrer Universitäts-Bibliothek, ohne zu wissen, ob er gleich nach Gewolds Tode, oder durch andere Wege erst später dahin gekommen sei.

Es ist dieser Codex in Octav-Format, durchaus von Pergament, und hat 87 Blätter. Fünf davon sind, weiß nicht durch welches Unglück, herausgerissen worden; die ich aber aus dem Tegernseer-Codex, der mit dem hiesigen durchaus, einige Schreibfehler ausgenommen, ganz genau übereinskömmt, ersetzet habe. Das Pergament ist gelblich, und fällt etwas ins Graue; ist von ungleicher Dicke, und hat sehr viele Löcher, über die hinüber geschrieben ist. Der ganze Codex hat 12 Hefte, wovon jedes auf der letzten Seite mit einem Buchstaben des Alphabetes, vom a bis l gezeichnet ist; allein diese Buchstaben, wie auch die Dinte, sind offenbar mit der Schrift des Textes nicht coäv, sondern wohl um einige Jahrhunderte jünger. Jede Seite hat durchaus 17 Zeilen, die mit einem Stifte ausgetheilet sind; so daß man am ersten und letzten Blatte eines jeden Heftes die Dupfen und Züge der Austheilung ganz deutlich wahrnimmt.

Die Schrift ist durchaus eine saubere römische Minuskel; wie das in Kupfer gestochene und vor dem Prologus, Seite 3 beigebundene Schriftmuster beweiset. Nur die Titel und die Anfangsbuchstaben eines ieden Kapitels sind von Maiuskelschrift, und bestehen theils aus Kapital- theils aus Unzialbuchstaben. Oefters kommen am Anfange eines neuen Redesatzes, oder nach einer Interpunction, oder auch einige Male ohne alle Ursache Maiuskelbuchstaben vor.

vor. Die ersten drei Zeilen vom Prologus sowohl als vom Gesetzbuche sind lauter Maiuskel, und zwar abwechselnd roth und schwarz; wie denn auch die Titel und die römischen Zahlzeichen der Kapitel durchaus roth sind; die Minuskelschrift aber ist durchaus schwarz. Die Anfangsbuchstaben der Kapitel sind meistens durchbrochen, und mit Roth, Gelb und Violet angefüllet. So zeichnen sich auch der erste Buchstaben im Prologus, und wiederum der erste im Gesetzbuche durch ihre Größe, Figur und dreierlei Farben besonders aus.

Accente oder Tonzeichen kommen in dem ganzen Manuscripte fast gar keine vor. In dem einzigen Worte Aegyptiis erscheinet in der Mitte ober dem y ein Punct (ẏ); ober dem e und i aber erscheinet bei einigen meißtens einsylbigen, und lang ausgesprochenen Wörtlein ein Acut; z. B. bis, tér, uim, rés, réi. Von dieser Art des Accentes hat meines Wissens noch kein Diplomatiker Meldung gethan. Sonst kömmt ober dem i niemals ein Accent vor, weder ein Acut, noch ein Punct. In dem Abdruck des Textes ist das i blos des leichtern Lesens halber mit einem Puncte versehen.

Von Interpunctionen trifft man nur dreierlei Gattungen an; als 1. den Punct in Mitte der Zeile, manchmal vor, manchmal nach, öfters vor

und

und nach den Zahlzeichen, z. B. ·IIIIor, XV·, ·III·; auch zwischen mehrern unmittelbar auf einander folgenden Nominibus propriis; z. B. Iuliuſ· Manilius· Sextiuſ· &c; und einige Male bey dem Schluß eines Redeſatzes. 2. Eine Art von unſerm Semikolon, z. B. (;) welches aber faſt allemal die Stelle unſers Schlußpunctes vertritt; denn nur am Ende der Kapiteln, und bisweilen auch am Ende eines Redeſatzes findet ſich das bemerkte Zeichen. 3. Eine Art von unſerm gewöhnlichen Aufruſungszeichen, z. B. (!) welches aber nur ganz ſelten anſtatt unſers Komma oder Kolon vorkömmt, z. B. Deinde caeſar coepit id facere! ſed ante interfectus. Alle Titeln, Strophen und meiſtens auch die Worte ſind ordentlich durch Zwiſchenräumchen abgeſöndert; daß folglich auch dieſe Abſätze für Unterſcheidungszeichen gelten können. Nur ſind die Kapitel nicht, wie in der Heroldiſchen und andern Ausgaben, in Paragraphen getheilet, ſondern laufen allemal bis ans Ende in einer Reihe fort.

Auch der Abkürzungen ſind in unſerm Manuſcripte wenige, und faſt nur die ſonſt allgemein angenommenen und bekannten; die auch durchaus leicht zu errathen ſind; als die Praepoſitiones, per (p̲) poſt (p') prae (p̄) pro (,p) propter (,pp̄); auch die Coniunctiones, et (&) que (q;) autem (aūt) uero (ů) &c. und etliche Hauptwörter, als Epi-

scopus (ēpſ) Preſbyter (p̄br) fratres (frſ) deus (dſ) &c. Kurz im ganzen Manuſcripte kommen höchſtens vierzigerlei Abkürzungen vor. Der Diphtong Æ erſcheinet bald mit abgeſönderten Buchſtaben (ae), bald zuſammengezogen (æ), bald wie ein ſimples (e), bald mit einem unten angebrachten Häckchen (ę). Eben ſo wird das Bindwörtlein et bald abgeſöndert, bald zuſammengeſetzt (&) angetroffen. Unſer gewöhnliches w aber wird allemal durch ein rundes, entweders einfaches (u) oder doppeltes (uu) ausgedrückt, z. B. ſuiron, ſchwören; ſuarzuuild, Schwarzwild ꝛc. Das ſogenannte ſpitzige v kömmt nur ein oder das andere Mal in der Maiuskelſchrift vor; in der Minuskelſchrift aber niemals, ſondern allemal das runde u.

Endlich kömmt von dem hieſigen Codice Leg. Baiuuar. noch beſonders anzumerken, daß er außerordentlich voll von orthographiſch- und grammatikaliſchen Fehlern iſt; die ich auch durchaus ſo, wie ſie im Manuſcripte ſtanden, habe abdrucken laſſen. Nur, wenn ſie den Sinn des Geſetzes zu ſehr verdunkelten oder verwirrten, habe ich die Correction in einer Parentheſe mit Kurſivſchrift beigefüget. Der Tegernſeeiſche Codex, welcher im übrigen faſt wörtlich mit dem unſrigen übereinskömmt, iſt in Rückſicht auf Orthographie und Grammatik viel correcter; wie denn auch ſonſt keiner von den mir bekannten Codicibus, gedruckten ſowohl als ungedruckten, ſo viele

Fehler hat. Es konnte mich aber dieser Umstand gar nicht abschrecken, eben diesen Codicem sammt allen seinen Fehlern abdrucken zu lassen; indem ich überzeuget bin, daß er aus allen übrigen der Aelteste ist.

Oder sollte wohl ein Diplomatiker aus der Summe aller bisherigen Angaben nicht beiläufig über das Alter unsers Codicis urtheilen können? — Einmal ist gewiß, daß er vor dem Jahre 772 nicht geschrieben worden ist; welches die schon oben bemerkten drei letzten Kapitel des Tit. XI. de Violentia beweisen, die aus dem bekannten, und um das Jahr 772 herum verfaßten Decreto Tassilonis entnommen sind. Es scheint mir aber eben so gewiß, daß er bald nach dieser Zeit geschrieben worden. Selbst die Worte, die in dem hiesigen und in dem Tegernseeischen MSpten den bemeldten drei Kapiteln angehänget sind, können es einiger Massen beweisen. *Hoc est decretum*, heißt es nach jedem Kapitel; mit welchen Worten der Abschreiber, der diese neue Gesetze in den Titulum de Violentia einschaltete, eine jüngst geschehene Sache anzudeuten scheinet. Der Aldersbachische Codex, welcher gar gewiß über das zwölfte Jahrhundert nicht hinaufreichet, meldet nichts mehr von dem Beisatze: *Hoc est decretum*; ob er gleich sonst die drei Kapitel wörtlich anführet. Diese blos wahrscheinliche Muthmassung wird durch wahre Gründe bestärket, welche beweisen, daß dieser Codex wirklich um diese Zeit geschrieben worden.

Bekannter Massen hat sich um die Mitte des achten Jahrhunderts durch die Bemühungen Pipin des Kurzen, und dann besonders seines Sohns Karl des Großen die Bücher- sowohl als Urkundenschrift verschönert, und gleichsam nach der römischen Urquelle erneuet; so zwar, daß die von der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts an, bis in das eilfte Jahrhundert hinein, herrschende Schriftgattung, besonders die Minuskelschrift, eigentlich die Karolingische genannt wird. Nun hat die durchaus ganz saubere Schrift unsers Codex offenbar das Gepräg des angehenden Karolingischen Zeitalters: ich habe sie, die Maiuskel- sowohl als die Minuskelschrift von Buchstaben zu Buchstaben, und von Puncten zu Puncten mit jenen Schriftmustern verglichen, und nach jenen Regeln untersuchet, die uns besonders die gelehrten Verfasser des Nouveau Traité de Diplomatique &c. aufgezeichnet haben; und dabei sind mir in unserm Manuscripte durchaus solche Merkmale aufgefallen, die eine Karolingische Schrift vom Ende des achten Jahrhunderts zu verrathen scheinen, als z. B.

1. Die noch vielfältig ohne Zwischenraum zusammengesetzte Worte.

2. Der willkürliche Gebrauch des abgesönderten ae, oder des simplen e, oder des ę mit einem Häckchen, oder auch einige Male des verbundenen oder vielmehr zusammengefügten æ.

3. Die

3. Die Flegel- oder Klöpelförmig aufsteigenden d, l und h.

4. Einige auch in der Minuskelschrift vorkommende Maiuskelbuchstaben, als N, R, und T.

5. Die geringe Anzahl der Abbreviaturen.

6. Das durchaus herrschende Abbreviaturzeichen mittels eines Horizontalstriches, (—) oder eines fast unmerklich gebogenen umgekehrt-liegenden kursiv -ſ, (⸗).

7. Die durch Zusammenfügung abgekürzten et, ec, und ex.

8. Die Menge der orthographisch- und grammatikalischen Fehler; besonders die Verwechslung des e und i, z. B. *relegio*, anstatt religio; *acciperit*, anstatt acceperit; *solit*, anstatt solet, &c. des b und u, z. B. *superuia*, anstatt superbia &c. des d und t, z. B. *capud*, anstatt caput; *reliquid*, anstatt reliquit &c. des o und u, z. B. *inponitus*, anstatt inpunitus &c. Hievon besonders heißt es in dem III. Th. des neuen Lehrgebäudes der Diplomatik pag. 85. not. Q. Die vielen Solöcismen, Barbarismen und Veränderungen der Buchstaben kommen ins besondere dem 7ten und 8ten Jahrhundert zu.

Dieses nun alles zusammengenommen, und noch beigesetzet, daß andere Schriftzeichen, als Accente, Interpunctionen ꝛc. dem angehenden Karolingischen Zeitalter nicht wiedersprechen, hoffe ich mit Begnehmigung aller Diplomatiker behaupten zu dürfen, daß der Codex der hiesigen Universitäts-Bibliothek gegen Ende des achten Jahrhunderts geschrieben worden; folglich eine der ältesten bisher bekannten Handschriften des baierschen Gesetzbuches ist.

Der **Tegernseeische** Codex scheint dem Hiesigen am nächsten zu kommen; auch er ist durchaus in sauberer Minuskel geschrieben, die allerdings noch in das Karolingische Zeitalter gehören kann. Die Einstimmigkeit des Textes mit dem Unsrigen ist auffallend; so, daß man glauben könnte, er wäre von demselben abgeschrieben. Nur hat er weit weniger orthographisch- und grammatikalische Fehler; von denen ihn nämlich ein geschickterer Abschreiber mag gereiniget haben. Ich habe diesen Codex nicht nur in der Bibliothek selbst des Klosters Tegernsee eingesehen, sondern durch Verwendung des fleißigen und gelehrten P. Maurus Magold, dermaligen Professors der Philosophie in Amberg bekam ich ihn hieher, und hatte also auf meinem Zimmer Gelegenheit denselben ganz durchzugehen, und den Unsrigen daraus zu ergänzen.

Auch

Auch in Benedictbaiern traff ich unter dem übrigen reichen und kostbaren Bücherschatz dieses Klosters einen vortrefflichen Codicem Legum baiuuaricarum an; den ich dann über mehrere Stellen, besonders über das berufene Cap. de Duce si pro-tervus &c. nachgeschlagen, und mit dem hiesigen verglichen habe. Die Schrift ist aus dem zwölften Jahrhunderte.

Von einer Öberaltachischen Handschrift des alten baierschen Gesetzbuches kann ich nähere Auskunft geben. Mein ehemaliger Herr Collega, der in unserm Vaterlande durch so viele Schriften rühmlichst bekannte, und in seinem ehrwürdigen Greisenalter noch unermüdete P. Hermann Schollin-ner hat mir erst vor einigen Wochen die genaue Abschrift von diesem Codex, sammt einer Beschrei-bung desselben, und einem Schriftmuster zugeschi-cket; wofür ich Ihm hiemit öffentlichen Dank er-stattte. Der Inhalt desselben kömmt ganz mit dem hiesigen und Tegernseeischen Manuscripte übereins, besonders was die bekannten kritischen Stellen be-trifft; nur ist einige Male die Ordnung der Titeln verändert. Er hat auch sehr viele grammatikalische Fehler, welches vermuthen läßt, daß er aus einem viel ältern wörtlich abgeschrieben worden. Die Minuskelschrift ist sehr schön, und zimmlich groß, so, daß jeder Buchstab den achten Theil eines baierschen Zolls in der Höhe hat. Das Alter

dieser

dieser Handschrift kann höchstens bis in das zwölfte Jahrhundert hinaufsteigen, welches ich daraus schliesse, weil erstens die Ründe der Karolingischen Minuskel sich in dieser Schrift bereits zu verlieren anfängt, und in Winkel ausartet; zweitens, weil die Abbreviatur des Bindwörtlein et durch das Zeichen 7 ausgedruckt wird; welches vor dem besagten zwölften Jahrhunderte in dieser Form selten gewöhnlich war. Indessen habe ich diesen Codex durchaus mit dem hiesigen verglichen, und in zweifelhaften Stellen auch benutzet.

Noch habe ich einen andern Codicem Legum Baioar. in Handen, den ich schon im J. 1777 kennen gelernet, und mit dem hiesigen habe vergleichen helfen. Der dermalige Besitzer davon ist der kurfrtl. wirklich-geheime Rath und geheime Conferenzreferendär, Herr Johann Kaspar Edler von Lippert. Dieser mein besonders gnädiger Gönner hat mir den bemeldten Codicem aus seinem ganz auserlesenen Vorrath von vaterländischen Schriften zu meinem Gebrauche gütigst mitgetheilet; er war mir auch um so mehr willkommen, wie correcter und vollständiger er ist; indem er nicht nur die alten Leges Baioariorum, sondern auch das bekannte Decretum Tassilonis, das Capitulare Caroli M. und andere Zusätze enthält, von denen ich am Ende des Gesetzbuches Meldung thun werde. In Rücksicht des Alters gehört diese Hand-

Handschrift in die erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts, welches nicht nur die Schrift selbst, sondern auch die von der nämlichen Hand geschriebene und am Ende angehängte kurze Chronik beweiset, die sich bei den Kaisern mit Heinrich *V.* († an. 1106.) bei den Päbsten aber mit *Gelasio II.* († an. 1119.) endet. Wenn der Verfasser dieser Chronik zugleich der Abschreiber des ganzen Codicis gewesen, so scheint es, daß selber in- oder um Augsburg gelebet habe; weil er besonders nur von den Augsburger-Heiligen, als dem h. Ulrich und der h. Afra einige Merkwürdigkeiten anführet. Es wäre also dieser Codex aus dem Augsburgischen in das regulirte Chorstift Chiemsee, von da aus aber an Herrn von Lippert gekommen. Der Inhalt desselben, was die Leges Baioariae betrifft, stimmet in der Hauptsache mit den bisher beschriebenen inländischen Codicibus überein, und enthält ebenfalls nicht die mindeste Spure von dem Cap. *de Duce si protervus &c.*

Endlich muß ich auch von dem **Aldersbachischen** Codex Meldung thun, den mir mein verehrungswürdigster Freund und Collega, der durch so viele theologische Schriften berühmte hiesige öffentliche Lehrer Stephan Wiest nach den jüngst verflossenen Herbstferien aus seiner Klosterbibliotheck mitgebracht hat. Es war mir die Einsicht dieses Codex um so angenehmer, als er der Einzige, soviel mir

bekannt, in Baiern ist, der das famose Cap. *de duce si protervus* &c. enthält. Er ist in Octavformat, wie der Ingolstädt., Tegernſ., und Benedictbaierſche; hat zwo Spalten auf jeder Seite, und ist in sehr kleiner Minuskel geschrieben. Der Abbreviaturen sind unzählig viele, der Fehler aber wider die Grammatik desto weniger; denn er ist wirklich der correcteste aus allen, die ich bisher zu sehen bekommen habe. In dem Worte Baioarii und sonst öfters, wenn zwei kleine i zusammentreffen, erscheinen über dem letzten doppelten i zween Acute. Besonders in der letzten Hälfte dieser Handschrift werden häufige spitzige v angetroffen, z. B. novvm, mortvvm &c. Das Doppel v kommt schon verbunden vor in dem Worte wergeldi. Das sonderbarste ist, daß fast allemal, wenn es in andern Codd. heißt XII. sol., in diesem XV sol. angeschrieben stehen. Es scheint, der Abschreiber habe in seinem Originale die zween Einser nach dem X für ein rundes u, folglich für einen Fünfer angesehen. Auch die Kapitel sind anderst numerirt, als in den übrigen Codd.; und derer Anzahl überhaupts ist von zehn zu zehn roth angemerket; wo es sich denn am Ende zeiget, daß das ganze Gesetzbuch CCLXIIII Kapitel enthält. — Nach dieser ganzen Beschreibung und nach allen andern Umständen kann gewiß diese Handschrift nicht älter sein, als es die Aufschrift auf dem Rücken des Bandes selbst ankündiget, mit diesen Worten: MS.

Leges

Leges Baiariorum sub imperio Merouingico circa med. Secul. XIII. Wenn sie aber auch um ein halbes, ja um ein ganzes Jahrhundert jünger sein sollte, so war mir selbe doch sehr schätzbar, und that mir besonders in Vergleichung dunkler, oder sonst verderbter Stellen unsers Codex gute Dienste; wie ich denn auch hiemit meine Danknehmigkeit für derselben Mittheilung öffentlich bezeigen will.

Nebst diesen einheimischen sechserlei Handschriften habe ich mich auch des Corporis Iuris germanici antiqui vom Georgisch bedienet; welcher, wie schon oben bemerket worden, aus den bisher abgedruckten Codicibus eines Herolds, Lindenbrogs und Baluzes alle Varianten gesammelt hat. Mit diesen Hilfsmitteln versehen habe ich die Uebersetzung unternommen; und sammt dem zweifle ich noch, ob ich allemal den wahren Sinn des Gesetzes errathen habe; und es wird mich gar nicht ärgern, wenn allenfalls ein vernünftiger Recensent einer andern Meinung sein sollte.

Soviel glaubte ich, daß demjenigen vorläufig zu wissen nöthig sei, der dieses alte Gesetzbuch der Boiarier lesen, oder wie sonst immer benutzen wollte.

Geschrie-

Geschrieben zu Ingolstadt im J. 1792, den 31ten December, als an dem höchsterfreulichen Tage, da unser Durchlauchtigste Landesvater **Karl Theodor**, nach bereits zweimal geführten höchsten Reichsvikariate, das **Fünfzigste Jahr Ihrer Kurfürstlichen Jubel-Regierung** glücklichst beschlossen haben.

Mit Druckfreiheit der philosophischen Fakultät zu Ingolstadt. Sign. den 19ten Jäner 1793.

Ignaz Lichtenstern mppr.
der Rechte Licentiat, kurfl. Sekretär, kaiserl. und Universitäts Notar.

LEGES
BAIUUARIORUM

oder

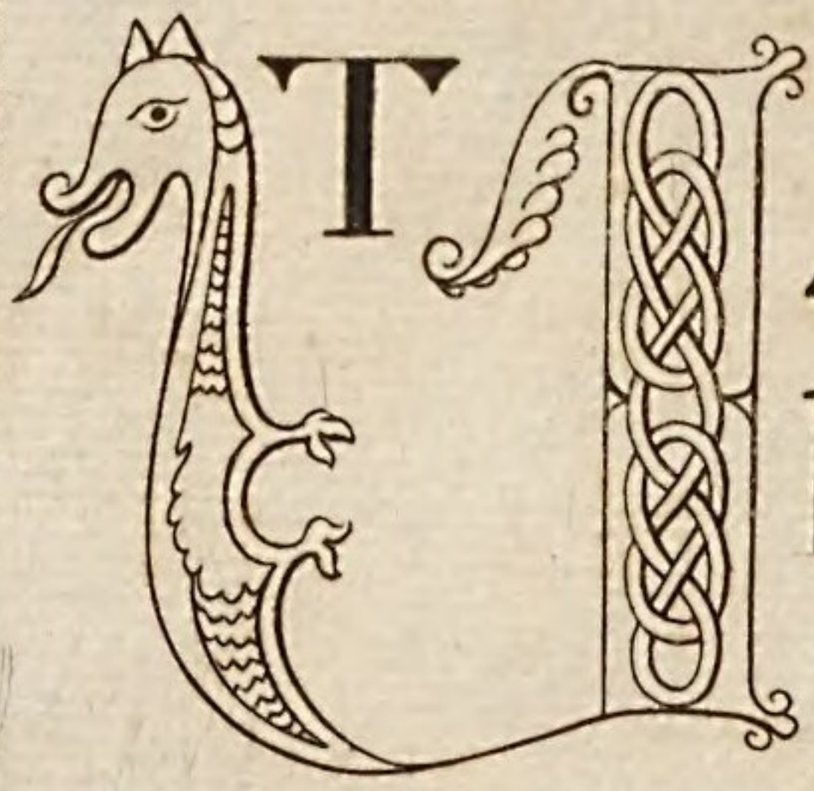
ältestes Gesetzbuch

der

Baiuarier.

IN NOMINE DNI NRI
IHU XPI INCIPIT PRO
LOCUS LEGIS BAIUUCC
RIORUM

OYSES GENTIS
HEBRE PRI
MUS OMNIUM
DIUMAR LEGER RACRIR LITTE
RIR &PLICAUIT· SORONEUR



SIQVIS
LIBER PER
SONA UOL
UERIT
& DEDERIT RERSUA RAD & TAM
PRO REDEMPTIONE ANIMESUAE

Editor delineavit. Anton. Fischer sc. Monachii.

IN NOMINE DNI NRI IHU XPI
INCIPIT PROLOGUS LEGIS BAIU-
UARIORUM (AL. *Baioariorum*).

MOYSES GENTIS HEBRE (a) PRIMUS OMNIUM diuinaſ legeſ ſacriſ litteriſ explicauit. Soroneus (AL. *Foroneus*) rex grecorum primuſ legeſ iudiciaque conſtituit; Mercuriuſ trimegiſtuſ primuſ legeſ aegyptiiſ tradidit; Solon primuſ legeſ

Im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti fängt an die Vorrede zu dem Geſetze der Baiuuarier.

Moyſes war unter dem Hebreiſchen Volke der Erſte aus allen, der die göttlichen Geſetze in der heiligen Schrift erkläret hat. Der König Foroneus hat der Erſte unter den Griechen Geſetze und Gerichte eingeführet. Merkurius Trimegiſtus hat der Erſte den

gef athenienſibuf edidit; Ligurguf primuf lacedemoniif iura ex appolliniſ auctoritate confinxit; Numa pompiliuf qui romulum ſucceſſit in regno! primuf legef romaniſ edidit; Deinde cum pluf (AL. *populus*) ſeditioſuf magiſtratuf ferre non poſſit (*poſſet*) decem uirof legibuf ſcribendiſ congregauit qui legef ex libriſ ſalamoniſ (AL. *Solonis*) in latinum ſermonem tranſlatoſ .XII. tabulaſ (*tabuliſ*) expoſuerunt; Fuerunt autem hii appiuſ. claudiuſ genutiuſ. ueteriuſ. iuliuſ. maniliuſ. (AL. *Manlius*) ſulpitiuſ. fectiuſ. curatiuſ. (AL. *Horatius*) romeliuſ. poſtumiuſ. Hii decem uiri legum conſcribendarum electi ſunt legeſ autem redigere in libriſ;

Aegyptiern Geſetze gegeben. Solon hat der Erſte den Athenienſern Geſetze angewieſen. Lykurgus hat der Erſte den Lacedemoniern auf das Anſehen des Apollo hinauf ihre Rechte vorgeſchrieben. Numa Pompilius, der auf den Romulus in der Regierung folgte, hat der Erſte die Römer mit Geſetzen verſehen. Hernach, als das aufrühriſche Volk keine Obrigkeiten mehr dulden konnte, hat es zehn Männer zu Verfaſſung der Geſetze verſammelt, welche dieſelben aus den Büchern des Solon in die lateiniſche Sprache überſetzet, und in XII Tafeln zuſammengetragen haben. Es waren aber dieſe zehn Männer Appius Claudius, Genutius, Veterius, Julius, Manlius, Sulpitius, Sextius, Curatius, Romelius, Poſthumius. Dieſe wurden zu Decemuiris legum conſcribendarum erwählet. Die

libriſ; Primuſ autem conſul pompeiuſ inſtituere uoluit! ſed non perſeuerauit obtrectatuorum (*obtrectatorum*) metu. Deinde Caeſar coepit id facere! ſed ante interfectuſ paulatim autem antique legeſ vetuſtatem atque incuriam exſoluerunt; Quarum etſi nulluſ iam uſuſ eſt; Notitia tamen neceſſaria uidetur legeſ noue a Conſtantino ceperunt ceſare et reliquiſ ſuccedentibuſ erantque permixti & inordinate; Poſtea theodoſiuſ minor auguſtuſ ad ſimilitudinem gregoriani & hermogeniani codicem factum conſtitutionum a conſtantini temporibuſ ſub proprio cuiuſque imperatoriſ titulo diſpo-

Geſetze aber in ein Buch zu ſammeln, das hat der Conſul Pompeius zuerſt unternehmen wollen; allein aus Furcht vor Verläumdern hat er die Sache nicht ausgemacht. Hernach unterzog ſich Cäſar dem nämlichen Geſchäfte, allein noch vor deſſen Ausführung ward er ermordet. Nach und nach aber kamen die alten Geſetze wegen Länge der Zeit und aus Unachtſamkeit ganz in Abgang; welche, wenn ſie gleich nicht mehr in der Uebung ſind, ſo ſcheint es doch nothwendig zu ſein, daß man noch einige Kenntniß davon habe. Die neuen Geſetze fiengen mit dem Kaiſer Konſtantin und ſeinen Nachfolgern an; waren aber noch ſehr verworren und unordentlich. Kaiſer Theodoſius der Jüngere hat nachher auf Art des Gregorianiſch- und Hermogenianiſchen Codex eine Sammlung der Geſetze von den Zeiten Conſtantins an, unter eines jeden Kaiſers

disposuit! quem a suo nomine theodosianum uocauit; Deinde unaquaque gens propriam sibi ex consuetudine elegerunt legem; Longa enim consuetudo! pro lege habetur; Lex est constitutio scripta mos est uetustate probata; Consuetudo siue lex conscripta; (Cod. Aldersb. *non scripta*) Nam lex a legendo uocata! quia scripta est; Mos est autem consuetudo longa de moribus tracta tantundem; Consuetudo autem eius quodam (Cod. Aldersb. *est ius quoddam*) moribus institutum quod pro lege suscipitur; Lex erunt omne quod iam ratione constituerunt (al. *consliterit*) quod (*ad*) disci-

eigenem Namen, veranstaltet, den er von seinem Namen her den Theodosianischen Codex nannte. Endlich hat sich jedes Volk aus seinen Gewohnheiten Gesetze gemacht. Denn eine althergebrachte Gewohnheit wird als ein Gesetz angesehen. Das Gesetz ist soviel als eine geschriebene Verordnung; der Gebrauch ist eine durchs Alterthum bewährte Gewohnheit, oder ein Gesetz, das nicht geschrieben ist; denn lex hat seinen Namen von legendo, weil es nämlich geschrieben ist; mos aber wird auf gleiche Weise von moribus hergeleitet, und ist eine lange Gewohnheit. Es ist aber die Gewohnheit eine Art des Rechtes, welches an Gesetzes Statt angenommen wird. Es kann also alles dasienige ein Gesetz heissen, was schon aus der Vernunft selbst bekannt ist, was mit der guten Ordnung

übereins

diſciplinam conueniet! quod ſaluti proficiat; Vocata autem conſuetudo! que in commune eſt uſu; Theodericuſ rex francorum cum eſſet catoniſ elegit uiroſ ſapienteſ qui in regno ſuo legibuſ antiquiſ eruditi erant; Ipſo autem dictante iuſſit conſcribere legem francorum & alamannorum & baiouuariorum unicuique genti que in eiuſ poteſtate erant ſecundum conſuetudinem ſuam addiditque que addenda erant & inprouiſa & inconpoſita reſeruauit; (Cod. Lippert. *in meliuſ reformauit.* Cod. Aldersb. *reſecauit*) et que erant ſecundum conſuetudinem paganorum! mutauit ſecundum legem chriſtianorum; Et quicquid theodericuſ rex propter

übereinsſtimmet, was zum allgemeinen Beßten gedeihlich iſt; nur wird ein ſolches Geſetz conſuetudo genannt, weil es in communi uſu iſt. Theoderich König der Franken, da er ſich eben zu Chalons aufhielt, verſammelte aus ſeinem Reiche einige gelehrte und in den alten Geſetzen bewanderte Männer; dieſen aber befahl er nach ſeiner Anweiſung die Geſetze der Franken, der Allemannier und der Baiowarier zuſammenzuſchreiben; für ein jedes Volk nämlich, das unter ſeiner Herrſchaft ſtand nach ſeinen bisherigen Gewohnheiten; da er denn das Nöthige beyſetzte, das Unſchickliche wegnahm, und beſonders alles, was von heidniſchen Gebräuchen darin vorkam, nach der Vorſchrift des chriſtlichen Geſetzes abänderte. Was aber Theoderich

wegen

ter uetuſtiſſimam paganorum conſuetudinem emendare non potuit; Poſt haec hildibertuſ rex inchoauit! ſed chlodhariuſ rex perfecit; Haec omnia dagobertuſ rex glorioſiſſimuſ per uiriſ illuſtribuſ claudio chado. indo. magno. & agilolfo (b) renouauit; Et omnia ueteram legum in meliuſ tranſtulit & unicuique genti ſcriptam tradidit que uſque hodie perſeuerent Facte ſunt autem legeſ ut earum metu humana coherceretur audacia tutaque ſit inter proboſ (AL. *inprobos*, VEL *reprobos*) innocentiae & in ipſiſ inprobiſ formido ſuplicia (COD. ALDERSB. *formidine ſupplicii*) refrenetur nocendi facultaſ (c).

wegen dem eingewurzelten Heidenthum nicht zu Stande bringen konnte, das hat König Hildibert von neuem unternommen, und König Chlodhar hat es ins Werk geſetzet. Dieß nun alles hat der glorreicheſte König Dagobert durch die erlauchten Männer Claudius, Chadus, Indus, Magnus und Agilolfus erneuert; hat die alten Geſetze verbeſſert, und ſie jedem Volke geſchriebner gegeben; wie ſie denn bis auf den heutigen Tag noch in der Uebung ſind. Es ſind aber die Geſetze darum gemacht worden, daß aus Furcht derſelben die menſchliche Bosheit im Zaum gehalten; die Unſchuld unter den Frommen geſichert; unter den Gottloſen aber ſelbſt der Wille Böſes zu thun durch die Furcht der Strafe eingehalten werde.

(a) In

(a) In dem Codice Aldersbacensi heißt es Dux hebreorum anstatt gentis hebreæ.

(b) Die Namen dieser erlauchten Männer werden in den verschiedenen Handschriften so verschiedentlich geschrieben, daß man wirklich nicht entscheiden kann, ob derer vier oder fünf an der Zahl gewesen seien. So heißt es z. B. im

Cod. Tegur. *claudium. chadoindum. magnum* & *agilolfum.*

Cod. Lippert. *cladio. chado. Indo. Magno. Agilolfo.*

Cod. Aldersb. *claudium. chadum. Indum. Magenum* & *agilolfum.*

Baluz. *claudium, chaudum, Indomagnum* & *Agilulfum.*

Georgisch. *Claudio, Chadoin, Domagno* & *Agillolfo.*

Der Cod. Oberaltach. kömmt mit dem hiesigen ganz übereins.

(c) Dieser Prologus ist bekannter Massen auch andern Gesetzen gemeinschaftlich, als den Fränkischen, und Allemannischen; und ist eben darum in mancher Rücksicht verdächtig. Man sehe darüber die Einleitung.

INCIPIUNT CAPITULA DE LIBRIS LEGIS INSTITUTIONE QUE AD CLERUM PERTINENT SEU ADE ÆCLESIASTICI IURE

I Vt ſiquiſ liber baiuuuariuſ uel quiſcunque alodem ſuam ad ecleſiam vel quacumque rem! donare uoluerit liberam habeat poteſtatem;
II De hiſ qui contra legem ecleſiam fundare (AL. *fraudare*) uoluerint;
III De furtiſ aecleſie quomodo conponantur;
IIII De hiſ qui ſeruum ecleſiae ad fugiendum ſuaderit;

V De

Anfang der Kapiteln des Geſetzbuches. Satzungen, welche den Clerus, oder die Kirchenrechte betreffen.

1. Daß ein freier Baiuwarier, oder wer ſonſt immer, wenn er ſein Erbgut, oder was anders zur Kirche ſchenken will, freie Macht haben ſoll.
2. Von denen, welche die Kirche geſetzwidrig bevortheilen wollen.
3. Von Kirchendiebſtählen, wie ſie gebüßt werden ſollen.
4. Von denen, die einen Knecht der Kirche zur Flucht bereden.

5. Von

V De hiſ qui ſeruum eccleſiae ſine mortale crimine interimit;
VI De hiſ qui reſ aeccleſiae igne cremauerint;
VII De hiſ qui rei ſunt & confugium fecerint ad eccleſiam;
VIII De conpoſitione miniſteriorum (AL. *miniſtrorum*) aeccleſiae quomodo conponantur;
VIIII De preſbyteriſ vel diaconiſ nec non & epiſcopiſ quomodo conponantur;
X De ſoliſ epiſcopiſ & illorum interfectione;
XI De ſanctæmonialibuſ uel deo dicatiſ.

XII De

5. Von denen, die einen Knecht der Kirche ohne einem Kapitalverbrechen ums Leben bringen.
6. Von denen, die das Eigenthum der Kirche in Brand ſtecken.
7. Von denen, die wegen einem Verbrechen ſich in die Kirche flüchten.
8. Von der Buße, die man den Dienern der Kirche leiſten ſoll.
9. Von den Prieſtern und Diakonen, auch von den Biſchöfen, wie ſie vergütet werden ſollen.
10. Von den Biſchöfen allein und dem Todſchlage derſelben.
11. Von den Kloſterfrauen oder Gott geweihten Weibsperſonen.

12. Von

XII De prefbyterif & diaconif ut minime habitent cum mulieribuf;
XIII De colonif (Cod. Aldersb. *de parfchalchif*) & feruif aecleſiae qualiter feruiant;
XIIII De diebuf dominicif;

DE DUCE ET EIUS CAUSIS QUE AD EUM PERTINENT

I Siquif de morte ducif conſiliauerit;
II Siquif ducem ſuum occiderit;
III Siquif ſedicionem excitauerit;
IIII Siquif in exercitu ſcandalum excitauerit;

V Si-

12. Von den Prieſtern und Diakonen, daß ſie ganz und gar nicht bei Weibsperſonen wohnen ſollen.
13. Von den Bauern und Knechten der Kirche, wie ſie eindienen ſollen.
14. Von den Tagen des Herrn.

Von dem Herzoge und den Händeln die ihn angehen.

1. Wenn einer auf den Tod des Herzogs den Anſchlag faſſet.
2. Wenn einer ſeinen Herzog tödtet.
3. Wenn einer eine Aufruhr anzettelt.
4. Wenn einer beym Kriegsheere einen Hader erwecket.

5. Wenn

V Siquiſ infra prouincia ubi dux exercitum ordinauerit ſine duciſ iuſſione aliquid praedicauerit (praedauerit)
VI Siquiſ in exercitu aliquid furauerit;
VII Siquiſ in exercitu duciſ uel domini ſui fuerit mortuuſ;
VIII Siquiſ ducali iuſſione hominem interfecerit;
VIIII De filiiſ ducum ſi proterui fuerint;
X De eo qui ſcandalum in curte duciſ commiſerit;
XI Ut nulluſ in campioneſ ſine iuſſu manuſ initiat;
XII De hiſ qui in curte duciſ aliquid furauerint;

13. De

5. Wenn einer im Lande, wo der Herzog Krieg führet, ohne Befehl des Herzoges, etwas raubet.
6. Wenn einer beim Kriegsheere etwas ſtihlt.
7. Wenn einer im Dienſte des Herzoges oder ſeines Herrn ums Leben kömmt.
8. Wenn einer auf Befehl des Herzoges einen Menſchen tödtet.
9. Von den Söhnen der Herzoge, wenn ſie ihren Vater entehren.
10. Wenn einer im Hofe des Herzoges eine Unruhe ſtiftet.
11. Daß ohne Aufboth niemand an die Kämpfer Hand anlege.
12. Wenn einer im Hofe des Herzogs etwas ſtihlt.

13. Von

XIII De hiſ qui iuſſionem duciſ contempſerint;
XIIII Vt placita fiant per kalendaſ;
XV Vt iudex partem ſuam accipiat;
XVI Qualiſ iudex fieri debeat;
XVII Si iudex per munera iniuſte iudicauerit;
XVIII Si per ignorantiam male iudicauerit;

DE GENELOGIIS ET EARUM CONPOSITIONE

I De genelogiiſ que duplum honorem accipiant;
II De ducum genelogia et earum conpoſitione;

DE

13. Von denen, die den Befehl des Herzogs verachten.
14. Daß allemal am erſten Tage des Monats Gerichtstage gehalten werden ſollen.
15. Daß der Richter ſeinen Antheil bekommen ſoll.
16. Was für ein Richter aufgeſtellet werden ſoll.
17. Wenn ein Richter ſich beſtechen läßt, und darüber ein ungerechtes Urtheil ſpricht.
18. Wenn er aus Irrthum unrecht richtet.

Von den Geſchlechtern und ihrer Gutmachung.

1. Von den Geſchlechtern, die eine doppelte Ehre empfangen ſollen.
2. Von dem Geſchlechte der Herzoge und ihrer Gutmachung.

Von

DE LIBERIS QUOMODO CONPONUNT (AL. *conponuntur*)

I Siquis liberum percusserit per iram;
II Si sanguinem effuderit;
III Si manum iniecerit;
IIII Si uenam percusserit;
V Si ossa tulerit;
VI Si ceruella appareat;
VII Si funibus ligauerit;
VIII Si per uim implexauerit;
VIIII Si oculum eruerit;
X Si mancauerit idem (id est) manus; uel pedes abscinderit;

XI De

Von freien Menschen, wie sie vergütet werden sollen.

1. Wenn einer einen freien Menschen im Zorn schlägt.
2. Wenn er dabey Blut vergießt.
3. Wenn er an ihn Hand anlegt.
4. Wenn er eine Ader abschlägt.
5. Wenn er ihm die Gebeine zerbricht.
6. Wenn das Hirn herausschauet.
7. Wenn er ihn mit Stricken bindet.
8. Wenn er ihn gewaltthätiger Weise anfällt.
9. Wenn er ihm ein Aug austicht.
10. Wenn er ihn stümmelt, das ist, Hände oder Füße abhauet.

XI De police et eorum digitorum (Cod. Aldersb. *ceteris digitis*) quomodo conponantur;
XII De brachiif tranſpunctif;
XIII De nare
XIIII De aure
XV De labiif
XVI De dentibuf
XVII De ripa proiectif
XVIII De equo proiectif
XVIIII De ſcalif proiectif
XX De igne proiectif;
XXI De ſagitatif cum doxica (al. *toxica*)
XXII

11. Von dem Daume und den Fingern, wie ſie gebüßet werden ſollen.
12. Von durchſtochenen Armen.
13. Von der Naſe.
14. Von dem Ohre.
15. Von den Leſzen.
16. Von den Zähnen.
17. Von denen, die vom Geſtade ins Waſſer geworfen worden.
18. Von denen, die vom Pferde herabgeriſſen worden.
19. Von denen, die über die Stiegen herabgeſtürzt worden.
20. Von denen, die ins Feuer geworfen worden.
21. Von denen, die mit einem vergifteten Pfeile geſchoſſen worden.
22. Von

XXII De potione mortifera
XXIII De oſtiliter cinctiſ
XXIIII De minuſ (Cod. Ald.*cinctiſ*) hoſtili manu
XXV De uim pro pignuſ obtenteſ (C. A. *de per uim pro pignore obtentis*)
XXVI De ſimulatiſ qui uuancſtodal dicunt;
XXVII De plaga claudicationiſ;
XXVIII De interfectione liberi hominiſ;
XXVIIII De eorum feminiſ;
XXX De peregriniſ;
XXXI De illorum interfectione;

DE

22. Von tödtlichem Getränke.
23. Von denen, die feindlich befehdet werden.
24. Von Anfällen, da die Zahl der Feinde minder iſt.
25. Von denen, die einen andern mit Gewalt zum Pfande nehmen.
26. Von eben dergleichen Anhaltungen, die ſie uuancſtodal nennen.
27. Von einer Wunde, die das Hinken verurſachet.
28. Vom Todtſchlage eines freien Menſchen.
29. Von den Weibsperſonen eines freien Menſchen.
30. Von Fremdlingen.
31. Von derſelben Todtſchlage.

DE LIBERIS QUI PER MANUM DIMISSI SUNT QUOMODO CONPONANTUR; CAPITULA numero VIIII.

DE SERUIS QUOMODO CONPONANT numero capitula XII.

DE NUPTIIS INCESTIS PROHIBENDIS

I Si contra hoc ſe ingeſſerit;
II De minoreſ perſonaſ;
III Ut liberum ſine mortali crimine non liceat inſeruire;

DE

Von Freigelaſſenen, wie ſie vergütet werden ſollen.

VIIII Kapitel.

Von Knechten, wie ſie vergütet werden ſollen.

XII Kapitel.

Vom Verboth blutſchänderiſcher Ehen.

1. Wenn einer dagegen handelte.
2. Von minderjährigen Perſonen.
3. Daß es nicht erlaubt ſey einen freien Menſchen ohne einem tödtlichen Verbrechen zum Knecht zu machen.

Von

DE UXORIBUS ET CAUSIS QUE SEPE CONTINENTUR (*contingunt*)

I Siquis cum uxoris alterius concubuerit;
II De seruis qui hoc commiserit;
III Si propter libidem manum inicerit;
IIII Si indumenta genua super eleuauerit;
V De discriminalia; (C. A. *de discriminalibus reiectis*)
VI De raptione uirginum;
VII Siquis uiduam rapuerit
VIII De fornicatione cum liberis
VIIII Si seruus cum libera fornicauerit

X Si

Von Weibern und den Händeln, die sich oft mit ihnen zutragen.

1. Wenn einer des andern Eheweib beschläft.
2. Wenn dieß ein Knecht thut.
3. Wenn einer aus Geilheit an eine Weibsperson Hand anlegt.
4. Wenn er ihr die Kleider über die Knie aufhebt.
5. Von den Harflechten.
6. Vom Jungfern-Raube.
7. Wenn einer eine Wittwe raubet.
8. Von der Hurerei mit freien Weibspersonen.
9. Wenn ein Knecht mit einer Freien Hurerei treibt;

X Si cum manumiſſa fornicauerit
XI Et ſi cum uirgine qui cum manu miſſa eſt
XII Si cum ancilla alteriuſ;
XIII Si cum ancilla uirgine
XIIII Si uxorem propriam dimiſerit;
XV Si ſponſatam non acciperit;
XVI Si alteriuſ ſponſam rapuerit;
XVII Si de promiſſione fraudauerit;
XVIII De auorſo per potionem;
XVIIII Uario modo de auorſo;
XX De uuirngeldo;
XXI De diuturna (*conpoſitione*) dolore parentum;
XXII De

10. Oder mit einer Freigelaſſenen;
11. Oder mit einer freigelaſſenen Jungfrau;
12. Oder mit der leibeigenen Magd eines andern;
13. Oder mit einer leibeigenen Magd, die eine Jungfrau iſt.
14. Wenn er ſeine eigene Frau von ſich ſtößt.
15. Wenn einer die mit ihm verlobte Perſon nicht nimmt.
16. Wenn er eines andern Braut raubet.
17. Wenn einer ſein Verſprechen nicht hält.
18. Von unzeitiger Geburt durch ein Tränklein.
19. Von unzeitiger Geburt auf andere Art.
20. Von uuirngeldo oder Schäzungswert.
21. Von langwieriger Buſſe oder Genugthuung auf Koſten der Anverwandten.

22. Wenn

XXII De debilitate auorſi;
XXIII De auorſo ancille ut ſupra

DE FURTO

I Si liber furtum fecerit;
II Si in eccleſia furauerit;
III Si maiorem pecuniam furauerit;
IIII Si liberum hominem furauerit;
V Si ſeruuſ liberum furauerit;
VI Fur nocturno tempore captuſ in furto;
VII Si alienum ſeruum in furto ſuaderit;
VIII Si neſcieſ de fure aliquid conparauerit;

VIIII Si

22. Wenn die Leibesfrucht noch nicht bei Leben war.
23. Von der unzeitigen Geburt einer leibeigenen Magd, wie oben.

Vom Diebſtahle.

1. Wenn ein freier Menſch einen Diebſtahl begehet.
2. Wenn er in der Kirche ſtiehlt.
3. Wenn er eine größere Summe Geldes ſtiehlt.
4. Wenn er einen freien Menſchen diebiſch entführt.
5. Wenn ein Knecht einen Freien diebiſch entführt.
6. Wenn der Dieb bei der Nacht auf dem Diebſtahle ertappet wird.
7. Wenn er einen fremden Knecht zum Stehlen beredet.
8. Wenn er unwiſſend von einem Diebe was an ſich bringt.

9. Wenn

VIIII Si aurum uel ſpecieſ reliquaſ;
X Si oculte alienum animal interfecerit;
XI Si caſu occiderit alienum animal;
XII De tintinabulo;
XIII De orto (*horto*)
XIIII De furtiua re comparata;
XV Idem ut ſupra;
XVI De cuſtodia furtiue rei;
XVII De conpoſitione a latroni;
XVIII Ut ſacramenta non cito fiant;
XVIIII De falſa ſuggeſtione;
XX De accuſatione ſerui alteriuſ;

DE

9. Wenn er Gold oder was anders ſtiehlt.
10. Wenn er heimlich ein fremdes Thier tödtet.
11. Wenn er zufälliger Weiſe ein fremdes Thier tödtet.
12. Von einer Schelle.
13. Von dem Garten.
14. Von geſtohlnem Gut, das einer an ſich gebracht.
15. Nochmal, wie oben.
16. Von Aufbewahrung einer geſtohlnen Sache.
17. Von Abmachung der Buſſe mit dem Diebe ſelbſten.
18. Daß die Eidſchwüre nicht eilends geſchehen ſollen.
19. Von falſcher Anſchwärzung.
20. Von Anklagung eines fremden Knechtes.

Vom

DE INCENDIO DOMORUM.

I De inmiſſione igniſ per noctem;
II De ſcuria liberiſ;
III De culminiſ eiectione edificiorum;
IIII De igne inmiſſo extincto;
V De diſſipatione domi;
VI De culmine;
VII De columna culminiſ;
VIII De angulare columna interioriſ
VIIII De huiuſ ordiniſ;
X De exteriore angulare;
XI De ceteriſ huiuſ ordiniſ;
XII De trauibuſ;

XIII De

Vom Brande der Häuſer.

1. Von Anlegung des Feuers zur Nachtzeit.
2. Von der Scheuer eines freien Mannes.
3. Von Einſtürzung des Giebels kleinerer Gebäude.
4. Von eingelegtem Feuer, das wieder gelöſcht wird.
5. Von Einreiſſung der Häuſer.
6. Vom Giebel.
7. Von der Giebelſäule.
8. Von einer inwendigen Winkelſäule.
9. Von andern in dieſer Reihe.
10. Von einer auswendigen Winkelſäule.
11. Von andern in ſelber Reihe.
12. Von den Balken.

XIII De exteriorif qui parietef continent
XIIII De ceterif ædificiif;
XV De curte;
XVI De exteriore fepe;
XVII De fuperiore pertica;
XVIII De fignif;
XVIIII De uia publica;
XX De conuitinale;
XXI De femita;
XXII De fonte;
XXIII Idem ut fupra;

DE UIOLENTIA

I De curte;

II De

13. Von den äuſſern Balken, welche die Wände zuſammenhalten.
14. Von andern Dingen in den Gebäuden.
15. Von dem Hofe.
16. Von dem äußern Zaune.
17. Von der obern Stange des Zaunes.
18. Von aufgeſteckten Zeichen.
19. Von der Heerſtraſſe.
20. Von der Nebenſtraſſe.
21. Vom Gangſteige.
22. Vom Brunnen.
23. Nochmal, wie oben.

Von der Gewaltthätigkeit.

1. Vom Hofe.

2. Vom

II De domo;
III Ut ſupra;
IIII Simili modo;

(Cod. Aldersb.

V *Si reſiſtit domum ſuam.*
VI *Si furtiuam rem comprobare non poteſt.*
VII *Si manus inmiſſioni reſiſtit*)

DE TERMINIS RUPTIS

I De limiteſ;
II Si ſeruuſ hoc fecerit;
III Si caſu;

IIII De

2. Vom Hauſe.
3. Wie oben.
4. Nochmal vom nämlichen.

Im Geſetzbuche ſelbſt folgen noch drei Kapitel, welche von Wort zu Worte aus dem bekannten Decreto Taſſilonis entnommen, hier aber ausgelaſſen ſind; und die ich aus dem Cod. Aldersb. erſetze, als:

5. Wenn ſich einer der Hausſuchung widerſetzet.
6. Wenn einer den Diebſtahl nicht beweiſen kann.
7. Wenn ſich einer demjenigen widerſetzet, der zu ſeinem geſtohlnen Gut greiffet.

Von verrückten Markungen.

1. Von den Markſcheiden.
2. Wenn dieß ein Knecht thut.
3. Wenn es zufälliger Weiſe geſchieht.

IIII De contentione terminiſ;
V De nouo termino prohibendum;
VI Si liber hoc fecerit;
VII Si ſeruuſ;
VIII De ſigna non euidentia;
VIIII De iacentibuſ columniſ;
X De ceteriſ huiuſ modi;
XI De materiiſ non eleuatiſ;
(XII *Si in uſum miſerit*)

DE PIGNORIBUS

I Ut minime liceat pignorare;
II De eo qui non uult iuſtitiam facere;
III Si

4. Von dem Streit wegen den Gränzen.
5. Vom Verboth neuer Markzeichen.
6. Wenn dieß ein freier Menſch thut.
7. Wenn es ein Knecht thut.
8. Von Markzeichen, die nicht augenſcheinlich ſind.
9. Von den Säulen eines Gebäudes, wenn ſie noch nicht aufgerichtet ſind.
10. Von andern dergleichen.
11. Vom Bauholze, das noch im Walde liegt.
12. Wenns der andere verbraucht hat.

Von Pfändern.

1. Daß es ganz und gar nicht erlaubt ſei zu pfänden.
2. Von dem, der einem andern nicht will Gerechtigkeit widerfahren laſſen.

3. Wenn

III Si contra legem pignorauerit;
IIII Si porcoſ ad pignuſ tulerit;
V Si ouef ad pignuſ tulerit;
VI Si meſſem aut pratam arauerit;
VII Si meſſem maturam furauerit;
VIII Si alteriuſ initiauerit meſſem;
VIIII Si ſeruum ad fugiendum ſuaderit

DE UITIOSIS ANIMALIBUS

I De animalibuſ uitioſiſ;
II Qui eum in ſepem compellerit;
III Si dominuſ ſepiſ hoc fecerit
IIII Si mortua non fuerit;

V Si

3. Wenn einer gegen das Geſetz pfändet.
4. Wenn er Schweine zum Pfande nimmt.
5. Wenn er Schafe zum Pfande nimmt.
6. Wenn er Feld oder Wieſen umackert.
7. Wenn er reifes Getreid vom Felde ſtiehlt.
8. Wenn er die Erndte eines andern durch Zauberkünſte anſpricht.
9. Wenn er einen Knecht zur Flucht beredet.

Von beſchädigten Thieren.

1. Von beſchädigten Thieren.
2. Von dem, der ein Thier über den Zaun jagt.
3. Wenn dieß der Eigenthümer des Zauns thut.
4. Wenn das Thier nicht todt bleibt.

5. Wenn

V Si confeſſuſ eſt recipiat eum;
VI De reſtituenda animalia;
VII Si leſum recipere uoluerit (*noluerit*)
VIII Si oculum alteriuſ animaliſ excuſſerit;
VIIII Si boui cornu;
X Si uacce;
XI Si caudam amputauerit;
XII De mediocriſ;
XIII De deteriorisſ; NB. *vid. text. legis.*
XIIII De uacce huiuſmodi;
XV De iniuſte huſiſ; (*uſis*)
XVI Idem ut ſupra;
XVII Ut minime preſumat animalium occidere;

DE

5. Wenn ers eingeſtehet, ſoll er das Thier zu ſich nehmen.
6. Von Zurückgebung der Thiere.
7. Wenn er das beſchädigte Thier nicht annehmen will.
8. Wenn er einem fremden Thiere das Aug ausſchlägt.
9. Wenn er einem Ochſen das Horn abſchlägt,
10. Oder einer Kuhe.
11. Wenn er einem Pferde den Schwanz abhauet.
12. Wenn es ein mittelmäßiges, oder ein noch ſchlechteres Pferd iſt.
13. Wenn er einen Ochſen den Schwanz abhauet,
14. Oder einer Kuhe.
15. Wenn ers widerrechtlich benutzet.
16. Nochmal, wie oben.
17. Daß er ſich nicht unterfange ein Thier zu tödten.

Von

DE COMMENDATIS (AL. ET COMMODATIS)

I De cuſtodia
II Si aurum furauerit (*fuerit*);
III Huiuſmodi de incendio;
IIII De commendata furata;
V De tempore ſtatuto;
VI De rei intentione (*de re in contentione*) poſita;
VII De uiduiſ;
VIII De ſecundiſ nuptiiſ;
VIIII De diuiſione inter fratreſ;
X De eo qui ſine liberiſ moritur;

DE

Von Sachen, die man in Verwahr gegeben.

1. Von der Verwahrung.
2. Wenn es Gold geweſen iſt.
3. Von geſtohlnen Sachen bei einer Feuersbrunſt.
4. Von dem, was man in Verwahr giebt, wenns geſtohlen wird.
5. Von der beſtimmten Zeit.
6. Von einer Sache, die noch im Streit befangen iſt.
7. Von den Wittwen.
8. Von der zweiten Hochzeit.
9. Von der Theilung zwiſchen Brüdern.
10. Von dem, der ohne Kinder ſtirbt.

Von

DE UENDITIONIBUS

I Si ref alienaf uendiderit
II Siquif poffeffionem uendiderit;
III Si a feruo alieno conparauerit
IIII De contentione uenditi rei;
V Si ingenuum hominem uendiderit
VI Si feruum proprium
VII Si feruuf de fuo fuerit redemptuf;
VIII De commutatione;
VIIII De uenditionif forme;
X De arraf;
XI De firmatione;
XII Idem

Von Verkäufen.

1. Wenn einer was Fremdes verkauft.
2. Wenn einer fein eigenes liegendes Gut verkauft.
3. Wenn einer von einem fremden Knechte etwas an fich bringt.
4. Vom Streit über was Verkauftes.
5. Wenn einer einen freigebohrnen Menfchen verkauft.
6. Oder feinen eigenen Knecht.
7. Wenn ein Knecht aus feinen eigenen Mitteln losgekauft wird.
8. Vom Tauſche.
9. Von Formalitäten bei einem Verkaufe.
10. Vom Pfandſchilling.
11. Von der Sicherheitsleiſtung.

XII Idem ut ſupra;
XIII Idem ut ſupra;
XIIII Similitudo; (*ſimiliter*)
XV Vt per carta firmentur aut teſteſ;
XVI De pactiſ uel placitiſ;
XVII De hiſ qui propriam alodem uendunt;

DE TESTIBUS

I De teſtibuſ;
II Si ſuum uoluerit uindiçare;
III Si teſtem habuerit per aurem tractum;
IIII Si uictuſ fuerit;

12. Nochmal, wie oben.
13. Nochmal, wie oben.
14. Gleichfalls wie oben.
15. Daß der Verkauf durch Brief oder Zeugen gesichert werde.
16. Von Verträgen und Vergleichen.
17. Von denen, die ihr ludeigenes Gut verkaufen.

Von den Zeugen.

1. Von den Zeugen.
2. Wenn einer behaupten will, was ſein iſt.
3. Wenn einer einen beim Ohre gezogenen Zeugen hat.
4. Wenn einer überwieſen wird.

V Ibi diſcordant iudiceſ;
VI Si plureſ fuerint teſteſ;

DE CAMPIONIS

I Si umuſ ab altero fuerit interfectuſ;
II Si ſeruus fuerit;

DE MORTUIS ET EORUM CAUSIS

I Siquiſ mortuum ex monumento eiecerit;
II Si in flumine proiecerit;

III Si

5. Dießfalls ſind die Richter nicht einig.
6. Wenn mehrere Zeugen ſind.

Von den Kämpfern.

1. Wenn einer vom andern umgebracht wird.
2. Wenn es ein Knecht iſt.

Von den Todten, und allem, was dahin einſchlägt.

1. Wenn einer einen Todten ausgräbt.
2. Wenn er ihn ins Waſſer wirft.

3. Wenn

III Si ſeruuſ fuerit
IIII De ueſtitu mortuorum;
V Si uulnerauerit mortuum;
VI Si cadauer lederit;
VII Si humauerit mortuum;
VIII Idem ut ſupra
VIIII De nauibuſ;
X Vt ſupra;

DE CANIBUS ET EORUM CONPOSITIONE CAP NUM VIIII

DE ACCIPITRIBUS uel AUIBUS CAP VI

DE

3. Wenn es ein Knecht iſt.
4. Von den Kleidern der Todten.
5. Wenn einer einen Todten verwundet.
6. Wenn einer den todten Körper ſtümmelt.
7. Wenn einer einen Todten zur Erde beſtättet.
8. Eben davon noch einmal.
9. Von den Schiffen.
10. Wie oben.

Von Hunden und ihrer Gutmachung.

Kapitel an der Zahl VIIII.

Von Habichten und Vögeln.

Kapitel an der Zahl VI.

DE POMERIIS ET NEMORIBUS ATQUE APIBUS CAP .XI.

DE PORCIS CAP .I.

Von Obſtgärten, Wäldern und Bienen.

Kapitel an der Zahl XI.

Von Schweinen.

I. Kapitel.

HOC

HOC DECRETUM APUD REGEM; ET PRINCIPIBUS EIUS ET APVD CUNCTO POPULO XPIANO QUI INFRA REGNUM MERUUNCORUM CONSISTUNT; (a)

UT SIQUIS LIBER PERSONA UOLUERIT & dederit reſ ſuaſ (Cod. Aldersb. *ſe uel res ſuas*) ad ecleſiam pro redemptione anime ſuae licentiam habeat de portione ſua poſtquam cum filiiſ ſuiſ partiuit; Nulluſ eum prohibeat non rex (al. *non rex non dux*) nec ulla perſona habeat potestatem

Diß ward beſchloſſen vor dem König und den Vornehmſten ſeines Reichs, und vor dem ganzen chriſtlichen Volke, welches unter der Regierung der Meruunger ſtehet,

I.

Daß, wenn ein freier Menſch ſein Hab und Gut für das Heil ſeiner Seele zur Kirche geben will, oder wirklich gegeben hat, er die Erlaubniß dazu haben ſoll, von der Portion nämlich, die ihn betrifft, nachdem er mit ſeinen Kindern getheilet hat. Niemand ſoll es ihm wehren, nicht der König, nicht der Herzog, noch ſonſt

ſtatem prohibendi ei & quicquid donauerit uillaſ terra mancipia uel aliqua pecunia; Omnia quecumque donauerit pro redemptionem anime ſue. Hoc per epiſtulam confirmet propria manu ſua ipſe & teſteſ adhibeat ·VI· uel ampliuſ ſi uoluerit (C. A. *et*) inponant manuſ ſuaſ in epiſtula; Et omnia (AL. *nomina*) eorum notent ibi quem (AL. *quos*) ipſe rogauerit Et tunc ipſam epiſtulam ponat ſuper altare & ſic tradat ipſam pecuniam coram ſacerdote qui ibidem ſeruit; Et poſt haec nullam habeat poteſtatem; Nec ipſe Nec poſteri eiuſ niſi defenſor aecleſiæ ipſiuſ beneficium preſtare

Jemand ſoll die Macht haben es ihm zu verbiethen. (b) Und alles, was er zum Heil ſeiner Seele hergeſchenket hat; es mögen Maierhöfe, Gründe, Leibeigene oder einiges Geld ſein, das ſoll er durch eine ſchriftliche Urkunde mit eigener Hand ſelbſt beſtättigen, und 6 Zeugen dazu nehmen, oder noch mehrere, wenn er will; dieſe ſollen ihre Hände auf die Schrift legen, und ihre Namen, erbettener Maſſen, dabei unterſchreiben. Alsdenn ſoll er die Schrift auf den Altar legen, und auf ſolche Weiſe das Gut ſelbſt in Gegenwart des Prieſters, der bei ſelber Kirche angeſtellet iſt, übergeben. Nach dieſem ſoll weder er, noch ſeine Nachkömmlinge, mehr einige Macht darüber haben; auſſer wenn ihm der Kirchenvogt eine Gutthat thun wollte; ſondern alle Güter,

die

ſtare uoluerit ei ſed apud epiſcopum defendantur reſ aecleſiae quiquid apud chriſtianuſ ad aecleſiam dei datum fuerit;

die einmal von den Chriſten zur Kirche Gottes hergeſchenket worden ſind, ſollen bei dem Biſchofe in Verwahr bleiben.

(a) In dem Cod. Aldersb. gehen unmittelbar vor HOC DECRETUM &c. die Worte voraus: *Incipit pactum bawarorum*, und zwar roth geſchrieben in Form eines Titels. Hierauf folget in eben dieſem Cod. weiters: Hoc decretum apud regeſ et principeſ eiuſ et apud cunctum populum chriſtianorum qui infra regnum meruuingorum conſiſtunt ut ſiquiſ liber homo uoluerit et dederit ſe uel reſ ſuaſ ad eccleſiam &c. Georgiſch merket es in ſeinem Corp. Jur. germ. antiq. p. 6. als etwas beſonders an, daß Baluz dieſe Worte, *Hoc decretum* &c. in einer Handſchrifte gleich nach dem Prologus hingeſchrieben gefunden habe. Allein in unſern inländiſchen Codicibus ſtehen ſie durchaus gleich vor dem erſten Kapitel; mit dem ſie auch eine offenbare Verbindung haben, welches das darauf folgende *ut* anzeiget. Ueberhaupts ſieht der ganze Titulus I. de rebus eccleſiaſticis ganz fränkiſch aus; und kann ſich auf Baioarien, wie ſelbes um die Mitte des ſiebenten Jahrhunderts die Religion betreffend beſtellet war, nicht wohl ſchicken.

(b) Eine Menge Urkunden bei Meichelbeck, Hiſt. Friſing. Tom. I. beweiſen das Gegentheil; indem es faſt durchgängig bei den Schenkungen an die Kirchen und Klöſter heißt: *per conſenſum atque licentiam domni Taſſilonis ducis* &c. Man ſollte bald meinen, es wäre nicht

durch einen Schreibfehler, sondern geflissener Weise geschehen, daß in dem hiesigen Codice, der vieleicht noch unter der Regierung des Tassilo geschrieben worden, die Worte, *non dux*, ausgelassen worden.

II. Siquis aliqua persona contra rés aecclesiae iniuste agere uoluerit uel de rebus aecclesiae abstrahere uoluerit siue ille qui dedit uel de heredes eius aut qualiscumque homo presumpserit; Inprimis incurrat in dei iudicio et offensionem sanctae aecclesiae et iudici terreno persoluat auri unciás ·III· (Cod. Ald. *unciás IIIIor*) et illas rés aecclesiae reddat & alia similia addat rege cogente uel principe qui in illa regione iudex est;

2.

Wenn Jemand die Kirchengüter ungerechter Weise angreifen, oder etwas davon entwenden wollte; es mag sich gleich derjenige selbst, der sie hergeschenket hat, oder seine Erben, oder wer immer anderer dergleichen unterfangen, so soll er erstens das Gericht Gottes und die Ungnade der heiligen Kirche sich auf den Hals laden; und dem weltlichen Richter 3 Unzen Golds (a) bezahlen; zugleich soll er das abgenommene Gut der Kirche zurückstellen, und eben soviel dazu legen; wozu ihn der König oder der Fürst, der in selbem Lande Richter ist, (b) zwingen soll.

(a) Drei

(a) Drei Unzen Golds machten nach dem alten fränkischen Münzfuß 150 Turoner-Schillinge aus. So heißt es bei d'Achery Tom. II. Spicileg. p. 563. *Promisit — ducentas et decem mille Vncias auri, quarum quælibet Vncia valet quinquaginta solidos Turonenses.*

(b) Dise Worte deuten zimmlich klar darauf, daß dises und noch viel andere Kapitel des baioarischen Gesetzbuches nicht für Baioarien allein, sondern überhaupts für alle christliche Gemeinden abgefaßt sind; sie mögen in weltlichen Dingen von Königen oder Herzogen ꝛc. regiret worden sein.

III Siquis réſ aecleſiae furauerit & exinde probatuſ fuerit de qualecumque rém niungeldo ſoluat (Cod. Ald. *id eſt VIIII capita reſtituat*) & ſi negare uoluerit ſecundum qualitatem pecuniae iuret in altare de qua aecleſia furauerit; De una ſaica ſoluſ iuret de duaſ ſaicaſ uel ·III· & uſque ad tremiſe cum uno ſacramentale iuret; Deinde uſque

3.

Wenn einer Kirchengüter stiehlt, und dessen überwiesen wird, soll er das Gestohlene, was es immer ist, neunfach (niungeldo) (a) erstatten; und wenn ers läugnen wollte, soll er nach Maaß des Geldes in eben der Kirche, von der er gestohlen, auf dem Altare schwören; und zwar, wenn es nur 1 Saica (b) betrifft, soll er allein schwören; betrifft es aber derer 2 oder 3, bis auf einen Tremiſſis, (c) so soll er mit Einem,

uſque ad IIIIor tremiſeſ cum tres ſacramentaleſ iuret & ſi ampliorem pecuniam furauerit aut cauallum aut bouem aut uaccam uel quicquid pluſ ualet; De IIIIor tremiſſeſ et negare uoluerit; Tunc cum ſex ſacramentaleſ iuret & ipſe ſit ſemptimuſ in altare coram populo & preſbytero; Si autem de miniſterio aecleſiae aliquid furauerit id eſt calicem aut patenam uel pallam aut qualecumque ré de infra aecleſia furauerit & probatuſ fuerit triuniungeldo ſoluat hoc eſt ter nouem reſtituat et ſi negare uoluerit ſecundum qualitatem pecunie iuret cum XII· ſacramentaleſ in ipſo altare;

betrifft es 2, 3, bis 4 Tremiſſes, ſoll er mit Dreien; hat er aber eine gröſſere Summe an Geld, oder ein Pferd, oder einen Ochſen oder eine Kuhe oder was immer anders, das mehr gilt als 4 Tremiſſes, geſtohlen, und wollte es läugnen, ſoll er mit ſechs Eideshelfern (Sacramentales) (d) ſich reinigen; und mit dieſen ſoll auch er, als der ſiebente (e) auf dem Altare in Gegenwart des Volks und des Prieſters ſchwören. Wenn er aber von dem Altargeräthe der Kirche etwas geſtohlen, als Kelch, Patene oder Palla, oder was immer anders, und iſt deſſen überwieſen, ſo ſoll ers dreimalneunfach (triniungeldo) (f) bezahlen; das iſt, er ſoll ſieben und zwanzigmal ſoviel dafür erſtatten; oder wenn ers läugnen wollte, nach Proportion des Geldes mit zwölf Eideshelfern auf dem Altare ſelbſt den Reinigungseid ablegen.

(a) *Nium-*

(a) *Niungeldo* ist offenbar aus niun, neun; und geld oder gelt, gelten zusammengesezt, welches soviel heißt als Bezahlung, Ersatz ꝛc. folglich niungeldo soluat, er solls neunfach ersetzen oder bezahlen.

(b) *Saica* oder *saiga*, war soviel als ein Denar, oder der zwölfte Theil eines Schillings, solidi. Es zeiget sich dises sowohl aus gegenwärtiger Stelle, da 3 Saicæ noch keine ganze Tremisse ausmachen, als aus Leg. Alamann. Tit. I. c. 6. §. 3. *Saiga autem est quarta pars tremissis, hoc est denarius vnus. Duae saigae duo denarii dicuntur. Tremissis est tertia pars solidi, et sunt denarii quatuor.* Was hierüber weiter unten Leg. Baioar. Tit. VIIII. cap. 2. vorkömmt, scheinet dem angeführten Leg. Alamann. zu widersprechen. Vid. cit. loc.

(c) *Tremissis* wird aus der eben vorgehenden nota b sattsam erkläret; es war nämlich der dritte Theil eines Schillings oder solidi; folglich soviel als 4 saicae oder saigae.

(d) *Sacramentales* oder conpurgatores, Eideshelfer, waren eigentlich testes de credulitate, derer Eid dahin abgieng, daß der Prinzipal keinen falschen Eid ablege. Sie wurden entweder von dem Kläger als Zeugen und Mitschwörer aufgerufen; und dann hiessen sie *Sacramentales nominati*; oder von dem Beklagten, und dann nennte man sie *advocatos* oder *electos*. Die Anzahl der Eideshelfer war nach der Wichtigkeit der Sache regulirt. Von Einem bis auf 24 steigt derselben Zahl in unserm Gesetzbuche; in Capitul. ad Leg. Aleman. cap. 23 auf 80; ja sogar bis auf 100 und 300. Vid. du Freſne v. *Juramentum.*

(e) *Septimus.* Jurare ſeptima manu, oder ſelb-ſiebent ſchwören, war einer von den gewöhnlichſten Eidſchwüren ſelbiger Zeiten.

(f) *Triniungeldo* erklärt ſich ſelbſt aus dem Text des Geſetzes und aus obiger nota a.

IIII Siquis ſeruum aecleſiae uel ancillam ad fugiendum ſuaſerit & eoſ foraſ terminum duxerit & exinde probatuſ fuerit reuocet eum celeriter; Et cum XV· ſolidoſ conponat auro adpreciatoſ pro qua re preſumpſit hoc facere & dum illum reuocat alium mittat in loco pro pignuſ donec illum reddat quem in fuga duxit & ſi non poterit inuenire illum; Tunc alium donet ſimilem illi

&

4.

Wenn einer einen leibeigenen Knecht, oder Magd der Kirche zur Flucht beredet, und ſie über die Gränze führet, auch deſſen überwieſen wird, ſoll ihn alſogleich zurückrufen; und zur Buße, (a) daß er ſich dergleichen unterfangen 15 Schillinge (ſolidos, auro adpreciatos) (b) nach dem Goldwerthe erlegen. Indeſſen aber, da er mit der Zurückrufung beſchäftiget iſt, ſoll er einen andern an deſſelben Stelle ſetzen, zum Pfande nämlich, bis er jenen, den er zum Davonlaufen beredet hat, wiederum zurückbringe. Und wenn er ihn nicht mehr fände, ſoll er einen andern ſeines gleichen herſchaffen,

und

& XV· ſolidos conponat ita & de ancilla ſecundum quod ualet ſimiliter faciat; (Cod. Ald. *Ancillam eccleſie in duplum conponat*)

und 15 Schillinge Buße zahlen. Eben alſo ſoll es auch mit einer leibeigenen Magd, nach Maaß ihres Werthes, gehalten werden.

(a) Buße, im rechtlichen Verſtande, iſt jene gerichtliche Genugthuung, die man dem beleidigten Theile geben muß, beſonders wenn ſie im Gelde geſchieht; und unterſcheidet ſich dadurch von Wette, daß diſe an den Richter bezahlet wird; obgleich dieſer Unterſchied nicht allemal ſo genau beobachtet wird. Das in unſerm Geſetzbuche faſt bei allen Kapiteln vorkommende *Componere* und *Compoſitio* heißt alſo eigentlich nichts anders als Büßen und Buße, d. i. *emendam praeſtare*; welches hier einmal für allemal angemerket wird.

(b) *Solidos, auro adpreciatos.* Das lateiniſche *Solidus* wird ſchon im Schwaben- und Sachſenſpiegel durch Schilling verteutſchet. Ob aber Schilling von *Solidus*; oder von Schellen, Klingen; oder von Schild ꝛc. abzuleiten ſei, das will ich nicht entſcheiden. Gewiſſer iſts, daß es ſolidos von Gold, und ſolidos von Silber gab. Der ſolidus von Gold galt 40, der von Silber aber 12 denariis gleich. Da es nun im Gegenwärtigen Kapitel heißt, *XV ſolidos conponat auro adpreciatos*, ſo iſt es ganz klar, daß der Verbrecher ſoviel Strafe habe zahlen müſſen, als 15 Goldſchillinge ausmachen, nämlich 600 denarios oder ſaigas. Der Solidus argenteus oder Silberſchilling war bei den alten Franken nichts ſo geringes, als etwann heut zu Tage

ein

ein französischer Sol oder ein teutscher Schillinger ist; 20 Solidi machten ein Pfund, nämlich von 12 Unzen nach römischen Gewichte; es mußte also der Solidus über 1 Loth schwer sein; folglich auch mehr als einen heutigen Gulden ausmachen. Der zwölfte Theil nun davon war ein *Denarius* oder *Saiga*, nach der Zeit Pfenning.

V Siquis seruum aecleſiae ſine mortali culpa occiderit per preſumptionem duas ſimiles reſtituat pro illo quem occidit & ſi negare uoluerit cum ·XII· ſacramentales iuret in altare in illa aecleſiae cui ſeruo occidit;

5.

Wenn einer einen Knecht der Kirche, ohne daß sich selber eines den Tod verdienenden Verbrechens schuldig gemacht, aus Vermessenheit (per preſumptionem) (a) umbringt, soll er anstatt desjenigen, den er umgebracht hat, zween seines gleichen herstellen; und wenn ers läugnen wollte, soll er mit 12 Eideshelfern auf dem Altare jener Kirche schwören, deren Knecht er ums Leben gebracht hat.

(a) *Per preſumptionem* kömmt in unserm Gesetzbuche öfters vor, und bedeutet allemal eine ungerechte Handlung; oder eigentlich was aus purer Bosheit geschieht.

VI Si-

VI Siquis res aecleſiae igne cremauerit per inuidiam more furtiuo in nocte et inuentus fuerit ſi ſeruus eſt tollatur manus eius & oculoſ eius & (*ut*) amplius non uidetur (AL. *non uideat*) facere malum; Dominuſ uero eius omnia ſimilia reſtituat quicquid in illo incendio arſerit & ſi liber homo hoc preſumpſerit facere quod réſ aecleſiae igne cremauerit & probatuſ fuerit conponat hoc ſecundum legem; Id eſt inprimiſ donet XL. ſolidos auro adpreciato propter preſumptionem quare talia auſus fuerit facere poſt haec omnia culmi-

6.

Wenn Jemand an einiges Kirchengut aus Bosheit und auf Diebesart, zur Nachtzeit Feuer anleget, und darüber ergriffen wird, wenn er ein Knecht iſt, ſollen ihm die Hände abgehauen und die Augen ausgeſtochen werden, damit er nicht mehr ſehe um Uebels zu thun; ſein Herr aber ſoll alles mit gleichem wieder erſtatten, was verbrunnen iſt. Iſt es aber ein freier Menſch geweſen, der ſich unterfangen hat der Kirche Eigenthum in Brand zu ſtecken, wenn er deſſen überwieſen iſt, ſoll ers nach dem Inhalt des geſetzes büßen; das iſt, er ſoll erſtens 40 Schillinge nach dem Goldwerthe bezahlen, wegen der Bosheit, die er da ausgeübet hat; hernach ſoll er alle Firſte, (a) die bei ſelbem

culmina quod in illo incendio cecidit cum XXIIII
ſolidiſ conponat & quicquid ibi arſerit omnia ſi-
milia reſtituat & quanti hominеſ ibi intuſ fuerint
(*et*) inleſi de incendio euaſerint unicuique cum ſua
reuauunti conponat & ſi ibi aliquiſ leſuſ fuerit
uel mortuuſ ac ſi ipſe cum propria manu fecerit
ſic ſecundum perſonam uniuſcuiuſque conponat;
Et ſi hoc negare uoluerit cum XXIIIIor ſacramen-
tales nominatoſ iuret in altare euuangelio ſuper
poſito coram defenſore aecleſiae & quiſquiſ de
réſ aecleſiae furtiuiſ probatuſ fuerit ad partem fiſci
pro fredo probeat (*praebeat*) fideiuſſorem & donet
uuadium

bem Brande eingeſtürzet ſind, mit 24 Schillingen büßen; und alles, was da verbrunnen iſt, ſoll er mit Gleichem wiederum erſetzen; auch allen denjenigen, die darinn gewohnt haben, und unverletzt der Brunſt entkommen ſind, ſoll ers ſo büßen, als hätten ſie eine Bauchwunde (reuauunti) (b) empfangen. Wäre aber wirklich einer dabei verletzet worden, oder gar todt geblieben, ſoll ers jedem nach Maaß ſeines Standes ſo büßen, als wenn ers mit eigener Hand gethan hätte. Wollte er die That läugnen, ſo ſoll er mit 24 eigends dazu benannten (nominatos) (c) Eideshelfern auf dem Altare übers Evangelium in Gegenwart des Kirchenvogtes ſchwören. Ueberhaupts, wer immer eines Kirchendiebſtahls überwieſen wird, ſoll fürs Friedegeld, (pro fredo) (d) das den Fiſkus zu ſeinem Antheil trifft,

einen

uuadium de XL solidis & tantum soluet quantum iudex iusserit & quantum duriuſ soluerit tantum firmior erit pax aecleſiae;

einen Bürgen ſtellen und ein Pfand geben auf 40 Schilinge; und ſoll ſoviel zahlen als der Richter anbefehlen wird. Wie ſtrenger er aber zur Zahlung wird angehalten werden, deſto ſtandhafter wird der Friede der Kirche ſein.

(a) Alle Firſte oder Giebel (*omnia culmina*) Das lateiniſche Wort *culmen* wird ſelbſt in dieſem Geſetzbuche öfters durch Firſt verteutſchet, als Tit. X. cap. III. & VII. Eiectio culminis, *Firſtfalli*; Columna, a qua culmen ſuſtentatur, *Firſtſul*. Daher, ſcheint es, kömmt die noch heut zu Tage übliche Redensart: Es ſind bei dieſer oder jener Brunſte ſo- und ſo viele Firſte abgebrunnen.

(b) *Reuuunti*, oder in andern Codd. *Hreuauunt*, *Hrefuunt* &c. kömmt nach du Freſne vom altteutſchen *Href* oder *Hreve*, der Bauch oder Eingeweid, und *uunt*, die Wunde, folglich ſoviel als eine Bauchwunde. Dieſes wird beſtättiget aus den Zuſätzen des Baluz ad Leg. Alamann. cap. VI. *Siquis in* REUO *plagatus fuerit in pectus aut in latus* &c. und cap. VII. *Siquis in latus alium transpunxerit ſic ut in* REUO *plagatus non ſit.* Uebrigens kann der Sinn dieſes Geſetzes kein andrer ſein, als daß der Mordbrenner auch denjenigen, die unverletzt aus der Brunſt davon gekommen ſind, dennoch ſoviel Buße zahlen muß, als man ſonſt nach dem Geſetze für eine Bauchwunde zu zahlen verbunden iſt.

(c) *Nominatos.* Sieh oben cap. III. not. d.

(d) *Pro*

(d) *Pro fredo. Fredum*, auch *freda* und *fredus*, vom teutschen Friede, war die Strafe oder Buße, die man zum Fiskus zahlen mußte, um Friede zu haben, um nicht weiter verfolgt zu werden. Also Friedegeld, Friedbuße, oder *mulcta, compositio qua fisco exsoluta, reus pacem a principe consequitur*, wie es Du Fresne erkläret.

VII Siquis culpabilis aliquis confugium ad aecle-
siam fecerit Nullus eum per uim abstrahere ausus
sit postquam ianuam aecclesiae intrauerit donec inter-
bellat presbyterum aecclesiae uel episcopum si pres-
byter represantare ausus fuerit & si talis culpa est ut
dignus sit disciplina cum consilio sacerdotis hoc faciat
quare (Cod. Ald. *quia*) ad aecclesiam confugium fe-
cit; Nulla sit culpa tam grauis ut uita non con-
ceda-

7.

Wenn ein Verbrecher sich in die Kirche flüchtet, so soll ihn, nachdem er über die Kirchenthür eingetretten ist, Niemand mit Gewalt herausnehmen, bevor man nicht den Priester derselben Kirche, oder den Bischof darüber gemahnet hat. Wenn der Priester sich ihn herauszugeben (a) getrauet, und wenn das Verbrechen so beschaffen ist, daß er darüber eine Züchtigung verdienet, so soll dieselbe nicht anderst, weil er doch einmal seine Zuflucht bei der Kirche gesuchet hat, als mit Rathserholung des Priesters vorgenommen werden. Kein Verbrechen soll für so schwer angesehen wer-
den, daß man ihm nicht das Leben schenken könne,
aus

cedatur propter amorem dei & reuerentia ſancto-
rum quia dominuſ dixit; Qui dimiſerit dimitte-
tur ei qui non dimiſerit nec ei dimittitur; Siquiſ
autem homo contumax & ſuperbuſ timorem dei
uel reuerentia aecleſiarum ſanctarum non habue-
rit & fugientem ſeruum ſuum uel quem perſecu-
tuſ fuerit de aecleſiae per uim abſtraxerit & deo
honorem non dederit conponat ad ipſam aecle-
ſiam XL ſolidos iudice cogente & pro freto ad
fiſco XL ſolidos ut ſit honor dei & reuerentia
ſanctorum & aecleſia dei ſemper inuicta ſit;

aus Liebe Gottes nämlich und zur Ehre ſeiner Heiligen; weil der Herr ſelbſt geſagt hat: wer verzeihet, dem wird verziehen werden; wer nicht verzeihet, dem wird auch nicht verziehen werden. Wenn es aber einen ſo hartherzigen und ſtolzen Menſchen geben ſollte, der, mit Hintanſezung aller Furcht Gottes und Ehrerbietung für die heiligen Kirchen, ſeinen flüchtigen Knecht, oder Jemand andern, den er verfolget, aus der Kirche gewaltthätig herausreißt, und alſo Gott die Ehre nicht giebt, der ſoll auf Anſchaffung des Richters 40 Schillinge der Kirche ſelbſt; zum Fiſkus aber ebenfalls 40 Schillinge, als Friedbuße, bezahlen; damit Gott und den Heiligen ihre Ehre erhalten werde, die Kirche Gottes aber allzeit unverlezt bleibe.

(a) In andern Codd. heißt es anſtatt, repreſentare auſus fuerit, *reſponſum dare auſus non fuerit*; welches den Sinn des Geſetzes beſſer auszudrücken ſcheinet.

Vom Kirchenfride S. Leg. alamann. Tit. III. & IV. und Schwabenſpiegel cap. CLXXXIX.

VIII Siquis miniſtroſ aecleſiae id eſt ſubdiaconum lectorem exorciſtam acolitum hoſtiarum (*oſtiarium*); De iſtiſ aliquem iniurauerit aut percuſſerit uel plagauerit uel occiderit conponat hoc dupliciter ſicut ſolent conponere (*componi*) parentes eiuſ (*eorum*) illi qui ſunt miniſtri altariſ dei; Duplicem conpoſitionem accipiant; Alii autem clerici conponantur ſicut parenteſ eorum; Monachi autem qui ſecundum regulam in monaſterio uiuunt & illi duplicem (*dupliciter*) conponatur ſecundum genelogiam ſuam ut reuerentia ſit dei et pax eiſ qui illi deſeruiunt;

8.

Wenn einer die Diener der Kirche, als, einen Subdiakon, (a) einen Leſer, Exorziſten, Akolythen oder Pförtner beſchimpfet, oder ſchlägt, oder verwundet, oder tödtet, ſoll es doppelt büßen, nach dem Geburtsſtande (parentes) (b) nämlich des Beleidigten. Jene alſo, die wirklich am Altare des Herrn dienen, ſollen eine doppelte Genugthuung empfangen; andern Klerikern ſoll nach dem Grade ihres Geſchlechtes Vergütung geſchehen. Die Mönche aber, (c) die ihrer Regel gemäß im Kloſter leben, ſollen ebenfalls doppelte Vergütung erhalten, nach den Vorzügen ihres Geſchlechtes; (Genealogiam) (d) damit Gott ſeine Ehre, jene aber den Friden haben mögen, die ihm dienen.

(a) Das

(a) Das Subdiakonat wurde also damalen noch unter die niedern Grade des Klerikats gerechnet; welches sich aus diesem und den folgenden Kapiteln klar zeiget.

(b) *Parentes* heissen nicht nur die Aeltern, sondern alle Anverwandte, und die ganze Familie. Die Worte also, *componat hoc dupliciter, sicut solent componi parentes eorum*; soll es doppelt büßen, nach dem Geburtsstande des Beleidigten oder der Beleidigten Kirchendiener, wollen soviel sagen: wer einen Kirchendiener beleidiget, muß noch einmal so viel Buße zahlen, als wenn er einen gemeinen Laien beleidiget hätte; ist aber der Kirchendiener noch dazu von einer höhern Geburt, z. B. aus der herzoglich = agilolfingischen Familie, welche schon für sich selbst eine vierfache Composition oder Gutmachung empfängt; oder aus einem der adelichen Geschlechter Huosi, Drozza, Fagana &c. welchen eine doppelte Composition gebührte, S. Tit. III. de Genealog. cap. I. so bekömmt der Kirchendiener aus einem dieser Geschlechter allemal noch soviel Composition, als ein Lai aus eben diesen Geschlechtern wegen einer gleichen Beleidigung bekommen würde.

(c) In andern Codd. fängt mit den Worten, Monachi autem &c. ein neues, nämlich das IX. Cap. an.

(d) *Genealogia* heißt da, und auch anderstwo in diesem Gesetzbuche, soviel als Geschlecht oder Geburtsstand.

VIIII Siquis presbyterum uel diaconum quem episcopus in parrochia ordinauit uel qualem plebs sibi recepit ad sacerdotem quem aecclesiastica sedis probatum habet illi iniuriam fecerit uel plagauerit tripliciter eos conponat; Si eum (*autem*) occiderit presbyterum soluat CCC solidos auro adpreciato si aurum non habet donet alia pecunia mancipia terra uel quicquid habet usque dum inpleat; Diaconum uero cum ·CC· solidis soluat utrisque ad illam aecclesiam ubi ministri fuerunt; Episcopo requirente & duce (C. A. *iudice*) cogente

9.

Wenn einer einem Priester oder einem Diakon, den der Bischof für seinen Sprengel (parochia) (a) geweihet, oder den sich das Volk als einen von der Kirchenobrigkeit gutgeheissenen Priester aufgenommen hat, eine Unbild zufüget, oder eine Wunde versetzet, so soll er dafür dreifache Buße zahlen. Hat er aber einen Priester getödtet, so soll er 300 Goldschillinge zahlen; und wenn er kein Gold hat, so soll er ein anders Geld, oder Leibeigene, oder Gründe, oder was er sonst hat, hergeben, bis er solche Summe ergänzet. Einen Diakon aber soll er mit 200 Schillingen gutmachen; und von beeden zwar soll er das Geld zu jener Kirche geben, in der sie gedient haben; hiezu sollen der Bischof sowohl als der Herzog, die selbem Lande auf-

te qui in illa prouintia ſunt ordinati et pro freto in puplico ſoluat ſolidoſ XL. ut exinde ſit reuerentia ſacerdotum et honor aecleſiaſticoſ non condamnetur (*contemnatur*) neque preſumptio creſcat in plebe;

aufgeſtellet ſind, (b) verhilflich ſein; jener zwar ſoll die Klage ſtellen, dieſer aber ſoll die nöthigen Zwangmittel vorkehren; und zwar ſoll er fürs Fridegeld zum Fiſkus (in publico) (c) 40 Schillinge zahlen; damit auf ſolche Weiſe die Ehrerbietigkeit gegen das Prieſterthum und die Würde der Kirchendiener nicht in Verfall komme, und die Vermeſſenheit beim Volke nicht überhand nehme.

(a) *Parochia* hieß in den ältern Zeiten ſoviel als heut Dioeceſis oder der biſchöfliche Kirchenſprengel; es können alſo die Worte dieſes Kapitels, *quem Epiſcopus in parochia ordinauit* auf eben angeführte Weiſe erkläret werden. Wollte aber *parochia* auf heut übliche Art für einen Pfarrſprengel genommen werden, ſo würde es heiſſen: den der Biſchof zur Pfarrei angeſtellet hat.

(b) Dieſe Worte beſtättigen ſchon mehrmalen dasjenige, was ich oben im II. Kap. Not. b. angemerket habe.

(c) *In publico*, ſcil. aerario; folglich heißt *publicum* ſowohl hier, als in andern Kapiteln allemal ſoviel, als der *Fiſcus*.

X Siquiſ epiſcopum quem conſtituit rex uel populuſ elegit ſibi pontificem occiderit ſoluat eum regi uel plebi aut parentibuſ ſecundum hoc edictum fiat; Tunica plumbea ſecundum ſtatum eiuſ & quod ipſa penſauerit aurum tantum donet qui eum occidit & ſi aurum non habet donet alia pecunia mancipia terra uillaſ uel quicquid habet uſque dum impleat debitum & ſi non habet tantum pecuniam ſe ipſum & uxorem & filioſ tradat ad aecleſiam illam in ſeruitio uſque dum ſe redimere

poſſit

10.

Wenn einer den Biſchof, welchen der König aufgeſtellet, (a) oder das Volk ſich ſelbſt zum höchſten Prieſter gewählet hat, (b) ums Leben bringt, ſo ſoll er ihn dem König, oder dem Volke, oder ſeinen Anverwandten vergüten, und zwar nach folgender Verordnung: Es ſoll eine Tunik von Blei nach deſſelben Statur gemachet werden; und was ſie wägen wird, ſoviel ſoll der Thäter an Gold erlegen; und wenn er kein Gold hat, ſoll er anders Geld, Leibeigene, Gründe, Maierhöfe, oder was er immer hat, hergeben, bis er die ganze Schulde bezahle; und wenn er ſoviel nicht hat, ſoll er ſich ſelbſt, und ſein Weib, und ſeine Kinder derſelben Kirche in die Knechtſchaft hingeben, bis er ſich wieder loskaufen könne; und dieß ſoll geſchehen

auf

poſſit hoc per inperium regiſ uel iudiciſ fiat & illa pecunia in uſu aecleſiae ipſiuſ ubi pontifex fuit ibi ſint firma tunc uſque in perpetuum; Et ſi epiſcopuſ contra aliquem culpabiliſ apparet non preſumat eum occidere quia ſummuſ pontifex eſt ſed mallet eum ante regem uel ducem aut ante plebem ſuam & ſi conuictuſ crimine negare non poſſit; Tunc ſecundum canoneſ ei iudicetur ſi taliſ culpa eſt ut (C. A. *ut dignuſ ſit deponi*) deponatur aut exilietur; De homicidio de fornicatione de conſenſu hoſtili ſi infra prouintia inimicoſ inui-

tauerit

auf Befehl des Königs oder des Richters. Dieſes Geld aber ſoll auf ewig zum Nutzen jener Kirche, welcher der Biſchof vorgeſtanden iſt, liegen bleiben. Sollte ſich aber der Biſchof ſelbſt einiges Verbrechens gegen Jemand ſchuldig gemachet haben, ſo ſoll ſich dieſer nicht erfrechen denſelben zu tödten, weil er ja der höchſte Prieſter iſt; ſondern er ſoll ihn gerichtlich belangen, (mallet eum) (c) entweders vor dem König, oder vor dem Herzoge, oder vor ſeinem Volke; und wenn er des Verbrechens überwieſen ſelbes nicht läugnen kann, dann ſoll ihm nach den Kirchengeſetzen (ſecundum canones) (d) das Urtheil geſprochen werden, daß er entweders, je nachdem die Schulde iſt, abgeſetzet, oder ins Elend verwieſen werde, als, wegen Todſchlag, wegen Hurerei, wegen Einverſtändniß mit dem Feinde, oder wenn er die Feinde ins Land

tauerit & eos perdere uoluerit quos saluare debuerit pro his culpis damnetur;

gelocket, und eben jene hat zu Grund richten wollen, die er hätte erhalten sollen. Wegen dergleichen Verbrechen soll er verurtheilet werden.

(a) Wer in der baierschen Kirchengeschichte nicht ganz fremd ist, muß es nothwendig einsehen, daß sich dieses sowohl, als mehr andere Kapitel des Tit. I. unmöglich auf Baioarien, wie es um die Mitte des 7ten Jahrhunderts bestellet war, da nämlich dieses Gesetzbuch hat sollen verfasset worden sein, schicken könne. K. Dagobert I. der nach dem bekannten Prologus vorzüglich an der Sammlung der baioarischen Gesetze Theil haben soll, regirte vom J. 622 bis 638; und wo war damals ein Bischof in Baioarien? Der heil. Emeram kam im J. 649 nach Regensburg; und Herzog Theodo I. wollte ihn zum Bischof haben; konnte es aber nicht von ihm erhalten, daß er länger als 3 Jahre in Baiern blieb; wie dann sein im J. 652 erfolgter Martertod ohnehin seinem apostolischen Leben ein End machte. Der heil. **Rupert** kam nach dem heut zu Tage fast durchaus angenommenen chronologischen Sisteme im J. 697 in Baiern, und war eigentlich der erste unwandelbare Vorsteher der baierschen Kirchen, nur vieleicht Seben und Lorch ausgenommen. Daß aber an der Anstellung dieses ersten Bischofes nicht ein fränkischer König, sondern nur Herzog **Theodo** II. Theil hatte, beweisen alle Nachrichten, die wir von diesem Heiligen noch in Handen haben. Und **Korbinian**, dessen Lebensumstände wir aus dem Aribo so genau wis-

sen,

sen, brauchte er wohl einen fränkischen König dazu, um das Freisingische Bißthum zu errichten; waren es nicht vielmehr die Herzoge Grimoald und Hugbert, die ihn dazu berufen, und das Werk unterstützet haben?

(b) Gemäß diesen Worten hatte auch das Volk an den Bischofswahlen seinen Antheil: es ist also klar, daß damals in dieser Sache noch nichts bestimmtes ausgemacht war; da nominirte der König, oder der Landesfürst; dort wählte das Volk, nämlich mit dem Klerus; es kann also hieraus nichts gegen die Rechte der Herzoge in Baioarien gefolgert werden.

(c) *Mallet eum.* *Mallus* oder *Mallum* war bei unsern Alten soviel als eine öffentliche Versammlung, wobei die wichtigern Händel abgethan wurden; oder nach heutiger Art zu reden, ein Landgericht. Ob es vom altsächsischen *mael*, Gesetz, Gericht; oder vom teutschen *mahl*, ein Zeichen, wie Merkmahl, Denkmahl, Wundmahl ꝛc. oder eine Zusammenkunft zum Essen, wie Gastmahl, Abendmahl ꝛc. herzuleiten sei, will ich dahin gestellt sein lassen. *Mallare* hieß allemal soviel als ad mallum citare, vor Gericht fodern.

(d) *Secundum canones*, die nämlich aus den bis dahin abgehaltenen Kirchen-Synoden bekannt waren. Der Codex Canonum Dionysii Exigui wurde zwar mit Anfang des 6ten Jahrh. verfaßt; ich zweifle aber sehr, ob er in diesen Gegenden schon angenommen war. Mit dem Codice Canonum Isidori Mercatoris hat erst Pabst Hadrian gegen Ende des 8ten Jahrh. Karl dem Großen ein Geschenk gemacht.

XI Siquiſ ſanctaemonialem hoc eſt deo dicatam de monaſterio traxerit & eam ſibi in coniugio duxerit contra legem aecleſiaſticam requirat eum epiſcopuſ ciuitatiſ illiuſ cum conſilio regiſ uel duciſ uolet nolet tamen reddat eam ad illam monaſterium unde eam tulit & conponat ad illam monaſterium dupliciter ſicut ſolent conponere quia (*qui*) alienam rapit ſponſam ſcimuſ illum crimine eſſe obnoxium quia alienum ſponſam rapit; Quanto magiſ ille obnoxiuſ eſt crimine quia chriſti uſurpauit ſponſam & ſi uoluerit (*noluerit*) emendare

&

II.

Wenn Jemand eine Nonne, das iſt, eine Gott geweihte Weibsperſon aus dem Kloſter raubet, und ſelbe gegen das Geſetz der Kirche zum Weibe nimmt, ſo ſoll ihn der Biſchof derſelben Stadt zur Klage ziehen, und mit Beirathe des Königs oder des Herzoges ſoll er, er mag wollen oder nicht, ſie dem Kloſter wieder heimſtellen, aus dem er ſie entführet hat; ſoll auch dieſem Kloſter doppelte Buße zahlen, eben nämlich, wie gewöhnlich jener thun muß, der eine fremde Braut raubet. (a) Da wir überzeugt ſind, daß ſich jener eines wahren Verbrechens ſchuldig machet, der eines andern Braut entführet, um wie viel größer muß das Verbrechen desjenigen ſein, der ſich eine Braut Chriſti ungerechter Weiſe zueignet. Wollte er ſich nun zur vorgeſchriebenen Buße und zurückgabe nicht verſtehen,

ſo

& reddere expellatur de prouintia; Dicente apoſtolo auſerte malum a uobiſmet ipſiſ & iterum tradere huiuſmodi (C. A. *tradite huiuſmodi hominem*) ſatane in interitum carniſ ut ſpirituſ ſaluuſ fiat in die dni nr̄i ihū̄ xp̄i;

ſo ſoll er aus dem Lande verwieſen werden. Es ſagt ja der Apoſtel: verbannet den Böſewicht aus eurer Gemeinde; (b) und wiederum befiehlt er dergleichen Leute dem Satan zur körperlichen Strafe zu übergeben, damit der Geiſt am Gerichtstage unſers Herrn Jeſu Chriſti gerettet werde.

(a) S. Tit. VIII. cap. XVI. wo der Entführer einer fremden Braut zur Buße von 80 Schillingen verdammet wird. Folglich mußte der Raub einer Nonne mit 160 Schillingen gebüßet werden.

(b) Die Verfaſſer dieſes Geſetzes deuten auf den blutſchänderiſchen Korinther, 1. Korinth. 5. V. 13. wo Heinrich Braun die Worte unſrer Vulgata: *auferte malum ex vobis ipſis*, auf beſagte Art überſetzet; gleichwie er dann in eben dieſem Kapitel die Worte, *in interitum carnis*, durch zur körperlichen Strafe verteutſchet; wörtlich zum Verderben des Fleiſches.

XII De preſbyteriſ uel diaconiſ & de eccleſiaſticiſ miniſtriſ ut nullo preſbytero uel diacono liceat habere ſecum in domo extraneam feminam; Næ (AL. *ne*) per illam occaſionem decipiatur & pollutuſ offerat ſacrificium; Nec plepſ per eiuſ offenſionem corruat & plaga ſuſtineat propterea qui gradu ſacerdotale fulciuntur extranearum mulierum interdicta conſortia cognoſcant; Haec eiſ tantum facultatem conceſſa ſit matriſ (COD. ALD. *matreſ*) filiaſ atque ſororeſ germanaſ inter domorum ſuarum ſepe contineant; *In hiſ enim nulla ſuſpectio criminiſ eſt exiſtimare ſoeduſ nature permittit*

12.

Von den Prieſtern und Diakonen auch andern Kirchendienern. Keinem Prieſter oder Diakon ſoll es erlaubt ſein eine fremde Weibsperſon bei ſich im Hauſe zu haben; damit er nicht durch ſolche Gelegenheit verführet werde, und mit verunreinigtem Leibe das Opfer des Altars entrichte; auch das Volk durch ſeinen Fall nicht geärgert, oder von Gott gezüchtiget werde. Deßwegen ſollen alle, die in der prieſterlichen Würde ſtehen, wiſſen, daß ihnen der Umgang mit fremden Weibsperſonen verbothen ſei. Nur ſoviel ſoll ihnen erlaubt ſein, daß ſie ihre Mütter, Töchter, (b) und leibliche Schweſtern in dem Bezirke ihrer Wohnungen behalten dürfen; denn bei dieſen geſtattet es das nahe Band der Natur nicht etwas Böſes zu argwohnen;

eben

tit illaſ etiam non reliqui caſtitatiſ ortatur effectio; (a) De ceteriſ cauſiſ preſbyteriſ diaconiſ uel clericiſ ab epiſcopiſ ſecundum illorum canoneſ iudicentur;

eben dieſelbe aber nicht zu verlaſſen ermahnet uns ſelbſt die Liebe zur Keuſchheit. Andere Händel der Prieſter, Diakonen oder Kleriker ſollen von den Biſchöfen nach Anweiſung der Kirchengeſetze abgeurtheit werden.

(a) Auf dieſe Art iſt der Text dieſes Kapitels von einer neuern Hande corrigirt worden; da es zuvor ganz erſichtlich ſo hieß: ***In his enim nihil ſuſpecti criminiſ eſt exiſtimare fœduſ nature permittitur illas etiam non reliqui caſtitatiſ orator effectio.*** In der Tegernſ. und von Lippert. Handſchrift iſt dieſe Stelle eben ſo dunkel und verwirrt: nur der Aldersbachiſche codex macht ſie klärer: In his enim nihil ſuſpecti criminis exiſtimare fedus naturale permittit illas etiam non relinquere caſtitatis hortatur affectio; nach welchen Worten ich dieſelbe auch verteutſchet habe. In der Oberaltach. Handſchrift iſt dieſes Kapitel ganz ausgelaſſen.

(b) Auch in dem Tegernſ. und von Lippert. cod. heißt es matris filias; allein in andern codd. beim Georgiſch, wie auch im Aldersbach. ſtehet: *matres, filias* &c. welches auch die wahrſcheinlichere Leſeart iſt; denn da es in den ältern Zeiten der Kirche, und zum Theile auch heute noch, gar nichts ungewöhnliches war, daß Männer, die ſchon verheuratet waren, und Kinder erzeuget hatten, nach dem Tode ihres erſten Weibes Prieſter, ia auch Biſchöfe wurden, ſo iſt es ganz natürlich zu begreifen, daß ſie ihre Töchter bey ſich im Hauſe

se haben konnten. Daß sie aber als wirkliche Priester nicht verheuratet waren, folget schon daraus, daß sonst dieses ganze Gesetz überflüssig und unnütz gewesen wäre.

XIII De colonis uel seruis aecleſiae qualiter seruiant uel quale tributa reddant; Hoc est agrario secundum aestimationem iudicis prouideat hoc iudex secundum quod habet donet de XXX modiis ·III· modios donet et pascuaria dissoluat secundum usum prouintiae andecengas legitimas hoc est pertica X· pedes habentem ·IIIIor perticas in transuerso XL in longo arare seminare claudere colligere trahere et recondere a tremisse unusquisque

13.

Von den Dienstbauern (colonis) und Knechten der Kirche, (a) wie sie dienen und was für Abgaben sie reichen sollen; als das Hufengeld oder den Ackerzins (agrarium) (b) nach der Schätzung des Richters; dieser muß Vorsehung thun, daß sie nach Maaß dessen, was sie inne haben, auch ihre Abgaben entrichten; als, von 30 Metzen sollen sie 3 Metzen geben. Den Weidezins, (pascuaria) (c) an dem sie zahlen sollen, was landesgebräuchlich ist. Die gesetzmäßigen Feldstücke, (andecengas legitimas) (d) von 4 Ruthen nämlich in der Breite, und 40 in der Länge (die Ruthe zu 10 Schuhe gerechnet) sollen sie ackern, besäen, einzäunen, (claudere. s. not. d.) einsammeln, heimführen, in die Scheune bringen

gen

que acola ad duo modia ſationiſ excollegere et recondere debent et ſeminare collegere & uineaſ plantare fodere propaginare precidere ,uindemiare reddant (*decimum*) faſcem de lino; De apibuſ ·X· uaſa pulloſ IIIIor oua ·XV· reddant parafretoſ donet aut ipſi uadant ubi eiſ iniunctum fuerit. Angariaſ cum carra faciunt uſque quinquaginta leuuaſ (*leucaſ*) ampliuſ non minetur ad caſaſ dominicaſ ſtabilire (*ſtabulare*) fenile granica uel tunino recuberanda pedituraſ rationabileſ accipiant & quando

gen und im Stock anrichten. (e) Von der Sommerfrucht (tremiſſe) (f) ſoll jeder Stiftbauer (acola) (g) 2 Metzen zur Saat ausleſen, ſie anſäen, dann einſchneiden, und an ſein Ort bringen. Auch die Weinberge ſollen ſie pflanzen, karſten oder graben, durch eingelegte Fechſer zur Vermehrung bringen, beſchneiden und endlich die Trauben einſammeln. Vom Flachs ſollen ſie den zehnten Büſchel geben, vom Honig die zehnte Maaß, wie auch 4 Hühnlein und 15 Eier. Sie ſollen Dienſtpferde (parafretos) (h) liefern, oder ſelbſt gehen, wohin es ihnen auferlegt wird. Die Frondienſte (angarias) (i) mit dem Wagen ſollen ſie bis auf 50 kleine Meilen (leuuas) (l) verrichten; weiter ſollen ſie nicht fahren dürfen. (minetur) (m) Zu Reparirung der herrſchaftlichen Häuſer, Stallungen, Heuſtädel, Getreidkäſten und Zwinger (tunium) (n) und wenn es Noth thut, zu derer gänz-

lichen

do neceſſe fuerat omnino conponant calce furno ubi prope fuerat ligna aut petra ·L· homines faciunt ubi longe fuerat ·C· homines debeant expetiri & ad ciuitatem uel ad uillam ubi neceſſe fuerit ipſa calce trahantur; Serui autem aecleſiae ſecundum poſſeſſionem ſuam reddant tributa; Opera uero III· dieſ in ebdomada in dominico operent ·III· uero ſibi faciant; Si uero dominuſ eiuſ dederit eiſ boueſ aut aliaſ reſ quod habet; Tantum ſeruiant quantum eiſ per poſſibilitatem inpoſitum fuerit tamen iniuſte neminem obpremaſ;

lichen Aufbauung, ſollen ſie die ihnen den Schuhen nach angewieſene, doch nicht übertriebene Arbeit (pedituras rationabiles) (o) übernehmen. Zum Kalkofen, wenn er in der Nähe iſt, ſollen 50 Mann Holz und Steine zuführen; wenn er aber weit entfernet iſt, ſollen 100 Mann dazu angewieſen werden, die auch den Kalk ſelbſt in die Stadt oder zum Maierhof, wohin es nämlich nöthig ſein wird, bringen müſſen. Die Knechte aber der Kirche ſollen ihre Steuern nach dem Maaß ihrer Beſitzungen entrichten. Drei Tage in der Woche ſollen ſie für die Herrſchaft, drei Tage aber für ſich Arbeiten. Wenn ihnen aber ihr Herr Ochſen oder was anders von dem Seinigen giebt, ſollen ſie ſoviel Dienſte thun, als ihnen, doch nach Möglichkeit, wird auferlegt werden. Nur ſollſt du Niemanden ungerechter Weiſe unterdrücken.

(a) Die

(a) Die *coloni* und *ſervi eccleſiæ* waren in ſo weit verſchieden, daß die coloni freie Leute waren. *Quicunque liberum Eccleſiæ, quem colonum vocant*, heißt es Leg. Alamann. Tit. IX. *occiderit, ſicut alii Alemanni ita componatur.* Und widerum Tit. XXIII. §. I. *Liberi eccleſiaſtici, quos colonos vocant, ſicut et coloni Regis reddant ad Eccleſiam.* Indeſſen werden ſie öfters mit den *ſeruis* vermiſchet, weil ſie eben wie dieſe zu gewiſſen Dienſten verbunden waren; weßwegen ich ſie **Dienſtbauern** nenne. Man könnte faſt ſagen, daß die Coloni ein Mittelding zwiſchen den Ingenuis und ſeruis geweſen; vieleicht auf die Art, wie die homines tributales und conditionales. Im cod. Aldersbac. heißt es im Regiſter anſtatt de colonis &c. *de parſchalchis et ſeruis.*

(b) *Agrarium* iſt eine gewiſſe Abgabe von Aekern, die man ſpäterhin in Teutſchland das **Hufengeld** oder den **Akerzins** nannte.

(c) *Paſcuarium*, was man wegen der Weidenſchaft zahlen mußte, folglich zu teutſch, **Weidezins.**

(d) *Andecengas legitimas.* Ich finde dieſes ſeltſame Wort Andecenga ſonſt noch verſchiedentlich geſchrieben; als *Ancinga*, *Accingia*, *Encengia*, &c. aber allemal bedeutet es ein nach einer gewiſſen Ruthen-Zahle ausgemeſſenes Stück Feldes, eben nämlich, wie unſer heute ſogenanntes **Juchart, Morgen, Tagwerk, Einſatz** ꝛc. Es hielt aber eine Audecenga legitima, d. i. die nach Vorſchrift des Geſetzes ausgemeſſen war, 40 Schuhe in der Breite, und 400 Schuhe in der Länge, folglich 16000 Quadratſchuhe. Woher dieſes Wort abzuleiten ſei, iſt mir ein wahres Räthſel. Du Freſne und Schilter thun mir nicht genug. Könnte

es nicht vieleicht vom teutschen Hande und Zehen abgeleitet werden, gleichsam Handzehend, d. i. eine vom Gesetze vorgemessene Handarbeit oder Scharwerk. In dem von Lippertischen Cod. ist von einer, wie es scheint, gleichzeitigen Hande ober *Andecenas* hingeschrieben worden *skaremex*; welches Wort aus *scara* oder Scharwerk, und *mex*, Maaß, zusammengesetzt ist, und soviel heißt als mensura operarum. In eben diesem Cod. stehet gleich hernach ober dem Wort *claudere*, welches ich durch Einzäunen verteutschet habe, ekken, d. i. Egen, oder occare. Ich will es aber meinem Leser überlassen, hierüber zu urtheilen.

(e) In andern Codd. folgen hier die Worte: *Pratum arpento vno claudere, secare, colligere & trahere.* Da nun *Arpentum*, oder anderstwo *Arapennis*, *Agripennus* &c. ebenfalls ein nach bestimmter Ruthen-Zahle abgemessenes Stück Landes ist, und zwar ein halbes Juchart, wie bei Du Fresne der Vetus auctor de limitibus agrorum, pag. 311. mit folgenden Worten schreibet: *Arapennis, quem semiiugerum dicunt*; so wären auch im verteutschten Texte die Worte einzuschalten: Sie sollen auch eine Wiese von einem halben Juchart einfangen, mähen, heuen und heimführen.

(f) *A tremisse.* So heißt es zwar in allen mir bekannten Codd. auch beim Georgisch, der in seinem Corp. Jur. germ. antiq. alle Varianten genau angemerket hat. Allein es ist nach meiner Einsicht ein offenbarer Schreibfehler, und soll *a tremense* heissen; oder wenigstens soll *tremisse* eben das anzeigen, was *tremense*, *trimense*, *tremesium* anzeiget, nämlich ein Getreid, das drei Monate nach der Saat wiederum eingeärndet wird.

wird. So schreibt Joan de Janua: *Trimense dicitur quoddam genus hordei, quia satum post tres menses colligitur.* Und in dieser Bedeutung kömmt dieß Wort in alten Schriften häufig vor; kann auch nichts anders sein, als was wir heut zu Tage in unsern Gegenden Sommergetreid nennen.

(g) *Acola*, oder vielmehr *accola*, wird ganz schicklich durch jenen Vers beim Du Fresne v. Accola erklärt:

Accola non propriam, propriam colit incola terram.

Folglich, wenn es auch sonst gemeiniglich einen Beiwohner oder Feld-Nachbar bedeutet, so kann es doch da nichts anders heissen, als ein Stift- oder Pacht-Bauer.

(h) *Parafretos, parafredos*, besser *paraveredos*, sc. equos, d. i. Dienstpferde zum Gebrauch der Herrschaft. Dergleichen Coloni wurden auch *Paraveredarii* genannt, weil sie zum Dienst der Herrschaft Pferde liefern mußten.

(i) *Angariae* heißt öfters schon für sich allein ein Scharwerk oder Frondienst mit Roß und Wagen; da wird *cum carra* oder mit dem Wagen besonders beigesetzt. Im Cod. Lippert. ist oder *angaria* hingeschrieben: *uel fuora opera*, d. i. oder Fuhrscharwerk.

(l) *Leuua*, auch *Leuga* und *Leuca*, eine kleine Meile von 1500 Schritten. Eine teutsche Meile hat 4000 Schritte. Es war aber schwer genug 50 kleinere Meilen weit im Scharwerke zu fahren, welches mehr dann 18 teutsche Meilen ausmacht.

(m) *Minetur*. Minare gregem, plaustrum &c. ist aus der Bibel bekannt, und heißt die Herde, den Wagen

leiten, führen ꝛc. In unserm Gesetzbuche kömmt es einige Male in fast gleicher Bedeutung vor, und will insgemein so viel sagen, als das davon abgeleitete, und in einigen oberteutschen Gegenden gewöhnliche Mennen, d. i. das eingespannte Zugvieh leiten, antreiben. Wie dann eben da der Bauer sein sämmtliches Zugvieh auch Menneth heißt.

(n) *Tuninum* kömmt wahrscheinlicher Weise vom alten teutschen Wort *Tuyn*, *Tune*, ein Zaun her; mag aber auch jeden eingeschlossenen Ort, der von oben herab offen ist, bedeuten; als einen Zwinger. In der oben bemerkten von Lippertischen Handschrift stehet ober Tuninum, *hovexun*, d. i. ein Hofzaun.

(o) *Pedituras rationabiles. Peditura*, sonst auch *Pedatura* heißt ein Platz, der nach einer gewissen Zahl der Schuhen ausgemessen ist. Dergleichen Plätze oder Räume nun wurden den Colonis und Seruis entweders zur Reparirung, oder zur Aufbauung angewiesen, aber nämlich nach der Billigkeit und nach dem Maaß ihrer Besitzungen; und deßwegen wurden sie *rationabiles* genannt. Die Sache gieng genau so her, wie heut zu Tage bei Anlegung unsrer Hochstrassen oder Chausséen, wo den anliegenden Dorfsgemeinden gewisse Strecken zur Bearbeitung angewiesen werden, die ihnen nach geometrischen Ruthen vorgemessen werden, nach mehrern oder wenigern; je nachdem die Gemeinden mehr oder minder volkreich sind.

XIIII Siquis die dominico operam seruilem fecerit liber homo si bouem iunxerit et cum carro ambulauerit dextro boue perdat; Si autem secauerit fenum uel collegerit aut messem secauerit aut collegerit uel aliquod opus seruile fecerit die dominico corripiatur semel uel bis & si non emendauerit rumpatur dorso eius L percussiones & si iterum presumpsit operare die dominico auferatur de rebus eius tertiam partem & si ne (AL. *nec sic*) cessauerit tunc perdat libertatem suam & sit seruus qui noluit in die sancto esse liber; Si seruus autem pro tale crimi-

14.

(a) Wenn ein freier Mensch am Sonntage, d. i. am Tage des Herrn eine knechtliche Arbeit verrichtet; wenn er die Ochsen einspannet, und mit dem Wagen fährt, soll ihm zur Strafe der rechtsgespannte Ochs abgenommen werden; wenn er mähet oder heuet; wenn er Getreid abschneidet oder einsammelt; oder wenn er sonst ein knechtliches Werk am Tage des Herrn verrichtet, soll es ihm ein- oder zweimal verwiesen werden; und wenn er sich nicht bessert, soll er mit 50 Streichen auf den Rücken gezüchtiget werden. Und wenn er sich noch einmal unterstehet am Sonntage zu arbeiten, soll man ihm den dritten Theil seiner Güter wegnehmen. Und wenn er auch da noch nicht aufhöret, soll er seine Freiheit verliehren, und leibeigener Knecht werden, der am heiligen Tage nicht hat frei sein wollen. Wenn es aber ein Knecht ist, der sich

crimine uapuletur & ſi non emendauerit manum dexteram perdat. Quia taliſ cauſa uetenda eſt que deum ad iracundiam prouocant & exinde flagellamur in frugibuſ & penuria patimur & hoc uetandum eſt in die dominìco & ſiquiſ in itinere poſituſ cum carra uel cum naue pauſſet die dominico uſque in ·II· feria & ſi noluerit cuſtodire preceptum domini quia dominuſ dixit; Nullum opus ſeruile faciaſ in die ſancto neque tu neque ſeruuſ tuuſ neque ancilla tua neque boſ tuuſ neque aſinuſ tuuſ neque ulla ſubiectorum tuorum & qui hoc

in

ſo eines Verbrechens ſchuldig gemacht, ſo ſoll er erſtens mit Schlägen; und wenn er ſich nicht beſſert, mit Abhauung der rechten Hande geſtrafet werden. Denn ſo eine Sache verdienet ſcharfe Ahndung, die Gott zum Zorn reizet, und wegen der wir an den Feldfrüchten gezüchtiget werden, und Hungersnoth leiden müſſen. Aber auch diß muß am Sonntage verbothen werden, daß, wenn einer auf der Reiſe begriffen iſt, es mag hernach ſein in einem Wagen, oder auf einem Schiffe, er am Sonntage raſte, bis auf den Mondtag. Und wenn er das Geboth des Herrn nicht halten will, der da ſagt: du ſollſt am heiligen Tage kein knechtliches Werk thun, weder du, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Ochs, noch dein Eſel, noch ſonſt eines, das dir untergeben iſt; und wer dieſes auf der

Reiſe,

in itinere uel ubicumque obſeruare neglexerit cum XII· ſolidiſ condamnetur & ſi frequenſ hoc fecerit ſuperiora ſententia ſubiaceat;

Reiſe, oder wo ſonſt immer nicht beobachtet, ſoll zur Strafe von XII Schillingen verdammet werden; und wenn ers öfters thäte, ſoll die obige Sentenze über ihn verhänget werden.

(a) Dieſes ganze Kapitel *de diebus dominicis* findet ſich in andern Codd. bei dem Titulo *de inceſtis nuptiis.* Im Cod. Lippert. aber ſtehet es vor dem eben vorhergehenden cap. de Colonis.

DE DUCE ET EIUS CAUSIS QUE AD EUM PERTINENT;

I Siquiſ contra ducem ſuum quem rex ordinauit in prouintia illa aut populuſ ſibi elegerit ducem; De morte eiuſ conſiliatuſ fuerit et exinde probatuſ negare non poteſt; In duciſ ſit poteſtate homo ille & uita illiuſ & réſ eiuſ infiſcentur in puplico & hoc non ſit per occanſionem factum ſed probata réſ pateat ueritatem; Nec ſub uno teſte ſed ſub tribuſ teſtibuſ perſoniſ coaequalibuſ

ſit

Tit. II.

Von dem Herzoge, und den Händeln, die ihn angehen.

I.

Wenn einer auf das Leben ſeines Herzoges, den der König in ſelbem Lande aufgeſtellet, oder das Volk ſich ſelbſt gewählet hat, (a) einen Anſchlag faſſet, und deſſen ſo überwieſen wird, daß ers nicht läugnen kann, ſo ſoll ein ſolcher Menſch und ſein Leben in des Herzogs Gewalt ſtehen, und ſeine Güter ſollen dem Fiſkus zufallen. Es ſoll aber dieſes nicht aus der nächſten beßten Urſache geſchehen, ſondern durch Beweiſe muß die Wahrheit der Sache offenbar werden; auch nicht nur mit einem, ſondern mit drei Zeugen, die mit dem Beſ-

klag-

sit probatum; Si autem unus fuerit testis & ille alter negauerit tunc dei accipiant iudicium & exeant in campo & cui deus dederit victoriam illi credite & hoc in presente populo fiat ne per inuidiam nullus (*ullus*) pereat; Vt nullus liber baiuarius alodem aut uitam sine capitale crimine perdat; Id est si in necem ducis consiliatus fuerit aut inimicos in prouintiam inuitauerit aut ciuitatem capere ab extraneis machinauerit & exinde probatus inuentus fuerit. Tunc in ducis sit potestate uita ipsius & omnes rés eius in (*et*) patrimonium

klagten gleiches Standes sind, muß es erhärtet sein. Wenn es aber nur Ein Zeug wäre, und der Thäter es läugnete, so sollen sie sich dem Urtheile Gottes (b) unterwerfen, sollen auf den Kampfplatz tretten; und dem Gott den Sieg zutheilen wird, dem soll man glauben. Es soll aber dieses in Gegenwart des Volkes geschehen, damit nicht etwann einer boshafter Weise ums Leben komme. Es soll kein freier Baiuuarier ohne Hauptverbrechen sein liegendes Eigenthum (alodem) (c) oder sein Leben verliehren; das ist, nur alsdenn, wenn er dem Herzoge nach dem Leben gestrebet, oder wenn er die Feinde ins Land gelocket; oder wenn er die Stadt einem Auswärtigen hat in die Hände spielen wollen, und dessen überwiesen befunden worden ist, soll sein Leben, sein Vermögen und sein ganzes Erbgut in des Herzoges Gewalt stehen. Alle übrige Ver-

monium ceteraſ uero quaſcumque commiſerit peccataſ uſque (*dum*) habet ſubſtantiam conponat ſecundum legem; Si uero non habet ipſe ſe in ſeruitio deprimat & per ſinguloſ menſeſ uel annoſ quantum lucrare quieuerit perſoluat cui deliquit donet (*donec*) debitum uniuerſum reſtituat;

brechen aber, die er immer mag begangen haben, ſoll er nach Anweiſung des Geſetzes mit Geld büßen, ſo weit ſich ſein Vermögen erſtrecket; wenn er aber nichts mehr hat, ſoll er ſich ſelbſt zum Knecht hingeben, und alle Monate oder Jahre, ſoviel er gewinnen kann, demjenigen bezahlen, gegen den er das Verbrechen begangen hat; bis er die ganze Schuld abführe.

(a) Es iſt höchſt merkwürdig, daß ſich die Baioarier, nach dem Inhalte ihres Geſetzbuches, gleichwie Biſchöfe (Tit. I. cap. X. not. b) alſo auch Herzoge, ſelbſt wählen konnten; welches von keinem andern Volke, das unter den Franken ſtand, geleſen wird. Dieſer wichtige Artikel des Agilolfingiſchen Staatsrechtes hatte noch mit Ende des 10ten und Anfang des 11ten Jahrhunderts ſeine Kraft. Der Annaliſta Saxo ſchreibt auf das J. 995. von Heinrich dem Heiligen: *Quo mortuo* (Hezilone) *filius eius Rex futurus Bawariorum electione et auxilio bona patris et ducatum Rege donante obtinuit.* Und Ditmarus L. IV. pag. 352. meldet von eben dieſem Heinrich: *Electione et auxilio Bauariorum patris bona apud Regem obtinuit.* Endlich Heinrich ſelbſt, da er ſchon Kaiſer war, ſagte nach Zeugniß Adelboldi cap. X. von den Baioariern: *Legem habent, et ducem eligendi poteſtatem ex lege tenent.*

(b) Urtheil

(b) Urtheil oder Gericht Gottes, (Dei iudicium) auch Ordelia oder Ordalia vom altteutschen Ordel oder Urdel, genannt, war eine Probe, der sich die streitenden Parteien in einer zweifelhaften Sache entweders durch den Zweikampf, oder durch das Feuer, oder Wasser, oder Kreuz, unterwerfen mußten. Es bildeten sich nämlich unsre guten Alten ein, Gott müsse demjenigen, der den gerechten Handel hat, beistehen, und den Sieg verleihen.

(c) *Alodis* kömmt wahrscheinlicher Weise von *Ald* oder *Alt*, avitus, aviaticus; wie in Leg. Ripuar. Tit. LVI. de Alodibus zu lesen ist: ***Sed cum virilis sexus extiterit, femina in hereditatem aviaticam non succedat.*** Es war also *Alodis* ein von den Aeltern oder Vorältern frei ererbtes Gut, oder auch sonst jedes frei = ledig = und eigenes Gut. Einige wollen es von *Adelod*, d. i. von *adel* oder edel und *Od*, fundus, ableiten.

II Siquis ducem suum occiderit anima illius pro anima eius mortem quam intulit recipiat & res eius infiscentur in puplico in sempiternum;

2.

Wenn einer seinen Herzog tödtet, dem gilt es Leben für Leben; den Mord, den er begangen hat, muß er mit seinem Tode büßen; und sein Hab und Gut soll auf ewig zum Fiskus kommen.

III Si-

III Siquis seditionem suscitauerit contra ducem suum quod paiuuarii carmulum dicunt per quem inprimis fuerit leuatum conponat duci ·DC· solidos alii homines qui eum secuti sunt illi similes & consilium cum ipso habuerunt unus quisque cum ·CC· solidis conponat; Minor populus qui eum secuti sunt & liberi sunt cum XL· solidis conponant ut tale scandalum non nascatur in prouintia;

3.

Wenn einer gegen seinen Herzog eine Aufruhr erwecket, welches die Baiuuarier Carmulum (a) nennen, so soll derjenige, der der erste und eigentliche Urheber davon war, dem Herzoge 600 Schillinge; andere seines gleichen, die ihm angehangen sind, und die Sache mit ihm verabredet haben, ein ieder 200 Schillinge; vom niedern Pöbel aber sollen alle, die ihm gefolget sind, wenn sie freie Leute waren, 40 Schillinge Buße zahlen; damit so ein Aergerniß (scandalum) (b) im Lande nicht entstehe.

(a) *Carmulum* scheinet mir eben das zu sein, was wir Scharmützel nennen, d. i. ein Gefecht von kleinern Parteien. Ich wollte fast glauben, *Carmulum* sei Slavonischen Ursprunges; indem es auch bei den Kärnthnern unter der nämlichen Bedeitung üblich war; und auch das Böhmische *Ssermicl* davon abzustammen scheint. Das Italienische *Scarmiglia* oder *Scaramuccia*, und das Französische *Escarmouche* können ebenfalls von

Carmu-

Carmulum herkommen. Wachters Vermuthung, daß Scharmützel vom Griechischen Χαρμη, ein Gefecht, abgeleitet werden könne, scheint vielmehr auf unser *Carmulum* anwendbar zu sein.

(b) *Scandalum* heißt sonst fast durchaus soviel als ein Zank oder Hader; hier aber kann es gar füglich durch Aergerniß verteutschet werden.

IIII Siquis exercitum (*in exercitu*) quem rex ordinauit uel dux de prouintia illa (a) scandalum excitauerit infra propria hoste & ibi homines mortui fuerint conponat in publico ·DC· solidos & quis (*quisquis*) ibi aut percussiones aut plagas aut homicidium fecerit conponat sicut in lege habet unicuique secundum genealogiam & ille homo qui hæc commisit benignum inputet regem uel ducem suum

4.

Wenn einer bey dem Heerzuge, welchen der Könnig oder der Herzog selber Provinz aufgebothen hat, zu einem Geraufe zwischen dem eigenen Kriegsvolke (Hoste) Anlaß giebt, (b) und wenn dabey Leute ums Leben kommen, soll er 600 Schillinge zum Fiskus zahlen; und wer immer bei dieser Gelegenheit einen andern schlägt, oder verwundet, oder tödtet, soll es büßen, wies im Gesetze steht, einem jeden nämlich nach seinem Geburtsstande. Es soll sich auch derjenige, der dieß gethan hat, zur Gnade schätzen, wenn ihm der König oder

ſuum ſi ei vitam conceſſerint; De minoreſ autem hominibuſ ſi in oſte ſcandalum commiſerint in ducíſ ſit poteſtate quale (*) poenam ſuſtineant & ille uſuſ eradicanduſ eſt ut non fiat; ſolet enim propter pabula equorum uel per ligna fieri ſcandalum quando aliqui defendere uolunt caſaſ uel ſcuriaſ ubi foenum vel granum inueniunt. hoc uetandum eſt ne fiat; Ut ſiquiſ inuenerit pabulum uel ligna tollat quantum uult· & neminem uetet tollendi· ut per hoc ſcandalum non naſcatur; Siquiſ hoc auſuſ fuerit facere uel contra. dicere aliquid quod

facere

oder ſein Herzog das Leben ſchenket. Wenn aber Leute vom Pöbel einen Auflauf im Felde veranlaſſen, ſo ſoll es in der Willkur des Herzogs ſtehen, wie er ſie ſtrafen wolle. Ueberhaupts ſind ſolche Gelegenheiten von der Wurzel abzuſchneiden, und alle Thätlichkeit zu verhüten; denn es pflegt öfters wegen dem Pferde-Futter oder des Holzes halber ein Auflauf zu entſtehen, da nämlich einige ihre Häuſer oder ihre Scheuern, (ſcurias) (c) worinn Heu oder Getreid vorfindig iſt, vertheidigen wollen. Es iſt allerdings zu verhüten, daß dieß nicht geſchehe; ſondern wenn je einer Futter oder Holz antrifft, ſoll er davon nehmen, was er will, und Niemand ſolls ihm wehren, damit keine Zankerei dadurch entſtehe. Wenn ſich aber einer unterſtehen ſollte das zu thun, oder das zu widerſprechen, was das Geſetz verbiethet, der ſoll, wenn er darüber ergriffen wird,

im

facere lex uetat· ille tunc ſi inuentuſ fuerit coram duce diſciplina hoſtile ſubiaceat uel ante comite ſuo· id eſt ·L· percuſſioneſ accipiat;

im Angeſichte des Herzoges oder ſeines Grafen militäriſch gezüchtiget werden; das iſt, er ſoll 50 Streiche (d) empfangen.

(a) In den Codd. Tegur. & Lippert. kömmt da eine merkwürdige Variante vor: *Siquis*, heißt es in beeden, *in exercitu quem rex ordinauit uel* DUX DE QUACUNQUE PROVINCIA ILLA UEL ILLA *ſcandalum excitauerit* &c. Es erhellet aus dieſen Worten, daß dieſes Geſetz nicht für Baioarien allein, ſondern für alle Provinzen gemacht worden, die einiger Maſſen unter fränkiſcher Hoheit ſtanden; wie es denn auch in den Leg. Alamann. beym Georgiſch, Tit. XXVI. heißt: *Siquis in exercitu litem commiſerit — et ibi pugna orta fuerit inter proprium exercitum* &c. Nur wird in eben den Leg. Alamann. Tit. XXVII. ein Unterſchied gemacht zwiſchen dem Kriegsheere, welches der König, und jenem, welches der Herzog aufgebothen hat. *Siquis in exercitu*, heißt es da, *vbi Rex ordinauerit exercitum, aliquod furtum fecerit, nouem vicibus nouigeldos ſoluat quicquid inuolatum fuerit. Sin autem dux exercitum ordinauerit, et in illo fiſco aliquid furaverit, tres nouigeldos ſolvat.* Dieſer Unterſchied der Strafe bey dem Kriegsheere des Königs, und jenem des Herzoges zeiget ſich in den Leg. Baiuuar. nicht.

(b) *Infra propria hoſte*, oder beſſer grammatikaliſch, *infra propriam hoſtem* heißt eben ſo viel, als in Leg. Alamann. *inter proprium exercitum*; denn Hoſtis,

auch

auch in gen. fem. war unsern Alten eben das, was exercitus, oder expeditio bellica. So lesen wir z. B. in den Annal. brev. Ratisbon. beym Mabillon. in Analect. *Anno DCCCXX. Hostis magna contra Hliudwicum.* Und so auch anderstwo.

(c) *Scurias.* Dieses barbarisch-lateinische Wort ist teutschen Ursprunges, und heißt eine Scheuer. Im Niedersächsischen bedeutet das Wort Schur ein bedecktes Gebäude, etwas darinn vor der äussern Witterung zu verwahren. Das französische *Escurie* oder *Ecurie*, ein Stall, kömmt ohne Zweifel eben davon her.

(d) Beim Lindenbrog heißt es: *Quinquaginta gamactas, id est quinquaginta percussiones accipiat*: beim Herold: *XL. gamactos accipiat.* Im hiesigen und den übrigen inländischen Codd. lese ich nichts von gamactis. Was Du Fresne von diesem Worte anführet, als könnte es von Macht, vis oder potentia; oder von Kämmen, depectere abgeleitet werden, ist sehr gezwungen, und hat keinen Grund. Mir ist es wahrscheinlicher, daß es vom griechischen γαμαξ, γαμακος abstamme, welches den hölzernen Schafft einer Lanze bedeutet, mit dem vieleicht die Schläge gegeben wurden. Auf diese Vermuthung haben mich die Capitularia Caroli M. &c. beim Georgisch, Lib. V. cap. 247. geführet, wo es heißt: *Qui inuentus fuerit post bannum, hasta frangatur in dorso eius.* Dieß war gewiß eine wahrhaft militarische Züchtigung, oder *disciplina hostilis*, nach dem Ausdrucke des Gesetzes.

(*) Von diesem bis zu einem ähnlichen Zeichen in folgendem fünften Kapitel gehet in unserm Codice ein Blatt ab; und ich habe den lateinischen Text aus der Tegernseeischen Handschrift ersetzet.

V Siquis in exercitu infra prouincia sine jussione ducis sui per fortia hostile aliquid praedare uoluerit. aut foenum tollere aut granum uel casas incendere. hoc omnino testamur (COD. LIPP. *detestamur*) ne fiat; Et exinde habeat comes curam in suo comitatu. ponat enim ordinationem suam super centuriones & decanos. & unusquisque praeuideat suos quos regit. ut contra legem non faciant; Et si aliquis praesumptiosus hoc fecerit apud comitem illo sit requirendum cuius homo hoc fecit. & si ille comis neglexerit inquirere (*) quis

hoc

5.

Wenn einer, der bei dem Kriegsheere im Lande ausser den Heerzügen dient, ohne Befehle seines Herzoges etwas mit Gewalt auf Feindes Art rauben, oder Heu und Getreid wegnehmen, oder die Häuser in Brand stecken wollte, der soll hiemit wissen, daß dies ses allerdings von uns verbothen ist; und der Graf soll in seinem Bezirke darüber wachen; auch soll er überhaupts unter seinen Zenturionen und Dekanen (a) solche Verordnungen treffen, daß keiner von ihren Untergebenen, über die sie die Aufsicht haben, gegen das Gesetz handle. Wenn aber doch einer so keck wäre, etwas dergleichen zu begehen, so soll man ihn bei dem Grafen verklagen, unter dem der Thäter stehet; und wenn auch dieser zu saumsälig wäre auf denselben nach-

hoc fecit; Ille omnia de ſuiſ rebuſ reſtituat tamen tempus requirendi habeat & ſi taliſ homo potenſ hoc fecerit quem ille comiſ diſtringere non poteſt tunc dicat duci ſuo & dux illum diſtringat ſecundum legem; Si liber eſt XL ſolidiſ ſit culpabiliſ & omnia ſimilia reſtituat; Si ſeruuſ hoc fecerit capitale crimine ſubiaceat; Dominuſ uero eiuſ omnia ſimilia reſtituat pro qua re ſeruo ſuo non conteſtauit ut talia ne faceret. Quia ſi uoſmet ipſiſ comeditiſ cito deficiatiſ; Comiſ tamen neglegat cuſtodire exercitum ſuum ut non ficiant

(*faciant*)

zuſpüren, ſoll er alles aus dem Seinigen erſetzen; doch ſo, daß man ihm Zeit laſſe, der Sache auf den Grund zu kommen. Sollte allenfalls einer von den Mächtigern ſich ſolches Verbrechens ſchuldig gemacht haben, den der Graf zu beſtrafen nicht mächtig genug iſt, ſo ſoll ers ſeinem Herzoge melden, daß dieſer ihn nach Inhalt des Geſetzes abſtrafe. Iſt es ein freier Menſch, ſo ſoll ers mit 40 Schillingen büßen, und ſoll alles im Gleichen wieder erſetzen. Iſt aber der Thäter ein Knecht, ſo ſoll er der Todesſtrafe unterworfen ſein; ſein Herr aber ſoll alles mit Gleichem erſtatten, weil er ſeinen Knecht nicht gewarnet hat, daß er ſo was nicht thun ſollte; denn wenn ihr einander ſelbſt auffreſſet, ſo wird es mit euch bald gar ſein. Ueberhaupts ſoll der Graf nicht ſäumen, über ſein Heer zu wachen,

daß

(*faciant*) contra legem in prouintia ſua; (Cod. Ald. add. *ſi ſeruuſ fecerit hoc manum perdat*)

daß ſelbes in ſeinem Diſtrikte nichts gegen das Geſetz unternehme.

(a) *Dux*, *Comes*, *Centurio*, *Decanus* waren alſo, wie aus dieſem Kapitel erhellet, die verſchiedenen, einander untergeordneten Militär- ſowol als Civil-Obrigkeiten unſrer Baioarier. — Dux, zu Teutſch Herzog, (aus Heer und ziehen zuſammengeſezt) bedeutete in den älteſten Zeiten Teuſchlandes den Anführer eines Kriegsheeres; nach der Zeit aber ſtanden die Herzoge zugleich ganzen Provinzen vor; da ſie dann nicht nur in Kriegszeiten die Mannſchaft anführten, ſondern auch in Friedenszeiten die höchſte Gewalt entweder unmittelbar durch ſich ſelbſt, oder mittelbar durch die Grafen ausübten. Von dem Herzoge der Baioarier und ſeinen beſondern Rechten wird in folgenden Tit. III. weiters gehandelt werden. — Comes hieß im Mittelalter jene obrigkeitliche Perſon, welche einem Gaue oder einem gewiſſen Landesbezirke vorgeſetzet war, und in ſelbem das Recht zu ſprechen, und das Kriegsweſen anzuordnen hatte. Bisweilen bezeichnete es auch einen Vorgeſetzten über ein gewiſſes Geſchäft, oder den Präſidenten eines Gerichtes. Das teutſche Graf, woher das barbariſch-lateiniſche Wort *Grafio* und *Gravio* kömmt, iſt ſehr alt; aber deſſen Abſtammung iſt ſchwer zu errathen. Ob es ein urſprünglich teutſches Wort; ob es von Grau, canus, ſenior; oder vom griechiſchen γραφω, ſchreiben; oder vom altteutſchen Gefera, ſocius, comes ꝛc. ꝛc. herkomme, darüber können die Sprach- und Wortforſcher nachgeſehen werden.

Die Gau = Grafen, von denen hier die Rede ist, standen allemal unter dem Herzoge. — CENTURIO, oder *Centenarius* war ein dem Grafen untergeordneter Beamter über einen Theil des Gaues, den man *Centenam* nannte. Zur Zeit eines Krieges mußte er die streitbare Mannschaft seiner Centena ins Feld führen; im Frieden war er auch ihr Richter, wenigstens in geringern Fällen. *Centena* war eben das, was sonst auch *Hundreda* hieß. Daß aber das deutsche Zentgraf so viel heisse als Centurio oder Centenarius, will Schilter nicht gelten lassen; der vielmehr aus Zentgraf einen Decanum machen will. — DECANUS oder *Decurio* war der niedrigste Grad der Obrigkeiten. Gleichwie die Provincia in Pagos; der Pagus in Centenas; so war die Centena in *Decanias* abgetheilt; derer eine aus zehen Familien bestand, und einen *Decanum* zum Vorsteher hatte; der wiederum in minder wichtigen Fällen das Recht zu sprechen hatte; die größern Händel aber an die Centenam bringen mußte. Ob das noch besonders in Franken übliche Zent, welches sowohl die Gerichtsbarkeit, als den Gerichtsbezirk bezeichnet, von *Centena*, oder von Zehen abstamme; oder ob vieleicht diese beeden mit der Zeit in dem teutschen Wort Zent zusammengeflossen seien, will ich eben nicht bestimmen.

VI Siquis (*in*) exercitu aliquid furauerit pastoria capistro freno feltro uel quecumque inuolauerit

6.

Wenn einer bei dem Kriegsheere etwas stihlt, als Spannstricke (pastoria) (a), Halftern, Zäume, Filzdecken (feltra) (b), oder was er immer anders entwendet,

lauerit & probatuſ fuerit ſi ſeruuſ eſt perdat manuſ ſuaſ; Dominuſ uero eiuſ ipſam rém ſi habet reddat; Si autem liber homo hoc fecerit cum XL. ſolidiſ redimat manuſ ſuaſ & quod tulit reddat;

wendet, und deſſen überwieſen wird, ſo ſollen ihm, wenn er ein Knecht iſt, die Hände abgehauet werden, und ſein Herr ſoll das geſtohlne Gut, wenn ers noch hat, zurückgeben (oder mit Gleichem erſtatten). Hat es aber ein freier Menſch gethan, ſo ſoll er ſeine Hände mit 40 Schillingen löſen; und was er geſtohlen hat, das ſoll er zurückgeben.

(a) *Paſtoria* ſoll zwar nach Einigen ſoviel heiſſen, als Futter- oder Heukörbe; allein das italieniſche *paſtoio*, und das franzöſiſche *paturon*, welche beede von paſtorium abzuſtammen ſcheinen, und einen Spannſtrick bedeuten, den man den Pferden ober dem Hufe bis an den erſten Bug, oder an das erſte Gelenk anmachet, damit ſie ſich auf der Weide nicht verirren, laſſen vermuthen, daß auch *paſtorium* nichts anders heiſſen könne. So ſchreibt auch Muratorius in Rotharis Leg. cap. 303. not. 17. *Paſtoria*, al. *Paſturiae*, nunc *paſtoie*, *e balze da cavallo*, quibus equorum pedes conſtringuntur, ne longius aberrent, Leg. Sal. Tit. XXIX. §. IV. ſtimmet ebenfalls damit überein, wo es heißt: *Siquis pedicam de caballis furaverit, CXX. den. qui faciunt ſol. III. culp. iud.*

(b) *Feltra*, kömmt ohne Zweifel vom angelſächſiſchen *felt*, ein Filz; folglich Filzdecken, oder grobe wollene Decken.

VII Siquiſ homo in utilitate Domini ſui in exercitu uel ubicumque dominuſ eiuſ eum miſerit & ibi mortuuſ fuerit & querit opinionem facere domini ſui uel populo ſuo. Heredeſ eiuſ numquam ſint deiecti de hereditate eiuſ ſiquiſ qualecumque ſint ſed dux eoſ defendat uſque dum ipſi poſſint; Tunc enim unuſquiſque non tardat uoluntatem domini ſui facere quando ſperat ſe munuſ accipere; Si inde uiuuſ euaſerit & ſi mortuuſ fuerit credit quod filii eiuſ aut filie poſſideant hereditatem eiuſ nullo inquietante tunc fiduſ & promptuſ implet iuſſionem;

7.

Wenn einer im Dienſte ſeines Herrn, entweder bei dem Kriegsheere, oder wo ihn ſein Herr ſonſt immer hingeſchicket hat, ſein Leben eingebüßet, er aber dabei nichts anders geſuchet hat, als ſeinem Herrn oder ſeiner Nation Ehre zu machen, ſo ſollen ſeine Erben niemals von ſeiner Verlaſſenſchaft ausgeſchloſſen ſein, wer ſie auch immer ſeien; ſondern der Herzog ſoll ſie ſo lange daran ſchützen, bis ſie es ſelbſt im Stande ſind; denn alsdann thut ein jeder mit Freuden den Willen ſeines Herrn, wenn er hoffet dafür belohnet zu werden, im Falle er mit dem Leben davon kömmt. Oder, da er auch ſterben ſollte, wenn er überzeugt iſt, daß ſeine Söhne oder ſeine Töchter ohne Widerrede in ſeine Erbſchaft eintretten werden, ſo verrichtet er getreu und willig, was befohlen iſt.

VIII Si-

VIII Siquis hominem per iussionem regis uel duci suo qui illam prouintiam in potestatem habet occiderit non requiratur ei nec feidosus sit quia iussio de domino suo fuit & non potuit contradicere iussionem sed dux defendat eum et filios eius pro eo & si dux ille mortuus fuerit alius dux qui in loco eius accidit (*accedit*) defendat eum;

8.

Wenn einer auf Befehl des Königs oder seines Herzoges, der selbe Provinz zu regiren hat, einen Menschen tödtet, so soll er darüber nicht zur Rechenschaft gezogen, noch als der Acht schuldig (feidosus) (a) angesehen werden; weil es der Befehl seines Herrn war, dem er sich nicht hat widersetzen dürfen. Darum soll auch der Herzog ihn sowohl als seine Kinder in Schutz nehmen; und wann derselbe Herzog mit Tod abgegangen, so soll sich dessen Nachfolger seiner annehmen. (b).

(a) *Feidosus*, oder vielmehr *faidosus* kömmt von dem altteutschen Wort Fehde; woher auch das barbarisch-lateinische *faida* entsprossen ist, welches eine öffentlich erklärte Feindschaft, oder einen privat-Krieg bedeutet. Wenn nun die Feindsäligkeit so weit gieng, daß einer den andern ums Leben brachte, so wurde über den Thäter die Acht verhänget, und die Anverwandten des Getödteten waren befugt sich an ihm zu rächen. So ein Mensch nun wurde *faidosus* genannt. Das Gesetz aber will, daß derjenige, der auf Befehl seines

Königs oder seines Herzoges einen andern umbringt, nicht als *faidosus* soll angesehen werden.

(b) Dieses ganze VIII. Kapitel ist fast wörtlich in den Capitularibus Caroli M. &c. Lib. V. cap. 367. enthalten, ein Beweis, daß Karl manche ältere Gesetze besonderer Nationen erneuert und für seine ganze fränkische Monarchie allgemein gemacht hat.

(*) Nach diesem Cap. VIII folget beim Herold, Lindenbrog, Baluze, Georgisch ꝛc. das Cap. IX. *De Duce si proteruus et elatus, vel superbus atque rebellis fuerit et decretum Regis contempserit.* Der ganze Text heißt im Alderspachischen Codex so: *Si quis dux de prouincia illa quem rex ordinauerit tam audax aut contumax aut leuitate stimulatus seu proteruus et elatus vel superbus atque rebellis fuerit qui decretum regis contempserit donatu dignitatis ipsius ducatus careat etiam insuper spe supernae contemplationis sciat se esse dampnandum & vim salutis (amittat).* Nun findet sich in baierschen Manuskripten, als in dem hiesigen, in dem Tegernseeischen, in dem Oberaltachischen, in dem Benedictbaierschen, in dem von Lippertischen, welche ich alle selbst eingesehen habe, hievon kein Wort. Auch in dem Helmstädtischen, welches allem Anschein nach von Salzburg aus dahin gekommen, ist nach Zeugniß derjenigen, die es gesehen, dieses Kapitel ausgelassen. Nur im Kloster Aldersbachischen Codice ist es enthalten; allein die Verbindung, die dieses, wie alle andere Klöster des Cisterzienser-Ordens, mit Frankreich hatten, die Reisen, welche die Aebbte von Zeit zu Zeit nach Cisterz zu machen hatten, lassen um so mehr vermuthen, daß dieser Codex aus Frankreich nach Baiern gekommen,

oder doch gewiß aus einem fränkischen Codice erst im 13ten Jahrhunderte ist abgeschrieben worden, weil alle andere in Baiern vorfindige Codices nicht die mindeste Spure von diesem merkwürdigen Kapitel zeigen. Ich meines Theils halte es für gewiß, daß bemeldtes Capitulum *de duce, si proteruus* &c. erst unter den Pipingern oder Karolingern in das baioarische Gesetzbuch eingeschoben, von den Baioariern aber selbst niemals anerkannt worden.

VIIII Siquis filius ducis tam superbus uel stultus fuerit uel patrem suum dehonestare uoluerit per consilio malignorum uel per fortiam & regnum eius offerre (*auferre*) ab eo; Dum pater eius adhuc potest iudicium contendere in exercitu ambulare populum iudicare aequum uiriliter ascendere arma sua uiuaciter bauulare; Non est surdus nec cecus in omnibus iussionem regis potest implere;

9.

Wenn einer von den Söhnen des Herzoges so übermüthig oder tollsinnig sein sollte, daß er seinen Vater auf Einrathen böser Leute, oder durch andere Gewalthätigkeit entehren und ihm die Regierung aus den Handen reissen wollte, da selber noch Gericht halten, ins Feld ziehen, dem Volke das Urtheil sprechen, mannhaft zu Pferde steigen, und seine Wehr und Waffen noch lebhaft schwingen kann; wenn er nicht taub, noch blind ist, und in allen Stücken des Königs Befehl zu

plere; Sciat ſe ille filiuſ contra legem feciſſe & de hereditate patriſ ſui eſſe deiectum & nihil ampliuſ ad eum pertinere de facultatibus patriſ ſui & hoc in poteſtate patriſ ſui erit ut exiliet eum ſi uult; Nihil aliud habeat poteſtatem niſi per miſericordiam pater eiuſ dare ei uoluerit & ſi ſuperuixerit patrem ſuum & alioſ fratreſ habuerit non dent ei portionem quare contra legem peccauit in patrem ſuum & ſi ille ſoluſ heredes eiuſ ſuperuixerit patrem ſuum in regiſ erit poteſtate cui uult donet aut illi aut alteri;

vollbringen vermag, ſo ſoll ein dergleichen Sohn wiſſen, daß er gegen das Geſez gehandelt habe, und daß er ebendarum von der Erbſchaft ſeines Vaters ausgeſchloſſen ſei; und daß ihm von dem Vermögen ſeines Vaters nichts mehr angehöre. Es ſoll auch ganz in der Willkühr des Vaters (a) ſtehen, ob er ihn in das Elend hinausſtoſſen wolle; auf nichts mehr ſoll er einigen Anſpruch haben, als was ihm der Vater aus Erbarmung geben will. Und wenn er auch ſeinen Vater überlebete, aber noch andere Brüder hätte, ſo ſollen ſie ihm zu ſeinem Antheile nichts überlaſſen, weil er ſich gegen das Geſetz an ſeinem Vater verſündiget hat. Sollte er aber auch einzig und allein aus allen Erben ſeinen Vater überleben, ſo ſoll es in des Königs Macht ſtehen, die Erbſchaft zu ſchenken, wem er will, dieſem oder jenem. (b)

(a) Beim

(a) Beim Georgisch, folglich in allen bisher abgedruckten Codd. heißt es: *Et hoc in poteſtate* REGIS *vel patris ſui erit.* Und gleich hernach: *niſi quod per miſericordiam* REX *vel pater eius dare ei voluerint.* Nun ist aber wohl anzumerken, daß bei diesen beeden Stellen in den Codd. MStis Ingolstad. Tegur. Aldersbac. Lippert. und Oberaltach. vom König keine Sylbe vorkömmt. Den Cod. Benedictobur. habe ich nicht bei Handen. Weil er aber ohnehin das Cap. de duce pr teruo &c. nicht hat, so wird er ganz gewiß mit den übrigen übereinstimmen.

(b) Auch dieses VIIII Kapitel kömmt in der Hauptsache ganz mit dem Tit. XXXV. Leg. Alaman. überein: *De filio Ducis qui contra patrem ſuum ſurrexerit;* wie auch das folgende mit dem Tit. XXXIV; und so andere mehr.

X Siquiſ in curte duciſ ſcandalum commiſerit ut ubi (*ibi*) pugna fiat per ſuperuiam ſuam uel per ebrietatem quiquid ibi factum fuerit omnia ſecundum legem conponat & propter ſtultitiam ſuam in puplico conponat ſolidoſ XL· ſi ſeruuſ alicui

IO.

Wenn einer am Hofe des Herzoges einen Hader erwecket, so, daß darüber ein Gerauf entstehet, es mag hernach aus Uebermuth oder im Rausche geschehen, so soll er alles, was da verübet worden, nach dem Gesetze büßen, und wegen seinem tollsinnigen Betragen 40 Schillinge zum Fiskus zahlen. Wenn es ein Knecht

war,

cui eſt qui haec commiſerit manuſ perdat nulluſ (*ne ulluſ*) umquam preſumat in curte ducif ſcandalum committere;

XI Siquiſ in curte ducif uel ubicumque pugnauerint campioneſ manuſ ad leuandum (Cod. Ald. add. *eum*) miſerit antequam ille iuſſerit cui commendatum eſt praeuidere ſi liber eſt ·XL· ſolidoſ conponat in publico; Si ſeruuſ manum ſuam dexteram ibi perdat aut dominoſ eiuſ redimat eum cum XL· ſolidiſ uetanda eſt taliſ cauſa unde ſcandalum ſolit (*ſolet*) naſcere

war, der ſo was gethan, ſo ſollen ihm die Hände abgehauet werden; damit ſich Niemand unterſtehe am Hofe des Herzoges einen Zank anzuheben.

II.

Wenn einer im Hofe des Herzoges, oder wo ſonſt immer die Zweikämpfe gehalten werden, an die Kämpfer Hand anleget, bevor derjenige das Zeichen giebt, dem die Aufſicht über dieſes Geſchäft übertragen worden, wenn es ein freier Menſch iſt, ſoll ers dem Fiſkus mit 40 Schillingen büßen; iſt es aber ein Knecht, ſo ſoll er die rechte Hand darüber verlieren; oder ſein Herr ſoll ihn mit 40 Schillingen löſen. So einem Anlaſſe zur Aufruhr, die daraus zu entſtehen pflegt, muß man vorbeugen.

XII Si-

XII Siquiſ infra curte duciſ aliquid inuolauerit quia domuſ duciſ domuſ puplica eſt triuniungelt (*triniungeldo*) conponat; Hoc eſt ter noue conponat liber homo; Seruuſ uero niungeldo ſoluat aut manuſ perdat & ſi aliquid inuenerit in curte duciſ quaſi per neglectum iacere & eum tulerit & ſuper noctem celauerit furte (*furti*) reputetur in puplico XV· ſolidoſ conponat;

XIII Siquiſ iuſſionem duciſ ſue contempſerit uel ſignum quale uſuſ fuerit dux tranſmiſerit aut anu-

12.

Wenn einer inner dem Hofe des Herzoges etwas ſtiehlt, ſo ſoll ers, weil ja die Wohnung des Herzoges ein öffentliches Staatsgebäude iſt, dreimal neunfach büßen, wenn er ein freier Menſch iſt; ein Knecht aber ſoll es blos neunfach bezahlen, oder die Hände verlieren. Und auch wenn einer in dem Hofe des Herzoges etwas als gleichſam verlohren da liegend finden, es mit ſich forttragen, und die Nacht über bei ſich verborgen halten würde, dem ſoll dieſes als ein Diebſtahl angerechnet werden; und er ſolls dem Fiſkus mit 15 Schillingen büßen.

13.

Wenn einer den Befehl ſeines Herzoges, oder das Zeichen, deſſen ſich ſelber bedienet, und das er ihm zuſchicket,

anulum aut ſigillum ſi neglexerit uenire aut facere quod iuſſuſ eſt XV ſolidoſ per neglecto donet in puplico & ſic impleat iuſſionem;

ſchicket, als Ring oder Siegel (a), nicht achtet, und ſich ſäumt dahin zu kommen, oder das zu thun, dazu er berufen iſt, ſoll 15 Schillinge wegen ſeiner Nachläßigkeit zum Fiſkus zahlen; und dann vollziehen, was er geheiſſen war.

(a) Es hatten alſo die Herzoge der Baioarier eben ſowohl ihre Ringe und Siegel, wie die Könige der Franken; und Gatterer, wenn er in ſeinen Elementis Diplom. univerſ. pag. 267. ſchreibt: *Reliquos vero germaniae populos, & in his Boioariorum — Regulos iam ante Caroli M. aetatem ſigillis vſos tradunt*, kann ſich aus dieſem Geſetze mit Gewißheit davon überzeugen.

XIIII Vt placita fiant per kalendaſ (*aut*) poſt XV dieſ ſi neceſſe eſt aut (*ad*) cauſaſ inquirendaſ ut ſit pax in prouintia & omneſ liberi conueniant conſtitutiſ diebuſ ubi iudex ordinauerit & nemo ſit auſuſ contempnere uenire ad placitum qui infra illum

14.

Allemal am erſten Tage des Monats (a) ſoll Landstag gehalten werden, oder auch nach 15 Tagen, wenn es vonnöthen iſt, zur Unterſuchung der Händeln, damit Fried im Lande ſei. Alle freie Männer ſollen an den beſtimmten Tagen an dem Orte zuſammenkommen.

den

illum comitatum manent siue regis uassus siue ducis omnes ad placitum ueniant & qui neglexerit uenire damnetur XV solidis comis uero secum habeat iudicem qui ubi (*ibi*) constitutus est iudicare & liberum (*librum*) legis ut semper rectum iudicium iudicent; De omni causa que conponenda sunt qui contra legem facit conponant sicut lex habet & donet uuadium comiti illo de freto sicut lex est;

den der Richter vorschreiben wird; und Niemand, der in selber Grafschaft wohnet, soll sich unterfangen vom Landtage wegzubleiben; alle, sie mögen des Königs oder des Herzogs Vasallen (b) sein, sollen zum Landtage kommen; und wer nicht erscheinet, soll um 15 Schillinge gestrafet werden. Der Graf aber soll den dort aufgestellten Richter und das Gesetzbuch bei sich haben, damit das Urtheil allezeit nach der Gerechtigkeit gesprochen werde. In allen Händeln, bei denen einige Buße zu entrichten ist, soll der, so wider das Gesetz handelt, dieselbe so entrichten, wie es das Gesetz vorschreibt; soll auch dem Grafen wegen dem Fridegeld eine Bürgschaft ausstellen, nach Inhalt des Gesetzes.

(a) Per kalendas aut post XV. dies &c. kann vieleicht schicklicher soviel heissen: Alle Monate einmal, oder auch zweimal, wenn es vonnöthen ist, soll Gerichtstag gehalten werden; denn *Placitum* heißt zwar insgemein soviel als ein Landtag, der bei den Franken das Jahr zweimal gehalten wurde;

wobei

wobei alle Große des Reichs erschienen, und der König selbst praesidirte; heißt aber auch einen Gerichtstag, dem die Comites oder auch nur die Centenarii vorstunden.

(b) Es hatten also auch die Könige der Franken einige Vasallen in Baioarien; nämlich, wie ich schon in meinen Beiträgen IV. St. §. .XXXI. bemerket habe, nach dem damals üblichen Lehensistem konnte sich ein jeder nach Belieben einen Lehensherrn wählen, auch ausser dem Lande, auch mit Umgehung des Territorialherrn selbst. Doch konnten sich weder die Vasallen des Königs noch des Herzoges von den Versammlungen oder Gerichtstagen ausnehmen, die der Graf in seinem Gaue einmal oder auch zweimal im Monate ansagen ließ.

XV Iudex vero partem suam accipiat de causa quam iudicauit de III solidis tremisse accipiat; De ·VI· solidis ·II tremissas accipiat; De ·VIIII· solidis unum solidum accipiat; De omni conpositione semper nouinam partem accipiat. Dum rectum iudicat;

15.

Aber auch der Richter soll von dem Handel, den er abgeurtheilt hat, seinen Theil haben; von drei Schillingen soll er eine Tremisse (a); von sechs Schillingen zwo Tremissen; und von neun Schillingen einen ganzen Schilling; kurz von jeder Buße soll er den neunten Theil empfangen; wenn er anderst ein gerechtes Urtheil spricht.

(a) Was

(a) Was *Tremiſſis* ſei, iſt ſchon oben Tit. I. cap. III. nota c. angemerket worden.

XVI Iudex autem taliſ ordinetur qui ueritatem ſecundum hoc edictum iudicet non ſit perſonarum aceptor neque cupiduſ pecuniae; Perit lex cupiditatiſ amore praemia & dona legibuſ uiriſ (*uireſ*) tulerunt inponita manet male uiuendi licentia propterea taliſ conſtituetur iudex ut pluſ diligat iuſtitiam quam pecuniam;

XVII Iudex ſi accepta pecunia male iudicauerit ille qui iniuſte aliquid ab eo per ſententiam iudican-

16.

Es ſoll aber ein ſolcher Richter aufgeſtellet werden, der nach der Wahrheit urtheile, wie ſie in dieſem Geſetzbuche enthalten iſt; der nicht parteiiſch und nicht geldgierig ſei. Durch Begierlichkeit nach Geld verliert das Geſetz ſein Leben; und wenn einmal die Beſtechungen und Geſchenke den Geſetzen ihre Kraft benommen haben, ſo bleibt alle Ausgelaſſenheit ungeſtraft. Deßwegen ſoll allemal ein ſolcher Richter aufgeſtellet werden, der mehr die Gerechtigkeit als das Geld liebe.

17.

Wenn ein Richter ſich beſtechen läßt, und deßwegen ein ungerechtes Urtheil ſpricht, ſo ſoll derjenige, der ungerechter Weiſe aus dieſem Spruch des Richters

iudicantiſ abſtulerit ablata reſtituat. Nam iudex qui pecunia perperam iudicauerit in duplum ei cui damnum intulerat cogatur exolui; (AL. *exſoluere*) quia ferre ſententiam contra legum (*noſtrarum ſtatuta preſumpſit & in fiſco*) cogatur ·XL· ſolidoſ perſoluere;

XVIII Si uero nec per gratiam nec per cupiditatem ſi (AL. *ſed*) per errorem iniuſte iudicauit iudicium ipſiuſ in quo erraſſe cognoſcitur non habeat firmitatem iudex non uacat ad culpam; (COD. LIPP. *iudex uacet a culpa.* COD. ALD. *iudex non uocetur ad culpam*)

einen Vortheil ziehet, das Eingenommene zurückgeben; der Richter aber, der ums Geld ungerecht gerichtet hat, ſoll angehalten werden, demjenigen, dem er einen Schaden gethan, denſelben doppelt zu erſetzen, und 40 Schillinge zum Fiſkus zu zahlen, weil er ſich erfrechet hat gegen unſre geſetzliche Verordnungen das Urtheil zu fällen.

18.

Wenn er aber weder aus Gunſt, noch aus Intereſſe, ſondern aus Irrthum unrecht gerichtet hat, ſo ſoll zwar ſein Urtheil, welches aus dem Irrthum entſtanden iſt, keinen Beſtand haben; der Richter aber ſoll nicht zur Strafe gezogen werden.

Tit. III.

DE GENELOGIIS ET EORUM CONPOSITIONE.

I De genelogia qui uocantur huoſi. drozza. fagana. hahiligga. anniona. Iſti ſunt quaſi primi poſt agiloluingaſ qui ſunt de genere ducali illiſ enim duplam honorem concedamuſ & ſic duplam conpoſitionem accipiant agiloluinga (*agiloluingi*, COD. LIPP. *Ailouingi*) uero uſque ad ducem in quadruplum conponat (*conponantur*) quia ſummi principeſ ſunt inter uoſ; Dux uero qui praeeſt in populo ille ſemper de genere agiloluingarum

Tit. III.

Von den Geſchlechtern; (a) und wie ſie vergütet werden ſollen.

I.

Von den Geſchlechtern, genannt Huoſi, Drozza, Fagana, Hahiligga, Anniona. (b) Dieſe ſind beinahe die Vornehmſten (c) nach den Agilolfingern, (d) als welche vom herzoglichen Stamme ſind; und deßwegen ſollen ſie (dieſe 5 Geſchlechter) ein doppeltes Vorrecht genüſſen, und eine doppelte Vergütung empfangen. (e) Die Agilolfinger aber ſollen, bis zum Herzoge hin, vierfach vergütet werden; weil ſie die höchſten Fürſten (f) unter euch ſind. Der Herzog aber, der dem Volke vorſtehet, der allezeit aus dem Geſchlech-

rum fuit & debet esse quia sic regeſ anteceſſoreſ noſtri conceſſerunt eiſ qui de genere illorum fideliſ réi (*regi*) erat & prudenſ ipſum conſtituebat (AL. *conſtituebant*, COD. ALD. *conſtituerent*) ducem ad regendum populum illum & pro hoc quod dux eſt addatur ei maior honor quam ceteriſ parentibuſ eiſ (*eiuſ*); Sic (*ſic ut*) ·III· parſ addatur ſuper hoc quod parenteſ eiuſ conponuntur; Si uita parentorum eiuſ aufertur & cum DC· XL (*DC*) (h) ſolidiſ conponatur;

te der Agilolvinger war, und es auch ſein muß, weil es ihnen die Könige, unſre Vorfahrer, alſo zugeſtanden haben; da ſie einen von ihrem Geſchlechte, der dem Könige getreu und tapfer (prudens) (g) war, zum Herzoge beſtellten ſelbes Volk zu regiren; der ſoll eben darum, daß er Herzog iſt, auch größere Ehre genüſſen, als ſeine übrigen Anverwandten; alſo zwar, daß er um ein Drittheil höher vergütet werde als ſeine Anverwandten; als welche, wenn einer von ihnen ums Leben gebracht wird, mit 600 Schillingen (h) vergütet werden müſſen.

(a) *Genelogia* oder in andern Codd. *Genealogia* heißt zwar eigentlich die Geſchlechtskunde; in unſerm Geſetzbuche aber heißt es allemal ſoviel als Geſchlecht oder Familie.

(b) *Huoſi*, *Drozza*, *Fagana*, *Hahiligga*, *Anniona*: ſo werden dieſe 5 urbaierſche Geſchlechter in unſerm Codice geſchrieben;

im

im Tegernseeischen aber: *hosi drozza. fagana. hahilinga. anniona.*

im von Lippertischen: *husidrozza. fagana. bahilinga. anniona. ailouingi.*

im Oberaltachischen: *hosi droza. sagana. hahilinga. anniona.*

im Aldersbachischen: *huosi. drozzi. fagana. hahilinga. ennion.*

beim Georgisch: *Huosi, Throzza, Sagana, Hahilingua, Aennion.*

beim Herold: *Huositroz, Zafagana, Hailinga, Aennion.*

beim Lindenbrog: *Hosidra, Ozza, Sagana, Habilingua, Anniena.*

Meines Wissens sind nur die beeden Geschlechter Huosi und Fagana bis auf spätere Zeiten hin bekannt geblieben. Besonders war die Familie der Huosier oder Hosier noch zu den Zeiten der Karlinger sehr berühmt; welches mehrere Urkunden beim Meichelbeck erproben. Ihre Stammgüter lagen an der Amber, an der Glon ꝛc. Der Ritter Du Buat in seinen Originibus boicae domus, und mein Vorfahrer auf dem hiesigen historischen Katheder, Heinrich Schütz in Beantwortung der akademischen Preisfrage: **Wer waren die Vorältern Luitpolds?** lassen diesen Stammvater des Wittelsbachischen Hauses aus dem Geschlechte der Huosier abstammen; nach welcher Hypothese diese erste und edelste Familie der Baioarier bis auf den heutigen Tag noch glorreich fortblühete. Meichelbeck hält besonders die ältesten Grafen von Andechs für Hosier.

Das Geschlecht Fagana bestund ebenfalls noch zu den Zeiten Herzogs Tassilo II.; welches eine Urkunde beim

Meichelbeck Hist. Frising. Tom. I. P. I. pag. 49. beweiset, wo es heißt, daß Bischof Joseph um das J. 750. von der Familie Fagana, und zwar namentlich vom Ragino, Anulo, Wetti und Wurmhart die bis dahin ungebaute Heide bei Eriching, oder heut Arching, das zwischen Freising und Ismaning liegt, zu einer Viehweide erhalten habe. *Reliquas autem partes quicquid ad genealogiam, quæ vocatur Fagana, pertinebat tradiderunt ipsi, id sunt: Ragino, Anulo, Wetti, Vurmhart et cuncti participes eorum* &c. Gemäß einer andern Urkunde l. c. P. II. Num. VIII. pag. 29. schenket der eben bemeldte Wetti, ein Sohn des Anulo, im J. 759. seine Erbschaft *in villa, quæ nuncupatur Hrodoluinga* (heut Ruedlfing im Gerichte Grantsperg) an die Frauenkirche zu Freisingen, Wurmhart aber, vermuthlich ein Bruder des Wetti hat im J. 768. laut einer Urkunde l. c. pag. 35. von einer Villa an der Rott den dritten Theil seines Eigenthums unter gewissen Bedingnissen an eine Frauenkirche abgetretten, der ein Priester mit Namen *Dominicus* vorstund. Noch um die Mitte des 13ten Jahrh. lebte ein *Hainricus de Vagen*, dessen hinterlassene Witwe *Alhaidis* einige Schenkungen an das Kloster Scheftlarn im J. 1255. gemachet hat. Vid. Meichelbeck Hist. Frising. Tom. II. Part. Instrum. N. 28. Ob aber dieser *Hainricus de Vagen* zu dem alten Geschlechte *Fagana* gehöre, will ich dahin gestellt sein lassen. Nur soviel weiß ich von diesen alten und ur-baierschen Familien mit einigem Grunde zu schreiben; von den übrigen dreien muß ichs aufrichtig bekennen, daß ich noch zur Zeit nichts anzugeben vermag, das einen richtigen Forscher des Alterthums auch nur einiger Massen begnügen könnte. Indessen will ich Niemand abhalten des Hrn Einzingers von Einzing historische Erläu-

Erläuterung der bemeldten Geschlechts-Namen nachzulesen.

(c) *Quasi primi.* Da gewiß dieses Beiwort, *quasi*, nicht ganz umsonst dastehen kann, so scheinet es mir soviel sagen zu wollen, als wenn zwar unter den Baioariern noch mehrere adeliche Familien existirt hätten, allein diese fünf wären nach den Agilolfingern die Vornehmsten, und vieleicht auch die Mächtigsten.

(d) Von dem Geschlechte der Agilolvinger sehe man I. St. meiner Beiträge, und die Einleitung zu diesem Gesezbuche. Nur will ich Jeden meiner Leser aufmerksam machen, ob man wohl eben aus dem Texte dieses Kapitels mit Grund schliessen könne, daß die Agilolvinger ein baioarisches Geschlecht haben gewesen sein müssen; oder ob denn der Inhalt dieses Gesetzes nicht eben so gut bestehen könne, wenn der erste agilolvingische Herzog der Baioarier von fränkischen, und zwar königlichen Geschlechte gewesen.

(e) *Duplum honorem — duplam compositionem accipiant.* Die Ehre also, oder das Vorrecht, welches auch die Vornehmsten vom Adel vor andern freien Baioariern zu genüssen hatten, bestand darinn, daß sie im Fall einer Unbilde, die ihnen angethan wurde, eine doppelte Vergütung erhielten; eben nämlich wie beim Clero die Subdiakonen, Leser, Exorcisten ꝛc. Vid. Tit. I. cap. VIII. not. b.

(f) *Summi principes*, die höchsten Fürsten. Fürwahr ein bedeutender Ausdruck, dessen sich ein fränkischer König, welcher da redend eingeführt wird, zu Gunsten der Agilolvinger bedienet. Principes, anstatt Primores oder Proceres finde ich zwar öfters; aber gesetzmäßig erklär-

erklärte SUMMOS *principes* kenne ich keine als die Agilolvinger.

(g) *Prudens* hieß auch öfters soviel als *fortis*, *bellicosus* &c. z. B. beim Ludewig Tom. III. Reliq. MSS. Hist. Palæstin. Lib. II. cap. 8. *Nullus, ut puto tot prudentissimos milites nec ante vidit, nec videre ultra poterit.* Und in dieser Bedeutung, scheint es mir, mag es auch da gebraucht werden. Ueberhaupts von Aufstellung des ersten Herzogs in Baioarien sehe man das II. St. meiner Beiträge.

(h) In unserm und im Aldersbachischen Codex heißt es 640, im Tegernseeischen, von Lippertischen und Oberaltachischen aber 600 Schillinge; es ist auch diese letztere Zahl ganz gewiß die richtigere; denn da der Herzog, gemäß eben diesem I. Cap. um den dritten Theil höher vergütet werden soll als seine übrigen Anverwandten; gemäß dem folgenden II. Cap. aber der Herzog mit 900 Schillingen vergütet werden muß; so folget von selbsten, daß die Vergütung der Anverwandten des Herzoges nicht 640. sondern nur 600 Schillinge, das ist zwei Drittheile von 900 Schill. ausmachen könne.

II Ducem uero cum ·DCCCC solidis conponat parentibus aut regi; Si parentes non sunt & secun-

2.

Der Herzog aber soll seinen Verwandten oder dem Könige, wenn er keine Verwandten hat, mit 900 Schillingen vergütet werden. Und nach diesem

Spruch

ſecundum haec ædictum haec alia conpoſitio ſequatur qualiter parenteſ eiuſ conponi ſolent; Ita ſi duci aliquid acceſſerit a coequalibuſ ſuiſ; Sic autem conponere (*debet*) ubi conpoſitio parentorum eiuſ eſt; In IIIIor ſol. duci uero VI ſol. ubi illorum in VI ſol. duci uero VIIII (*ubi uero illiſ tantum XII ſol.*) duci autem XVIII ſic ſemper addatur III parſ ſupra in duciſ cauſa uſque in nouiſſima queſcione que ſolet inter hominef contingere;

Spruch ſollen ſich andere Vergütungen richten, die ſich in Rückſicht ſeiner Anverwandten ergeben können. Es ſoll alſo dem Herzoge, ſo oft ihm von ſeiner Familie etwas zufällt, die Vergütung auf folgende Weiſe geſchehen: wenn die Vergütung ſeiner Anverwandten in vier Schillingen beſtehet, ſoll der Herzog ſechs; im Falle, daß jene ſechs erhalten, ſoll er neun; und da jenen zwölf zukommen, ſoll er achtzehen empfangen; und ſo ſoll der Herzog allemal um den dritten Theil mehr einnehmen, bis auf den äuſſerſten Fall fortzurechnen, der ſich menſchlicher Weiſe ereignen kann.

DE LIBERIS QUOMODO CONPONANT
(*conponantur*)

I Siquis liberum per iram percusserit quod pulislac uocant ·I· solidum donet;

II Si in eum sanguinem fuderit, quod plotrunst dicunt solido ·I· & seme conponat;

Tit. IV.

Von freien Menschen, wie sie vergütet werden sollen.

I.

Wenn jemand einen freien Menschen aus Zorn so schlägt, was sie Pulislac (a) nennen, soll er 1 Schilling bezahlen.

(a) *Pulislac*, d. i. Beulenschlag, ein ganz teutsches Wort, wodurch unsre Baioarier, wie auch die Allemannier und Longobarder, jene Handlung bedeuteten, da einer den andern so schlug, daß zwar nicht eine offene Wunde, aber doch eine Beule entstund.

2.

Wenn er ihn so schlägt, daß das Blut davon rinnt, welches sie Plotruns (a) nennen, soll ers mit 1 ½ Schilling büßen.

(a) *Plotruns*, oder *plutrunst*, d. i. blutrünstig; welches Wort auch heut zu Tage durchaus noch üblich ist.

III Si

III Si in eum contra legem manuſ iniecerit quod infanc dicunt ·III· ſolidoſ donet

IIII Si in eum uena percuſſerit ut ſine igne ſtangnare non poſſit quod adarcrati dicunt vel in capite teſta appareat quod kepol ſceni uocant & ſi oſſa fregit & pelle non fregit quod palcpruſt dicunt & ſi taliſ plaga ei fuerit quod tumenſ ſit ſi aliquuſ de iſtiſ contingerat cum VI ſolidiſ conponat

3.

Wenn er an ihn gesezwidrig gewaltthätige Hand anleget, welches sie Infanc (a) nennen, soll er 3 Schillinge zahlen.

(a) *Infanc*, wörtlich Einfangen; heißt aber da soviel als ein gewaltthätiger Angriff oder Bemächtigung eines andern.

4.

Wenn er ihm eine Ader verletzet, so daß man ihm das Blut ohne Anbrennen nicht stellen kann, welches sie Adarcrati (a) nennen; oder wenn im Kopf die Hirnschale herausschauet, welches sie Kepolsceni (b) nennen; oder wenn er ihm ein Bein zerschmettert, die Haut aber ganz bleibet, welches sie Palcpruſt (c) nennen; oder wenn er ihm eine Wunde versetzet, die mit einer Geschwulst begleitet ist; in allen diesen Fällen soll er eine Buße von 6 Schillingen zahlen.

(a) *Adar-*

(a) *Adarcrati* oder in andern Codd. *Athargrati*, ist wiederum ein ganz teutsches Wort, von Ader und Kratzen; folglich soviel als eine Verletzung der Ader.

(b) *Kepolsceni*, oder im Cod. Tegur. *Kepolsceini*; welche beede Lesearten mir besser gefallen als *Gebulskini*, *Scepolsein*, *Gelbukin* &c. *Kepolsceni* heißt bei mir soviel als das Herausscheinen des Schedels oder des Kopfes, vom griechischen κεφαλη und dem teutschen Scheinen. Daß aber Cephal auch für Caput gebrauchet worden, beweiset jener Vers des Aldhelmi de Virgin. beim Du Fresne v. Cephal:

Sed contrita rotis extollit vipera cephal.

Im Glossario Monseensi heißt *Gepolsceini* soviel als *Calvaria.*

(c) *Palcpruſt*, vom teutschen Balg und dem altsächsischen *Bruise*, Zerstossen, ein Bruch nämlich am Beine, ohne Verletzung der Haut; folglich eben das, was wir heute eine Contusion nennen. Sollte es aber *Pulepruſt* heissen, wie in andern Codd. zu lesen, so wäre es ein Bruch mit einer Beule oder Geschwulst ohne Wunde.

V Si ossa tulerit de plaga de capite uel de prachio supra cubito cum ·VI solidis conponat

5.

Wenn er ihm am Kopf oder am Arme ober dem Elbogen eine solche Wunde versetzet, daß Beine herausgenommen werden müssen, so soll ers mit 6 Schillingen büßen.

VI Si

VI Si ceruella in capite appareat uel in interiora membra plagatuſ fuerit quod hreuauunt dicunt cum XII ſolidiſ conponat;

VII Siquiſ eum funibuſ ligauerit contra legem cum XII· ſolidiſ conponat;

VIII Si eum uiim (*per uim*) implexauerit quod hraopant dicunt cum VI ſolidiſ conponat;

6.

Wenn das Hirn zum Kopf herausſchauet, oder wenn er an den Eingeweiden verwundet iſt, welches ſie Hreuauunt (Tit. I. cap. VI. not. b.) nennen, ſo ſoll es der Thäter mit 12 Schillingen büßen.

7.

Wenn einer den andern gegen das Geſetz mit Stricken bindet, ſoll ers mit 12 Schillingen büßen.

8.

Wenn er ihn gewaltthätiger Weiſe auffängt, welches ſie Hraopant (a) nennen, ſo ſoll ers mit 6 Schillingen büßen.

(a) *Hraopant*, in andern Codd. *Rhaobant*, *Hrapant*, *Hropant*, *Hrobaten* &c. ſcheint eines, wie das andere ein wahres Räthſel zu ſein. Der Sinn dieſes Geſetzes iſt nach meiner Einſicht dieſer: Wenn einer den andern mit Gewalt aufhält, auffängt, oder gleichſam mit beeden Armen umſchlingt, daß er nicht weiter kann; doch ohne

ihn

ihn mit Stricken zu binden, wie dann im Cod. Aldersbac. nach implexauerit die Worte folgen: *et non ligauerit*, so soll er dieses mit 6 Schillingen büßen. Es war also *per vim implexare* etwas weit geringers, als *funibus ligare*, weil auch die Buße um die Hälfte geringer war. Nun nach diesem was kann *Hraopant*, oder nach dem Cod. Tegur. *Hrapant*, heissen? — Der eben angeführte Cod. Aldersbac. macht mir die Sache klar; in diesem heißt es: *quod rauphent dicunt*; woraus ich dann schliesse, daß es nichts anders sei, als unser bekanntes Rauffen; welches schon beim Ulphilas *raupgan*, beim Ottfrid *roufan*, im Angelsächsischen aber *ripan* hieß.

VIIII Siquis libero oculum eruerit uel manum uel pedem tulerit cum XL solidos conponat;

X Et si talis plaga uel fractura fuerit ut exinde mancus sit cum XX solidis conponat;

9.

Wenn Jemand einem freien Menschen ein Aug austicht, oder eine Hand, oder einen Fuß abhauet, soll ers mit 40 Schillingen büßen.

10.

Wenn es aber eine solche Wunde oder ein solcher Beinbruch ist, daß er darüber lam wird, solls der Thäter mit 20 Schillingen büßen.

XI Si-

XI Siquis alicuius policem absciderit cum XII solidis conponat & si proximum a police uel minimum absciderit cum VIIII sol. conponat unum sic & alium sic; Illos medianos duos digitos cum ·X· solidis uno cum V· & alio cum ·V· & si non fuerint absciss & est mancus stat rectus ut non posset plicare hoc impedimentum est ad arma baiolare maior est conpositio quam de absciso tertiam partem supra addet ad duo decem adde ·IIII· fiunt XVI ad VIIII adde III· fiunt ·XII ad V· adde II· & tremisse fiunt VII· & tremisse sic enim debes iudicare & sic conponere;

II.

Wenn einer dem andern den Daumen abhauet, soll ers mit 12 Schillingen büßen; wenn er ihm aber den nächsten Finger am Daumen, oder den kleinen Finger abhauet, soll er sie, einen wie den andern, mit 9 Schillingen vergüten; die zween mittlere Finger aber mit 10 Schillingen, einen nämlich mit 5, und den andern auch mit 5. Wenn aber der Finger nicht abgehauet, sondern lam und steif ist, so, daß er ihn nicht biegen kann, folglich ein Hinderniß machet die Waffen zu regieren, so ist die Buße höher, als wenn er ganz abgehauet wäre; und das Drittheil muß er mehr bezahlen; zu 12 giebt er noch 4, folglich 16 Schillinge; zu 9 giebt er noch drey, folglich 12 Schillinge; zu 5 giebt er 2 und eine Tremisse, (a) folglich 7 Schillinge und eine Tremisse; und nach dieser Proportion muß das Urtheil gesprochen und die Buße entrichtet werden.

(a) Diese

(a) Dieſe Rechnung iſt fehlerhaft; denn das Drittheil von 5 Schillingen beträgt nicht zween Schillinge und eine Tremiſſe, ſondern nur 1 Schilling und zwo Tremiſſen; dieſe Summe aber zu 5 addirt, macht nur 6 Schillinge und zwo Tremiſſen; nicht aber 7 Schillinge und eine Tremiſſe, wie im Geſetze ſteht.

XII Siquiſ alii brachium ſupra cubitum tranſpunxerit cum VI ſol. conponat ſi ante cubitum tranſpunxerit cum III ſol. conponat.

XIII Siquiſ alii cui naſu (*naſum*) tranſpunxerit cum VIIII ſolidiſ conponat;

XIIII Siquiſ aurem tranſpunxerit cum ·III· ſol. conponat ſi aurem alicui abſciderit cum XX ſol. conponat ſi eum ſic plagauerit ut inde ſurduſ fiat cum

12.

Wenn Jemand einem andern den Arm ober dem Elbogen durchſticht, ſoll ers mit 6 Schillingen, unter dem Elbogen aber mit 3 Schillingen büßen.

13.

Wenn einer dem andern die Naſe durchſticht, ſoll ers mit 9 Schillingen büßen.

14.

Wenn einer das Ohr durchſticht, ſoll ers mit 3 Schillingen büßen; wer er einem das Ohr abhauet, ſo ſoll ers mit 20 Schillingen büßen; wenn er ihn ſo daran verwundet, daß ſelber davon taub wird, ſoll ers mit

cum XL ſolidiſ conponat; ſi aurem maculauerit ut exinde turpiſ appareat quod lidiſcarti uocant cum VI ſolidiſ conponat;

XV Labia ſubteriore ſimiliter conponantur & palpebre ſubteriore ſimili modo ſi ſic plagauerit ut lacrimam continere non poſſint uel ſubterior labia ſaliuam non continet. Tunc cum ſolidiſ VI conponat ſuperiorem uero palpebrem uel ſuperiorem labiam ſi maculauerit cum III ſolidiſ conponat

mit 40 Schillingen büßen; wenn er ihm aber das Ohr ſo übel zurichtet, daß er deßwegen verunſtaltet ausſieht, welches ſie Lidiſcarti (a) nennen, ſo ſoll ers mit 6 Schillingen büßen.

(a) *Lidiſcarti*, oder auch *Lidſcarti* kann nichts anders heiſſen als Glidſcharte, vom alten *Lid*, ein Glied, und Scharte, d. i. Verſtümmlung eines Gliedes; wie wir dann heute noch einen Spalt am Lefzen Haſenſcharte nennen.

15.

Die untern Lefzen und die untern Augenlieder werden auf gleiche Weiſe gebüßet; alſo zwar, daß wenn einer die untern Augenlieder ſo verwundet, daß ſie die Thränen — oder die untern Lefzen, daß ſie den Speichel nicht einhalten können, er es mit 6 Schillingen büßen muß; die obern Augenlieder aber und die obern Lefzen, wenn er ſie beſchädiget hat, ſoll er mit 3 Schillingen büßen.

XVI Siquiſ alicui dentem maxillarem quod marchzand uocant excuſſerit cum ·XII ſolidiſ conponat De aliiſ uero dentibuſ excuſſerit alicui hominem unum cum VI ſol. conponat;

XVII Siquiſ alium de ripa uel de ponte in aquam pinxerit quod paiuuuarii inunuuan dicunt cum XII ſol. conponat;

16.

Wenn einer dem andern einen Backenzahn, den ſie Marchzand (a) nennen, einſchlägt, ſoll ers mit 12 Schillingen büßen; andere Zähne aber, die er einem einſchlägt, ſoll er jedem mit 6 Schillingen büßen. (b)

(a) *Marchzand*, d. i. Markzahn, dens medullaris; den wir Backenzahn oder auch Stockzahn nennen.

(b) In dem Cod. Aldersbac. heißt es nach dieſem 16ten Kapitel: *Siquiſ aliquem caſtrauerit cum XX. ſol. conponat.* welches in andern Codd. ausgelaſſen iſt.

17.

Wenn einer den andern von dem Geſtade, oder von der Brücke ins Waſſer ſtößt, welches die Baiuwarier Inunuuan (a) nennen, ſo ſoll ers mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Inunuuan*, oder in andern Codd. *in unuuant*, kömmt in dieſem Titel dreimal vor, und zwar allemal in ganz verzweifelten Umſtänden; z. B. wenn einer den andern

ins

ins Wasser wirft; oder ihm die Leiter wegzieht; oder ihn mit einem giftigen Pfeile wundschießt. *Inunuan* also ist aus 3 Worten zusammengesetzt; aus *in*, oder dem teutschen Ein; aus *un*, welches im Teutschen eine Partikel von verneinender Kraft ist, und das Gegentheil oder den Mangel desjenigen Begriffes anzeigt, welchen das Wort, mit dem es zusammengesetzt ist, ausdrückt, als unsinnig, ein Unmensch ꝛc. Wenn nun *Wan* nicht nur soviel als Vermuthung, Argwohn, sondern auch öfters beim Ulphilas, Kero ꝛc. soviel als Hoffnung, Treue und Glauben heißt; so ist da *Unuuan* eben das, was wir Verzweiflung, oder das Gegentheil von Hoffnung, gleichsam Unhoffnung nennen. Es wird uns dieses weiter unten in diesem Gesetzbuche selbst ganz deutlich erklärt, da es Tit. X. cap 4. heißt: *Eoquod illos in* UNUUAN *quod dicunt in desperatione vite fecerit.* Es ist aber da von jenem die Rede, der an ein Haus Feuer anlegt.

XVIII Siquis aliquem de æquo suo deposuerit quod marchfalli uocant cum VI solidis componat;

18.

Wenn einer den andern von seinem Pferde herabwirft, welches sie Marchfalli (a) nennen, soll ers mit 6 Schillingen büßen.

(a) *Marchfalli*, auch *Marachfalli* und *Marfalli*, vom alten Mar oder Märe, ein Pferd, und Fallen; gleichsam Pferdefall. In des Königs Rotharis leg. Longobard. cap. XXX. heißt dieses nämliche Verbrechen *Marachuuorfi*, d. i. vom Pferde werfen.

XVIIII Et ſi alicui ſcalam iniuſte eiecerit uel qualecunque genera aſcenſui & ille deſuper fuerat relictuſ quod inunuuan dicunt cum XII ſolidiſ conponat;

XX Similiter (*qui*) in ignem inpinxerit ita ut flamma ſuper capud emineat cum XII ſolidiſ conponat;

XXI Siquis cum doxicata ſagita alicui ſanguinem fuderit cum XII ſolidiſ conponat eoquod inunuuan eſt;

19.

Und wenn einer dem andern die Leiter, oder was immer für eine andere Steig: Maſchine ungerechter Weiſe abwirft, ſo, daß ſelber nicht von der Höhe herabkommen kann, welches ſie Inunuuan nennen, ſoll ers mit 12 Schillingen büßen.

20.

Eben auch, wenn einer den andern ins Feuer wirft, ſo, daß die Flamme über ſein Haupt ausſchlägt, ſoll ers mit 12 Schillingen büßen.

21.

Wenn einer den andern mit einem vergifteten Pfeile blutig ſchießt, ſo ſoll ers mit 12 Schillingen büßen, weil es Inunuuan iſt.

XXII Similiter qui potionem huiuſmodi donauerit alicui in quo mortiferum eſſe dinoſcitur quamuiſ paruum ſit aut multum ſi euaderit cum XII ſol. conponat;

XXIII Siquiſ liberum hominem hoſtile manu cinxerit quod heriraita dicit id eſt cum XLII clypeiſ & ſagita in curte proiecerit aut cuiuſcumque telarum genuſ cum XL ſolidiſ conponat duci uero nihil ominuſ; (*nihilo minuſ*)

22.

Ebenfalls, wenn einer dem andern einen Trunk reichet, worein was Tödtliches gemiſchet worden, es mag wenig oder viel ſein, ſo ſoll er ihms, wenn er mit dem Leben davonkömmt, mit 12 Schillingen büßen.

23.

Wenn einer einen freien Mann feindlich überziehet, welches Heriraita (a) genannt wird; das iſt mit 42 Mann; und wenn er einen Pfeil, oder was immer für ein anders Geſchoß in ſeinen Hof hinein wirft, (b) ſo ſoll er 40 Schilling Buße, und eben ſoviel dem Herzog zahlen.

(a) *Heriraita*, in cod. Tegur. *Herireita*, in cod. Lipp. *heriraite*, d. i. Heergeräth, welches eben das geweſen zu ſein ſcheinet, was wir heut zu Tage Feld-Equipage nennen würden, als Pferd, Harniſch, Lanze ꝛc. Wenn nun einer in ſolcher Rüſtung auf einen freien Mann ange-

angezogen kam, und zwar mit 42 *Clypeis*, d. i. mit 42 Vasallis oder Lehensknechten, oder auch Schildknappen, welches die vom Gesetze zu einer eigentlichen Fehde bestimmte Zahl war, so wurde der Angriff als feindlich angesehen, und mit der angezeigten Strafe belegt.

(b) Dieß war also das Zeichen oder die Auffoderung zur Fehde, wenn der angreifende Theil einen Pfeil in den Hof des angegriffenen hinein schoß.

XXIIII Si autem minus fuerint scuta uerum tamen Ita per uim iniuste cinxerit quod heimzuht uocant cum XII solidis conponat

24.

Wenn es aber eine minder zahlreiche Mannschaft (scuta) (a) ist, er aber doch den andern ungerechter Weise mit Gewalt überfällt, welches sie Heimzuht (b) nennen, so soll ers mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Scuta* will eben das sagen, was oben *Clypei*; nämlich bewaffnete Knechte, oder Spiesgesellen. Waren nun deren weniger als 42, die einen andern überfielen, so hieß das Verbrechen nicht Heriraita, sondern Heimzuht.

(b) *Heimzuht*, in Cod. Benedictobur. *Heimsouch*; und später hin *Heimsuchu* oder Heimsuchung war bei unsern Alten soviel als öffentliche Gewalt, die Jemanden geschah durch gewaltthätigen Einfall in sein Haus und Hof. S. Schwabenspiegel, Landrecht cap. 230. und besonders Lehmanns Speiersche Chronik L. IV. cap.

cap. 16. *Das heiſſet heimſuche, da man freveliche imanes thüir, porte, want oder fenſter uffſtieſſe, oder drin hiwe, oder in imans hoff oder huſs gienge, und iemand dinne verſerte* &c.

XXV Siquiſ liberum contra legem per uim pro pignore tenuerit aut domui recluderit ut (*uel*) huiuſmodi ut liberum non habeat egreſſum cum XL ſolidiſ conponat

XXVI Siquiſ liber a faciæ inimicorum ſuorum fugerit & aliuſ eum per uím conſtare fecerit aut ſe contra illum parauerit interdum inimici illiuſ coniunxerint & interfecerint & iſte nihil ampliuſ fecerit uel comiſerit nec ipſe tetigerit quod uuancſtodal dicunt cum XII ſolidiſ conponat parentibuſ ſuiſ;

25.

Wenn einer einen freien Menſchen geſetzwidrig mit Gewalt zum Pfande nimmt, oder im Hauſe einſperrt, oder was dergleichen, daß er keinen freien Ausgang hat, ſo ſoll ers mit 40 Schillingen büßen.

26.

Wenn ein freier Menſch vor ſeinen Feinden davon fliehet, und ein anderer ihn mit Gewalt aufhält, oder ſich ihm ſo lange widerſetzet, bis ſeine Feinde dazukommen, und ihn umbringen; wenn er ſonſt nichts gethan oder beigetragen, auch ihn nicht ſelbſt angegriffen hat, welches ſie Uuancſtodal (a) nennen, ſo ſoll er ihn ſeinen Anverwandten mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Uuanc-*

(a) *Uuancſtodal* kömmt ohne Zweifel von Wanken oder Fliehen, und dem alten *Stodan*, Stehen her; daß alſo uuancſtodai ſoviel heißt als Fluchtſtellung, oder einen Flüchtigen ſtehen machen.

XXVII Siquiſ aliquem plagauerit ut exinde clauduſ fiat ſic ut pedeſ (*peſ*) eiuſ roſ tangit quod taudregil uocant cum XII ſolidiſ conponat;

XXVIII Siquiſ liberum hominem occiderit ſoluat parentibuſ ſuiſ ſi habet ſi autem non habet ſoluat duci uel cui commendatuſ fuit (AL. ADD. *dum uixit*) biſ LXXX ſol. hoc ſunt CLX.

27.

Wenn einer den andern verwundet, daß er darüber lam wird; ſo zwar, daß er ſeinen Fuß nicht über den Thau erheben kann; welches ſie Taudregil (a) nennen, ſo ſoll ers mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Taudregil*, von Thau und dem altſächſiſchen *Dragan* oder dem noch in der engländiſchen Sprache üblichen *Drág. Drággle*, ziehen, ſchleppen, ſchleifen. Als wollten ſie ſagen: Jener, der des andern Fuß ſo verletzet, daß er ſelben unausgeſetzt auf dem Thau fortſchleppen muß, ohne ihn über den Waſen erheben zu können, ſoll ihm dieſen Schaden mit 12 Schillingen vergüten.

28.

Wenn einer einen freien Menſchen tödtet, ſoll er ſeinen Anverwandten, wenn er welche hat; oder wenn er keine hat, dem Herzoge, oder wem er ſonſt lehenspflichtig (commendatus) (a) war, zweimal 80, das iſt, 160 Schillinge bezahlen.

(a) *Com-*

(a) *Commendatus* heißt soviel als Vasall; und zwar, da bekannter Massen zu den Zeiten der Merovinger und Karlinger sich jeder freie Mensch einen Lehensherrn im Lande sowohl, als auffer dem Lande erwählen konnte, wurden besonders dergleichen Vasallen *commendati* genannt; aus welchem Grunde ich dann auch dieses Wort durch Lehenspflichtig übersetzet habe. Es mußte also gemäß diesem Gesetze solch ein freier Mensch, der zwar keine Anverwandten, aber doch einen andern Lehensherrn als den Herzog des Landes selbst hatte, wenn er umgebracht wurde, nicht dem Herzoge, sondern seinem Lehensherrn, dem er sich nämlich ergeben oder commendirt hatte, mit 160 Schill. vergütet werden.

XXVIIII De feminif uero eorum ſi aliquid de iſtif actif continxerit omnia dupliciter conponuntur. Dum femina cum arma defendere nequiuerit duplice conpoſitione accipiat; Si autem pugnare uoluerit per audatiam cordif ſui ſicut uir non erit duplex conpoſitio eiuf;

29.

Die Weibsperſonen aber der freien Menſchen betreffend, wenn ſich etwas von den bisher gemeldten mit ihnen ereignen ſollte, ſo muß durchaus eine doppelte Buße entrichtet werden; denn da eine Weibsperſon ſich mit Waffen nicht vertheidigen kann, ſo ſoll ſie eine doppelte Vergütung empfangen; wenn ſie aber ſo herzhaft iſt, und ſtreiten will, wie ein Mann, ſo ſoll die ihr ſonſt gebührende Buße nicht doppelt ſein.

XXX De peregrinis transeuntes uiam nemo enim ausus sit inquietare uel nocere peregrinum quia alii propter deum alii propter necessitatem discurrunt; Tamen una pax omnibus necessaria est si autem aliquis tam presumptiosus fuerit (*et*) peregrinum nocere uoluerit & fecerit aut dispoliauerit uel lederit uel plagauerit aut ipsum ligauerit uel uendiderit aut occiderit & exinde probatus fuerit CLX sol. in fisco cogatur exsoluere & peregrino si uiuentem reliquid omnia iniuria quod fecit ei uel quod tulit dupliciter conponat sicut solet unum de infra prouintia conponat;

30.

Von Fremdlingen, die auf der Strasse wandern. Niemand soll sich unterfangen einen Wandersmann zu beläſtigen, oder ihm einiges Leid zu thun; denn einige derselben wandern aus Andacht, andere aus Nothwendigkeit; doch einer wie der andere muß dabei ungestört sein. Wäre aber einer so boshaft, daß er einen Wanderer beschädigen wollte, und auch wirklich beschädigte, oder ausraubete, oder verletzete, oder verwundete, oder bände, oder verkaufete, oder ums Leben brächte, und dessen überwiesen würde, so soll er angehalten werden 160 Schillinge zum Fiskus zu zahlen, und dem Wandersmann, wenn er ihn noch beim Leben gelassen hat, alles Unrecht, das er ihm angethan, oder was er ihm abgenommen, doppelt zu vergüten, eben so nämlich, wie die Vergütungen oder Bußen bei Einwohrnen pflegen entrichtet zu werden.

XXXI

XXXI Si autem eum occiderit ·C· ſolidoſ auro adpretiato (*adpretiatoſ*) cogatur exoluere ſi parenteſ deſunt fiſcuſ accipiat & pro delicto hoc pauperibuſ tribuat ut poſſet iſ dominum propitium habere qui dixit peregrinum & aduenum non con-triſtabiſ de ſuiſ rebuſ ſi dux illi conceſſerit aliquid habere conponat cum LXXX ſolidoſ;

31.

Wenn er ihn aber ums Leben bringt, ſoll er 100 Schillinge nach der Goldſchätzung zahlen; und zwar ſoll dieſes Geld, wenn keine Anverwandten da ſind, der Fiſkus zu ſich nehmen, und es zur Genugthuung für dieſes Verbrechen den Armen austheilen; damit ihm der Herr gnädig ſei, der da ſagte: den Fremdling und den Wanderer ſollſt du nicht betrüben. Von ſeinem Vermögen, wenn ihm anderſt der Herzog etwas zu beſitzen übrig läßt, ſoll er 80 Schill. Buße zahlen.

DE

DE LIBERIS QUI PER MANUM DIMISSI SUNT LIBERI QUOD FRILAZ UOCANT

I Siquis eum percusserit quod pulislac uocant cum medio solido conponat;

Tit. V.

Von den Freigelassenen, die sie Frilaz (a) nennen.

I.

Wenn ihn einer so schlägt, was sie Pulislac nennen, so soll ers mit einem halben Schilling büßen. (b)

(a) *Frilaz* kömmt offenbar von **Frei** und **Lassen**; heißt also ein **Freigelassener**, der nämlich vorher unter der **Hand** oder Gewalt seines Herrn als Knecht stand, von selbem aber frei gelassen wurde. Bei den Römern hieß ein solcher Freigelassener *Manumissus* oder *Libertus*; quasi e manu ac potestate domini sui dimissus seu liberatus. Sammt dem genoß er bei weitem nicht die Vorrechte eines freien Menschen, sondern stand in vielem noch unter der Gewalt seines Freilassers; wie dieses aus mehrern Stellen dieses Gesetzbuches erhellet.

(b) Es werden in gegenwärtigem V. und folgendem VI. Tit. fast alle jene Frevel und Verbrechen widerholet, die eben vorher, Tit. IV. vorgekommen sind; nur ist der Unterschied zu bemerken, daß die Buße um die Hälfte geringer war, wenn die Unbild einem Freigelassenen; und gar um 2 Drittheile geringer, wenn sie einem Knechte angethan wurde.

II Si

II Si enim (*in eum*) ſanguinem perfuderit cum
VIII ſaicaſ & ſemi conponat;

III Si in eum contra legem manum iniecerit quod infanc dicunt uel ſi in eum plagauerit quod per hoc medicum requirat uel ſic ut in capite teſta appareat uel uena percuſſa fuerit cum ſolido & ſemi conponat;

2.

Wenn er ihn blutig ſchlägt, ſoll er 8 ½ Saicas (a) Buße zahlen.

(a) *VIII Saicas & ſemi*, iſt eben nicht die Hälfte von anderthalb Schillingen; (S. Tit. IV. cap. 2.) denn da gemäß Tit. I. cap. 3. not. b. ſaica oder ſaiga ſoviel als ein denarius iſt; ſo würden füglich 12 ſaicae einen Schilling ausmachen, ſo wäre die Hälfte von 1 ½ Schill. 9 ſaicae, und nicht 8 ½. Da es nun nicht leicht zu vermuthen iſt, daß dieß ein Schreib- oder ein Rechnungsfehler ſein ſollte, ſo weiß ich auch hierüber keine weitere Auskunft zu geben.

3.

Wenn er an ihn gegen das Geſetz Hand anleget, welches ſie Infanc nennen; oder wenn er ihn ſo verwundet, daß er deßwegen den Arzt brauchet; oder ſo, daß das Bein zum Kopf herausſchauet; oder daß eine Ader verletzet iſt, ſo ſoll ers mit 1 ½ Schill. büßen.

IIII Si

IIII Si in eum talem plagam fecerit ut exinde ossium tollatur de capite uel de prachio supra cubitum cum ·III· solidis conponat;

V Siquis eum percusserit ut ceruella eius appareat uel interiora membra uulnerauit quod hreuauunt dicunt uel eum ligauerit contra legem cum VI· sol. conponat;

VI Siquis eum oculo uel manu uel pede excusserit cum X· sol. conponat;

4.

Wenn er ihm eine solche Wunde versetzet, daß ihm ein Bein aus dem Kopf, oder aus dem Arme ober dem Elbogen genommen werden muß, soll ers mit 3 Schill. büßen.

5.

Wenn er ihn so schlägt, daß das Hirn herausschauet; oder wenn er die innere Theile des Leibes verwundet, welches sie Hreuauunt nennen; oder wenn er ihn gegen das Gesetze bindet, soll ers mit 6 Schill. büßen.

6.

Wenn er ihm ein Aug ausschlägt, oder eine Hand oder einen Fuß abhauet, soll ers mit 10 Schill. büßen.

VII Si-

VII Siquiſ alicui policem abſciderit cum VI ſol. conponat ad proximum a police & minimum digitum cum ſol. & ſemi conponat ad medianoſ duoſ cum ſolido conponat

VIII Siquiſ (*eum*) plagauerit ut exinde claduſ permaneat ſic ut (*peſ*) eiuſ roſ tangit cum VI ſol. conponat;

VIIII Si eum occiderit conponat eum domino ſuo cum XL ſolidiſ;

7.

Wenn er einem den Daumen abhauet, ſoll er ihn mit 6 Schill. den nächſten Finger am Daumen und den kleinen Finger mit 1 ½ Schill. die zween mittere mit 1 Schill. büßen.

8.

Wer einen ſo verwundet, daß er darüber lebenslänglich hinken muß, und ſeinen Fuß nicht über den Thau erheben kann, ſoll es mit 6 Schill. büßen.

9.

Wenn er ihn ums Leben bringt, ſoll er ihn ſeinem Herrn mit 40 Schillingen büßen.

DE

DE SERUIS QUOMODO CONPONUNTUR

I Siquis seruum alienum per iram percusserit cum tremisse conponat;

II Si sanguinem confuderit cum medio solido donet;

Tit. VI.

Von den Knechten, und ihrer Vergütung.

I.

Wenn einer einen fremden Knecht aus Zorn schlägt, soll ers mit einer Tremisse büßen. (a)

(a) *Tremissis*, wie schon oben angemerket worden, war der dritte Theil eines Schillings, d. i. 4 denarii oder saigae; folglich genau das Drittheil der Buße, die sonst für einen freien Menschen entrichtet werden mußte. Und nach dieser Proportion geschahen alle Vergütungen der Knechte.

2.

Wenn er dabei Blut vergießet, soll er einen halben Schilling bezahlen.

III Si

III Si in eum contra legem infanc fecerit uel (*in*) capite plaga (*plagauerit*) ut testa appareat uel uena percussa uel plaga tumens fuerit cum ·I· sol. conponat;

IIII Si in eum talem plagam fecerit ut exinde fracturas ossam (*ossuum* COD. TEG.) tollat cum solido & semi conponat

V Si eum plagauerit ut ceruella appareat uel interiora membra uulnerauerit quod hreuauunt uocant & si eum tantum cederit & turnauerit usque dum eum semi uiuum relinquat hoc cum IIII sol. conponat;

3.

Wenn er an ihm gesetzewidrig das Verbrechen, welches sie Infanc nennen, begehet; oder ihn so am Kopfe verwundet, daß die Hirnschale herausschauet; oder wenn die Ader verletzt; oder die Wunde mit einer Geschwulst begleitet ist, soll ers mit 1 Schill. büßen.

4.

Wenn er ihm eine solche Wunde versetzet, daß man die Splitter des zerbrochenen Beines herausnehmen muß, soll ers mit 1 ½ Schillingen büßen.

5.

Wenn er ihn so verwundet, daß das Hirn herausschauet; oder wenn er die innern Theile des Leibes verletzet, welches sie Hreuauunt nennen; oder wenn er ihn so schlägt und herumbalget, daß er halbtodt liegend bleibet, so soll er dieß mit 4 Schill. büßen.

VI Si ei oculo uel manu (*uel*) pede abſciderit cum VI ſol. conponat.

(*VII Si policem ei abſciderit cum IIII ſol. conp.* Cod. Teg.) ad proxima (*et proximum*) a police & minimum cum ·II· ſol. conponat & medioſ ·II· cum ſolido & ſemiſ conponat;

VIII Si ei naſu (*naſum*) tranſpunxerit cum ·II· ſol. conponat

6.

Wenn er ihm ein Aug ausſticht, oder die Hand oder den Fuß abhauet, ſoll ers mit 6 Schill. büßen.

7. (a)

Wenn er ihm den Daumen abhauet, ſoll er ihn mit 4; den nächſten Finger am Daumen und den kleinen Finger mit 2; die mittern 2 Finger aber mit anderthalb Schill. büßen.

(a) Durch einen ſichtbar auffallenden Schreibfehler ſind da in unſerm Manuſkripte die Zahlen der Kapitel verſetzt, und der Anfang des 7. Kapitels *Si policem* &c. gar ausgelaſſen worden; welches ich dann aus dem Cod. Teg. ergänzet und verbeſſert habe.

8.

Wenn er ihm die Naſe durchſticht, ſoll ers mit 2 Schillingen büßen.

VIIII Si labia ſupteriore maculauerit uel aurum (*aurem*) uel palpebrem ſupteriorem maculauerit cum ſol. & ſemi conponat ad ſuperioreſ uero cum ·I· ſol. conponat;

X Si ei dentem maxillarem excuſſerit quod marchzand (*uocant*) cum ·III ſol. conponat alioſ uero cum ſol. & ſemiſ conponat

XI Si aurem eiuſ abſciderit cum ſol. & ſemi conponat ſi aurem eiuſ tranſpunxerit cum ·I· ſol. conponat ſi eum ſurdauerit uel ſic eum plagauerit ut clauduſ permaneat quod taudregil uocant & ſi

in

9.

Wenn er ihm die untern Lefzen, oder das Ohr, oder das untere Augenlied verſtümmelt, ſoll er ſie mit 1 ½; die obern aber mit 1 Schill. büßen.

10.

Wenn er ihm einen Backenzahn einſchlägt, den ſie Marchzand nennen, ſoll er ihn mit 3; die andern Zähne aber mit 1 ½ Schill. büßen.

11.

Wenn er ihm das Ohr abhauet, ſoll ers mit 1 ½; wenn er ihms aber durchſticht, mit 1 Schill. büßen. Wenn er ihn taub ſchlägt; oder ſo verwundet, daß er hinkend bleibt, welches ſie Taudregil nennen; oder wenn

in aqua inpinxerit eum de ripa uel de ponte in iſtiſ cauſiſ ſemper cum ·IIII· ſoliduſ conponat;

XII Si eum occiderit ſoluat eum domino ſuo cum ·XX· ſol. conponat;

DE NUPTIIS PROHIBENDIS INLICITIS

I Nuptiaſ prohibemuſ inceſtaſ itaque uxorem habere non liceat! ſocrum! nurum! prouignam! nouercam! filia! fratriſ! filiam! ſororiſ! fratriſ! uxorem! uxoriſ! ſororem filii fratrum filii ſororum inter ſe nulla preſumptione iungatur;

er ihn vom Geſtade, oder von der Brücke ins Waſſer ſtößt, ſoll ers in ſolchen Fällen allemal mit 4 Schill. büßen.

12.

Wenn er ihn ums Leben bringt, ſoll er ihn ſeinem Herrn mit 20 Schill. büßen.

Tit. VII.

Vom Verbothe unerlaubter Ehen.

1.

Blutſchänderiſche Ehen ſind von uns durchaus verbothen; deßwegen ſoll es Niemanden erlaubt ſein ſeine Schwieger, ſeine Schnur, ſeine Stieftochter, ſeine Stiefmutter, ſeines Bruders oder ſeiner Schweſter Kind, ſeines Bruders Weib, oder ſeines Weibes Schweſter zu heurathen. Geſchwiſterkinder ſollen unter keinem Vorwande miteinander verehelichet werden.

II Si-

II Siquiſ contra hoc fecerit a loci iudicibuſ ſeparentur & omneſ facultatiſ amittant quaſ fiſcuſ adquirat;

III Si minoreſ perſona ſunt que ſe inlicita coniunctione polluerunt careant libertatem ſeruis fiſcabuſ (*fiſcalibuſ*) adgregat; (*adgregentur*)

IIII Ut nullum liberum ſine mortali crimine liceat inſeruire nec de hereditate ſua expellere ſed liberi qui iuſtiſ legibuſ deſeruiunt ſine impedimento hereditatiſ ſue poſſideant (*libertatem*) quamuiſ pau-

2.

Wenn doch einige dagegen handeln würden, ſollen ſie von den Richtern deſſelben Ortes geſchieden, und all ihres Hab: und Guts verluſtiget werden; als welches dem Fiſkus zufallen ſoll.

3.

Wenn es Perſonen von niedrigem Stande ſind, die ſich durch unerlaubte Verbindung verunreiniget haben, ſollen ſie ihre Freiheit verlieren, und dem Fiſkus als Leibeigene zufallen.

4.

Keinen freien Menſchen, wenn er ſich nicht eines tödtlichen Verbrechens ſchuldig gemacht, ſoll es erlaubt ſein in den Stand der Knechtſchaft zu ſetzen, oder ſeiner Erbſchaft zu berauben; ſondern ein freier Mann, der nach Ordnung der Geſetze dem Staat dienet, ſoll ohne Hinderniß ſein Erbtheil behaupten; und wenn er

pauper ſit tamen libertatem ſuam non perdat nec hereditatem ſuam niſi ex pontanea uoluntate alicui tradere uoluerit; Hoc poteſtatem habeat faciendi qui contra hoc preceptum fecerit ſiue dux ſiue iudex ſiue aliqua perſona cognoſcat ſe contra legem feciſſe XL ſol. ſit culpabiliſ in puplico & liberum quem ſeruitio oppreſſerit uel hereditatem tulit ad priſtinam libertatem reſtituat & reſ eiuſ reddat & alia ſimilia quod iniuſte abſtulit! cum XL ſol. conponat (*illi*) quem contra legem inſeruiuit;

gleich arm iſt; ſoll er doch deßwegen weder ſeiner Freiheit, noch ſeines angefallenen Erbes verluſtig ſein; auſſer er wollte es freiwillig einem andern überlaſſen; welches er allerdings thun kann. Wer dieſes Geboth übertritt, er mag Herzog, Richter, oder wer ſonſt immer ſein, der ſoll wiſſen, daß er gegen das Geſetz gehandelt habe, und ſoll 40 Schill. Strafe zum Fiſkus zahlen; dem freien Manne aber, den er in die Knechtſchaft verſetzet, oder ſeiner Erbſchaft beraubet hat, ſoll er ſeine vorige Freiheit, und ſein Gut wiedergeben, und noch ſoviel dazu, als er ihm ungerechter Weiſe abgenommen hatte; den er aber zum Knecht gemacht, dem ſoll ers mit 40 Schillingen büßen. (*)

(*) Dieſes Kapitel kann ſich nicht wohl zu dem Titel von unerlaubten Ehen ſchicken; deßwegen glaube ich, daß die Rubrik dieſes Titels vielmehr ſo heiſſen ſoll, wie ſie in einigen andern Codd. zu leſen iſt: Von dem Ver-

Verboth der Ehen, und anderer unerlaubten Handlungen; wie dann bei einigen auch das Kapitel vom Sonntage diesem Titel angehängt ist.

DE UXORIBUS ET EARUM CAUSIS QUE SEPE CONTINGUNT

I Siquis cum uxore alteriuſ concubuerit libera ſi repertuſ fuerit cum uuerageldo illiuſ uxoriſ contra maritum conponat & ſi in lecto cum illa interfectuſ fuerit pro ipſam conpoſitionem quod debuit ſoluere marito eiuſ in ſuo ſcelera iaceat ſine uindicte & ſi in lectum calcauerit uno pede & prohibituſ

Tit. VIII.

Von den Weibern, und den Händeln, die ſich oft mit ihnen zutragen.

I.

Wenn ſich einer mit des andern Eheweibe, die eine freie Perſon iſt, fleiſchlich vermiſcht, und darüber ertappet wird, ſo muß er dem Ehemann ſoviel Buße zahlen, als groß der Schätzungswerth (Weragel-dum) (a) des Weibes iſt. Wenn er aber im Bette bei ihr umgebracht wird, ſoll er anſtatt der Buße, die er dem Ehemann hätte zahlen ſollen, ungerochen in ſeiner Schandthat liegen bleiben. Und wenn er mit einem Fuſſe in das Bett geſtiegen iſt, von dem Weibe aber

bituſ a muliere & ampliuſ nihil fecerit cum XV ſol. conponat. Eoquod iniuſte in extraneam calcauit thorum;

II Si ſeruuſ hoc fecerit & interfectuſ cum libera in extranea fuerit thoro XX ſol. in ſuo damno minuetur. Ipſiuſ coniugiſ uueragelti; Cetera uero que remanent dominuſ eiuſ cogatur ſoluere uſque dum repletuſ fuerit numeruſ ſceleriſ conpoſitioniſ & ſi ille ſeruuſ euaderit & interfectuſ non fuerit

gehindert nichts weiters unternommen hat, ſoll er eben dieß mit 15 Schill. büßen, weil er ungerechter Weiſe ein fremdes Ehebett betretten hat.

(a) *Werageldum*, auch *Werigild* und *Wergeld* &c. vom altteutſchen *Wer*, ein Mann, und *Geld* oder *Gild*, Wert oder Schätzung, heißt ſoviel als der Wert der Schätzung eines Menſchen nach ſeinem Stande. In andern Codd. heißt es: *Cum ſuo Weregildo, id eſt cum centum ſexaginta ſolidis.* Es wäre alſo der Schätzungswert einer verheuratheten freien Weibsperſon 160 Schillinge geweſen.

2.

Wenn aber dieß ein Knecht thut, und er darüber in einem fremden Ehebette bei einem freien Weibe umgebracht wird, ſo ſoll der Schätzungswerth deſſelben Weibes um 20 Schill. gemindert werden; alles übrige aber muß ſein Herr bezahlen, bis die ganze Summe der Buße für ſo ein Verbrechen erfüllet ſein wird. Entwiſchet aber der Knecht, und wird zwar nicht ums Le-

ben

fuerit ſed tamen crimine deuictuſ dominuſ uero eiuſ reddat eum illi cuiuſ uxorem maculauit pro XX ſol. cetera uero per omnia impleat. pro quo ſeruo ſuo diſciplinam minime inpoſuit

III Siquiſ propter libidinem libere manum iniecerit aut uirgini ſeu uxori alteriuſ quod paiuuuarii hor crif uocant cum VI ſolidiſ conponat;

ben gebracht, aber doch des Laſters überwieſen, ſo muß ihn ſein Herr an denjenigen, deſſen Eheweib er geſchändet hatte, um 20 Schill. überlaſſen, zugleich aber alles übrige erfüllen; und dieſes zwar darum, daß er ſeinen Knecht nicht beſſer in der Zucht gehalten hat.

3.

Wenn einer aus geiler Begierde an eine freie Perſon, ſie mag gleich eine Jungfrau oder eines andern Eheweib ſein, Hand anlegt, welches die Baioarier Hor crif (a) nennen, ſo ſoll ers mit 6 Schill. büßen.

(a) *Hor crif* oder bei andern *Hórcrift* und *Horgrift* iſt augenſcheinlich aus den zweien urſprünglich teutſchen Worten *Hor* und *Crif* oder *Grif* zuſammengeſetzt. Nun war aber unſern Alten *Hor* nichts anders, als was wir itzt Hure, oder auch Hurerei heiſſen. So leſen wir in einem uralten Decalogo beim Eccard Hiſt. ſtud. ethymolog. pag. 70: *Thu ne ſkalt nen hor tha nen overhor dua*: Du ſollſt weder Hurerei treiben, noch Ehebruch begehen. *Crif* oder *Grif* iſt ohnehin nichts anders als das teutſche Greifen;

fen; folglich kann *Horcrif* nichts anders heissen als das Verbrechen, da eine freie Weibsperson auf Huren-Art behandelt wird.

IIII Si indumenta ſuper genucloſ eleuauerit quod himilzorunga uocant cum XII ſol. conponat;

V Si autem diſcriminalia eiecerit de capite quod uualcuurf dicunt uel uirgini libidinoſe crineſ de capite extraxerit cum XII ſol. conponat;

4.

Wenn er ihr die Kleider über die Knie aufhebt, welches ſie Himilzorunga (a) nennen, ſoll ers mit 12 Schill. büßen.

(a) *Himilzorunga*, in Cod. Tegur. und Lippert. *Himilzorun*, ſcheint unrichtig geſchrieben zu ſein; und ſoll vielmehr heiſſen *Himit* - oder *Hemidzorun*, wie Schilter in Gloſſar. Teuton. v. *Hemida* behauptet. Es iſt mir auch dieſes ganz wahrſcheinlich; denn da *Himit* oder *Hemid* ſoviel als Hemd; *Zorun* aber ſoviel als Zerren, d. i. reiſſen, hin und her ziehen heißt, ſo würde auf ſolche Art der Sinn des Geſetzes genau ausgedrücket, und mit dieſem einzigen Worte das ganze Verbrechen deutlich genug angezeiget; welches allemal die Abſicht bei dergleichen Nationalwörtern iſt.

5.

Wenn er ihr aber die Haarflechten zerreiſſet, welches ſie Uualcuurf (a) nennen, oder einer Jungfrau geiler Weiſe die Haare aus dem Kopf raufet, ſoll ers mit 12 Schill. büßen.

(a) *Walc-*

(a) *Walcuurf*, wird in andern Codd. *Waltuurf*, *Watuurf*, *Walauurf* &c. geſchrieben; iſt alſo ſchwer zu errathen, welches die eigentliche Leſeart ſein ſoll. *Wurf*, *Werf* oder *Worf* ſcheint allemal ſoviel zu heiſſen als das teutſche Werfen oder Abwerfen, deiectio. *Wala* war unſern Alten ſoviel als Kopf; *Wult* ſoviel als Hauptdecke; *Wat* ſoviel als Gewand; folglich war das ganze Wort ſoviel als das Abwerfen des Kopfputzes, oder des Schleiers. Im Cod. Aldersbac. heiße es *Pantwarf*, welches eigentlich eiectionem diſcriminalium oder das Zerreiſſen des Haarbandes anzeigt.

VI Siquiſ uirginem rapuerit contra ipſiuſ uoluntatem & parentum eiuſ cum XL ſol. conponat & alioſ XL cogatur in fiſco;

VII Si autem uiduam rapuerit qui coacta ex tecto egreditur propter orfanorum & propriae penuriae rebuſ cum LXXX ſol. conponat & XL cogatur in fiſco quia uetanda eſt taliſ preſumptio

&

6.

Wenn einer eine Jungfrau wider ihren, und ihrer Aeltern Willen raubet, ſoll es mit 40 Schill. büßen; und ſoll noch andere 40 Schill. zum Fiſkus zahlen.

7.

Wenn er aber eine Wittwe raubet, da ſie gezwungener Weiſe wegen ihrer Kinder, oder eigener Nothdurft aus dem Hauſe geht, ſoll ers mit 80 Schill. büßen, und 40 Schill. zum Fiſkus zahlen; denn ſo

eine

& eiuſ defenſio in deo & in duce atque iudicibuſ debet conſiſtere;

VIII Siquiſ cum libera per conſenſu ipſiuſ fornicauerit & nolet eam in coniugio ſociari cum XII ſol. conponat; Quia nondum ſponſata nec a parentibuſ ſociata ſed in ſua libidine maculata;

VIIII Si ſeruuſ cum libera fornicauerit & hoc repertum fuerit ille cuiuſ ſeruuſ eſt reddat parentibuſ ſuiſ ad penam quam meruit luendam uel ad interficiendum & ampliuſ nihil cogatur exſoluere;

Quia

eine Vermeſſenheit muß ſcharf verbothen werden; und eine Wittwe muß Gott und der Herzog und die Richter in Schutz nehmen.

8.

Wenn einer mit einer freien Weibsperſon mit ihrer eigenen Einwilligung Hurerei getrieben hat, ſie aber nicht zum Weib nehmen will, ſoll es nur mit 12 Schill. büßen; weil ſie noch nicht verlobt, noch von ihren Aeltern einem andern verſprochen geweſen; ſondern ſich durch freiwillige Unzucht hat ſchänden laſſen.

9.

Wenn ein Knecht mit einer freien Weibsperſon Hurerei treibet, und die Sache erwieſen iſt, ſo ſoll derjenige, dem der Knecht zugehöret, ihn ihren Anverwandten übergeben, ohne was mehrers zahlen zu müſſen, die ihn dann zur verdienten Strafe ziehen, oder

Quia taliſ preſumptio excitat inimicitiaſ in populo;

X Si cum miſſa manu quod frilaza uocant & maritum habet concubuerit cum XL ſol. conponat parentibuſ uel domino uel marito eiuſ;

XI Siquiſ cum uirgine que dimiſſa eſt libera concubuerit cum VIII ſol. conponat parentibuſ uel domino

XII Siquiſ cum ancilla alteriuſ marita concubuerit cum XX ſolidiſ conponat domino;

ums Leben bringen mögen; weil ſolch eine Vermeſſenheit Feindſchaften unter dem Volke erwecket.

10.

Wenn ſich einer mit einer verheuratheten freigelaſſenen Weibsperſon, die ſie Frilaza nennen, fleiſchlich vermiſchet, ſoll ers ihren Anverwandten oder ihrem Herrn, oder ihrem Mann mit 40 Schillingen büßen.

11.

Wenn einer eine freigelaſſene Jungfrau beſchläft ſoll ers ihren Anverwandten oder ihrem Herrn mit 8 Schill. büßen.

12.

Wenn ſich einer mit des andern leibeignen Magd, die verheurathet iſt, fleiſchlich vermiſchet, ſo ſoll er dieß ihrem Herrn mit 20 Schill. büßen.

XIII Si cum ancilla uirgine concubuerit cum IIII sol. conponat;

XIIII Siquis liber liberam uxorem suam sine aliquo uotio (*uitio*) per inuidiam dimiserit cum XL & VIII sol. conponat parentibus; Muliere autem dotem suam soluet secundum genelogiam suam legitime & quicquid illa de rebus parentorum ibi adduxit omnia redatur mulieri illi;

XV Siquis liber postquam sponsauerit alicuius filiam liberam legitime sicut lex est & eam dimi-

13.

Wenn er sich mit einer leibeigenen Magd, die noch Jungfrau ist, fleischlich vermischt, soll ers mit 4 Schill. büßen.

14.

Wenn ein freier Mann sein ebenfalls freies Eheweib, ohne einigem ihren Fehler, pur aus Haß von sich stößt, soll ers ihren Anverwandten mit 48 Schill. büßen; der Verstossenen aber soll er ihr Heuratgut, wie es nach ihrem Geburtsstande Rechtens ist, hinausbezahlen; auch sonst alles, was sie aus ihrem väterlichen Hause mit hineingebracht hat, wiederum herausgeben.

15.

Wenn ein freier Mensch, nachdem er sich mit eines ebenfalls freien Mannes Tochter rechtmäßig nach Vorschrift des Gesetzes verlobet hat, dieselbe wiederum verläßt,

dimiſerit & contra legem aliam duxerit cum XXIIII ſol. conponat parentibuſ & cum XII ſacramentaliſ iuret de ſuo genere nominatoſ. Ut non per inuidiam parentorum eiuſ. Nec per illum (*ullum*) crimen eam dimiſiſſet ſed propter amorem alteriuſ alteram duxerit & ſit finitum inter illoſ & poſtea filiam ſuam donet cui uult;

XVI Siquiſ ſponſam alteriuſ rapuerit uel per ſuaſionem ſibi eam duxerit uxorem ipſam reddat & cum LXXX ſolidoſ conponat;

läßt, und gegen das Geſetz eine andere heurathet, ſoll ers ihren Anverwandten mit 24 Schill. büßen; ſoll auch mit 12 Eideshelfern, die er aus ſeiner Familie ſelbſt ernennen mag, ſchwören, daß er ſie nicht aus Haß gegen ihre Anverwandte, noch wegen einigem Verbrechen verlaſſen; ſondern daß er aus bloſſer Zuneigung zu einer andern dieſelbe geheurathet habe. Auf dieſe Art ſoll die Sache beigelegt ſein, und der Vater mag hernach ſeine Tochter geben, wem er will.

16.

Wenn einer eines andern Braut raubet, oder ſie ſo weit beredet, daß ſie ſein Weib wird, ſoll er ſie wiederum zurückgeben und 80 Schillinge Buße zahlen.

XVII Siquis liberam feminam suaserit quasi ad coniugium & in uia eam dimiserit quod baiuuuarii uuancstodal uocant cum XII sol. conponat;

XVIII Siquis mulier que potionem dederit ut auorsum faceret si ancilla est ·CC· flagella susci-

piat

17.

Wenn einer eine freie Weibsperson dahin überredet, daß sie ihn heurathen will, er aber sie auf dem Wege verläßt, welches die Baioarier Wancstodal (a) nennen, soll ers mit 12 Schill. büßen.

(c) *Uuancstodal*: so heißt es zwar in hiesiger sowohl als allen übrigen inländischen Handschriften; allein es ist mir sehr wahrscheinlich, daß der Abschreiber sich verirret habe, und auf obiges *Uuancstodal* (Tit. IV. cap. 26.) verfallen sei. Da nun diese beeden *Uuancstodal* nach dem Sinne des Gesetzes unmöglich einerlei Bedeutung haben können, so muß es da vielmehr *Uancluga* heissen, wie es fast in allen bisher abgedruckten Codd. zu lesen ist; nur beim Herold heißt es *Wanclugt*, welches mit Wancluga einerlei ist. *Wancluga* käm also von Wanken und Lügen her; welches dann eigentlich auf jenen passet, der einer Weibsperson die Ehe verspricht, aber nicht nur sein Wort nicht hält, sondern sie auf dem Wege zum Heurathen wiederum verläßt.

18.

Wenn eine Weibsperson einer andern etwas zu trinken giebt, daß sie darüber eine unzeitige Geburt Auorsum (a) machet, so soll sie, wenn sie eine leibeigene Magd ist, 200 Streiche empfangen; wenn sie

aber

piat & ſi ingenua careat libertatem ſeruitio deputanda cui dux iuſſerit;

XVIIII Siquiſ mulieri coitu (*cum* Cod. Ald.) ictu quolibet auorſum fecerit ſi mulier mortua fuerit tamquam homicida teneatur ſi autem tantum partuſ extinguitur ſi adhuc partuſ uiuuſ non fuit XX ſol. conponat ſi autem iam uiuenſ fuit uuirngeldo perſoluat;

aber frei iſt, ſoll ſie der Freiheit beraubt, und demjenigen leibeigen ſein, dem ſie der Herzog übergeben wird.

(a) *Auorſum* anſtatt *aborſum* oder *abortum*, eine unzeitige Geburt.

19.

Wenn Jemand einer Weibsperſon durch was immer für einen Stoß eine unzeitige Geburt verurſachet, ſoll er, wenn das Weib daran ſtirbt, als ein Todtſchläger behandelt werden; wenn aber nur die Leibesfrucht zugrundgehet, und dieſe noch nicht lebendig geweſen, ſoll ers mit 20 Schill. büßen; war ſie aber ſchon lebendig, ſo ſoll ers nach dem Schätzungswert Uuirngeldo (a) bezahlen.

(a) *Uuirngeldum*, in andern Codd. *Weregildum*, auch *Uuirgilt* &c. iſt eben das, was oben cap. I. not. a. von *Werageldum* angemerket worden. Nur muß ich erinnern, daß in andern Codd. z. B. in des Georgiſch Corp. Jur. germ. antiq. pag. 287. nach *Weregildum perſoluat*, die Worte folgen: *Quinquaginta et tribus ſolidis et tremiſſe*; welches alſo der Schätzungswert

eines in Mutterleibe schon lebenden Kindes war. Da nun der Schätzungswert einer verheuratheten freien Weibsperson 160 Schill. war, wie l. c. gemeldet worden, so ist eben der dritte Theil davon, nämlich 53 Schill. und 1 Tremisse der Schätzungswert eines noch im Mutterleibe verschlossenen, aber schon lebenden Kindes gewesen.

XX Si auorsum fecerit inprimis cum XII sol. cogatur exsoluere deinde ipse et posteri sui per singulos annos; Id est autumnus (*per autumnum*) singulum solidum soluat usque in septimam propinguitatem de patre in filios & si neglectum unius anni fecerint. Tunc iterum XII sol. soluere cogantur & deincepsf ordine prefato donet & seriesf rationabiles impleatur

20.

Wer eine unzeitige Geburt verursachet, soll erstens 12 Schill. zahlen; hernach soll er und seine Nachkömmlinge alle Jahre, und zwar im Herbste, einen Schilling zahlen; und dieß bis in die siebente Generation vom Vater auf die Kinder fortzurechnen; und wenn sie dieses ein Jahr unterliessen, so müßten sie von neuem 12 Schill. zahlen, und forthin nach besagter Ordnung, bis die gesetzmäßige Zahlungs-Reihe erfüllet sein wird.

XXI

XXI Propterea diuturnam iudicauerunt anteceſſores noſtri conpoſitionem & iudiceſ poſtquam relegio chriſtianitatiſ inoleuit in mundo quia diuturnam poſtquam incarnationem ſuſcepit anima quamuiſ ad natiuitatiſ lucem minime perueniſſet patitur poenam quia ſine ſacramento regenerationiſ auortiuo modo tradita eſt ad inferoſ;

XXII Si uero ancilla a quacunque perſona debilitate fuerit ut auorſum fecerit ſi adhuc uiuuſ non fuit cum IIII ſol. conponat

21.

Es haben aber unſere Voráltern und Richter, nachdem die chriſtliche Religion in der Welt Wurzel gefaßt, eine ſo langwierige Buße verordnet, weil die Seele, nachdem ſie einmal im menſchlichen Körper zu leben angefangen, ob ſie gleich durch die Geburt nicht zum Tageslicht gekommen, eine langwierige Strafe leiden muß; indem ſie ohne dem Sakrament der Wiedergeburt durch unzeitige Abtreibung zur Hölle verwieſen worden.

22.

Wenn aber eine leibeigene Magd von wem immer ſo mißhandelt wird, daß ſie darüber zur Unzeit gebährt, wenn die Frucht noch nicht bei Leben geweſen, ſoll ers mit 4 Schill. büßen.

XXIII Si autem iam uiuuſ X ſol. conpon. (*et*) ancille domine (*domino*) reformentur.

DE FURTO

I Siquiſ liber aliquid furauerit qualecumque ré niungeldo conponat hoc eſt noue capita reſtituat

23.

Wenn aber die Frucht ſchon bei Leben war, ſoll ſie dem Herrn der Magd mit 10 Schill. Buße erſtattet werden. (a)

(a) *Reformare* kann da nichts anders heiſſen als *reſtituere*, *reſarcire*, wie aus andern Stellen zu erweiſen iſt.

Tit. IX.

Vom Diebſtahle.

I.

Wenn ein freier Menſch etwas ſtiehlt, was es immer ſein mag, ſoll ers neunfach (Niungeldo) büßen; das iſt, er ſoll neunmal ſoviel (noue capita) (a) zurückgeben.

(a) *Noue capita*, d. i. neun Stücke. In dieſer Bedeutung wird capita öfters genommen, beſonders wenn von Thieren die Rede iſt: z. B. Leg. Alemann. Tit. 79. §. 2. *Legitimus paſtor ovium, ſi* 80 *capita in grege habet.* Bisweilen auch von andern beweglichen Dingen z. B. beim Gregor. M. L. 7. Indict. 1. Ep. 6. heißt es: *In æramentis capita viginti, in ferramentis capita triginta* &c.

II Et

II Et ſi in eccleſiam uel infra curte ducif uel in fabrica uel in molino aliquid furauerit triunungeldo conponat hoc eſt ter noue reddat quia iſtaſ IIII domuſ puplice ſunt & ſemper patenteſ & ſi negare uoluerit ſecundum qualitatem pecunie iuret (*) ſi una ſaica id eſt III denarios furauerit ſoluſ iuret ſecundum legem ſuam; Si duaſ ſaicaſ hoc eſt ·VI· denarioſ uel ampliuſ uſque ad ſol. ·I· quod ſunt treſ tremiſſeſ cum ſacramentale ·I· iuret. & ſi ampliuſ quam ſol. ·I· ſiue III ſol. uel pluſ uſque V· ſol. furauerit cum ſacramentales VI· iuret;

2.

Wenn er aber in der Kirche, oder im Hofe des Herzoges, oder in einer Schmiede, oder in einer Mühle etwas ſtiehlt, ſoll ers dreimalneunfach büßen; das iſt, er ſoll dreimal neunmal ſoviel zurückgeben; weil dieſe vier Gebäude allgemein ſind und zu jeder Zeit offen ſtehen. Und wenn ers läugnen wollte, ſo ſoll er ſich nach Proportion der Summe los ſchwören; wenn er eine Saica, das iſt 3 Denare (a) geſtohlen hat, ſoll er Allein nach ſeinem Geſetze ſchwören; wenn er 2 Saicas, das iſt 6 Denare, oder noch mehr bis auf 1 Schilling, welcher 3 Tremiſſen ausmacht, geſtohlen hat, ſoll er mit 1 Eideshelfer ſchwören; wenn er aber mehr als 1 Schill. z. B. drei oder noch mehr, bis auf 5 Schillinge geſtohlen hat, ſoll er mit 6 (b) Ei-

ret; Si bouem domitum uel uaccam mulsam id est lactantem furauerit cum VI. sacramentales iuret. uel duo campiones pugnent. et fortiant de illis cui deus fortiorem dederit;

deshelfern schwören; wenn er einen zahmen Ochsen, oder eine säugende Kuhe gestohlen hat, soll er mit 6 Eideshelfern schwören; oder es sollen zween Kämpfer auftretten; und diese sollen sie durch das Loos wählen, wem etwann Gott den Stärkern wolle zukommen lassen. (c)

(a) Da aus Tit. I. cap. 3. not. b. und wiederum aus Tit. V. cap. 2. not. a. erprobet ist, daß eine Saica nichts anders als ein Denarius, folglich der vierte Theil einer Tremisse, und der zwölfte Theil eines Schillings sei, so ist nicht zu begreifen, wie es da heissen könne: *Si una saica id est III denarios* — und wiederum: *si duas saicas hoc est VI denarios - furauerit.* In der einzigen Edit. Herold. sind die Worte, *id est III denarios* — und, *hoc est VI denarios* ausgelassen; welches auch gewiß die richtigere Lesart ist.

(b) In dem Cod. Benedictobur. und Aldersbac. heißt es da: *cum III sacramentales*, und erst darnach, da vom Diebstahle eines Ochsen und einer Kuhe die Rede ist, *cum VI sacramentales iuret*; welches auch die wahrscheinlichere Lesart ist; indem ja gewiß der Diebstahl von 5 Schillingen geringer ist, als der Diebstahl eines Zugochsen ꝛc.

(c) Vom Zweikampf und Kämpfern haben Du Fresne v. *Campio*, und andere, weitschichtig genug geschrieben;

nur

nur der einzige Umstand scheint hier bemerkenswürdig zu sein, daß die Parteien ihren Kämpfer durch das Loos wählen, und gleichsam von Gott erwarten mußten, wem er den stärkern Kämpfer wolite zukommen lassen. Beim Georgisch Corp. J. G. antiq. heißt es *fortiam*, anstatt *fortiorem dederit*; welches dann den Sinn dieses Textes in etwas abändern würde; indem es heissen könnte: Es sollen zween Kämpfer auftretten, und durch diese Probe bewähren, wem von ihnen Gott den Sieg verleihen wolle.

(*) Von diesem Zeichen an bis zu einem ähnlichen im 4ten Kapitel gehet in unserm Codice ein Blatt ab, und ist der Text aus dem Tegernseeischen ersetzet.

III Et si maiorem pecuniam furatus fuerit. hoc est XII solidorum ualentem uel ampliuſ aut equum totidem pretii uel mancipium & negare uoluerit cum XII· sacramentaleſ iuret de leuda ſua. uel duo campioneſ proinde pugnent;

3.

Und wenn er eine größere Summe stiehlt, z. B. was 12 Schillinge gilt, oder noch mehr; oder ein Pferd von eben so großem Werthe; oder einen Leibeigenen; und wollte es läugnen, so soll er wegen der zu machenden Bezahlung (de leuda sua) (a) mit 12 Eideshelfern schwören; oder es sollen zween Kämpfer darüber streitten.

(a) *De leuda ſua*, in andern Codd. *de lite ſua*, kann eines wie das andere bestehen. *Leuda*, auch *Leudis* und *Liuda* heißt soviel als *præſtatio*, *compoſitio*, *mulcta*;

die nämlich der Beklagte von sich ablehnen wollte. Heißt es aber *de lite sua*, so ist es ohnehin klar genug.

IIII Siquis liber liberum hominem furauerit & uendiderit et exinde probatus fuerit reducat eum et in libertatem restituat. et cum XL sol. conp. eum; In publico uero XL sol. soluat propter præsumptionem quam fecit. et si eum reuocare non potuerit. tunc ipse fur perdat libertatem suam pro eo quod conlibertum seruitio tradidit (*) si soluere non ualet uuerageld parentibus soluat & amplius non requiratur;

4.

Wenn ein freier Mensch einen andern ebenfalls freien Menschen stiehlt und verkauft, auch dessen überwiesen wird, so soll er ihn wieder zurück bringen und in die Freiheit setzen; zugleich aber soll ers ihm mit 40 Schill. büßen; und wegen der Vermessenheit, die er begangen, soll er noch andere 40 Schill. zum Fiskus zahlen. Wenn er ihn aber nicht mehr zurückstellen kann, so soll er, der Dieb selbst, weil er seinen freien Mitbruder in die Knechtschaft versetzet hat, seine Freiheit verlieren, wenn er den Schätzungswert nicht bezahlen kann; kann er aber dieß, so soll ers seinen Anverwandten zahlen; und weiters soll von ihm nichts gefodert werden. (a)

(a) Sowohl

(a) Sowohl in dem hiesigen als in dem Tegernseeischen, von Lippertischen und Oberaltachischen Manuskripten scheinet am Ende dieses Kapitels eine Zeile ausgelassen zu sein; und soll vielleicht nach dem Cod. Benedictobur. heissen: Tunc ipse fur perdat libertatem suam, — si soluere non valet uuerageld; *si soluere valet uuerageld*, parentibus soluat, et amplius non requiratur. Im Cod. Aldersbac. heißt es: Si soluere non ualet. wergeldum parentibus aut domino eius soluat. Si pecuniam non habet perdat libertatem suam et sit seruus pro eo parentum aut domini illius.

V Si uero seruus liberum furauerit & uendiderit dominus eius ligatum presentet coram iudice in ducis potestate sit disciplina eius aut manus perdat aut oculos sine lignum numquam euadat quam dilicios sit apud dominum suum & si dominus eius hoc iussit aut consentiens fuit superiora sententia subiaceat ipse & illum seruum reddat;

5.

Wenn aber ein Knecht einen freien Menschen stiehlt, und ihn verkauft, so soll ihn sein Herr gebundner zum Richter bringen; und es soll in des Herzoges Macht stehen, wie er ihn züchtigen wolle; oder die Hände, oder die Augen soll er verlieren; ungestümmelter soll er niemals davon kommen, wenn er auch bey seinem Herrn noch soviel gelten sollte. Hat es aber sein Herr befohlen, oder doch dazu eingewilliget, so soll er selbst der oben bemeldten Strafe unterworfen sein, und soll beinebens selben Knecht ausliefern. (a)

(a) Dieses

(a) Dieses ganze fünfte Kapitel ist in andern sowohl gedruckten, als ungedruckten Codicibus ausgelassen; wie aus des Georgisch Corp. J. G. antiq. erhellet. Nur in der hiesigen und in der von Lippertischen Handschrift habe ich es angetroffen.

VI Fur nocturno tempore captus in furto dum rés furtiuas secum portat si fuerit occisus nulla ex hoc homicidio querela nascatur;

VII Siquis alienum seruum ad furtum suaderit aut aliquid damnosum in fraudem domini sui ut posset accussare eum & fraus ipsa fuerit detecta per inuestigationem iudicis dominus nec seruum perdat nec aliquid damni pro conpositione faciat sed

6.

Wenn ein Dieb, der bei nächtlicher Weile auf dem Diebstahle ertappet wird, da er eben das Gestohlene bei sich trägt, darüber ums Leben gebracht wird, so soll wegen so einem Todtschlage keine Klage Platz haben.

7.

Wenn einer einen fremden Knecht zum Diebstahl anreizet, oder zu sonst einer Beschädigung zum Nachtheile seines Herrn, so, daß er ihn darüber gerichtlich belangen könnte; und wenn die wirkliche Beschädigung durch des Richters Nachforschen entdecket wird, so soll der Herr seinen Knecht nicht verlieren, soll auch keinen Schaden wegen Zahlung der Buße haben; sondern derje-

ſed ille cuiuſ concluſione (ALD. *conſilio*) crimen admiſſum eſt tanquam fur damnetur in nouuplum conponat. Nunc (*nec*) cogatur exſoluere ſeruum ſed ſeruuſ quod tulit reddat & inſuper ·CC· ictoſ flagellarum extenſuſ puplice accipiat;

VIII Siquiſ de fure neſcienſ conparauit requiret a cepto (*accepto*) ſpatio uenditorem quem ſi non

derjenige, durch deſſen Mitwirkung das Verbrechen begangen worden, ſoll als Dieb angeſehen und zu einer neunfachen Buße verurtheilet werden; er ſoll nicht gehalten ſein ſeinen Knecht auszulöſen, ſondern der Knecht ſoll das, was er genommen hat, zurückgeben, und überdieß öffentlich ausgeſtreckt (a) 200 Geiſelſtreiche empfangen.

(a) *Publice extenſus* ſcheint ſoviel zu heiſſen, als an der Folter aufgeſpannt; war alſo eine ſchärfere Strafe, als wenn es blos heißt, er ſoll 200 Streiche empfangen. Aber eines wie das andere war eine nur den Knechten eigene Strafe; indem ein freier Menſch niemals mit Schlägen oder Geiſelſtreichen gezüchtiget werden konnte, die militäriſche Züchtigung ausgenommen, wovon oben Tit. II. cap. 4. not. c. gemeldet worden.

8.

Wenn einer von einem Dieb unwiſſend etwas an ſich gebracht hat, ſoll er ſich, ſobald er Zeit findet, um den Verkäufer erkundigen; wenn er ihn aber nicht finden

non potuerit inuenire probet se cum sacramento & testibus innocentem. Et quod apud eum cognoscitur ex medietate restituat & furem querere non desistat; Quod si furem celare uoluerit & periuras (Cod. Ald. omisso et, *peierans*) & postea detectus fuerit inuentus tanquam ille fur ita in crimine damnetur;

VIIII Siquis aurum argentum iumenta uel pecora aut quascunque rés usque sol. X uel amplius furauerit & exinde probatus fuerit tunc fur conprehendens (*conprehensus*) iudici tradatur & secundum legem uindicta subiaceat & ut ei qui perdi-

finden kann, soll er seine Unschuld mit einem Eidschwur und mit Zeugen beweisen, und von dem, was man bei ihm antrifft, die Hälfte zurückgeben, beinebens aber nicht ablassen den Dieb auszuspüren. Wollte er aber den Dieb verheelen; hätte darüber falsch geschworen; und würde entdecket, so soll er des nämlichen Verbrechens, als der Dieb selbst, schuldig erkläret werden.

9.

Wenn einer an Gold, Silber, Lastthieren oder anderm Vieh, oder von was immer andern soviel stiehlt, als 10 Schill. oder darüber ausmacht, und er dessen überwiesen wird, so soll der Dieb gefangen, vor den Richter geführt, und nach dem Gesetze gestrafet wer-

den;

perdidit in ſemblo (*ſimplo*) conponat; Uerumtamen non priuſ damnetur ad mortem quam uel ſimplex (*ſimplum*) de facultatibuſ furoni conponatur

X Siquiſ occulte in nocte uel in die alienum cauallum aut bouem aut aliquid animal occiderit

den; doch ſo, daß ers dem, der Schaden gelitten, einfach büße; wie er dann nicht eher zum Tode verdammet werden ſoll, (a) bevor nicht dieſe einfache Buße aus dem Vermögen des Diebes entrichtet worden iſt.

(a) Es iſt ſehr auffallend und ganz ſonderbar, daß bei einem Diebſtahle von 10 Schill. hier die Rede von einer Verdammung zum Tode geſchieht; da doch gemäß Tit. II. cap. 1. die Todesſtrafe nur auf 3 Hauptverbrechen geſchlagen iſt; *Id eſt, ſi in necem ducis conſiliatus fuerit; aut inimicos in prouinciam inuitauerit; aut ciuitatem capere ab extraneis machinauerit. — Cetera vero quaecunque commiſerit peccata, uſque habet ſubſtantiam, conponat ſecundum legem.* Es zeigen aber dieſe letztere Worte klar an, daß andere Verbrechen mit Geſetzmäßigen Geldbußen, wenn das Vermögen des Thäters dazu hinreichend war, beſtrafet wurden; oder bisweilen auch mit der Knechtſchaft, wenn das Vermögen nicht erkleckte. Ich muß es alſo nur aufrichtig bekennen, daß ich denn Sinn dieſes Kapitels nicht einſehe.

10.

Wenn einer heimlich, bei der Nacht oder beim Tage, ein fremdes Pferd, oder Ochſen, oder was ſonſt immer

rit & negauerit & poſtea exinde probatuſ fuerit tamquam furtiuum conponat;

XI Siquiſ caſui facienti (Cod. Ald. *Siquis autem non uolens ſed caſu faciente*) occiderit alienum animal & non negauerit conſimilem dare non tardat & cadauer. mortuum accipiat;

XII Siquiſ tintinabulum furauerit de cauallo uel de boue. cum ·I· ſol. conponat ſi de uacca cum ·II· tremiſſeſ conponat ſi de minutiſ pecoribuſ cum tremiſſes ·I· conponat;

immer für ein Thier tödtet; es aber läugnet, und nachhero deſſen überwieſen wird, ſoll es ſo büßen, als wenn ers geſtohlen hätte.

II.

Wenn einer zufälliger Weiſe ein fremdes Thier tödtet, und es auch nicht läugnet, ſoll er ſich nicht weigern ein anders von gleicher Güte dafür zu geben; das todte aber kann er für ſich behalten.

12.

Wenn einer die Schelle von einem Pferde oder Ochſen ſtiehlt, ſoll ers mit 1 Schilling, von einer Kuhe mit 2 Tremiſſen, von geringern Thieren aber mit 1 Tremiſſe büßen.

XIII Si-

XIII Siquis in ortu (*hortum*) furtiue alicuius intrauerit cum ·III· sol. conponat & quod ibi tulit secundum legem furtiuum conponat ita & de pomeriis lex seruanda est

XIIII Ut nullus presumat furtiuum rém conparare infra prouintia quod conparare uoluerit prius inquirat si furtiuum est an non.

13.

Wenn sich einer in des andern Krautgarten verstohlner Weise einschleichet, so soll er dieß mit 3 Schill. büßen; und was er dort mitgenommen hat, das soll er als etwas Gestohlenes nach dem Gesetze büßen. Eben dieses Gesetz gilt auch von den Obstgärten. (Pomeriis) (a)

(a) *Pomeriis*, heißt es zwar in unserm Cod. welches denn eigentlich einen Zwinger bedeutet; allein da in andern Codd. fast durchaus *Pomariis* zu lesen ist; sich auch diese Lesart nach dem Sinn des Gesetzes sowohl, als für die Umstände derselbigen Zeiten besser schicket als *Pomeriis*, so sehe ich dieses für einen Schreibfehler an, und verteutsche pomarium als einen Baum- oder Obstgarten, hortum aber als einen Kohl- oder Krautgarten.

14.

Niemand soll die Vermessenheit haben im Lande gestohlnes Gut zu kaufen. Will einer was kaufen, soll er sich zuvor erkundigen, ob es gestohlen sei, oder nicht.

XV Si

XV Si furtiuum preſumpſerit emere & exinde probatuſ fuerit & ſcienter hoc fecit. Tunc ſimilem rém donet illi cui (*cuiuſ rem*) pecunia conparauit & in fiſco pro freto XII· ſol. ſit culpabiliſ;

XVI Similiter ille qui de manu furoni furtiuum rém ad cuſtodiendam acciperit quaſi conſenſu furoni eſt ita conponat ſicut ſuperiuſ diximuſ aut cum uno ſacramentale iuret quod neſciuit furtiuum quando conparauit. uel quando commendatum ſuſcepit ſi autem illiſ una lex eſt utriſque qui

emit

15.

Wenn ſich einer unterfängt was Geſtohlenes zu kaufen, auch deſſen überwieſen wird, und es mit ſeinem Wiſſen gethan hat, ſo ſoll ers demjenigen, deſſen Eigenthum er durch Geld an ſich gebracht hat, mit Gleichem erſtatten, und zur Strafe 12 Schill. zum Fiſkus zahlen.

16.

Ingleichen auch derjenige, der aus den Handen eines Diebes etwas Geſtohlenes in Verwahr nimmt, ſoll es, als gleichſam mit dem Diebe einverſtanden, ſo büßen, wie oben gemeldet worden; oder er ſoll mit einem Eideshelfer ſchwören, daß ers nicht gewußt habe, daß die Sache geſtohlen ſei, da er ſelbe an ſich gekauft, oder in Verwahr genommen hat. Alſo gilt das nämliche Geſetz für den ſowohl, der was Geſtohlnes

emit furtibum aut qui commendatum ſuſcepit. Si autem ille qui furtiuam rém commendatum ſuſcepit & querentem domini negauerit ille fur eſt ſicut ille qui furauit & ita conponat ſicut lex habet;

XVII Ut nemo de probatum furtum conpoſitione a latroni auſſuſ ſit accipere. Niſi ante iudici ſuo iudicetur ſi autem preſumpſerit hoc facere & celauerit iudici ſuo; Tunc latroniſ culpa ſupiacebit;

nes gekauft, als für den, der was Geſtohlnes in Verwahr genommen hat. Wenn aber derjenige, der was Geſtohlnes in Verwahr genommen, und es dem Eigenthümer bei gehaltener Nachfrage verläugnet hat, eben ſo ein Dieb iſt, wie jener der es geſtohlen hat, ſo ſoll es einer wie der andere nach Inhalt des Geſetzes büßen.

17.

Niemand ſoll ſich unterſtehen wegen einem erwieſenen Diebſtahle die Buße von dem Diebe ſelbſt anzunehmen, wenn die Sache nicht vor ſeinem Richter verhandelt wird. Sollte er ſich aber deſſen unterfangen, und es ſeinem Richter verheelen, ſo ſoll er eben der Strafe, wie der Dieb ſelbſt, unterworfen ſein.

XVIII Ut ſacramenta non cito fiant iudex cauſam bene cognoſcat priuſ ueraciter. Ut eum ueritaſ latere non poſſet nec facile ad ſacramenta ueniat; Hoc autem uolumuſ inter baiuuuarioſ in perpetuum cuſtodire. Ut cauſam inueſtigatam & ueraciter inuentam apud iudicem ſit indicata (AL. *iudicata*). Nulli liceat iurare ſed ſicut iudicatum eſt cogatur exſoluere. In hiſ uero cauſiſ ſacramenta preſtentur in quibuſ nullam probationem diſcuſſio iudicantiſ inuenerit;

18.

Damit die Eidſchwüre nicht voreilig geſchehen, ſoll der Richter die Sache zuvor gründlich unterſuchen, daß er auf die Wahrheit kommen möge; und ſoll nicht leicht zu einem Eidſchwur ſchreiten. Dieß aber wollen wir den Baiuwariern zum ewigen Geſetze machen, daß alle Händel, nachdem ſie unterſucht, und wahr befunden worden, vor dem Richter abgeurtheilt werden. Es ſoll alſo Niemand zum Eidſchwure gelaſſen werden; ſondern wie das Urtheil ausgefallen iſt, ſo ſoll er bezahlen müſſen. Nur in ſolchen Händeln ſollen Eidſchwüre abgeleget werden, bei welchen der Richter auch nach fleißiger Unterſuchung keine Probe findet. (a)

(a) Dieſes ganze Geſetz beziehet ſich auf den bekannten Satz bei den Rechtsgelehrten: ***Iuramentum eſt tantummodo probatio in ſubſidium.***

XVIIII

XVIIII Siquiſ contra capud alteriuſ falſa ſuggeſſerit uel pro quacumque inuidia de iniuſta (*re*) accuſatione (*accuſationem*) cummouerit ipſe penam uel damnum quod altari (*alteri*) intulit excipiat neminem damneſ antequam inqueres ueritatem ſcriptum eſt omnia probate quod bonum eſt tenete;

XX Siquiſ ſeruum accuſſauerit iniuſte alienum & innocenſ tormenta pertulerit pro eo quod innocentem in tormenta tradidit domino ſimile mancipium reddere non moretur. Si uero innocenſ in tormenta mortuuſ fuerit duoſ ſeruoſ eiuſdem meritiſ ſine

19.

Wenn einer auf des andern Kopf hinauf Lügen ausſagt, oder welch immer einer Gehäßigkeit wegen eine ungerechte Klage wider ihn ſtellet, ſo ſoll er die Strafe oder den Schaden, den er dem andern gethan hat, ſelbſt tragen. Du ſollſt Niemand verdammen, bevor du nicht die Wahrheit nachſucheſt; denn es ſtehet geſchrieben: Prüfet alles; behaltet, was gut iſt.

20.

Wenn einer einen fremden Knecht ungerechter Weiſe anklaget, und dieſer unſchuldig die Folter ausſtehen muß, ſo ſoll er darum, daß er einen Unſchuldigen an die Folter gebracht hat, dem Herrn deſſelben einen ähnlichen Knecht verſchaffen. Wenn aber der Unſchuldige an der Folter geſtorben iſt, ſoll er ihm zween Knechte von gleicher Güte ohne Verzug dafür her-

ſine dilatione reſtituat ſi non habuerit ſeruum aut inde componat ipſe ſubiaceat ſeruituti qui innocentem fecit occidi;

DE INCENDIO DOMORUM ET EORUM CONPOSITIONE

I Siquiſ per aliquam inuidiam uel domum (*odium*) in nocte igne inpoſuerit & incenderit liberi uel ſeruum domum inprimiſ ſecundum qualitatem perſone omnia ædificia conponat atque reſtituat & quicquid ibi arſerit reſtituat unaquaque ſubiecta-

herſtellen. Hat er aber keinen Knecht, noch ſonſt etwas, womit er die Vergütung leiſten kann, ſo ſoll derjenige ſelbſt in die Knechtſchaft kommen, der einen Unſchuldigen hat ums Leben bringen laſſen.

Tit. X.

Vom Brand der Häuſer, und derſelben Vergütung.

I.

Wenn einer aus Neide oder aus Haſſe zur Nachtzeit Feuer anleget, und alſo das Haus eines freien Mannes, oder auch eines Knechtes in Brand ſtecket, ſo muß er vor allem alle Gebäude, gemäß dem Stande der Eigenthümer, büßen und erſetzen; und was immer vom Hausgeräthe dabei verbrunnen iſt, das muß er alles wie-

der

ſubiectalia (*ſuppellectilia*) & quanti liberi nudi euaſerint de ipſo incendio unumquemque cum ſua hreuauunti conponat. De feminiſ uero dupletur tunc domui culmen cum XL ſol. conponat;

II De ſcuria uero liberiſ ſi concluſa parietibuſ & peſſuliſ cum claue munita fuerit cum XII ſol. conponat culmen ſi autem ſepta non fuerit ſed taliſ quod baiuuuarii ſcof dicunt abſque parietibuſ cum VI ſol. conponat. De illo granario quod parch

der erſtatten. Auch allen freien Menſchen, die zwar mit dem Leben, aber mit Verluſt ihrer Kleider, aus der Brunſt entkommen ſind, muß ers ſo büßen, als hätten ſie eine Wunde im Eingeweide empfangen (cum ſua hreuauunti) (a). Den Weibsperſonen aber ſoll doppelte Vergütung geſchehen. Endlich ſollen für jeden Firſt eines Hauſes 40 Schill. Buße bezahlet werden.

(a) *Cum ſua hreuauunti.* Hierüber ſehe man, was oben Tit. I. cap. 6. not. b. angemerket worden.

2.

Von der Scheuer (Scuria. a.) aber eines freien Mannes, wenn ſie mit Wänden umgeben, und mit Riegel und Schloſſe verſperret iſt, ſoll er den Firſt mit 12 Schillingen; wenn ſie aber nicht eingefangen, ſondern eine bloße Schupfe (Soof. b.) wie es die Baiuwarier nennen, ohne Wände iſt, mit 6 Schill.;

parch appellant cum ·IIII· sol. conponat. De mita uero si illam detegerit uel incenderit cum ·III sol. conponat. De minore uero quod scopar appellant cum ·I· sol. conponat & uniuersa parilia restituatur;

oder wenn es ein Getreidbehälter, den sie Parch (c) nennen, ist, mit 4 Schill.; oder wenn er eine Mite, Mita (d) abdecket oder anzündet, mit 3 Schill.; von einer kleinern Mite aber, die sie Scopar (e), Schober nennen, mit 1 Schill. büßen; und soll zugleich alles in Gleichem wieder erstatten.

(a) *Scuria* verräth sich selbsten, daß es nichts anders sein könne, als was wir Scheuer, oder auch Scheune heissen; welches ein landwirthschaftliches Gebäude ist, die eingebrachten Feldfrüchten darin zu bewahren.

(b) *Scof*, oder im Cod. Aldersbac. *scupfa*, bei uns eine Schupfe, in andern Gegenden Schoppe, eine von oben gedeckte, sonst auf allen Seiten offene Hütte, die wir lateinisch horreum perflatile nennen könnten. Wie wir denn auch Wagenschupfen, Holzschupfen ꝛc. haben.

(c) *Parch*, oder in andern Codd. *Parc*, wovon Pfärch herstammt, heißt ein auf freiem Felde mit Stangen, oder mit Pfählen oder auch mit Brettern eingeschlossener Platz; wie dann das Wort Park in dieser Bedeutung bereits das Bürgerrecht in der teutschen Sprache erhalten zu haben scheint, besonders bei den Jägern; die Schäfer nennen es die Pfärche. Was unsre Baioarier *Parc* nannten, das heißt im lateinischen Texte *Granarium*, ein Speicher oder Kornboden, Kornhaus

haus ꝛc. Es muß aber so ein Park etwas noch geringers gewesen sein, als eine Schupfe; indem man diese mit 6, jenen aber nur mit 4 Schillingen büßen mußte. Ich vermuthe, daß die Bauersleute damals ihr Getreid, nachdem es abgeschnitten und gesammelt war, auf einen Platz zusammentrugen, und, um es gegen das Vieh zu schützen, mit einer Art beweglichen Zaunes umgaben; bis sie es zu gelegener Zeit in die Scheuer brachten. Das mag nun allenfalls ihr *Granarium* oder Park gewesen sein.

(d) *Mita*, oder eigentlich das lateinische *meta*, ist nach Ambros. Calepin. v. *Meta*: *congeries seu strues in acutum tendens.* Daher heißt ein Heuschober meta foeni; und nach Adelungs Wörterbuch der hochteutschen Mundart, heißt in einigen Gegenden Teutschlandes ein großer, runder, oben zugespitzter Haufen Garben oder Stroh eine Miethe, oder bei Leonh. Frisch, Mite. Nun wurde eine solche Mite oben an der Spitze gleichsam wie mit einem Hut bedecket, damit das Wasser nicht eindringen könnte. Solch einen Hut aber wegzunehmen war eben so mit 3 Schill. Buße belegt, wie das Anzünden einer Mite.

(e) *Scopar*, ein Schober, oder eine kleinere Mite, wie es das Gesetz selbsten sagt, das ist ein kleinerer Haufen, z. B. Heu, der oben spitzig zusammengeht. Wenn wir aber in unsern Gegenden sagen, ein Schober Getreid, ein Schober Stroh, so verstehen wir eine Zahl Garben, oder Schütten von sechzig.

DE MINORUM EDIFICIORUM

III Siquis defertauerit aut culmen eicerit quod fepe contigit aut incendio tradiderit uniuſcuiuſque quod firſtfalli dicunt que per ſe conſtructi ſunt id eſt balneariuſ (*piſtoria*) coquina uel cetera huiuſmodi cum ·III· ſol. conponat & reſtituat diſſipata uel incenſa;

Von kleinern Gebäuden.

3.

Wenn einer von kleinern Gebäuden, die abgeſöndert gebauet ſind, als das Badhaus, der Bachofen (a), die Küche und dergleichen, etwas zerſtöret, oder den Firſt einwirft, welches öfters zu geſchehen pflegt, oder in Brand ſtecket; welches ſie Firſtfalli (b) nennen, ſoll ers mit 3 Schill. büßen, und das Verdorbene oder Verbrennte wieder erſtatten.

(a) *Piſtoria*, ein Bachhaus oder Bachofen, iſt in unſerm Cod. ausgelaſſen; findet ſich aber im Cod. Tegur. und andern.

(b) *Firſtfalli*, von Firſt oder Giebel, und fallen, folglich ſoviel als das Einfallen, oder Einſtürzen des Giebels oder Firſtes. S. Tit. 1. cap. 6. not. a.

IIII Si

IIII Si autem ignem posuerit in domu. Ita ut flamma eructuat & non perarserit & á familus liberata fuerit unumquemque de liberis cum sua hreuauunta conponat eoquod illos in unuuan quod dicunt in desperatione uite fecerit & non conponat amplius nisi tantum quantum ignis consumpserit. Ducalis uero disciplina integer permaneat (Cod. Aldersb. add. *in XL. sol.*) & si negare uoluerit de istis cum campione se defendat aut cum XII· sacramentales iuret. De seruorum uero firstfalli unuscuiusque ut manu erecisa (al. *recisa*) conponat;

4.

Wenn aber einer Feuer an ein Haus leget, so, daß die Flamme herausschlägt, doch aber nicht abbrinnt, sondern von dem Hausgesinde noch gerettet wird, so soll ers jedem freien Menschen so büßen, wie das Verbrechen hreuauunta (a), weil er sie in die Verzweiflung des Lebens, welches sie Unuuan nennen, (S. Tit. IV. cap. 17. not. a.) gebracht hat; sonst soll er nichts weiters büßen, als was das Feuer verzehret hat. Der Strafe jedoch, die der Herzog darüber zu verhängen hat, soll dadurch nichts benommen sein. Wollte er hievon etwas läugnen, so soll er mit einem Kämpfer sich vertheidigen, oder mit 12 Eideshelfern schwören. Bei Knechten aber soll er das Verbrechen Firstfalli einem jeden so büßen, als wenn er ihnen die Hand abgehauet hätte (b).

(a) *Hre-*

(a) *Hreuauunta* heißt gemäß Tit. I. cap. 6. not. b. soviel als eine Wunde im Eingeweide. Nun war die Buße für eine solche Wunde bei einem freien Menschen gemäß Tit. IV. cap. 6. 12 Schillinge: es mußte also ein solcher Mordbrenner jedem freien Menschen des angezündeten Hauses 12 Schill. bezahlen.

(b) Tit. VI. cap. 6. ist auf die abgehauete Hand eines Knechtes eine Buße von 6 Schill. geschlagen. Es mußte also eine gleiche Buße bei dem Verbrechen Firstfalli entrichtet werden.

V Modo qui de domorum incensione sermo perfinitum censemus incongruum non est ut de dissipatione domui edificiorum conposítione non edisseremus;

VI Siquis relicti (*delicti*) uel quolibet causa per presumptione uel inimicitia necnon & incurie aut certe ebitione (*hebetatione*) liberi culmen eicerit domini domui *XL* sol. conponat;

5.

Nachdem nun die Rede vom Anzünden der Häuser vollendet ist, wird es nicht unschicklich sein von der Zerstörung eines Hauses und von Vergütung der Gebäude zu handeln.

6.

Wenn Jemand wegen Beleidigung oder welch immer einer andern Ursache, aus Bosheit oder Feindschaft, ja auch aus Uebersehen oder aus Dummheit den First eines freien Mannes einreißt, so soll ers dem Eigenthümer des Hauses mit 40 Schill. büßen.

VII Si eam columnam a qua culmen ſuſten-
tatur quam firſtſul uocant cum XII ſol. conponat

VIII Si interioreſ ædificii illam columnam
eicerit quam uuinchilſul uocant cum VI· ſol. con-
ponat;

VIIII Ceteraſ uero huiuſ ordiniſ conponantur
cum III· ſol. conpon.;

X Exterioreſ uero ordiniſ columna angulariſ
cum ·III ſol. conponat

7.

Wenn er jene Säule umwirft, von welcher der Giebel des Hauſes unterſtützet wird, die ſie Firſtſul (a) nennen, ſoll ers mit 12 Schillingen büßen.

(a) *Firſtſul*, Firſt- oder Giebel-Säule, verteutſchet ſich ſelbſt.

8.

Wenn er vom innern Gebäude jene Säule umwirft, welche ſie Uuinchilſul, die Winkelſäule nennen, ſo ſoll ers mit 6 Schill. büßen.

9.

Andere aber von dieſem Säulengange ſollen mit 3 Schill. gebüßet werden.

10.

Die Winkelſäule aber des äuſſern Säulenganges ſoll er mit 3 Schill. büßen.

XI Illaſ

XI Illaſ aliaſ columnaſ huiuſ ordiniſ ſingulaſ cum ſingulo ſolido conponat;

XII Trabeſ uero ſinguli cum ·III· ſol. conponat;

XIII Exterioreſ uero quoſ ſpanga uocant eo quod ordinem continent parietum cum ·III ſol. conponat

II.

Von den andern Säulen dieſes äußern Säulenganges ſoll er eine jede mit 1 Schill. büßen.

12.

Von den Balken aber ſoll er einen jeden mit 3 Schill. büßen.

13.

Die äuſſern Balken aber, die ſie Spangen, Spanga (a) nennen, weil ſie die Ordnung der Wände zuſammenhalten, ſoll er mit 3 Schill. büßen.

(a) *Spanga*, eine Spange, von Spannen, Zuſammenhalten ꝛc. Wie man nämlich das metallene Beſchläge an den Bücher-Deckeln, oder die ſogenannten Klauſuren, Bücher-Spangen nennt, ſo nannten unſre Alten einen Balken, der die Seitenwände eines Gebäudes zuſammenhält, eine Spange.

XIIII Ceteraſ uero id eſt afferef laterculi! axeſ uel quicquid in ædificio conſtruitur ſingula cum ſinguliſ ſolidiſ conponat & ſi una perſona haec omnia commiſerit in alteriuſ ædificio ampliuſ non cogatur ſoluere quam culminiſ deiectione uel eaque maiora huiuſ commiſerit criminiſ minora huiuſ perſone non ſecuntur niſi tantum reſtituendi ſecundum legem;

14.

Alles übrige aber, als Bretter, Ziegel, Bolen (Axes) (a) oder was ſonſt in einem Gebäude angebracht iſt, ſoll er jedes mit 1 Schill. büßen. Und wenn dieß alles eine und die nämliche Perſon in eines andern Gebäude begangen hat, ſoll ſie nichts mehrers zu bezahlen ſchuldig ſein, als die Buße für das Einreiſſen des Firſtes. Oder was eines iſt: wer ſich eines Verbrechens im Ganzen ſchuldig gemacht, der hat an den Theilen weiter nichts mehr zu büßen; auſſer, daß er die Vergütung nach dem Geſetze mache.

(a) *Axes* habe ich durch Bolen überſetzt; welches Wort zwar in dieſen Gegenden eben ſo fremd iſt, als anderſtwo unſere Läden. Bei J. L. Friſch heißt eine Bole Tabula craſſior, alſſer ſpiſſior, oder wohl auch ein geſpaltener halbgewachſener Baum; beim Adelung heißt die Bole ein jedes dickes Bret. Nun hat das lateiniſche Wort *Axis* bei dem Columella und Feſtus eben die Bedeutung eines dicken Bretes, oder wohl auch eines runden Baumſtammes. So leſen wir in des Calepini Diction. *Item axes, pro aſſeres, tabulæ*

bulæ ſectiles ſunt, inquit Feſtus. (*unde coactio: id eſt, contabulatio*) *aut ſtipites teretes.* Es ſcheinen alſo unſern Baioariern die bemeldten *Axes* eben das geweſen zu ſein, was man hier Läden, oder auch Dielen, anderſtwo aber Bolen nennet, entweders den Fußboden damit zu belegen, oder auch die Wände ihrer Gebäude (denn ſie hatten gewiß meiſtens nur Riegelwände) mit ſelben aufzuführen.

XV Si curte diſſipauerit aut inrumperit liber cum ·III conponat & reſtituet damnum

15.

Wenn ein freier Menſch den Hofzaun (Curte) (a) eines andern zerſtöret oder durchbricht, ſoll ers mit 3 Schill. büßen, und den Schaden erſetzen.

(a) *Curte*, d. i. curtem; oder im guten Latein Cortem, nämlich von cors - tis; welches eben wiederum von cohors - tis abſtammet. Es war aber cohors oder cors ſchon bei den Römern ein mit Wänden umgebener Ort, worinn man bei einem Maierhofe ſowohl, als auch in der Stadt, das Hausgeflügel zu unterhalten pflegte. So ſchreibt Varro: *In urbana quoque domo* CORTEM *facere poterimus: in qua paſcere ciconias, grues, pauones, gallinas, anſeres et ſimilia dabitur ad uſus quotidianos.* Unſre alten Teutſchen nannten den Zaun oder den Umfang ihres ganzen Hofes *Hovereite*, *Hoveſtat* ꝛc. im barbariſchen Latein *Curtem*; welche Benennung nicht ſelten dem Hofe ſelbſten beigelegt wurde; daher kömmt *Curtis regia*, *curtis publica*, *curtis indominicata* &c.

XVI Si

XVI Si illum ſepem eruperit uel diſſipauerit quem ezziſgun uocant cum uno ſolido conponat & reſtituet;

16.

Wenn er jenen Zaun durchbricht oder einreiſſet, den ſie Ezziſcgun (a) nennen, ſo ſoll ers mit 1 Schill. büßen, und den Schaden gutmachen.

(a) *Ezziſcgun*, oder vielmehr, wie es in allen andern Codd. heißt, *Ezziſczun* oder *Exzeſczun*; wovon Schilter Gloſſar. Teut. weiter nichts ſchreibt, als daß es *ſpecies ſæpis* (ſepis) iſt; und führt dann zum Beweiſe die Stelle dieſes 16ten Kapitels an. Auf eben dieſe Weiſe verfährt Du Freſne mit dieſem Worte. Allein ich ſchmeichle mir mit Beihilfe des Adelungiſchen Wörterbuches die eigentliche Bedeutung des bemeldten Wortes richtiger entdecket zu haben; deſſen letzterer Theil *czun*, d. i. Zaun, ohnehin keinen Widerſpruch leidet. *Exzis* aber oder Ezs, welche Benennung ſelbſt in einigen Gegenden von Baiern noch üblich iſt, kömmt ohne Zweifel von *Aizes*, *aizis* &c. welches im mittlern Lateine einen Diſtrict, ein Gebieth, oder auch einen Hof mit den dazu gehörigen Grundſtücken bedeutete. S. Du Freſne v. *Aiacis*, und v. *Eſca*, welches ebenfalls modum agri oder ein Stück Feldes ſagen wollte; und wovon das in einigen Gegenden Teutſchlandes übliche Eſche (bei uns Zelge, als Sommerzelge, Winterzelge, Brachzelge) abzuſtammen ſcheinet. Folglich wäre *Exziſczun* ſoviel, als der Zaun um die zu einem bewohnten Orte gehörigen Getreidefelder. Das bekannte Etter, wovon gleich hernach die Rede vorkommen wird, ſcheint ganz nahe damit verwandt zu ſein.

XVII Su-

XVII Superiore uero uirga (*quam*) etorcartea uocamuſ qui ſepiſ continet ſirmitatem ſi eam iniuſte reciderit ſimili modo cum ſol. conponat eo-quod minime tunc ſepſ uitiatiſ (*uitiata*) animalibuſ ſuſtenit impetum;

17.

Wenn er aber die obere Ruthe, die wir Etorcartea (a) nennen, welche dem Zaune ſeine Feſtigkeit erhält, ungerechter Weiſe abhauet, ſoll ers ebenfalls mit 1 Schill. büßen; weil der auf ſolche Art beſchädigte Zaun dem Eindringen der Thiere nicht widerſtehen kann.

(a) *Etorcartea* oder im Codd. Lippert. *Etergarta*, wird vom Geſetze ſelbſt erkläret, daß es nichts anders ſei, als ein ſchwanker dünner Zweig, eine Ruthe nämlich oder Gerte, die den Etter oder den Zaun oben zuſammenhält, d. i. eine Ettergerte. Es wundert mich, warum Schilter v. *Etheren* von dieſem Etarchartea ſchreibt: *Eſt compoſitum ex* ETAR, *ſæpimentum et* GARDEN, *ſuſtinere*, *ſervare*; und doch weiter unten v. *Garda*, *Gardea*, *Garde*, ſagt: *hodie* GERTE *virga*. Nun aber auch von dem erſten Theile dieſes zuſammengeſetzten Wortes zu reden, ſo wird dieſes ganz verſchiedentlich geſchrieben: *Etor*, *Etter*, *Eder*, und in den Leg. Longobard. auch *Ider*, als *Iderzun*. Aber allemal ſcheint es eben das zu ſein, was ſchon den älteſten Völkern *Etur* war, nämlich Finis oder Terminus, z. B. *Dags etur*, diei finis. Mit dem nämlichen Worte alſo bezeichneten unſre Vorfahrer die Gränzen oder die Einfaſſung der Dorf- und Feldflur,

und

und die innerhalb denselben gelegenen Grundstücke; gleichsam als das Ende ihrer Besitzungen. Es heißt also *Etterzaun* eben wie oben *Exziſczun* soviel als ein Gränzzaun; *Etterkreuz*, ein Gränzkreuz. Auch *Etter* allein, bedeutet allemal einen Zaun oder Befriedigung. Aus allen diesem nun ist es leicht zu entnehmen, was das bekannte Inner Etters, und Außer Etters, sagen wolle. Im Cod. Oberaltach. heißt es anstatt Etorcartea, *mezraha*.

XVIII. Qui autem signum quam propter defensione ponuntur aut iniustum iter excludendi uel parcendi (*pascendi*) campum defendi. Uel amplicandi secundum morem antiquum quem signum uuiffam uocamus abstulerit uel iniuste recideritcum ·I· sol. conponat.

18.

Wer aber das Zeichen, welches entweder zum Schutze; oder zum Verbothe eines widerrechtlichen Weges, oder der Viehweide; oder zur Bewahrung oder Erweiterung eines Feldes nach altem Gebrauche aufgesteckt wird, und das wir Uuiffam (a) nennen, wegnimmt, oder ungerechter Weise umhauet, soll es mit 1 Schill. büßen.

(a) *Uuiffam* auch *Wifam* und *Guiffam* nannten unsre Baiovarier, wie auch die Longobarder jenes Zeichen, welches man auf den Wegen, auf den Feldern, oder auch vor den Häusern, bald zur Warnung, bald zur Erinnerung des Eigenthums, des freien Verkaufes ꝛc.

aufsteckte. Wir nennen dergleichen Zeichen einen Schaub, von dem Wisch Stroh nämlich, der an der Spitze einer Stange angemacht ist. Ich wollte fast glauben, daß *Wiffa* oder Wiff ein teutsches Urwort sei, das nach und nach in Vergessenheit gekommen. Zwar sollen die Teutschen auch noch in jüngern Zeiten, wie beim Lindenbrog zu lesen, das Zeichen der Feilschaft eines Dinges *Wip* geheissen haben. Die Longobarder machten aus diesem teutschen Urworte sogar das lateinische Zeitwort *Wifare* und *Guiffare*. So heißt es in des Luitprandi Leg. Longob. Lib. VI. cap. 95. ***Siquis sua auctoritate terram alienam sine publico iussu*** GUIFFAUERIT &c. Und eben auf diese Art kömmt es nochmal vor in des Ludouici Pii Leg. Longobard. cap. 34. ***Domus vel casae eorum wifentur.***

XVIIII Siquis uia puplica ubi rex uel dux egreditur uel uia equale alicuius clauserit contra legem cum XII sol. conponat & illam sepem tollat & si negare uoluerit cum XII sacramentales iuret

19.

Wenn einer die öffentliche Strasse, auf welcher der König oder der Herzog einherzuziehen pflegt, oder dergleichen Weg eines andern widerrechtlich sperret, so soll ers mit 12 Schill. büßen, und solche Sperre wegnehmen, oder wenn ers läugnen wollte, soll er mit 12 Eideshelfern schwören.

XX De

XX De uia conuitinale uel paſtorale qui eam alicui clauſerit cum VI ſol. conponat & aperiat uel cum VI ſacramentaleſ iuret;

XXI. De ſemita conuitinale quiſ clauſerit cum III ſol. conponat aut cum ·I· ſacramentale iuret;

XXII Si fontem quacumque immundiciae coinquinauerit uel maculauerit & mundet eum inprimiſ. Ut nulla ſit ſuſpitio coinquinationiſ & cum VI ſol. conpon. aut cum VI ſacramentaleſ iuret;

20.

Wer einem die Convicinalſtraſſe, oder den Viehtrieb ſperret, ſoll es mit 6 Schill. büßen, und den Weg wieder öffnen; oder er ſoll mit 6 Eideshelfern ſchwören.

21.

Wenn einer den Convicinalgangſteig ſperret, ſoll es mit 3 Schill. büßen, oder mit 1 Eideshelfer ſchwören.

22.

Wenn einer einen Brunnen auf was immer für eine Art verunreiniget oder beſudelt, ſoll ihn erſtens ſo reinigen, daß kein Verdacht einiges Unflats übrig bleibe, und ſoll es dann mit 6 Schill. büßen, oder mit 6 Eideshelfern ſchwören.

XXIII Si autem plurimorum in uicinia puteuſ fuerat conpoſitionem inter ſe multentur illi uero in priſtinum puteum reſtituatur (*reſtituant*) gradum;

DE UIOLENTIA

I Siquiſ in curte alteriuſ per uim contra legem intrauerit cum ·III· ſol. conponat

II Si autem in domum per uiolentiam intrauerit & ibi ſuum nihil inuenerit cum VI ſol. conponat;

23.

Wenn es aber ein Gemeinbrunnen von mehrern in der Nachbarſchaft war, ſo ſollen ſie es miteinander büßen, und den Brunnen wieder herſtellen, wie er zuvor geweſen iſt.

Tit. XI.

Von Gewaltthätigkeiten.

1.

Wenn einer widerrechtlich in des andern Hof mit Gewalt hineingehet, ſoll ers mit 3 Schill. büßen.

2.

Wenn er aber gewaltthätiger Weiſe in das Haus eindringt (a), und dort nichts, was ſein iſt, findet, ſo ſoll ers mit 6 Schill. büßen.

(a) In

(a) In dem Kloſter = Aldersbachiſchen Codice folgen die Worte: *quod Huſpruch vocatur.* Daß *Huſpruch* ſoviel heiſſe als ein gewaltſamer Einbruch in ein Haus, iſt leicht zu errathen.

III Nemo enim ingrediatur alienum domum per uiolentiam quia (*per*) hoc ſcandalum naſcitur;

IIII Et poſtquam intrauerit & ſe cognoſcerit reum iniuſte quod intraſſet. Det uuadium domini domui (*domino domuſ*) & ſi ille deſuerit mittat ipſum uuadium ſuper limitare (*liminare*) & non cogatur ampliuſ ſoluere quam ·III· ſolidoſ;

3.

Denn Niemand ſoll in ein fremdes Haus mit Gewaltthätigkeit hineingehen, weil dadurch ein Auflauf zu entſtehen pflegt.

4.

Nachdem er aber hineingegangen iſt, und erkennet ſeinen Fehler, daß er widerrechtlich gehandelt hat, ſoll er dem Eigenthümer des Hauſes ein Pfand (Uuadium) (a) geben; oder wenn ſelber nicht gegenwärtig iſt, ſoll er das Pfand über die Thürſchwelle hineinwerfen; und dann ſoll er mehr zu zahlen nicht gehalten ſein, als 3 Schillinge.

(a) *Uuadium* heißt insgemein ſoviel als Pfand, Gewährleiſtung ꝛc.; bisweilen aber auch eine Strafe, mulcta.

V Qui reſiſterit domum ſuam quod ſeliſohan dicit qualem rem querent (*querenti*) reſiſtebant (*reſiſtebat*) talem conponat in puplico XL ſol. hoc eſt decretum;

5. (a)

Wer ſich demjenigen widerſetzet, der ſein Haus durchſuchen will, welches ſie Seliſohan (b) nennen, der muß eben das Gut, welches der andere ſuchte, und er ihn daran verhinderte, gutmachen, und 40 Schill. zum Fiſkus zahlen. So lautet das Decret.

(a) Dieſes 5te wie auch die darauf folgenden 6te und 7te Kapitel finden ſich nur im hieſigen, Tegernſeeiſchen, von Lippertiſchen und Aldersbachiſchen Manuſkripte: in allen übrigen Codd. auch im Benedictbaierſchen ſind ſie ganz ausgelaſſen. Alle drei ſind wörtlich aus dem Decreto Taſſilonis, welches um das J. 772 verfaſſet worden, entnommen; wie dann bei den erſten dreien am Ende die Worte beigeſetzet ſind: *hoc eſt decretum.* Hieraus folget 1. daß unſer Codex vor dem J. 772 nicht kann geſchrieben ſein; 2. daß die Boioarier verſchiedenes aus ihren Land = Synoden und Decretis Ducum in ihr Geſetzbuch eingetragen haben.

(b) *Seliſohan*, in Cod. Tegur. *Seliſochan*, im Cod. Lippert. *Seliſuchen*, kann nichts anders heißen, als Hausſuchen, ſcrutationem domeſticam inſtituere, vom alten *Sal* oder *Selid* ein Haus, Wohnung ꝛc. und Suchen. Im Gloſſ. Monſeenſi heißt *Selidili* ſoviel als Caſula, eine Hütte, oder ein kleines Haus.

VI Qui

VI Qui furuam (*furtiuam*) rem quod zauganzuht dicunt ſuper furem conprobare non quiuerit furtiuo conponat (*more*) hoc eſt decretum;

VII Qui manum immiſſione (*manuum immiſſionem*) reſtiterit quod hantalod dicunt XL ſol. ſoluat in puplico & ipſam rem querenti reddat uel aliam ſimilem hoc eſt decretum;

6.

Wer den andern eines Diebſtahls beſchuldiget, welches ſie Zauganzuht (a) nennen, und es nicht beweiſen kann, ſoll es ſelbſt ſo büßen, als wenn ers geſtohlen hätte. So lautet das Decret.

(a) *Zauganzuht* al. *Zougenzucht*, ſcheinet zwar dem Anſehen nach nicht wohl was anders heiſſen zu können, als Beiziehung der Zeugen, *productio teſtium*. Allein, da in einem oder dem andern Cod. auch *Zuogenhut* geleſen wird, könnte es vieleicht beſſer nach dem Sinne des Geſetzes von Zeihen, d. i. beſchuldigen, anklagen, hergeleitet werden, und ſoviel heiſſen, als *obiectio furti*, die Zeihenheit oder das Zeihen eines Diebſtahls, Inzicht ꝛc.

7.

Wer ſich demjenigen widerſetzet, der zu ſeiner geſtohlnen Sache greift, welches ſie Hantalod (a) nennen, ſoll zum Fiſkus 40 Schill. zahlen, und entweders die Sache ſelbſt, oder eine von gleicher Güte dem Eigenthümer zurückgeben. So lautet das Decret.

(a) *Han-*

(a) *Hantalod*, oder *Hantelod* heißt nach dem lateinischen Texte dieses Gesetzes *manuum immissio*. Der Anfang dieses Wortes verräth ganz klar das teutsche Hant oder Hande. *Lod* aber, oder *load* soll nach Du Freine v. Hantelod, soviel heissen als *impositum*, aufgelegt oder Auflegung; folglich Handauflegung, oder Arrest. Der Auctor Dissert. de Principum S. R. I. Potestate in Sacris, wovon Herr von Ludewig Moderator war, schreibt in seinen Notationibus ad Synodum Dingolfinganam pag. 106 not. 90. über das Wort *Hantelod* folgendes: *Latro et fur dicuntur* HANDHABENDAE; *contra vindicaturus rem furto ablatam*, HANDELOD, handlassend. J. L. Frisch in seinem Wörterbuch v. Handel, leitet *Hantelod* von dem alten *Hantalon* oder dem heutigen Handeln ab, welches soviel als mit Händen angreiffen, manibus tractare, bedeutete. Es wäre also Hantalod oder Hantelod das von hantalon abgeleitete substantivum, und hieß soviel als Ergreiffung einer Sache, die man bei dem andern findet, und als etwas Entwandtes, oder als das Seine wieder nehmen will.

DE

DE TERMINIS RUPTIS

I Siquis limites conplanauerit aut terminos fixos fuerit aussus euellere si ingenuus est per singula signa uel notus (*notas*) uicinos cum VI sol. conponat;

Tit. XII.

Von verrückten Markungen.

I.

Wenn einer die Gränzen einebnet (a), oder sich unterfängt die gesetzten Marksteine auszureissen; wenn er ein Freigebohrner ist, soll er jedes Zeichen oder jede Mark seinem Nachbar mit 6 Schill. büßen (b).

(a) Da unsre Vorfahrer öfters zu Bezeichnung der Gränzen Gräben auswarfen, so mußte es nothwendiger Weise verbothen sein dergleichen Gräben wieder einzuebnen.

(b) Alle diese Gesetze de terminis ruptis sind fast wörtlich in den Leg. Wisigoth. Lib. X. Tit. III. enthalten. Z. B. l. c. cap. 2. heißt es: *Qui studio perua-dendi limites complanauerit, aut terminos fixos fuerit aussus euellere: si ingenuus est, per singula signa vel notas XX solidos, cui fraudem fecit, cogatur inferre: si seruus est, per singula signa L. flagella suscipiat.* Und so sind alle übrige Kapitel unsers Gesetzbuches, so weit es de terminis und limitibus handelt, wo nicht ganz aus den bemeldten Leg. Wisigoth. l. c. abgeschrieben, doch herausgezogen; welches gewiß zur Geschichte der alten Gesetze merkwürdig ist.

II Si ſeruuſ per ſingula ſigna L· flagella ſuſcipiat;

III Siquiſ dum arat uel plantat uineam terminum caſu non uoluntate euellerit uicinis preſentibuſ reſtituat terminum & nullam damnum patiatur;

IIII Quotieſcumque de terminiſ fuerit orta contentio ſigna quæ antiquituſ conſtituta ſunt oportet inquirere. Idem agere (*Id eſt aggerem*) terre quem propter fineſ fundorum antiqui tunc (*antiquituſ*) apparuerint fuiſſet (*apparuerit fuiſſe*) ingeſtum lapideſ etiam quaſ propter iudicium (*indicium*) terminorum notiſ euidentibuſ; ſculptiſ uel (*omiſſ:*)

2.

Wenn dieß ein Knecht gethan hat, ſoll er für jedes verrückte Markzeichen 50 Geiſelſtreiche empfangen.

3.

Wenn einer beim Ackern oder Weinbergpflanzen pur zufälliger, nicht geflißner Weiſe, einen Markſtein verrücket, ſoll er denſelben in Gegenwart der Nachbarsleuten an den vorigen Platz hinſtellen, ſonſt aber keinen Schaden dabei haben.

4.

So oft ſich wegen Markungen ein Streit erhebet, ſoll man die Markzeichen, die von Alters her errichtet waren, aufſuchen; als den Erddamm (a), der vor Zeiten zur Begränzung der Feldgründe erſichtlich war aufgeworfen worden; oder die Steine, welche vermittelſt klarer eingehauener Zeichen augenſcheinlich zur Unterſcheidung der Gränzen eingeſetzt worden. Wenn

von

(*omiſſ:*) conſtituerit eſſe de fiſco (*conſtiterit eſſe defixoſ*) Si haec ſigna defuerint tunc in arboribuſ notaſ quaſ decoruoſ uocant conuenit obſeruare ſi (*ſed*) illaſ que antiquituſ probant (*probantur*) inciſe quodſi intra terminoſ alienoſ per abſentiam aut per ignorantiam domini partem aliquam forti (*forte*) poſſederit ſtatim eam cum antiqui & euidente (*per antiqua & euidentia ſigna*) inſpectoribuſ finiſ (*fineſ*) agnoſcuntur amittat domino reformante (*reformanda*) Nec contra ſigna euidentia ullum longe poſſeſſioniſ tempuſ opponant. Niſi conparauit de aliquo tunc uenditorum oſtendat & ſecundum legem definiant;

von dergleichen Marken nichts vorfindig iſt, dann ſoll man die Zeichen an den Bäumen, die ſie Decoruos (b) nennen, beobachten; aber ſolche nämlich, von denen es bewieſen iſt, daß ſie von alten Zeiten her eingehauen ſind. Wenn aber einer vielleicht wegen Abweſenheit oder Unwiſſenheit des Eigenthümers einen Theil innerhalb den Gränzen eines andern beſäße, ſoll er ſelben, ſobald die Gränzen durch alte und unläugbare Zeichen von Augenzeugen anerkennet werden, anlaſſen, und dem Eigenthümer zurückſtellen; er ſoll auch gegen augenſcheinliche Gränzmarke keine Einwendung eines langen Beſitzſtandes entgegen ſtellen, auſſer er habe es von Jemanden erkaufet; und dann ſoll er den Verkäufer namhaft machen; und die Sache ſoll nach dem Geſetze ausgemachet werden.

(a) In

(a) In den Leg. Visigoth. l. c. cap. 3. heißt es: *Id est aggeres terrae siue arcas, quas propter fines fundorum antiquitus apparuerit fuisse constructas atque congestas.* Agger bedeutete sonst einen erhabenen Weg, eine Heerstrasse; da aber kann es nichts anders heissen, als einen aufgeworfenen Erdhügel oder Gränzdamm; welches die Leges Visigoth. durch den Beisatz, *siue arcas*, noch deutlicher erklären; denn nach Du Fresne v. Arca: *Arcæ dicuntur signa finalia per possessionum extremitates constituta*; wie er denn eben dieses mit mehrern Beispielen aus dem Mittellatein beweiset.

(b) *Decoruos*, beim Herold *decorticatas*; in Cod. Aldersb. und bei andern *decoreas*; in Leg. Visigoth. *decurias.* Unter diesen so verschiedenen Lesearten glaubte ich anfangs, daß nur die Heroldische allein die richtigste sein könne, und daß die arbores decorticatae nichts anders seien, als angeplötzte Bäume; dergleichen Gränzmarke man auch heute noch in den Försten zu machen pfleget. Allein die Leges Visigoth. die sonst durchaus sehr richtig, und ohne beträchtliche Fehler geschrieben sind, haben mich aufmerksam gemacht, da ich dieses decuria erstens Lib. VIII. Tit. VI. cap. I. angetroffen; wo es heißt: *Siquis apes in silua sua, aut in rupibus, vel in saxo, aut in arboribus inuenerit, faciat tres* DECURIAS, *quae vocantur characteres: vnde potius non per vnum characterem fraus nascatur.* Und zweitens Lib. X. Tit. III. cap. 3. *Si haec signa defuerint, tunc in arboribus notas, quas* DECURIAS *vocant, conuenit obseruari: sed illas, quae antiquitus probantur incisae.* Erst über diese Entdeckung fiel mirs ein das Glossarium des Du Fresne v. Decuria nachzuschlagen, der dann also schreibt: DECURIA, *nota X. seu incisio, quæ in arboribus fieri solet,*

ſolet, cum terminorum vicem obtinent. Er citirt auch noch beſonders Papinian. Reſponſ. Tit. 39. *Aut arbores terminales quæ* DECOREAS *accipiunt*; und mehr andere einſchlagende Stellen. Es iſt alſo unſer *Decorvos* ein Schreibfehler, und ſoll heiſſen *Decoreas.* Es iſt aber *Decorea* oder *Decuria* ſoviel als das in einen Baum eingeſchnittene Zeichen eines römiſchen Zehners.

V Nemo nouum terminum ſine conſenſu portiſ (*partiſ*) alteriuſ aut ſine inſpectore reſtituat; (*conſtituat*)

VI Quod ſi forte liber hoc fecerit damnum perſuaſioniſ (Cod. Ald. *peruaſioniſ*) excipiat quod legibuſ continet id eſt VI ſol.;

5.

Niemand ſoll ein neues Markzeichen ohne Einwilligung des andern Theiles, oder ohne Augenzeugen errichten.

6.

Wenn dieß allenfalls ein freier Menſch gethan hätte, ſoll er in die Strafe, welche ſonſt auf eine ungerechte Uebergreifung geſchlagen iſt (damnum perſuaſionis) (a) fallen, wie ſie in dem Geſetze enthalten iſt; das iſt, er ſolls mit 6 Schill. büßen.

(a) Damnum perſuaſionis, ſoll nach dem Cod. Aldersb. und andern Codd. beim Georgiſch, heiſſen *Peruaſionis.* Es war aber *peruaſio* ſoviel als iniuſta vſurpatio, oder inuaſio.

VII Si uero ſeruuſ admiſerit domino neſcien-
te ·CC· flagella puplice extenſuſ accipiat & nullum
ex hoc preiudiciụm domino conparentur;

VIII Quotienſ de conmarcaniſ contentio naſ-
citur ubi euidentia ſigna non apparent in arbori-
buſ aut in montibuſ nec in fluminibuſ & iſte dicit
hucuſque anteceſſoreſ mei tenuerunt & in alodem
mihi reliquerunt & oſtendit ſecundum proprium
arbitrium locum alter uero nihilominuſ in iſtiuſ
partem ingreditur alium oſtendit locum ſecundum
prioriſ uerba ſuum & ſuorum anteceſſorum ſem-
per

7.

Wenn es aber ein Knecht unwiſſend ſeines Herrn gethan hat, ſoll er öffentlich ausgeſtreckt 200 Geiſelſtreiche empfangen; dem Herrn aber ſoll dadurch kein Nachtheil zugehen.

8.

Wenn zwiſchen Gränznachbarn ein Streit entſtehet, da nämlich keine klaren Zeichen an den Bäumen, oder an den Bergen, oder an den Flüſſen ſichtbar ſind, und wenn dann einer ſagt: Bisdaher haben es meine Vorfahrer beſeſſen, und mir als Erbgut hinterlaſſen; und zeigt dann nach ſeiner eigenen Ueberzeugung den Platz an; wenn nun der andere nichts deſtoweniger in deſſelben Antheil hineingehet, einen andern Platz anzeiget, und eben mit den Worten des Vorigen behauptet, daß dieſer Platz allezeit bis auf dieſe Stunde ſein

und

per fuiſſe uſque in preſenſ aſſeritur & ſi alia probationuſ quam (*probatio nuſquam*) inuenire dinoſcitur nec utriuſque inuaſionem conpenſare uoluerint tunc ſpondeant inuicem uuehadinc quod dicimuſ & in campioneſ non ſortiantur ſed cui deuſ fortiorem dederit & uictoriam & (*ad*) ipſiuſ partem deſignata parſ ut querit pertineat;

und ſeiner Vorfahrer Eigenthum geweſen; und wenn nirgends eine andere Probe ausfindig zu machen iſt, noch ſie ſich ſelbſt über ihre beederſeitigen Anfoderungen vergleichen wollen, ſo ſollen ſie ſich einander Gottes Urtheil geloben, welches wir Wehadinc (a) nennen, ohne jedoch ihre Kämpfer durch das Loos zu wählen; ſondern, dem Gott den Stärkern aus ihnen (b), folglich auch den Sieg verleihen wird, dem ſoll auch der beſtimmte Antheil, ſo, wie er ihn ſuchet, zugehören.

(a) *Uuehadinc* oder *Wehading* kömmt ohne Zweifel vom altteutſchen *Wihan*, Weihen, oder dem Angelſächſiſchen *Wiha*, Heilig; und vom ebenfalls uralten Worte *Ding*, ein Gericht; daß folglich *Uuehadinc* nichts anders iſt als ein heiliges Gericht; oder was eines iſt, Urtheil Gottes, im Mittel-Latein *Ordela*, oder *Ordalium* genannt. Vid. Tit. II. cap. I. not. b.

(b) Anſtatt *Fortiorem*, haben einige Codd. *Fortiam*; und Georgiſch glaubt, daß dieſes letztere wohl die wahrſcheinlichere Leſeart ſein möchte. Es iſt zwar wahr, daß *fortia* im barbariſchen Latein ſoviel als Kraft oder Stärke bedeutet, allein wenn wir die unmittelbar vorhergehende Worte betrachten; *Et in campiones non ſortiantur*,

tur, so kann *fortiorem* gar wohl mit dem Sinne des Gesetzes bestehen. S. oben meine Uebersetzung, und Tit. IX. cap. 2. not. c.

VIIII Siquis priusquam finita fuerit contentio per fortiam ædificia eleuare uoluerit & e contrario ille alter iacentibus columnis contradixerit & inde testem habuerit & his (*if*) contumaciter legi obtemperare uoluerit (*noluerit*) sed suum perficerit domum & cetera ædificia sepis conclusione firmauerit. Tunc dicat emunda territorem (*territorium*) meum usque ad legis perfinitionem & ille e contrario in suum dicit posuisse & mundare minime debeat. Iste uero dicit ego testem habeo quod tibi

9.

Wenn einer mit Gewalt, bevor noch die Sache entschieden ist, Gebäude aufführen will; und dagegen ein anderer, während daß das Säulenwerk noch da liegt, es ihm widerspricht, und darüber einen Zeugen hat; jener aber widerspenstiger Weise sich dem Gesetze nicht fügen will, sondern sein Haus aufrichtet, und die übrigen Gebäude mit dem Umfange eines Zaunes beschließet; alsdann soll er ihm sagen: Raume meinen Grund und Boden, bis die Sache nach dem Gesetze entschieden sein wird. Und wenn jener entgegen sagt, er habe auf seinen Grund gebauet, und sei ganz und gar nicht schuldig den Platz zu raumen. Wenn aber dieser erwiedert: Ich habe einen Zeugen, daß ich dir,

da

tibi iacentibuſ columniſ contradixi tunc teſteſ iurenteſ (*iurante/*) teſtimonium preferant (*proferant*) & cum campioneſ determinetur ſententia;

X In ceteriſ huiuſmodi ædificiiſ & horum concluſionibuſ nullatenuſ teſtificatio conſiſtat ſed is qui edificauit cum ſua lege defendat ſi autem curte adhuc cinctuſ non fuerit. Ille qui defendere uoluerit iactet (Cod. Ald. add. *a domo*) ſecurem que ſaica ualente (*ſecurem ſaica ualentem*) contra meridiem orientem atque occidentem ad ſeptemtrone (Cod. Ald. add. *niſi*) ut umbra pertingit

da die Säulen noch auf dem Platze lagen, widerſprochen habe; alsdann ſollen die Zeugen mittels eines Eidſchwures ihre Ausſage vorbringen; und die endliche Entſcheidung ſoll durch Kämpfer geſchehen.

10.

Bei den übrigen dergleichen Gebäuden und ihren Umfängen ſoll die Zeugenſchaft ganz und gar nicht Statt haben; ſondern derjenige, der das Gebäude aufgeführet hat, ſoll ſich mit ſeinem Geſetze vertheidigen. Wenn es aber noch nicht mit einem Zaune eingefangen iſt, ſo ſoll derjenige, der es verbiethen (defendere) (a) will, eine Axte, im Wert einer Saica (ſecurem ſaica ualentem) (b), gegen Mittag, gegen Auf- und Niedergang werfen; gegen Mitternacht aber, ſo weit der Schatten reichet, und

tingit ampliuſ non ponantur (*ponat*) ſepem niſi determinatio (*determinata*) fuerit contentio;

nicht weiter, darf der Zaun errichtet werden, bis der Streit ausgemacht ſein wird.

(a) *Defendere* heißt auch im römiſchen Latein nicht nur ſoviel als tueri, vertheidigen, beſchützen; wie oben in eben dieſem Kapitel: *Is. qui aedificauit, cum ſua lege defendat*; ſondern auch einige Male ſoviel als prohibere, propulſare, verbiethen, abwenden. Man ſagt z. B. defendo te a frigore; und defendo tibi frigus. Und in der zweiten Bedeutung, ſcheint es mir, ſeien die Worte zu nehmen: *Ille, qui defendere uoluerit, iactet ſecurem* &c. Denn da in dieſem Kapitel von einem Streit die Rede iſt, wie die letzten Worte beweiſen, ſo müſſen nothwendig zwo Parteien vorkommen; eine nämlich, welche das Recht zu bauen behauptet; und eine andere, welche eben dieſes Recht widerſpricht; folglich heißt *defendere* das erſte Mal Vertheidigen, das zweite Mal Verbiethen.

(b) *Securem ſaica ualentem.* Ich weiß nicht, was ich aus dieſen räthſelhaften Worten machen ſoll. Zweimal kommen ſie in dieſem Geſetzbuche vor; und zwar allemal da von Werfen die Rede iſt; *Quantum iactus eſt de ſecuria ſaica valenti* heißt es Tit. XVII. cap. 2. *Securis* heißt bekannter Maſſen eine Axt, oder ein Beil, oder eine Art Spieß, oben mit einem Beile, oder eine ſogenannte Streitaxt, auch Fauſthammer genannt. Ich will es nun gelten laſſen, daß man ſich bei den damals gewöhnlichen Gerichtsformalitäten ſo eines Inſtrumentes bediente: allein warum *ſecurem* SAICA VALENTEM? Saica, wie ſchon oben Tit. I. cap.

cap. 3. not. b. angemerket worden, ist soviel als ein Denar, oder der zwölfte Theil eines Schillings, folglich die geringste, uns bekannte Silbermünz bei den Baioariern; und eben den Wert eines solchen Münze mußte die oft bemeldte securis haben. Warum? — das weiß ich nicht. Um aber doch etwas zu sagen, stelle ich mir die Sache so vor: Securis war ein kleines Beil mit einem langen Stiele oder Schafte, dessen sich unsre alten Baioarier, wenn sie über Felde giengen, so bedienten, wie wir uns des Stockes: nun war der gewöhnliche Wert eines solchen Aextleins eine saica: gleichwie aber wir die geringste Art unsrer Messer Kreuzermesser nennen, so nannten sie ihre kleine Streitaxt oder Fausthammer securim saica valentem. s. m.

XI Si aliquis alicuius materiam in silua aut propter inimicitias uel inuidia truncauerit uel lederit cum alia similia restituat & cum sol. conponat

XII Et si ea sibi in uisum (*usum*) miserit nisi per conuenientiam non potest cum alico (*alia*) placare

II.

Wenn einer des andern Bauholz im Walde verstümmelt oder sonst verderbet, so soll er ihm ein anders gleich gutes dafür geben, und es mit 1 Schill. büßen.

12.

Wenn er aber dasselbe zu seinem Gebrauche heimgeführet hat, und er mit dem andern nicht gütlich darüber abkommen kann, so muß er sich vor öffentlichem Ge-

care reſtituendi & cum ſol. dum ipſam habet conponat;

DE PIGNORIBUS

I Pignorare nemini liceat niſi per iuſſionem iudiciſ ſi forte eſt aliquiſ homo tam duruſ quam (*tamque*) inobedienſ aut contumax rebellenſ iuſtitiae qui non uult recte reſpondere. Non uult iuſtitiam facere ille eſt contemptor legiſ taliſ diſtringatur a iudice;

richte zur Zurückgabe deſſelben, wenn ers noch hat, einverſtehen, und 1 Schill. Buße zahlen (a).

(a) Da in unſerm Cod. der lateiniſche Text dieſes Kapitels äuſſerſt fehlerhaft geſchrieben iſt, ſo habe ich ihn aus dem Georgiſch verteutſchet, wo es heißt: *Et ſi ea ſibi in uſum miſerit, niſi per conuenientiam non poteſt, debet ei in mallo placare ad reſtituendum, et cum ſolido, dum ipſam habet, conponat.*

Tit. XIII.
Von Pfändern.

I.

Niemanden ſoll es erlaubt ſein zu pfänden, auſſer auf Befehl des Richters. Wenn allenfalls ein Menſch ſo hartköpfig, ſo ungehorſam, ſo widerſpenſtig und ſo widerſetzlich gegen das Richteramt ſein ſollte, daß er nicht Rede und Antwort, wie ſichs gebühret, geben, und ſich nicht gerichtlich verantworten wollte, der iſt ein Verächter des Geſetzes, und muß vom Richter zur Strafe gezogen werden.

II Si-

II Siquiſ alicui liber liberum (*ſiquis liber alicui libero*) qui eum mallet de qualecumque rem non dignauerit iuſtitiam facere ille qui querit cauſam ſuum habeat ibi teſteſ ·II· uel III qui audiant & uideant qualiter ille reſpondeant ut poſſint ante iudicem teſteſ eſſe; Tunc iudex iubeat eum in preſente uenire & iudicet ei & conponat XII ſol. quare non dignauit iuſtitiam facere ei cui debuit ſic omneſ qui non dignauerint iuſtitiam facere ei cui debuit de qua re appellatuſ fuerit pro fatigatione qua fecit ei qui eum appellat conponat cum XII ſol.

&

2.

Wenn ein freier Menſch gegen einen andern ebenfalls Freien, der ihn aus welch immer einer Urſache vor Gericht ladet, ſich gerichtlich zu verantworten nicht würdiget, ſo ſoll derjenige, der ſeinen Handel betreiben will, zween oder drei Zeugen haben, welche hören und ſehen, was derſelbe antworte, damit ſie vor Gerichte ihr Zeugniß abgeben können. Alsdann ſoll ihn der Richter perſönlich vorrufen laſſen, und ihm das Urtheil ſprechen; er ſoll es auch mit 12 Schill. büßen, daß er ſich gegen denjenigen, dem ers doch ſchuldig war, gerichtlich zu verantworten nicht gewürdiget hat. Auf die nämliche Weiſe ſollen alle, die demjenigen, dem ſie es ſchuldig ſind, und von dem ſie über irgend eine Sache geklaget worden, nicht gerichtlich antworten wollen, für die Mühe, die ſie ihrem Kläger machen, 12 Schill. Buße

& poſtea reſpondeat ſecundum legem & faciat iuſtitiam ſicut legem habet duci uero XL ſol. pro freto;

III Siquiſ aliquem contra legem pignorauerit ſine iuſſione duciſ pignuſ ſine leſione reddat & alium ſimilem addat. Duci uero pro freto XL ſol. (*et illud pignus ſi leſerit*) conponat quantum eſtimauerit. qui cauſaſ iudicat taliſ enim preſumptio non debet fieri quia hoc ſcandalum generat & pro omni pignuſ quod contra legem tulerit ſemper cum VI ſol. conponat; Si pignuſ ille minuſ ualet quam VI

zahlen. Und erſt hernach ſoll er Rede und Antwort geben nach dem Geſetze, und ſoll thun, was Rechtens iſt, nach Vorſchrift des Geſetzes; dem Herzoge aber ſoll er 40 Schill. Friedegeld zahlen.

3.

Wenn einer den andern gegen das Geſetz, und ohne Befehl des Herzoges pfändet, ſo ſoll er das Pfand unverletzt zurückſtellen, und ein anders von gleichem Werte dazugeben; dem Herzoge aber ſoll er 40 Schill. Friedegeld zahlen. Hat er aber das Pfand beſchädiget, ſo ſoll er ihms ſo hoch vergüten, als es der Richter ſchätzen wird; denn ſo eine Bosheit darf nicht geſchehen, weil es nur Hader erwecket. Auch ſonſt jedes Pfand, das einer geſetzwidrig abgenommen hat, ſoll er allemal mit 6 Schill. büßen. Wenn das Pfand weniger als 6 Schill. Wert iſt, ſo ſoll ers zurückgeben,

VI ſol. tunc pignuſ reddat & cum VI ſol. conponat & ſi autem pignuſ quod tulit plauſ (*pluſ*) ualet quam VI ſoliduſ ipſum non leſum reddat & ſimilem alium addat duci uero pro freto ·XL ſol.;

IIII Siquiſ contra legem porcoſ ad pignuſ tulerit unumquemque cum ·II· ſaicaſ conponat illum ductricem cum tremiſſa conponat;

V Siquiſ ouef ad pignuſ contra legem tulerit taceat de cauſa pro qua pignuſ tibi (*tulit*) & cum

geben, und die gedachten 6 Schill. Buße zahlen; iſt es aber mehr wert als 6 Schill. ſo ſoll ers unverletzt zurückſtellen, ein anders von gleicher Güte dazugeben, und dem Herzoge 40 Schill. Friedegeld zahlen.

4.

Wenn einer geſetzwidrig Schweine zum Pfande nimmt, ſoll er jedes mit 2 Saica, ein Mutterſchwein aber mit 1 Tremiſſe büßen (a).

(a) Da zeigt es ſich ſchon mehrmalen, daß eine *Saica* nicht 3 Denare gelten könne; ſonſt würde die Buße für ein gemeines Schwein größer, als für ein Mutterſchwein geweſen ſein; denn 2 Saicae machten 6 Denare, eine Tremiſſe aber nur 4 Denare.

5.

Wenn einer Schafe wider das Geſetz zum Pfande nimmt, ſo ſoll er über den Handel, wegen dem er gepfändet hat, das Klagerecht ganz verlieren, und es

cum ſolido I· conponat. Niſi forte ille homo aliaſ reſ non habet per quaſ poſſit pignuſ tollere Niſi ipſaſ oueſ nihil aliud habet non erit culpabiliſ quia neceſſitaſ hoc conpellit facere;

VI Siquiſ meſſem uel pratum alteriuſ arauerit ad treſ in longo iugere (*longum iugeriſ*) uel in tranſuerſa VI ſulcoſ cum ·III ſol. conponat & ſi negare uoluerit iuret cum ·I· ſacramentale;

mit 1 Schill. büßen. Fände aber allenfalls ein ſolcher Menſch nichts anders, was er zum Pfande nehmen könnte, als die Schafe, indem der andere ſonſt nichts hat, dann ſoll er nicht ſtrafmäßig ſein, weil ihn die Noth dazu gezwungen hat.

6.

Wenn einer das Feld oder die Wieſen eines andern drei Furchen (ſulcos) (a) weit in die Länge eines Jaucherts, oder ſechs Furchen in die Quere umackert, ſo ſoll ers mit 3 Schill. büßen; und wenn ers läugnen wollte, ſoll er mit 1 Eideshelfer ſchwören.

(a) *Sulcos*, im Teutſchen **Furchen**, nannte man von jeher die auf dem Acker vermittelſt des Pflugſchaares neben einander gezogenen Vertiefungen. Die von dem Pfluge aufgehäufte Erde neben dieſen Vertiefungen nennt man in hieſigen Gegenden **Biſang**; und man wurde bei uns vielmehr ſagen, er hat 3 oder 6 Biſänge, als 3 oder 6 Furchen von meinem Felde weggeackert. Dieſes Wort Biſang ſcheint den bisherigen Wörterbuchſchreibern ganz unbekannt geweſen zu ſein.

VII Si-

VII Siquiſ meſſem maturam iam in agro furauerit cum VI ſol. conponat & ſi negare uoluerit cum VI ſacramentaleſ iuret ſecundum legem ſuam.

VIII Siquiſ meſſem alteriuſ initiauerit apud malefaciaſ arteſ & inuentuſ fuerit cum XII ſol. conponat quod aranſcarti dicunt. & familiam eiuſ & omnem ſubſtantiam eiuſ uel pecora eiuſ habeat in cura uſque ad annum & ſi aliquid perdiderit homo ille de reſ ſuaſ in illo anno ille reddat &

(Cod.

7.

Wenn einer das ſchon reife Getreid vom Acker wegſtiehlt, ſo ſoll er dieß mit 6 Schill. büßen; und wenn ers läugnen wollte, ſoll er mit 6 Eideshelfern nach ſeinem Geſetze (a) ſchwören.

(a) Wenn es nämlich ein Ausländer war, ſollte er nach ſeinem Geſetze ſchwören. Im Cod. Aldersb. iſt das Letztere, & ſi negare uoluerit &c. ausgelaſſen.

8.

Wenn einer des andern Aernde durch Zauberkünſte anſpricht (initiauerit) (a), welches ſie Aranſcarti (b) nennen; und er darüber ergriffen wird, ſoll er es mit 12 Schill. büßen, und ſoll des andern Familie ſammt ſeiner ganzen Hauswirthſchaft und ſeinem Vieh auf ein ganzes Jahr verſorgen; und wenn derſelbe unter dieſer Zeit etwas von ſeinen Habſchaften verliert, ſoll ers

(Cod. Aldersb. *cum simili uel*) si negare uoluerit cum XII sacramentales iuret aut cum campione cincto defendat se hoc est pugna duorum;

ersetzen. Wenn ers aber läugnen wollte, soll er mit 12 Eideshelfern schwören, oder sich mit einem umgürteten Kämpfer (cum campione cincto) (c) vertheidigen, das ist, durch einen Zweikampf.

(a) *Initiauerit.* Dieses Wort bedeutete schon bei den Römern etwas mysteriöses; und ich habe es durch Ansprechen übersetzt, weil bei Zauberwerken verschiedene mysteriöse Worte gebraucht werden; wie dann besonders in gegenwärtigem Falle der Zauberer die Aernde eines andern gleichsam ansprach, daß die Körner von diesem Felde in seine Scheuer kommen sollten. S. folg. not. b.

(b) *Aranscarti* ist offenbar nichts anders als Aernde- oder Aehrenscharte, d. i. eine Scharte in die Aernde, vom alten *Arno*, *Arni*, *Aren* &c. und *Scarti* eine Scharte, wie oben Tit. IV. cap. 14. not. a. *Lidiscarti.* Nur kömmt es darauf an, worinn dieses Verbrechen, welches so scharf bestrafet wurde, eigentlich bestanden habe. Wer den in unsern oberteutschen Gegenden nicht ganz fremden, ich weiß nicht, Bilmerschnitt oder Bilberschnitt kennet, wird eingestehen müssen, daß diese abergläubische und wahrhaft gottlose Handlung nichts anders sei, als die Aerndescharte, Aranscarti, der alten Baioarier. Ein ehrlicher Landmann erzählte mir von dem sogenannten Bilmerschnitt folgendes: Der böse Mensch, sagte er mir, der seinem Nachbar auf die gottloseste Weise schaden will, kömmt um Mitternacht zu desselben eben reifen-

den

den Getreidacker, und ganz nacket, mit einer an den Fuß gebundenen Sichel, unter weiß nicht wie vielen Zauber- und Beschwörungsformeln, gehet er mitten durch denselben, in der albernen Hoffnung, daß von jenem Theile des Ackers, den er mit seiner an den Fuß gebundenen Sichel durchgeschnitten hat, die Getreidekörner in seine Scheuer oder auf seinen Getreidekasten hinfliegen werden. — Heißt dieß nicht *messem alterius initiare apud malefacias artes*, wie in unserm Codice fehlerhaft, anstatt, wie es im Cod. Aldersb. heißt *cum maleficis artibus* zu lesen ist, folglich das eigentliche *Aranscarti*?

(c) *Cum campione cincto.* Du Fresne v. Campio, meint, daß jeder Kämpfer *cinctus*, d. i. umgürtet oder aufgeschürzet auf dem Kampfplatze erschienen sei, um mit mehr Behändig- und Fertigkeit streitten zu können; allein mir scheinet hier *cinctus* nicht ganz umsonst beigesetzet zu sein; und da ich finde, daß *cinctorium* soviel als ein Dolch oder kleiner Säbel geheissen habe, so wollte ich fast vermuthen, daß *campio cinctus* einen Kämpfer bedeute, der nicht mit einem Kolben, wie sonst insgemein die Kämpfer, sondern mit einem Säbel versehen auf den Kampfplatz kam.

VIIII Siquis seruum alienum ad fugiendum suaderit & foras terminum eum duxerit hoc est foras marca (AL. *marcham*) cum XII sol. conponat

&

9.

Wenn einer einen fremden Knecht zur Flucht beredet, und ihn über die Gränze, das ist, ausser der Markung führet, so soll ers mit 12 Schill. büßen,

und

& ipſum reducat & ſi negare uoluerit cum XII ſacramentaleſ iuret aut cum campione ſuam querit (*querat*) iuſtitiam ſi ancilla eſt cum XXIIII ſol. conponat & ipſam reddat; (COD. ALDERSB. ADD. *et in publicum det XL ſol.*)

DE UITIATIS ANIMALIBUS ET EORUM CONPONAT

I Qui ſepe damnum inferunt & huiuſ uitii adſueſcunt ſi ſe in ſtipitem maculauerint introundo uel exeundo & ibi mortui fuerint ſi ſeppſ (AL. *ſepis*)

und denſelben wieder zurückbringen. Wollte ers aber läugnen, ſo ſoll er mit 12 Eideshelfern ſchwören, oder mit einem Kämpfer ſein Recht ſuchen. Iſt es aber eine leibeigene Magd, ſo ſoll ers mit 24 Schill. büßen, und ſie wieder zurückführen.

Tit. XIV.

Von beſchädigten Thieren, und ihrer Gutmachung.

I.

Wenn Thiere, die öfters zu Schaden gehen, und ſich dieſen Fehler zur Gewohnheit machen, im Ein- oder Ausſpringen an einem Zaunſtock ſich verletzen, und darüber todt bleiben; wenn der Zaun geſetzmäßig erhö-

ſepis) legitime fuerit exaltatuſ id eſt mediocri ſtature uirili uſque ad mammaſ nihil cogatur ſolue-re dominuſ ſepiſ; (COD. ALDERSB. ADD. *ſi autem ſepis humilior ſit quodcumque animal in ea mortuum uel leſum fiat dominus ſepis componat tanquam ipſe manu ſua fecerit*)

II Si alter perſona ipſum animal per uim ſallire conpelrit ſoluat animal quia iniuſte eum in periculo mortiſ eiecit; (COD. ALD. *periculum-iniecit*)

III Si ipſe dominuſ ſepiſ ſimili modo ex ſua clauſura cum canibuſ uel ceteriſ flagelliſ eiecerit cum ſimile conponat;

erhöhet war; das iſt, wenn er einem Mann von mittlerer Größe bis an die Bruſt reichte, ſo darf der Beſitzer dieſes Zaunes zu keiner Entſchädigung angehalten werden. (War aber der Zaun niedriger, ſo ſoll derjenige, dem ſelber zugehört, das Thier, was es immer für eines ſei, wenn es daran umgekommen iſt, oder ſich verletzet hat, ſo büßen, als hätte ers mit eigner Hand gethan.)

2.

Wenn jemand anderer das Thier mit Gewalt zum Springen gebracht hat, ſoll er daſſelbe gutmachen, weil ers ungerechter Weiſe in die Gefahr des Todes geſtürzet hat.

3.

Wenn ſelbſt derjenige, dem der Zaun zugehöret, das Thier mit Hunden oder Peitſchen aus ſeinem Einfange hinausjaget, ſo ſoll ers mit einem gleichen Thiere vergüten.

IIII Si autem ſtatim mortuuſ non fuerit & uulneratuſ euaderit ad domum domini ſui & dominuſ animaliſ hoc reſcierit & dicat ad illum reum qui ipſum animal conpellat (AL. *conpellebat*) in morte recipe animal quem lediſti quem noſ auurſan uocamuſ;

4.

Wenn es aber nicht gleich todt bleibet, ſondern ſo, wie es verwundet iſt, in ſeinen Stall heimläuft; und wenn dann der Eigenthümer des Thieres dieſes weiß, und ſagt zu dem Thäter, der nämlich das Thier in Todesgefahr gebracht hat: Nimm das Thier, welches du verletzet haſt; dieß nennen wir Auurſan (a).

(a) *Auurſan*, in Cod. Tegur. *Auuorſan*, Cod. Aldersb. *Avuerſan*, Cod. Lippert. *Aworſen*, al. *Auurſum* &c. iſt nach dem Sinn des Geſetzes offenbar von jenem *Auorſum* verſchieden, welches eine unzeitige Leibesfrucht heißt, und wovon oben Tit. VIII. cap. 18. not. a. gemeldet worden. Ganz wahrſcheinlich kömmt *Auurſan* oder *Auuorſan* vom Angelſächſiſchen *Wierſe*, oder dem heute noch in der engländiſchen Sprache üblichen *Worſe* her, welches ärger, ſchlimmer heißt, oder eigentlich deterius. Nämlich wenn einer des andern Thier in ſtatum deteriorem verſetzet hatte, ſo konnte es ihm der Eigenthümer heimſchlagen; und das nannten ſie *Auuorſan*.

V Si

V Si autem confessus est recipiat donec sanetur & alium interim ad operationem restituet interdum (AL. *interim*) qualis ille fuerat quem ledit;

VI Si uero mortuum fuerit quem in locum posuit teneat possessor animali lediti (*lesi*) iste uero cadauer quem sanare niquiuerat ad suum teneat usum;

VII Si autem lesum animal quem ledere conpellebat recipere uoluerit (*noluerit*) dominus cadauer sibi sumat in usum & ille alius nihilominus ex integro cogatur exoluere;

5.

Wenn ers aber eingestanden hat, so soll er das Thier zu sich nehmen, bis es geheilet sein wird; und soll ihm indessen ein anders zur Arbeit geben, welches an Güte dem gleich kömmt, das er verletzet hat.

6.

Wenn es aber krepirt, so soll der Eigenthümer des verletzten Thieres dasjenige, das er an dessen Stelle bekommen hatte, behalten; der andere aber soll mit dem todten Körper, den er nicht hat heilen können, machen, was er will.

7.

Wenn er aber das verletzte Thier, an dessen Beschädigung er Ursache ist, nicht annehmen will, so soll der Eigenthümer desselben auch den todten Körper für sich benutzen; und der andere muß nichts destoweniger den ganzen Schaden ersetzen.

VIII Si-

VIII Siquis alicuius cauallum aut bouem uel quolibet de quadrupedia uno oculo excusserit adpreciet illum pecus quid ualet & tertiam partem conponat;

VIIII Siquis bouem alterius curnu (*cornu*) a capite (COD. ALDERSB. ADD. *cum osse*) excusserit cum tremisse conponat si curnu exilierit et ossum remanserit ·II· saicas donet;

X Si uaccam (AL. *uacce*) excusserit ·II· saicas conponat;

8.

Wenn einer einem Pferde, oder einem Ochsen, oder welch immer andern vierfüßigen Thiere ein Aug ausschlägt, so soll das Thier geschätzet werden, was es wert sei; und er solls dann mit dem dritten Theile büßen.

9.

Wenn einer dem Ochsen eines andern ein Horn aus dem Kopfe schlägt, soll ers mit einer Tremisse büßen; wenn aber nur das Horn weggesprungen, und das Bein noch geblieben ist, soll er 2 Saicas zahlen (a).

(a) Wiederum ein Beweis, daß eine Saica nicht 3 Denare galt.

10.

Wenn er einer Kuhe das Horn aus dem Kopfe schlägt, soll ers mit 2 Saicis büßen.

XI Si

XI Si cmudam (*caudam*) amputauerit uel aurem ſi equiſ (*equuſ*) eſt quod marhc dicunt cum ſol. conponat;

XII Si mediocriſ fuerit quod uuilz uocamuſ cum medio ſol. conponat & ſi deteriore fuerit quod angargnago dicimuſ quod in oſte utiliſ non eſt cum tremiſe conponat;

II.

Wenn er einem Pferde, welches ſie Marhc (a) nennen, den Schwanz oder das Ohr abhauet, ſo ſoll ers mit einem Schill. büßen.

(a) *March*, im Cod. Tegur. *Marach*, iſt ein uraltes teutſches Wort; ja ſogar nach Zeugniß des Pauſanias haben ſchon die Celten ein Pferd μαρκαν genannt. Bei den Baioariern, Allemanniern und Longobarden ꝛc. bedeutete March, Mahr, Mark &c. ein Pferd von edler Art, eigentlich ein Kriegspferd, ein Turnierpferd ꝛc. und daher kömmt noch das heutige Marſchalk, Marſtall. Das einfache *Mahr* aber, oder was eins iſt, Mähre, hat ſich von ſeiner alten Bedeutung gar weit abgeändert; indem man itzt das ſchlechteſte, elendeſte Pferd eine Mähre nennet.

12.

Wenn es ein mittelmäßiges Pferd iſt, welches wir Uuilz (a) nennen, ſoll ers mit einem halben Schilling; ein noch ſchlechters aber, welches wir Angargnago (b) nennen, und welches zum Kriege (in oſte) (c) nicht tauglich iſt, ſoll er mit einer Tremiſſe büßen.

(a) *Uuilz.*

(a) *Uuilz.* Von diesem ganz gewiß urteutschen Worte weiß Du Fresne weiter nichts zu sagen, als was im gegenwärtigem Kapitel steht, daß es nämlich bei den Baioariern ein mittelmäßiges Pferd geheissen habe. Frisch und Adelung nennen ein mittelmäßiges Pferd, nach den alten baierschen Gesetzen anstatt Uuilz, *Vulz*; sonst wissen sie nichts, und ich eben so wenig. Die Ableitung von dem teutschen Wild, als wäre es equus agrestis, ein Ackerpferd, das nicht zum Kriegsdienste hergerichtet ist; oder vom lateinischen *villus* oder *villosus*, zotticht, langhaarig ꝛc. wäre übertrieben, und zu weit hergesucht.

(b) *Angargnago* ist leichter zu erklären, oder erklärt sich vielmehr selbst. Ein Pferd, das des Stallfutters nicht wert ist, jagt man auf den Anger hinaus, um wenigstens solang das Leben durchzubringen, bis es der Schinder holet. Nun so ein Pferd nannten sie Angargnago, d. i. Angernager. Du Fresne meint es könnte dieses Wort von *Angariis*, Scharwerke, abstammen; darum schreibt er v. *Angargnago*: cuiusmodi sunt equi *angariis* destinati: unde forte vocis origo. Allein was sollte dann *gnago* heissen? Du Fresne verstund die teutsche Sprache nicht genugsam.

(c) *In oste* oder hoste, hieß vor Zeiten soviel als in bello, im Felde.

XIII Similiter qui alteriuſ bouem caudam amputauerit uel aurem cum tremiſe conponat;

13.

Eben auch, wer dem Ochsen eines andern den Schwanz oder das Ohr abhauet, soll es mit einer Tremisse büßen.

XIIII

XIIII Si uaccam alteriuſ huiuſmodi lederit cum duoſ ſaicaſ conponat;

XV Et ſi unam earum contra legem ininauerit (*minauerit*) quod ſuezcholi dicit pari ſententia ſubiaceat;

14.

Wenn einer des andern Kuhe auf beſagte Weiſe beſchädiget, ſoll es mit 2 Saicis büßen.

15.

Und wenn er eines dergleichen Thiere geſetzwidrig einſpannet, minauerit(a), welches Suezcholi(b) genannt wird, ſoll ers auf gleiche Weiſe büßen.

(a) *Minauerit*, in unſerm Cod. durch einen Schreibfehler *ininauerit;* im Cod. Tegur. *initiauerit*, wo jedoch eine neuere Hand *minauerit* dazugeſchrieben hat, welches auch offenbar die rechte Leſeart iſt; wie es ſowohl der Context, als die Rubrik dieſes Kapitels beweiſet, *de iniuſte uſis* animalibus. *Minare* aber, wie ſchon oben angemerket worden, heißt Mennen, Einſpannen ꝛc.

(b) *Suexcholi*, im Cod. Tegur. & Lippert. *Suueizcholi.* Du Freſne weiß bei dieſem Worte wiederum nichts, als das oben ſtehende Kapitel aus dem Geſetzbuche der Baioarier anzuführen. Mir ſcheint es, daß unſre Vorältern mit dieſem Worte die Wirkung des Mennens oder Einſpannens ausdrücken wollten. *Suex* oder *Suueiz* hieß ehemals ſoviel als Schweiß, *ſuizzan*, Schwitzen; *Choli* aber, oder *chuoli* und *chuli* hieß ſoviel als Kühle, Kälte. Nun iſt es ganz natürlich,

daß derjenige, der ein fremdes Stück Vieh einſpannet, daſſelbe bald in den Schweiß bringt, bald wieder der Kälte ausſetzet; folglich das Verbrechen *Suezcholi* begehet, welches er dem Eigenthümer des abgetriebenen Thieres mit 2 Saicis büßen muß. ſ. m.

XVI Et ſiquiſ contumax alteriuſ iumenti (COD. LIPPERT. ADD. *abutitur uel* - COD. ALDERSBAC. *in alterius iumento uel*) propter diſpeccionem domini ſui uel quacumque inimicicia hoc iniuſte perpetrauerit hæc uniuerſa conponendi (*conponendo*) duplentur;

XVII Ut nemo preſumat (AL. ADD. *alienum*) animal occidere neque porcuſ (*porcum*) ſi (*ſed*) quamuiſ in damnum (*damno*) eum inuenerit recludat

16.

Wenn aber einer boshafter Weiſe an dem Laſt- oder Zugthiere eines andern, entweders aus Verachtung des Eigenthümers deſſelben, oder aus was immer für einer Feindſeligkeit, etwas dergleichen verüben ſollte, ſo müßte er alles bisher beſagtes doppelt büßen.

17.

Niemand ſoll ſich unterfangen ein fremdes Thier umzubringen, auch nicht einmal ein Schwein, wenn ers gleich antrifft, da es wirklich Schaden thut; ſondern er ſoll es einſperren, bis er demjenigen, dem es zuge-

cludat eum donec domino eiuſ oſtendat damnum & aliquiſ de uiciniſ eorum uideat hoc & deſignent locum qui inleſuſ (*leſuſ*) eſt & alia qui intacta ſunt uſque ad maturitatem & collegat cuiuſ meſſeſ eſt & quantum minuſ inuenerit in leſione illa contra haec equalitatem integram ille reddat cuiuſ animalia fuerunt & damnum fecerunt. Ita & de uinea & de prata ſimiliter faciat ſicut eſtimatoreſ arbitrauerunt conponantur;

zugehört, den Schaden zeigt, und bis es auch einige von den Nachbarsleuten ſehen, und ſowohl den Platz, der beſchädigt iſt, als andere Plätze, die unberührt geblieben ſind, auszeichnen, bis zur Aerndezeit; da dann derjenige, dem der Acker zugehöret, die Früchte einſammeln ſoll; und um wie viel weniger er in dem beſchädigten Theile finden wird, ſo viel ſoll ihm entgegen, bis zur gänzlichen Gleichheit derjenige daraufgeben, dem die Thiere zugehörten, die Schaden gethan hatten. Auf gleiche Weiſe ſoll es mit Weinbergen und Wieſen gehalten werden; wie es die Schätzmänner werden beſchieden haben, ſo ſoll die Vergütung geſchehen.

DE COMMENDATIS ET COMMODATIS

I Siquis cauallum aut quolibet animalium genus ad custodiendum mercede placita commendauerit si perierit eiusdem meriti ille qui commendata susceperit exoluat si tamen mercede fuerit pro custodia consecutus quod si etiam nulla placita mercede susciperat (*et ea*) mortua esse probauerit. Nec ille mercedem requirat nec ap (*ab*) illo aliquid requiratur tamen ratione (*ratio est*) ut prebeat sacramenta ille qui commendata susciperat quod

non

Tit. XV.

Von in Verwahr gegebenen und geliehenen Gütern.

I.

Wenn einer ein Pferd, oder was immer für ein anders Thier gegen pactirte Belohnung in Verwahr giebt, und dasselbe zugrundgehet, so soll derjenige, der es in Verwahr genommen hat, eines von gleicher Güte erstatten, wenn er anderst den Lohn für die Verwahrung empfangen hat. Wenn er aber auch keine pactirte Belohnung erhalten hat, und beweiset, daß das Thier daraufgegangen ist, so soll weder er eine Belohnung begehren, noch soll von ihm einiger Ersatz abgefodert werden. Doch hat man Ursache, es von demjenigen, der ein Thier in Verwahr genommen, beeidigen zu

lassen,

non per ſuam culpam neque per negligentiam mortua non (AL. *et*) conſumpta ſint & reddat corio eadem & de commodatiſ forma ſeruetur;

II Sicui aurum uel argentum uel ornamenta uel quecumque ſpecieſ fuerint commendate ſiue cuſtodiende tradite ſiue uendente (*uendende*) & in domo ipſiuſ cum rebuſ ipſiuſ forſitan fuerint incendio concremate una cum teſtibuſ que (AL. *qui*) commendata ſuſciperat prebeat ſacramenta nihil exinde ſuiſ profuiſſe

laſſen, daß ſelbes nicht aus ſeiner Schuld und Nachläßigkeit zugrundgegangen; wie er denn auch die Haut zurückgeben ſoll. Eben auf dieſe Art ſoll es auch mit geliehenen Sachen gehalten werden (a).

(a) Dieſes erſte und folgende Kapitel de Commendatio ſind faſt wörtlich in Leg. Wiſigoth. Lib. V. Tit. V. enthalten.

2.

Wenn einem Gold, oder Silber, oder Koſtbarkeiten, oder was immer anders zum Aufheben, zum Verwahren oder zum Verkaufen übergeben worden, und ſelbes allenfalls in ſeinem Hauſe ſamint ſeinen eigenen Sachen durch eine Feuersbrunſt verzehret worden, ſo ſoll er ſamt den Zeugen, die bei der Uebernahm beſagter Dinge dabei waren, ſchwören, daß er nichts

fuisse conpendiis & nihil cogatur exoluere excepto auro & argento quod ardere non potuit;

III Siquis forte cum domus (*domum*) flamma consumpsit se quasi auxilium adlaturus ingesserit & aliquod forte rapuerit dominus domui diligenter inquirat (*) et si in eo (COD. ALD. *eum*) potuerit inuenire ille qui rapuerat in quadruplum rapta restituat & si de commendatis rebus apud direptorem aliquid forte reppererit domino restituere non moretur;

davon zu seinem eigenen Nutzen gezogen habe; er soll auch nichts gutmachen dürfen, ausser das Gold und Silber, welches nicht hat verbrennen können.

3.

Wenn allenfalls einer in ein Haus, das zusammengebrunnen ist, sich unter dem Vorwande Hilf zu leisten eindringt, und etwas stiehlt, so soll der Besitzer des Hauses ihn fleißig durchsuchen; und wenn er etwas bei ihm findet, so soll der Dieb das Gestohlene vierfach ersetzen. Und wenn er etwas von Sachen, die in Verwahr gegeben worden, bei ihm findet, soll ers ohne Verzug dem Eigenthümer zurückstellen.

(*) Von diesem bis zum folgenden ähnlichen Zeichen im 8. Kap. dieses Tit. XV. ist der Text aus dem Cod. Tegur. entnommen; weil in unserm MS. ein Blat abgehet.

IIII Si uero ea que commendata fuerant furto probantur ablata ei qui commendata perdiderat ſpatium tribuatur donec furem ſua inueſtigatione perquirat. & ſi eum inuenerit commendatori réſ propriaſ tantummodo reformare procuret. Conpoſitio uero furti ad eum qui habuit commendata reteneat; (*pertineat*)

V Et ſi fúr non fuerit infra ſtatutum tempuſ inuentuſ medietaſ rerum commendatarum domino ſuſcipiente reddat. Damnum uero medio utrumque (COD, LIPPERT. *medium uterque*, COD. ALDERSB.

4.

Wenn es aber bewieſen iſt, daß dasjenige, was in Verwahr gegeben wurde, wirklich demjenigen geſtohlen worden, der es in Verwahr genommen hatte, ſo ſoll man ihm Zeit laſſen, bis er durch ſein Nachſpühren den Dieb ausfindig mache; und wenn er ihn gefunden, ſo dárf er dem, der es in Verwahr geben, nur ſein Eigenthum zurückſtellen; die Buße aber wegen dem Diebſtahl ſoll jenem zugehören, der es in Verwahr hatte.

5.

Und wenn der Dieb innerhalb der beſtimmten Zeit nicht entdecket worden, ſo ſoll der Uebernehmer dem Eigenthümer die Hälfte der in Verwahr gegebenen Sachen erſtatten; den Schaden aber von der andern Hälfte ſollen beede miteinander tragen. Und nach der

DERSB. *ex medio uterque*) ſuſtineat & poſtmodum dominuſ apud eum qui (*cui*) commendauerat quecunque fuerint ſuppreſſa repreſſa (in COD. ALD. et OBERALTAC. *repreſſa* omiſſ.) repperitur cum haec ille priuſ ſe dixerat perdidiſſe uel furto fuiſſe ſublata ſicut furata ab eo exigi (COD. LIPPERT. ADD. *legum*) ſtatuta precipiunt conpoſitionem cogatur implere;

VI Rem in contentione poſitam non liceat donare nec uendere; (a)

Zeit, wenn der Eigenthümer dieſer Sachen bei jenem, dem er ſie in Verwahr gegeben hatte, etwas davon verſteckt oder verheimlichet finden ſollte; da ſelber doch vorher ſagte, daß er ſie verlohren hätte, oder daß ſie ihm wären geſtohlen worden, ſo befehlen die Geſetze, daß er eben die Buße entrichten ſolle, als wenn er ſie geſtohlen hätte.

6.

Eine Sache, die noch im Stritt befangen iſt, ſoll es weder zu verſchenken, noch zu verkaufen erlaubt ſein.

(a) Im Cod. Aldersb. lautet dieſes Geſetz alſo: ***Siquis aliquam rem in contencione poſitam donet uel uendat querenti cum ſimili conponit et in publico — XL ſol. det et ei qui ſe malliat de eadem re iuſticiam faciat.*** Dieſe Variante iſt ſonſt nirgends zu finden.

VII De

VII De uiduiſ que poſt mortem mariti ſui in uiduitate permanet aequalem inter filioſ ſuoſ. id eſt qualem unuſ ex filiiſ uſufructuario habeat portionem uſque ad tempuſ uitae ſuae uſufructuario iure poſſideat;

VIII Quodſi mater (*ad*) aliaſ forte nuptiaſ tranſierit. ea die uſufructuaria (*) portionem quam boniſ mariti fuerat conſecuta filii inter reliquiaſ reſ paternaſ qui ex eo nati ſunt coniugio uindicabunt mater uero ſi habet propriaſ réſ & (*cum*) dote ſua quod per legem habet egrediat & ſi ibi

filioſ

7.

Von den Wittwen. Die nach dem Tod ihres Mannes in dem Wittwenſtande bleibt, ſoll mit ihren Kindern einen gleichen Theil, als viel nämlich eines ihrer Kinder hat, nutznüßlich bekommen; und ſoll ihn, ſo lange ſie lebt, nutznüßlich beſitzen.

8.

Sollte aber die Mutter zur zweiten Hochzeit ſchreiten, ſo ſoll am nämlichen Tage der nutznüßliche Antheil, den ſie aus den Gütern ihres Mannes erlanget hatte, ſammt der übrigen väterlichen Verlaſſenſchaft den Kindern, die aus dieſer Ehe gebohren ſind, zufallen. Die Mutter aber ſoll mit dem, was ſie Eigenes hat, und mit ihrem Heurathgut, das ihr nach dem Geſetze gebühret, aus dem Hauſe ziehen. Und wenn ſie

aus

filioſ nec filiaſ generauit poſt mortem eiuſ omnia que de filiiſ ſuiſ detulit ad illoſ reuertatur

VIIII Ut fratreſ hereditatem patriſ æqualiter diuidant quamuiſ multaſ muliereſ habuiſſet & totaſ liberaſ (Cod. Aldersb. *omnes libere*) fuiſſent de genelogia ſua aut quaſ non æqualiter diuiteſ unuſquiſque hereditatem matriſ ſue poſſedeat reſ autem paterna æqualiter diuidant; Si uero de ancilla habuerit filioſ non accipiant portionem inter fratreſ niſi tantum quantum per miſericordia ei dare uoluerint fratreſ eiuſ quia in uetera lege ſcrip-

aus dieſer zweiten Ehe weder Söhne noch Töchter hinterläßt, ſo ſoll nach ihrem Tode alles, was ſie von ihren Kindern dahin gebracht hat, wieder an dieſelbe zurückfallen.

9.

Brüder ſollen die Verlaſſenſchaft ihres Vaters gleich theilen, ob er ſchon mehrere Frauen gehabt hätte, wenn ſelbe nur alle aus dem Stande der Freigebohrnen waren. Waren ſie aber ungleich reich, ſo ſoll ein jeder ſeine Mutter erben; das hinterlaſſene Vermögen des Vaters aber ſollen ſie gleich theilen. Hatte er aber Söhne aus einer leibeigenen Magd, ſo ſollen dieſe ihre Erbsportion nicht wie die übrigen Brüder empfangen, ſondern nur ſoviel, als ihnen ihre Brüder aus Barmherzigkeit geben wollen; denn es ſtehet im alten Geſetze geſchrie-

ſcriptum eſt non enim erit hereſ filiuſ ancille cum filio libere tamen debent miſericordiam conſiderare qui caro eorum eſt;

X De eo qui ſine filioſ & filiaſ mortuiſ eſt mulier accipiat portionem ſuam dum uiduitatem cuſtodierit. id eſt medietatem pecunii. medietaſ autem propinquiſ mariti teneant ſi autem mulier mortua fuerit aut alium maritum tulit tunc quod proprium habet & de mariti rebuſ quod per legem ei dabitur (Cod. Aldersb. *debetur*) accipiat ceteraſ reſ propinqui prioriſ mariti accipiant (*) Si autem marituſ eiuſ quae (*qui*) nec filioſ nec filiaſ. nec

geſchrieben: Der Sohn der Magd wird nicht Erbe ſein mit dem Sohn der Freien. Doch ſollen ſie ſich der Barmherzigkeit erinnern, weil er Ein Fleiſch mit ihnen iſt.

10.

Stirbt aber einer ohne Söhne oder Töchter zu hinterlaſſen, ſo ſoll deſſen Wittwe, ſo lange ſie im Wittwenſtand verbleibt, den ihr gebührenden Antheil, nämlich die Hälfte des Vermögens behalten; die andere Hälfte aber ſoll des abgeſtorbenen Mannes Anverwandten zufallen. Wenn aber das Weib ſtirbt, oder einen andern Mann nimmt, dann ſoll ſie blos das, was ihr Eigenthum iſt, und was ihr von dem Vermögen ihres Mannes nach dem Geſetze gebühret, empfangen; alles übrige ſollen die Befreundte ihres erſten Mannes erhalten. Wenn aber der Mann weder Söhne noch

Töch-

nec nepoteſ. nec pronepoteſ. nec ullum de propinquiſ habet ſed in uxorem aut (COD. LIPPERT. ADD. *per*) donationem aut teſtamentum ſiue partem ſiue omneſ contulerit facultateſ. & haec deincepſ in uiduitate perſiſtit. & memoriam mariti cum pudicitia caſtitatiſ obſeruat. omnia quae a marito ei ſunt donata poſſideat. et ea in quem uoluerit pro ſuo iure tranſfundat. quod ſi marituſ & mulier ſine heredeſ mortui fuerint. & nulluſ uſque in ſeptimum gradum de propinquiſ & quibuſcumque parentibuſ inuenitur. tum illaſ reſ fiſcuſ adquirat;

Töchter, weder Enkel noch Urenkel, noch andere Verwandte hat; ſondern ſeinem Weib oder durch Schenkung, oder durch ein Teſtament ſein Vermögen entweders zum Theile oder ganz zukommen läßt; und dann dieſelbe in ihrem Wittwenſtand verharret, und das Andenken ihres Mannes durch einen ehrbaren und züchtigen Wandel forthin ehret, ſo ſoll ſie von allem, was ſie von ihrem Mann empfangen hat, in Beſitz bleiben, und ſelbes, wem ſie nur immer will zu vermachen das Recht haben. Wenn der Mann ſowohl als das Weib ohne Erben ſterben ſollten, und von einigen Anverwandten oder Blutsfreunden bis in den ſiebenten Grad Niemand ausfindig gemachet werden könnte, dann ſoll alles dem Fiſkus zufallen.

(*) Der folgende Text bis (*) iſt wiederum aus dem Cod. Teg. entnommen.

DE

DE UENDITIONIBUS

I Siquiſ uendiderit réſ alienaſ ſine uoluntate domini ſui. aut ſeruum. aut ancillam. aut qualemcumque rém ipſam per legem reddat & conſimilem alium addat. & ſi ipſum non poteſt inuenire duoſ conſimileſ reddat;

II Siquiſ uendiderit poſſeſſionem ſuam alicui terram cultam non cultam. prata uel ſiluaſ poſt accepto pretio. aut per cartam aut per teſteſ conprobetur firma

Tit. XVI.

Von Verkäufen.

I.

Wenn einer was Fremdes verkaufet ohne Einwilligung des Eigenthümers, es mag ein Knecht, oder eine Magd, oder was immer anders ſein, ſoll er ſelbes in Kraft des Geſetzes zurückſtellen, und eben ſoviel von gleicher Güte dazugeben. Kann er aber das Verkaufte nicht mehr finden, ſo ſoll er doppelt ſoviel von gleicher Güte erſtatten.

2.

Wenn einer ſein Gut einem andern verkauft, es mag hernach ſein, gebautes oder ungebautes Feld, es mögen ſein, Wieſen oder Wälder, ſo ſoll der Kauf, nachdem das Geld aufgezählet iſt, entweders durch einen Brief oder durch Zeugen als giltig beſtättiget werden.

ma emptio. ille teſtiſ per aurem debet eſſe tractuſ quia ſic habet lex ueſtra (COD. ALDERSB. *lex noſtra*) duo uel III (COD. ALDERSB. ADD. *uel amplius*) debent eſſe; Venditio ſi fuerit uiolenter extorta id eſt aut metu mortiſ aut per cuſtodiam nulla ratione firma ſit;

den. Ein ſolcher Zeug muß bei dem Ohre gezogen ſein (a), weil es unſer Geſetz (b) ſo haben will; und zwar müſſen es zween oder drei Gezeugen ſein. Iſt aber der Verkauf mit Gewalt erzwungen, das iſt, durch Androhung des Todes, oder durch Einſperren, ſo ſoll er auf keine Weiſe giltig ſein.

(a) Schon bei den Römern war es gebräuchlich den Zeugen die Ohren zu zupfen, damit ſie des Zeugniſſes, welches ſie entweders ſchon abgelegt, oder gleich ablegen würden, ingedenk bleiben mögten. Bei den Baioariern aber war dieſe Gewohnheit ſo allgemein, daß es ſogar in den Urkunden vielfältig beigeſetzet wurde: *Teſtes uſu*, oder *more Baioariorum per aures tracti*; oder *per aures ſignati*; oder auch *per aurem aut per verba ad teſtimonium conducti.* Noch in einer Urkunde vom J. 1137 heißt es: *Teſtes more bavarorum auribus tracti.* Und ſo noch ſpäter hin. Es ſcheint alſo die Gewohnheit die Zeugen bei den Ohren zu ziehen den Baioariern beſonders eigen geweſen zu ſein. Nur in den Leg. Ripuar. Tit. LX. cap. 1. finde ich, daß man, z. B. bei einem Kaufe, nebſt 6 oder 12 Gezeugen eben ſoviel Knaben dazu genommen, denen man bei der wirklichen Uebergabe Backenſtreiche gegeben und die Ohren gerippelt hat: *Poſſeſſionem accipiat, et unicuique de paruulis*

alapas

alapas donet, & TORQUEAT AURICULAS, *vt ei in poſtmodum teſtimonium praebeant.*

(b) Nach dem Aldersb. Cod. heißt es unſer Geſetz; welche Leſeart auch wahrſcheinlicher iſt.

III Si a ſeruo alieno aliquid conparauerit neſciente domino ſuo ſi dominuſ firmam eſſe (*) uoluerit (*noluerit*) emptionem reddatur pretium emptori empti (*emptio*) nihil habeat firmitatem ſi ipſud (*ipſum*) non habet cum ſimile reddat;

IIII Quotienſ de uendita re contentio commouetur ſi alienam fuiſſe conſtiterit; Nulluſ ſine domino ſuo (*domini*) preiudicio conparetur (*conparet*) & domino hiſ (*iſ*) qui alienam uendere preſumpſit duplum

3.

Wenn einer von einem fremden Knechte etwas kaufet, unwiſſend ſeines Herrn; und wenn dann der Herr den Kauf nicht will gelten laſſen, ſo ſoll der Wert dem Käufer zurückgegeben werden; der Kauf aber ſoll keine Kraft haben. Und wenn er die Sache ſelbſt nicht mehr hat, ſo ſoll er eine andere von gleicher Güte zurückſtellen.

4.

So oft ſich wegen etwas Verkauftem ein Streit erhebet, wenn es erwieſen iſt, daß es eine fremde Sache war, ſo ſoll es Niemand ohne vorläufigem Gutheiſſen (Praeiudicio) (a) des Eigenthümers kaufen; und derjenige, der was Fremdes zu verkaufen ſich unter-

duplum cogatur exoluere nihilhominiſ (*nihilominuſ*) emptori qui accepit pretium reddituruſ & quicquid ad conparata rei profectum ſtudio ſui utilitatiſ emptum (*emptor*) adiecerit aliorum (*a locorum*) iudicibuſ æſtimetur & ei qui laboraſſe cognoſcitur a uenditore iuriſ alieni ſatiſfactio iuſta; (*reddatur*)

fängt, ſoll dem Eigenthümer doppelt ſoviel bezahlen, und noch dazu dem Käufer den Wert, wenn er ihn ſchon empfangen hatte, zurückgeben. Und was allenfalls der Käufer zur Verbeſſerung der gekauften Sache durch ſeinen Fleiß beigetragen hat, das ſoll von den Ortsrichtern geſchätzet, und jenem, der es erwieſener Maſſen durch ſeine Arbeit verbeſſert hat, von dem Verkäufer des fremden Gutes die gehörige Genugthuung verſchaffet werden.

(a) *Praeiudicium* kann da, wenn ſonſt kein Schreibfehler eingeſchlichen iſt, die gewöhnliche Bedeutung eines Vorurtheils, eines Schadens ꝛc. nicht haben; denn welchen Sinn ſollten dieſe Worte haben: Wenn es erwieſen iſt, daß es eine fremde Sache war, ſo ſoll es Niemand ohne Vorurtheil des Eigenthümers kaufen? Mir ſcheint da *Praeiudicium* ſoviel zu heiſſen, als *praeuium iudicium*, das vorläufige Urtheil, oder Gutheiſſen, der vorläufige Ausſpruch des Eigenthümers; daß alſo der Sinn des Geſetzes dieſer iſt: Wenn es erwieſen iſt, daß es eine fremde Sache war, ſo ſoll es Niemand kaufen, auſſer er frage den Eigenthümer darum, ob es ihm recht ſei ꝛc.

V Siquiſ ingenuum uendiderit cum ille ſuam haberet libertatem iſ qui eum uendiderit reducat eum in loco ſuo & reſtituat ei libertatem ſicut priuſ habuit & conponat ei cum XL ſol. excepto quod emptori in duplum pretium quod accepit cogatur exoluere ſimiliſ ratio dupliciter de feminiſ ſeruetur & ſi eum uel illam (Cod. Aldersb. add. *foris in prouinciam*) uendiderit & illum reducere non poterit. Tunc cum uuerageldo conponat hoc eſt CLX ſol. ſoluat parentibuſ;

5.

Wenn einer einen freigebohrnen Menſchen verkauft, der wirklich in Beſitz ſeiner Freiheit war, ſo ſoll ihn derjenige, der ihn verkauft hat, wiederum in ſeinen vorigen Platz zurückbringen, ihm die Freiheit verſchaffen, wie er ſie zuvor gehabt hatte, und es ihm mit 40 Schill. büßen; nebſtdem, daß er dem Käufer den ausgelegten Wert doppelt zurückgeben muß. Eben dieſe Art der Vergütung ſoll auch bei Weibsperſonen doppelt ſtatt haben. Und wenn derjenige, der eine Manns- oder Weibsperſon verkaufet hat, dieſelbe nicht wieder zurückbringen kann, dann ſoll er ſie um ihren Schätzungswert gutmachen, das iſt, er ſoll ihren nächſten Verwandten 160 Schill. zahlen.

VI Siquiſ ſeruum ſuum uendiderit forſitan eiuſ neſcienſ facultateſ habeat (Cod. Ald. *quas habebat*) dominuſ eiuſ poteſtatem habeat qui eum uendidit requirendi reſ eiuſ ubicumque inuenire potuerit;

VII Siquiſ (*ſeruuſ*) de peculio ſuo fuerit redemptuſ & hoc dominuſ eiuſ forte neſcierit de domini poteſtate non exeat quia non pretium ſed reſ ſerui ſui dum ignorat accepit;

6.

Wenn einer ſeinen eigenen Knecht verkauft, und etwann nicht weiß, was ſelber für ein Vermögen gehabt, ſo ſoll ſein Herr, der ihn verkauft hat, die Macht haben ſeine Habſchaft herauszufodern, wo er ſie immer wird finden können.

7.

Wenn ein Knecht aus ſeinem eigenen Vermögen los gekauft wird, und dieſes vieleicht ſein Herr nicht wußte, ſo ſoll er aus der Gewalt ſeines Herrn nicht austretten, weil dieſer auf ſolche Weiſe nicht den Wert, ſondern nur das Vermögen ſeines Knechtes, welches ihm unbekannt war, empfangen hat.

(a) Aus dieſen beeden vorhergehenden Geſetzen lernen wir den damaligen Zuſtand der Knechte, und überhaupt aller leibeigenen Perſonen kennen; daß ſie nämlich ohne Vorwiſſen oder Einwilligung ihrer Herren kein Eigenthum haben konnten, ſondern, daß alles, was ſie hatten, ihren Herren zugehörte. Woraus dann der Sinn dieſes 7ten Kapitels klar wird.

VIII Commutatio hoc eſt quod campiaſ talem qualiſ emptio habeat firmitatem;

VIIII Uenditioniſ haec forma ſeruetur ut ſeu reſ ſeu mancipium uel quodlibet genuſ animalium uenditor (*uenditur*) nemo propterea firmitatem uenditioniſ inrumpat quod dicat tale (*ſe uile*) pretio uendidiſſet (*uendidiſſe*) ſed poſtquam factum eſt negotium non ſit mutatum niſi forte uitium inuenerit quod ille uenditor cælauit hoc eſt in manci-

8.

Ein Tauſch, das iſt, was ſie Campias (a) nennen, ſoll eben die Feſtigkeit haben, als ein Kauf.

(a) *Campias* oder in andern Codd. *cambias*, kömmt vom lateiniſchen *cambire*, Tauſchen; heißt alſo ein Tauſch, wie *Cambium*, *Concambium* &c.

9.

Bei einem Verkaufe ſoll es ſo gehalten werden, daß, es werde gleich ein Gut, oder ein Leibeigner, oder ein Thier von was immer für einer Gattung, verkaufet, Niemand die Giltigkeit des Verkaufes aus dem Grunde umſtoſſe, wenn er ſagt, er habe es zu wohlfeil verkaufet; ſondern nachdem der Contract geſchloſſen iſt, ſoll nichts mehr abgeändert werden; auſſer der Käufer fände allenfalls einen Mängel, den der Verkäufer verheelet hat; als an einem Leibeigenen,

mancipia aut in cauallo aut in qualecumque peculio id eſt aut ceco aut ernioſo cadiuo (COD. LIPPERT. *caduco*) aut leproſo. In animalibuſ autem ſunt uitia quod aliquotienſ celare poteſt uenditor ſi autem uenditor dixerit uitium ſtet emptio non poteſt mutare ſi autem non dixerit mutare poteſt in illa die & in alia & tertia die & ſi pluſ de tribuſ noctibuſ habuerit poſtea ſe non poteſt mutare niſi forte eum inuenire non poterit intra treſ dieſ tunc quando inuenerit recipiat qui uitiatum uendidit aut ſi non uult recipere iuret cum ·I· ſacramentale quia uitium ſibi (*ibi*) nullum ſcie-

bat

oder an einem Pferde, oder an was immer für einem andern Thiere, wenn es z. B. blind wäre, oder einen Bruch hätte, oder hinfällig, oder ausſätzig wäre. An den Thieren jedoch giebt es einige Mängel, die der Verkäufer bisweilen verheelen kann; wenn er ſie aber anſagt, ſo ſoll der Kauf Beſtand haben, und der Käufer kann ihn nicht mehr umſtoſſen; wenn er ſie aber nicht anſagt, ſo kann ihn der Käufer noch am nämlichen Tage, und den Tag darnach, und am dritten Tage umſtoſſen; hat er aber das Gekaufte über drei Nächte gehabt, ſo kann er nichts mehr abändern; auſſer, er hätte den Verkäufer inner den beſagten drei Tagen nicht finden können; alsdann aber, wenn er ihn gefunden, ſoll der, ſo etwas Mängelhaftes verkaufet hat, es wieder zurücknehmen; oder wenn ers nicht zurücknehmen will, ſöll er mit 1 Eideshelfer ſchwören,

daß

bat in illa die quando negotium fecimuſ & ſtet factum;

X Qui arraſ dederit pro quacumque ré pretium cogatur implere quod placuit emptori & ſi non accurrerit ad diem conſtitutum uel antea non rogauerit ad placitum ampliorem (Cod. Ald. add. *ſi*) hoc neglexerit facere tunc perdat arraſ & pretium quod debuit impleat;

XI Et ſi mancipium alioquin ſi dixit (Cod. Aldersb. *et ſi eſt mancipium & ſi aliquiſ dicit iſtud*) mancipium ego prehendi extra terminum ubi dux exerci-

daß er an jenem Tage, da der Contract geſchloſſen worden, nichts von jenem Mängel gewußt habe; und der Verkauf ſoll ſeinen Beſtand haben.

10.

Wer das Darangeld für was immer für eine Sache gegeben hat, der muß auch den Kaufſchilling bezahlen, auf den er ſich bei dem Kaufe eingelaſſen hat. Und wenn er an dem beſtimmten Tage nicht erſcheinet, oder nicht zuvor um Verlängerung des Zahlungstermins anhält; wenn er dieſen verſäumt, ſo ſoll er das Darangeld verlieren, und noch dazu den Kaufſchilling, den er ſchuldig war, nachtragen.

11. (a)

Wenn es eine leibeigene Perſon iſt, und einer ſagt: dieſen Leibeigenen habe ich auſſer den Landesgränzen ge-

exercitum duxit & alibi dux illum per debita & iuſta culpa tulit & mihi licenter tradidit reliqua ornamenta quod mancipium mei (*mancipia mea*) ex proprio meo materia laborauerunt & fecerunt aut fabri (*fabrica*) huiuſmodi ſi fuerit propterea tradidi & firmabo ſi haec defuerint in ſupra dictiſ rebuſ nullatenuſ poteſt firmare ſi autem firmauerit non poteſt ab eo cui firmauit niſi ipſe uoluerit retrahere ſi (*aut niſi*) campio quaeſitoriſ uicerit;

fangen genommen, da der Herzog Krieg führte: oder, der Herzog hat ihn zur wohlverdienten Strafe weggenommen, und ihn mir auf erlaubte Weiſe geſchenket: oder, wenn es einig anders Geräthe iſt, und er ſagt: Dieß haben meine Leibeigene aus den Materialien, die ich ihnen dazu gegeben habe, ausgearbeitet und verfertiget: Oder, wenn es ein Gebäude iſt, und er eben dergleichen ſagt: Deßwegen habe ichs als meine eigene Sache hingegeben, und wills auch beſtättigen (Firmabo) (b). Wenn dergleichen Formalitäten bei oben bemeldten Gegenſtänden abgehen, ſo kann ers auf keine Weiſe beſtättigen; wenn ers aber doch beſtättigte, ſo kann ers demjenigen, dem ers beſtättiget hatte, nicht mehr abnehmen, wenn dieſer nicht ſelbſten will; oder wenn nicht der Kläger (Quaeſitor) (c) durch ſeinen Kämpfer den Prozeß gewonnen hat.

(a) Um dieſes ſowohl als die folgenden Kapitel leichter zu verſtehen, ſcheint die Erinnerung nothwendig zu ſein,

daß

daß noch immer die Rede ist von den Formalitäten, die bei einem Contracte, besonders einem Verkaufe mußten beobachtet werden, wenn er Bestand haben sollte. Und zwar in diesem IIten Kapitel kommen sogar die Formeln vor, die bei gewissen Verkäufen gesprochen werden mußten.

(b) *Firmabo.* Es scheint dieß der eigentliche Terminus gewesen zu sein, dessen man sich bei Contracten bediente. Der Verkäufer z. B. sicherte mit diesem Worte dem Käufer den Besitzstand der verkauften Sache zu; nachdem er ihm zuvor den Ankunftstitel, oder die Art, wie er selbst zum Besitz dieser Sache gelanget sei, erkläret hat. Es heißt also *Firmatio*, wie die Rubrik dieses Kapitels lautet, soviel als der Eid vor Gefährde oder Juramentum calumniae, d. i. der Eid, daß man den Gegner nicht übervortheilen wolle. Folglich ist *Firmare* soviel als Versichern, bestättigen ꝛc.

(c) In andern Codd. beim Georgisch stehen die Worte *Si campio quaestoris vicerit* im Anfange des nächstfolgenden Kapitels. Allein im hiesigen, im Tegernf. von Lippert. und Aldersb. MMSS. sind sie am Ende des IIten Kapitels angehänget; scheinen sich auch besser daher zu schicken. Der Sinn nämlich des Gesetzes wäre nach meiner Einsicht bei dieser sehr dunkeln Stelle folgender: Wenn der Verkäufer einer Sache dem Käufer, auch ohne die gehörigen Formalitäten zu beobachten, den Besitzstand derselben zusichert oder bestättiget, so kann sie dem Käufer nicht mehr abgenommen werden, ausser der Käufer wollte selbst in die Zurückgabe einwilligen; oder ein Dritter, der das verkaufte Gut als Sein angesprochen, und die Sache zum Zweikampf gebracht, hätte durch seinen Kämpfer den Sieg erhalten; daß im also das Verkaufte als sein Eigenthum

gerichtlich wäre zugesprochen worden. Dieser Dritte wäre also der *Quaesitor* oder Klägter, der sein Eigenthum nachsucht, und den Verkäufer eines ihm zugehörigen Guts gerichtlich darüber klagt. s. m.

XII Si se firmare promiserit emptori id est suiron & non potuerit per haec uerba ueraciter ut supra diximus & constitutum ruperit tunc pretium reddat & talem terram aut speciem qualem se firmare pollicebat restituat sine mora eoquod ualde reprehensibilis est rés alterius dare quia aliquoties exinde scandala nascantur;

12.

Wenn einer dem Käufer verspricht ihm das Verkaufte zu zusichern oder zu bestättigen, das ist Suiron (a); kann es aber mit Wahrheit und mit jenen Worten nicht thun, wie oben gemeldet worden, und stößt also den abgeschlossenen Verkauf um, so soll er den Kaufschilling zurückzahlen; jenes Stück Feldes aber, oder was es sonst immer war, das er zu bestättigen versprach, soll er unverweilt dem Eigenthümer zurückstellen; denn es ist höchst strafwürdig eines andern Sache weggeben, weil öfters Zankereien darüber entstehen.

(a) *Suiron*, oder im Cod. Aldersb. *suergen*, ist eben das im Teutschen, was *firmare* im Lateinischen; wie schon das Gesetz selbsten ausweiset; nämlich Schwören, Bestättigen, Versichern ꝛc. S. im vorhergehenden Kap. not. b.

XIII

XIII Simili modo qui propria donauerit cuidam (*cuiuſdam ut*) iniuſtiſ machinamentiſ ſibi ſociare (*ſociaret*) quam (*quae*) nunquam tenuerat;

XIIII Si mancipium fuerit & dicit pater meuſ mihi reliquid in hereditatem aut ego in propria domo enutriui eum a proprio meo mancipio natum ſimiliter de iumentiſ uel huiuſmodi que fuerit adſerere; (*poteſt*)

XV Quicquid uendiderit homo aut conparauerit qualecunque ré omnia ſint firmata aut per cartam aut per teſteſ qui hoc probare poſſent hoc eſt

13.

Auf gleiche Weiſe iſt derjenige ſtrafbar, der des andern Eigenthum verkaufet, da er durch unerlaubte Ränke etwas als Sein vorgiebt, das ihm niemals zugehöret hatte.

14.

Wenn es einen Leibeigenen betrifft, und ſagt einer: Mein Vater hat ihn mir zum Erbtheile hinterlaſſen; oder ich habe ihn ſelbſt in meinem eigenen Hauſe auferzogen, als das Kind eines meiner Leibeigenen; oder wenn er von Laſt- und Zugthieren oder dergleichen eben das ſagen kann.

15.

Was immer einer verkauft oder kauft, es ſei was es wolle, das muß alles beſtättiget ſein, entweders durch ſchriftliche Urkunden oder durch Zeugen, die es bewei-

eſt de mancipiiſ de terra caſaſ uel ſiluiſ ut poſtea non ſit contentia;

XVI De pactiſ uel placita pacta uel placita que per ſcriptura quacumque facta ſunt uel per teſteſ denominatur (*denominatoſ*) ·III· uel ampliuſ dummodo in hiſ dieſ & annuſ ſit euidenter expreſſuſ inmutare nulla ratione ſinere (*ſinere* omiſſ. in COD. ALD.) permittimuſ;

beweiſen können, es betreffe gleich Leibeigene, oder ein Stück Feld, oder ein Haus, oder einen Wald; damit nach der Zeit kein Streit darüber entſtehe.

16.

Von Verträgen und Vergleichen. Verträge oder Vergleiche, die mittels eines ſchriftlichen Aufſatzes, oder durch 3, oder mehrere eigens benannte Zeugen gemacht worden ſind, wenn anderſt der Tag und das Jahr klar ausgedrucket ſind (a), geſtatten wir auf keine Weiſe jemals abändern zu laſſen.

(a) Schon bei den Römern galt keine Schrift *ſine die et conſule*. In den Leg. Alamann. Tit. XLIII. heißt es: *Scriptura non valet, niſi in qua annus & dies euiter oſtenditur*. In den Leg. Wiſigoth. aber Lib. II. Tit V. cap. 2. iſt gegenwärtiges 16. Kap. faſt wörtlich enthalten: *Pacta vel placita*, heißt es da, *quae per ſcripturam legitime ac iuſtiſſime facta ſunt, dummodo in his dies & annus ſit euidenter expreſſus nullatenus immutare permittimus*. Ganz mit den nämlichen

chen Worten findet sich dieses Gesetz in den Capitularibus Caroli Magni et Ludouici Pii. Lib. VI. cap. 149.

XVII De hiſ qui propriam alodem uendunt uel quaſcumque réſ & ap emptori (*ab emptore*) alter abſtrahere uoluerit & ſibi ſociare in patrimonium. Tunc dicat emptor ad uenditorem terram aut quaſcumque fuerit réſ abſtrahere mihi uult uicinuſ meuſ ut quiſ (*dicenſ quod ſua*) fuerit & iſte reſpondit ego quod tibi donaui cum lege integra & uerbiſ teſtificatione firmare uolo. Super VII nocteſ fiat conſtitutum. Si dicit cum utriſque utraſque parteſ conueniunt cur inuadere conariſ territorium meum quam ego iuſte iure hereditaſ

17. (a)

Wenn einer ſein Erbgut, oder was immer anders verkauft; und dann ein Dritter ſelbes dem Käufer abnehmen, und ſich als ſein Erbgut zueignen will, ſo ſoll der Käufer dem Verkäufer ſagen: Den Acker, oder was es ſonſt war, will mir mein Nachbar wegnehmen, indem er behauptet, daß er ſein Eigen ſei. Dieſer antwortet: Was ich dir zu kaufen gegeben habe, das will ich dir, ganz nach dem Inhalt des Geſetzes und mit förmlichen Worten zuſichern. Dann ſoll nach dem Verlauf von 7 Nächten eine Tagsfahrt angeſetzet werden. Wenn er nun, da beede Parteien gegen einander auftretten, ſagt: Warum willſt du dich meines Stück Landes bemächtigen, welches ich rechtmäßig erblich verkaufet

reditaſ donaui & ille aliuſ econtra cur meum donare debuiſti qui (*quod*) mei anteceſſoreſ antea tenuerunt. Iſte uero dicit non ita ſed mei anteceſſores tenuerunt & mihi in alodem reliquerunt & ueſtita eſt illiuſ manu (AL. *manuſ*) cui tradidi & firmare uolo cum lege. Si ſtatim uoluerit liberam habeat poteſtatem ſin autem poſtea ſuper treſ dieſ aut ·V· aut certe ·VII ea ratione firmet per IIII anguloſ campi aut deſignatiſ termiſ (*terminiſ*) per haec uerba tollat de ipſa terra uel araturum (*aratrum*) circumducat uel de herbiſ aut ramiſ ſilua ſi fuerit ego tibi tradidi & legitime firmabo per ternaſ uicef

kaufet habe? Und wenn dann der andere entgegen ſagt: Wie haſt du das verkaufen können, was mein war, und was ſchon meine Vorfahrer beſeſſen haben? jener aber wendet ein: Nicht ſo! ſondern meine Vorfahrer haben es inne gehabt, und habens mir als Erbgut hinterlaſſen; ich habs meinem Käufer mit der gewöhnlichen Feierlichkeit übergeben (b), und will ihms auch nach Vorſchrift des Geſetzes verſichern. Wenn er dieß gleich thun will, ſo ſoll es ihm freiſtehen; wo aber nicht, ſo ſoll ers nach 3, oder 5, oder 7 Tagen auf folgende Weiſe thun: An den vier Ecken des Feldes, oder an andern beſtimmten Plätzen ſoll er eine Erdſcholle aufheben, oder er ſoll mit dem Pfluge herumfahren, oder er ſoll vom Graſe, oder von den Baumäſtlein, wenn es einen Wald betrifft, etwas abbrechen, mit dieſen Worten: Ich habe dirs übergeben, und will dirs

geſetz-

ceſ dicat haec uerba & cum dextra manu tradat cum ſiniſtra uero porrigat uuadium huic qui de ipſa terra eum mallet per haec uerba ecce uuadium tibi dó quod tuam terram alteri non dó legem faciendi tunc ille alter ſuſcipiat uuadium & donet illud uiceſſoribuſ iſtiuſ ad legem faciendi (*faciendam*) ſi cauſa fuerit inter illoſ pugne dicat ille qui uuadium ſuſcepit iniuſte territorium meum alteri firmaſti id eſt farſuirotoſ ipſum mihi debeſ reddere & cum XII ſol. conponat (*conponere*) Tunc ſpondeat pugna duorum & ad dei pertineat iudi-

cium

geſetzmäßig verſichern; und dieſe Worte ſoll er dreimal ſprechen; zugleich aber das ebenbemeldte Zeichen mit der rechten Hande dem Käufer übergeben; mit der linken Hande aber ſoll er demjenigen, der ihn um das benannte Stück Feld gerichtlich geklaget hat, ein Pfand überreichen, mit dieſen Worten: Sieh! ich gebe dir dieſes zum Pfand, daß ich nichts, was dein iſt, einem andern verkaufe; und hiemit erfülle ich das Geſetz. Der andere ſoll dann das Pfand nehmen, und es den Stellvertrettern ſeines Gegners übergeben, zur Erfüllung des Geſetzes. Wenn zwiſchen beeden eine genugſame Urſache zum Zweikampf vorhanden iſt, ſo ſoll derjenige, der das Pfand angenommen hat, ſagen: Du haſt mein Stück Feldes einem andern zugeſichert, das heißt Farſuirotos (c); du mußt es mir zurückgeben, und 12 Schill. Buße zahlen. Hierauf ſoll er den Zweikampf geloben, und der Handel ſoll dem Urtheile Gottes über-

laſſen

cium ſin autem cum ſacramento ſe defendat id eſt cum XII quod ſuam terram iniuſte non firmaſſet alteri nec ſue ditioni reſtituere deberetur (*debeat*) nec cum XII ſol. conponere;

laſſen werden. Iſt aber die Sache zum Zweikampfe nicht geeignet, ſo ſoll er, der Verkäufer, ſich mit einem Eidſchwur vertheidigen, und zwar mit 12 Eideshelfern, daß er ſein Feld nicht ungerechter Weiſe einem andern zugeſichert habe; auch in ſeine, des Gegners, Hände etwas zurückzuſtellen, oder es mit 12 Schill. zu büßen, nicht ſchuldig ſei.

(a) Dieſes Kapitel ſtehet in andern Codd. bei dem weiter unten folgenden Tit. de Campionibus.

(b) Einem etwas feierlich einhändigen oder in Beſitz geben, hieß *veſtire manum*, oder was man heute noch *Inueſtiren* nennt; wobei gemeiniglich gewiſſe äuſſerliche Zeichen oder Symbola Inueſtiturae gebraucht wurden z. B. eine Erdſcholle, ein Stück Waſen, ein Aeſtlein ꝛc. wie gleich hernach in eben dieſem Kapitel zu erſehen iſt.

(c) *Farſuirotos.* Du Freſne bringt hierüber ſechserlei Lesarten vor; in allen unſern inländiſchen Codd. MMSS. heißt es *Farſuirotos*, d. i. du haſt falſch geſchworen. Ohne Zweifel ſtammet dieſes Wort ab vom altteutſchen *Suiron*, *Suuerian* &c. Schwören, oder vielmehr von *Farſuiron*, *farſuerian* &c. Falſchſchwören. wie denn heute noch bei den Engländern *Forswear*, Falſchſchwören heißt. Es verdient hier angemerkt zu werden, daß die zween Buchſtaben l und r ſehr nahe

ver-

verwandt sind, und in allen Sprachen häufig miteinander verwechselt zu werden pflegen; z. B. anstatt *Vlmus*, sagen die Franzosen *Orme*; anstatt *Peregrinus* sagen eben die Franzosen *Pelegrin*, die Italiener *Pelegrino*, die Teutschen Pilgrim; anstatt Kirche sagen die Schweizer Kilche; und sehr viele Teutsche anstatt Barbierer, Balbierer ꝛc. Hat wohl nicht eben so leicht Falſſuiron und Farſuiron miteinander verwechselt werden können?

DE TESTIBUS ET EIUS CAUSIS

I Siquiſ homo pratum uel agrum exortum (*uel exartum*) alteriuſ contra legem mala ordine inuaſerit & dicit ſuum eſſe propter preſumptione cum VI ſol. conponat & exeat;

Tit. XVII.

Von den Zeugen, und einſchlagenden Händeln.

I.

Wenn jemand die Wieſen, oder den Acker, oder den Neubruch (Exortum) (a) eines andern geſetz- und ordnungswidrig anfällt, und als ſein Eigen anſpricht, ſo ſoll er wegen dieſer ungerechten Handlung 6 Schill. Buße zahlen, und ſolls wiederum abtretten.

(a) *Exortum*, in andern Codd. beim Georgiſch, *Exartum*; in Cod. MS. Oberaltachenſ. *Exaratum*; in Codd. MMSS. Tegur. Lippert. & Aldersbac. *uel*

ortum, d. i. hortum. In der Hauptsache kömmt es nicht viel darauf an, welches die rechte Leseart sei: denn soll es *uel hortum* heissen, so braucht es weiter nichts, als daß ich anstatt den Neubruch, den Garten, hinsetze. Soll es aber *Exartum* (Exortum ist ein Schreibfehler) oder welches eines ist, *Exaratum* heissen, so muß ich nur Rechenschaft geben, warum ich es durch Neubruch übersetzet habe. *Exartum*, welches das Contractum ist von *Exaratum*, kömmt ohne Zweifel von *exarare*, ausackern; d. i. Bäume, Gesträuche ꝛc. ausreuten, und dann selbes Stück Landes zum Getreidbau fruchtbar machen. Aus diesem *Exartum* entstund im Mittel-Alter ein besonders Zeitwort *Exartare*, französisch *Essarter*, ausreuten, aushauen ꝛc. Einen solchen vormals öden und verwildeten, nun aber umgerissenen und zum Anbau hergerichteten Platz nennt man heut zu Tage einen Neubruch oder auch Neugereut ꝛc.

II Si autem suum uoluerit uindicare illum agrum aut pratum (Cod. Ald. add. *uel ortum*) uel exaratum uel unde illa contentio est taliter uindicet iuret cum VI sacramentales & dicat ut ego in tua opera priore (Cod. Lippert. *priora*, Cod.

2.

Wenn er aber jenen Acker, oder Wiesen, oder Neubruch, oder was es sonst sein mag, um das gestritten wird, als sein Eigen zurückfodern will, soll ers so angehen: Er soll mit 6 Eideshelfern schwören, und sagen: Ich habe nichts von dem, was du als Dein

COD. ALDERSB. *prior*) non inuaſi contra legem nec cum VI ſol. conponere debeo nec exire quia mea opera & labor prior hic eſt quamtuiſ (*quam tuuſ*) tunc dicat ille qui querit ego habeo teſteſ qui hoc ſciunt quod laboreſ de iſto agro ſemper ego tuli nemini contradicente exaraui mundaui poſſeſſi uſque hodie & pater meuſ reliquid mihi in poſſeſſione ſua ille homo qui hoc teſtificare uoluerit conmarcanuſ eiuſ debet eſſe & debet habere VI ſolidorum pecunia & ſimilem agrum tunc ille iuret teſteſ taliter quia ego hoc meiſ auribuſ audiui & oculiſ meiſ uidi quod iſtiuſ hominiſ prior opera

anſiehſt, und ſchon früher beſeſſen haben willſt, geſetzwidrig angefallen; bin alſo nicht ſchuldig es mit 6 Schill. zu büßen, und wiederum abzutretten; denn ich habe es früher angebauet und bearbeitet, als du. Alsdann ſoll der Kläger (Qui querit) (a) ſagen: Ich habe Zeugen, die es wiſſen, daß ich von dieſem Acker allezeit die Früchte meiner Arbeit, ohne Jemandes Widerſpruch, eingeſammelt habe; ich habe ihn ausgeackert (Exaraui) (b), ausgejättet, und bis auf den heutigen Tag beſeſſen; und mein Vater hat ihn mir unter ſeinen übrigen Beſitzungen hinterlaſſen. Derjenige, der dieſes bezeugen will, muß ſein angränzender Nachbar ſein, und muß ſelbſt 6 Schill. an Geld, wie auch einen dergleichen Acker in ſeinem Vermögen haben. Dann ſoll dieſer Zeug auf folgende Weiſe ſchwören: Ja! ich habe es mit meinen Ohren gehört, und mit meinen Augen geſehen,

opera fuit in iſto agro quam tua & laboreſ fructuum ille tulit poſt ſacramentum reddat agrum tunc ille defenſor ſi ſperat quod iuſtitia (*iuſtitiam*) de illo agro ſuo (*habeat*) & hoc in preſente populo fiat ne per inuidiam aliquiſ pereat. Dicat ad illum teſtem mendatium iuraſti contra me reſponde mihi pugna duorum & manifeſtet deuſ ſi mendatium (*uel ueritatem*) iuraſti & contra me conponere debeſ cum XII ſol. & illam terram reddere quod mendaciter abſtuliſti Si uincerit ille qui querit conponat cum XII ſol. & illam terram reddet & ſi illam terram non potuerit donare aliam in proxi-

ſehen, daß dieſer Mann eher an dieſem Acker gearbeitet, als du; und daß eben er die Früchten ſeiner Arbeit davon eingeſammelt hat. Auf dieſen Eid hinauf ſoll der Beklagte den Acker zurückgeben. Wenn er aber dennoch glaubt, noch einen gerechten Anſpruch auf ſelben zu haben, ſo ſoll er in Gegenwart des verſammelten Volkes, damit Niemand aus Bosheit ſchaden leide, zu jenem Zeugen ſagen: Du haſt eine Lüge gegen mich geſchworen: gelobe mir den Zweikampf, und Gott ſoll es offenbar machen, ob du eine Lüge oder die Wahrheit gegen mich geſchworen habeſt; und dann mußt du mirs mit 12 Schill. büßen, und jenes Stück Landes zurückgeben, das du mir lügenhafter Weiſe entzogen haſt. Wenn nun der Beklagte im Zweikampf den Sieg erhält, ſo ſoll jener (der Kläger) 12 Schill. Buße zahlen, und den Acker zurückgeben. Kann er aber den

nämli-

proximo quantum iactuſ eſt de ſecuria ſaica ualenti & ſi in proximo non habet nec conparare poſſet iuret ſecundum pretium agri ut ipſum agrum con (*cum*) pretio ualente nec duplum nec triplum conquerere non potuit & donet ubi habet & ipſum agrum qui donet iuret quod iſte taliſ ſit qualiſ ſuuſ fuarat; (*fuerat*)

nämlichen nicht zurückgeben, ſo ſoll er einen andern in der Nähe, ſo weit der Wurf einer Axte im Wert einer Saica (de ſecuria) (c) reichet, dafür hergeben. Und wenn er keinen in der Nähe hat, auch keinen erkaufen kann, ſo ſoll er nach Proportion des Werts des Ackers ſchwören, daß er keinen um baares Geld, ja nicht einmal um doppeltes und dreifaches Geld habe bekommen können; und ſoll dann einen hergeben, wo er ihn immer hat. Betreffend aber den Acker ſelbſt, den er hergiebt, ſoll er ſchwören, daß er von der nämlichen Güte ſei, wie des andern der ſeinige war.

(a) *Qui querit*, der ſein Recht ſuchet, und gegen denjenigen klaget, oder als Kläger auftritt, der ihn in ſeinem Rechte oder Eigenthume ſtöret. In gegenwärtigem Kapitel alſo wäre jener der *Quaeſitor* oder Kläger (S. Tit. XVI. cap. II. not. c.) deſſen Acker von einem andern angefallen und weggenommen wurde. Dieſer Andere aber, als Beklagter vertheidiget ſein vermeintliches Recht auf eben den Acker, und wird daher *Defenſor* genannt.

(b) *Exaraui*, in andern Codd. beim Georgiſch, und im MSto Oberaltach. *Exartaui*, kann eines wie das andere beſtehen. S. cap. praeced. not. a.

(c) *De ſecuria*, in Cod. Oberaltach. *ſecura*, iſt das nämliche *ſecuris*, wovon oben Tit. XII. cap. 10. not. b. gemeldet worden. Alſo ſchon mehrmalen, da vom Werfen die Rede iſt, kömmt dieſer Ausdruck vor, ohne genau zu wiſſen, was er heiſſen ſoll.

III Siquiſ teſtem habuerit per aurem tractum de qualibet cauſa finita ratione & hoc confirmant per teſteſ poſt haec non debet repetire nec *in*quietare illum a quo finiuit rationem ſuam & ſi uoluerit per teſteſ defendat ſe ille teſtiſ teſtificet ſicut ſcit unde per (*ad*) teſtem per aurem tractuſ fuit & hoc per ſacramentum confirmet non debet teſtem ueritatiſ repellere cauſaticuſ eiuſ niſi aliquiſ teſtem mendacem habere uoluerit poteſt illum cum

3.

Wenn einer über was immer für einem Handel bei dem abgeſchloſſenen Endſpruche einen beim Ohre gezogenen Zeugen hatte, und wenn eben dieſes durch Zeugen bewieſen iſt, ſo ſoll er denjenigen nicht weiter auffodern oder beunruhigen; mit dem er ſeine Sache abgethan hat. Und wenn er dieß durch Gezeugen thun wollte, ſo ſoll ſich jener Gezeug vertheidigen; er ſoll angeben, was er weiß, wie nämlich und warum er als Zeug beim Ohre gezogen worden ſei; und ſoll eben dieſes mit einem Eide beſtättigen. Sein Ankläger (Cauſaticus) (a) ſoll einen Gezeugen, der gerichtlich zur Steuer der Wahrheit aufgerufen worden, nicht abweiſen. Nur, wenn Jemand einen lügenhaften Zeugen aufführen wollte, kann er dieſen nach dem Geſetze

cum lege repellere cum pugna duorum & dicere non tibi traxi teſtem de iſta cauſa neque conſentio ſi autem teſteſ per aurem tractuſ fuerit de conpoſitione finienda uel propter arraſ qui donat quaſi pro pignuſ qualecumque re uſque dum ſoluat debitum & pignuſ recipiat illum teſtem nemo repellat nec poteſt ſed conſentiat niſi ſuper mortuum hominem teſtare uoluerit aliqua cauſa (*aliquam cauſam*) illum poteſt contradicere cum (*duorum pugna et dicere defendere*) hoc uolo cum campione meo quod diciſ quia & tu mentiriſ & tuuſ teſteſ ſuper mortuum meum;

ſetze mittels Anbiethung des Zweikampfes verwerfen, und kann ihm ſagen: Ich habe dir wegen dieſem Handel keinen Zeugen beim Ohre gezogen; und bin deſſen nicht geſtändig. Wenn aber der Zeug beim Ohre gezogen worden wegen einer Vergütung, die erſt ſoll berichtiget werden, oder wegen einem Pfande, da nämlich einer etwas verpfändet, bis er ſeine Schuld bezahle, und dann das Pfand zurücknehme; ſolch einen Zeugen ſoll, und kann Niemand ablehnen, ſondern er ſoll ſeine Einwilligung dazu geben; auſſer es wollte Jemand in einer Sache einen Zeugen abgeben über einen bereits verſtorbenen Menſchen; ſolch einen Zeugen kann er mittels Anbiethung des Zweikampfes verwerfen, und kann ſagen: Das, was du da ſageſt, will ich durch meinen Kämpfer vertheidigen; denn du und dein Zeug lügen auf meinen Todten hinauf.

(a) *Causaticus* soll nach Du Fresne h. v. soviel heissen als *qui alium in causam trahit.* Zum Beweise führt er das eben bemeldte Kapitel aus unserm Gesetzbuche an. Es scheint also, daß dieses Wort sonst nirgends vorkomme. Vielleicht ist es eben soviel als *Causator*, welches in Leg. Sal. in Leg. Longobard. und anderstwo öfters vorkömmt, und soviel heißt als *Litigator*, oder *Qui actoris vel rei in iudicio partes agit.*

IIII Et si ille uictus fuerit qui negare testem uoluit super mortuum suum tunc amplius (*ad*) pugna duorum non ueniat quia ad testificationem per uim illum mortuum adquisiuit sed cum sacramento ut lex est testificetur & testificatio firma permaneat;

V Sed hic discordant nostri iudices de pacto quod ipse qui testem adducit iurare debeat quod men-

4.

Wird nun derjenige überwunden, der den Zeugen des andern über seinen Verstorbenen ablehnen wollen, so soll der Handel ferners nicht zum Zweikampf kommen, weil der Sieger durch seine Ueberlegenheit auch den Verstorbenen als Zeugen für sich gewonnen hat; sondern die Sache soll nach dem Gesetze mit einem Eide bezeuget werden, und bei dieser Zeugenschaft soll es dann standhaft verbleiben.

5.

Aber da sind unsere Richter nicht einig über das Gesetz, daß nämlich eben derjenige, der den Zeugen auffüh-

mendacem teſtem non preferret. Nec de illiſ (*illiuſ*) teſtificatione ſacramentiſ (*ſacramenti ſe*) abſtinere debeat;

VI Et ſi plurimi teſteſ fuerint & ad unum conuentum fuerint (*uenerint*) ſortiant illi teſteſ inter ſe & cui ſorſ exiret (*exierit*) iuret ille taliter & dicat ad teſtem ſortituſ ſum & ad teſtem me facere uolo prendat (COD. ALDERSB. *et apprehendat*) manum proximi ſui & dicat ſic illum (*me*) deuſ adiuuet illum cui (*et illum cuiuſ*) manum teneo quod ego ad teſtem inter uoſ per aurem tractuſ fui de iſta cauſa ad ueritatem dicendam tunc

aufführet, ſchwören ſoll, daß er keinen lügenhaften Zeugen aufſtelle; und daß er über deſſelben Zeugenſchaft ſich des Eides nicht enthalten ſoll.

6.

Wenn es ſehr viele Zeugen wären, und alle an einem Orte zuſammenkämen, ſo ſollen dieſe Zeugen unter ſich looſen, und den das Loos treffen wird, der ſoll auf folgende Weiſe ſchwören, und ſoll ſagen: Ich bin durchs Loos zum Zeugen aufgerufen, und will auch einen Zeugen abgeben. Hierauf ſoll er die Hand des nächſt an ihm ſtehenden ergreifen, und ſagen: So wahr Gott mir (Illum) (a) und demjenigen helfe, den ich bei der Hand halte, ſo wahr bin ich als Zeug, in dieſem Handel die Wahrheit zu ſagen, beim Ohre gezo-

tunc ſoluſ iuret cum ſua manu & ſi mendaciter iuret conponat illi cui cauſa (*cuiuſ cauſam*) abſtulit cum XII ſol. conponat & ipſam cauſam reſtituat aut defendat ſe cum campione ſuo ſi recte iurauit hoc eſt pugna duorum;

gen worden. Darauf ſoll er allein mit ſeiner Hande ſchwören (b). Wenn er aber lügenhaft ſchwöret, ſo ſoll ers dem, deſſen Handel er verderbt hat, mit 12 Schill. büßen, ſoll auch den Handel ſelbſt wiederum in den alten Stand ſetzen; oder, wenn er rechtmäßig geſchworen hat, ſoll er ſich mit ſeinem Kämpfer vertheidigen, das iſt, durch den Zweikampf.

(a) *Illum*, d. i. *ſic illum Deus adiuuet*, ſo leſe ich in allen Codd. auſſer dem Lindenbrogiſchen, wo es heißt: *Sic* ME *deus adiuvet*; welches auch die richtigere Leſeart zu ſein ſcheinet.

(b) Nach den Worten: Tunc ſolus iuret cum ſua manu, folget in andern Codd. auſſer dem hieſigen, Tegernſeeiſchen, von Lippertiſchen und Aldersbachiſchen, *Poſtea donet arma ſua ad ſacrandum, et per ea iuret ipſum verum cum uno ſacramentali.* Nach dieſem ſoll er ſeine Waffen zum Einweihen hergeben; und durch eben dieſelbe Waffen ſoll er ſeine Ausſage mit einem Eideshelfer beſchwören. Warum dieſe Worte in den benannten Codd. ausgelaſſen worden, weiß ich keine Urſache anzugeben; es müßte nur ſein, daß die baierſche Biſchöfe ſchon damals dieſe Einweihung der Waffen als abergläubiſch verworfen hätten.

DE

DE CAMPIONIBUS ET CAUSIS QUE AD EOS PERTINENT

I Si unuſ ex hiſ ab altero interfectuſ fuerit quamuiſ nobiliſ ſit perſona non conponatur amplius quam XII ſol. & ab eo conponitur qui illum iniuſte inuitauit;

Tit. XVIII.

Von den Kämpfern (a), und den Händeln, die ſie angehen.

I.

Wenn einer derſelben vom andern um das Leben gebracht wird, wenn es gleich einer von Adel (b) iſt, ſo ſoll er nicht höher als um 12 Schill. gebüßet, d. i. vergütet werden; und zwar ſoll er von jenem vergütet werden, der ihn ungerechter Weiſe herausgefodert hat.

(a) *De campionibus.* ***Campio***, oder in Leg. Longobard. auch *Camphio*, ein Wort aus dem Mittel-Latein, kömmt allem Anſehen nach vom lateiniſchen *Campus* her; weil nämlich der Streit öffentlich in campo oder arena geſchah. Die ſich alſo einem ſolchen öffentlichen Streit unterzogen, wurden *Campiones* genannt, oder in teutſcher Sprache Kämpe, und nachher Kämpfer. Sie wurden meiſtens ums Geld gedungen; denn ein jeder konnte ſich bei ergebenden Falle, nur die allergröbſten Verbrechen ausgenommen, durch ſolch einen Miethkämpfer vertheidigen; ſie wurden auch deßwegen für infam gehalten. Bevor ſie den Kampf ſelbſt anfiengen,

fiengen, mußten sie schwören, daß sie glaubten, ihr Prinzipal habe einen gerechten Handel; es wurden ihnen auch die Haare am Kopf abgeschnitten; sie stritten allemal zu Fuß, niemals zu Pferde. Ihre Waffen, welche durch ordentliche Kirchenzeremonien eingesegnet wurden, bestanden in einer Kolbe (daher kömmt Kolbenrecht) und einem Schilde. Der überwundene wurde nach Umständen verschiedentlich gestrafet; besonders wurde ihm einige Male die rechte Hand abgehauen, weil man glaubte, er hätte vor dem Kampf einen falschen Eid geschworen. — Wer mehr verlangt, sehe Du Fresne Gloss. v. Campio.

(b) *Nobilis persona* kann nur von einem, der aus den oben bemeldten Geschlechtern der Agilolvinger, der Huosier, Drozzer ꝛc. entsprossen ist, verstanden werden; denn nur diesen gebührte nach dem Gesetze eine höhere Buße oder Vergütung; als von welcher da die Rede ist.

II Si seruus fuit per domini sui consensu pari modo ratio subiacebit (*sin autem cum*) XX sol. componat;

2.

Wenn es ein Knecht war, der dieß mit Bewilligung seines Herrn that, so soll aus eben dem Grunde das nämliche gehalten werden; wo aber nicht, so soll der umgebrachte Knecht mit 20 Schill. ersetzet werden.

DE

DE MORTUIS ET EORUM CONPOSITIONE

I Siquiſ mortuum liberum de monumento exfodierit cum XL ſol. conponat parentibuſ & ipſum quod ibi tulit furtiuum conponat;

II Siquiſ liberum occiderit furtibo modo & in flumine eicerit uel in tale loco eicerit aut (*ut*) cadauer reddere non quiuerit quod baiuuuarii murdrida dicunt inprimiſ cum XL ſol. conponat eo-quod funuſ ad dignaſ obſequiaſ reddere non ualet

poſtea

Tit. XIX.

Von den Todten und ihrer Vergütung.

1.

Wenn einer den todten Körper eines freien Menſchen aus ſeiner Grabſtätte herausgräbt, ſo ſoll er dieß ſeinen Anverwandten mit 40 Schill. büßen; und alles was er da mit ſich genommen, ſoll er ſo büßen, als wenn ers geſtohlen hätte.

2.

Wenn einer einen freien Menſchen heimlicher Weiſe tödtet, und dann in einen Fluß, oder an ein ſolches Ort hinwirft, daß der todte Körper nicht wieder zum Vorſchein kommen kann, welches die Baiuwarier Murdrida (a) nennen, ſo ſoll er dieß erſtens mit 40 Schill. büßen, weil dem Todten das gebührende Leichbegängniß nicht gehalten werden kann; hernach aber

ſoll

poſtea uero cum ſuo uueragеldo conponat & ſi ipſe cadauer a fluminiſ alueo ad ripam proiectuſ fuerit & a quo (*quoquam*) inuentuſ qui iterum cadauer de ripa inpinxerit & exinde probatuſ fuerit cum XII ſol. conponat;

III Si ſeruuſ furtiuo (*modo et*) ſupra dicto more occiſuſ fuerit & ita abſconſuſ quod camurdrit dicit nouuplum conponat id eſt ·C· LXXX ſol.

ſoll er ihn nach ſeinem Schätzungswert vergüten. Wenn aber der todte Körper aus dem Fluße ans Land geworfen, und von Jemand gefunden worden, der denſelben vom Geſtade wiederum in das Waſſer hineinſtößt, und deſſen überwieſen wird, der ſoll es mit 12 Schill. büßen.

(a) *Murdrida*, in Cod. Lippert. *Murdarida*, bei andern *Murdrido*, *Mordrida*, heißt offenbar nichts anders als Mordthat; nur iſt anzumerken, daß bei unſern Alten mit dem Worte *Mord* allemal der Begrif einer Hinterliſtung oder Verborgenheit verbunden war; eben nämlich, was wir heute Meucheimord nennen.

3.

Wenn ein Knecht auf oben beſagte Weiſe hinterliſtig ermordet, und eben ſo verheimlichet wird, welches ſie Camurdrit (a) nennen, ſo ſoll er neunfach, das iſt, mit 180 Schill. vergütet werden (b).

(a) *Camurdrit*, in andern Codd. *Gamurdrit*, *Garmordrit*, *Cahmurdert*, *Kamurdrit*, iſt ohne Zweifel in der Hauptſache einerlei mit dem vorgemeldten *Murdrida*;

drida; nur soll nach Spelmanns Meinung das vorangesetzte *ga*, welches andere Abschreiber in *ca* und *ka* mögen verändert haben, das tempus praeteritum anzeigen; folglich soll *gamurdrit* soviel heissen, als gemordet, gemördert. Oder könnte nicht vielleicht das Beiwort geheim in *gam* oder *cahm* &c. zusammengezogen, und mit *murdrit* vereiniget worden sein; daß es also soviel als geheimer Mord, oder in geheim ermordet hieß?

(b) Hieraus folget, daß der Schätzungswert (Werageldum) oder die einfache Buße (Conpositio) für einen Knecht 20 Schillinge waren.

IIII De uestitu utrorumque quod ualuraupa dicimus si ipse abstulerit qui hos interfecit duplicite conponat si alter & non ipse reus omnia furtiuo more conponat;

4.

Betreffend die Kleidung von beeden, die wir Ualuraupa (a) nennen, wenn selbe eben derjenige mit sich fortgenommen, der sie getödtet hat, so soll ers doppelt büßen; wenn dieß aber ein anderer, und nicht der Mörder selbst gethan hat, so soll er alles so büßen, wie bei einem Diebstahle.

(a) *Ualuraupa*, auch *Uualaraupa* im Cod. Tegur., *Waleroup* im Cod. Lippert., *Walraup* im Cod Aldersbac., *Ualraupa* im Cod. Oberaltach., *Walaurapa* beim Herold ꝛc. ist offenbar aus *Wala* und *Raupa* zusammengesetzt; und scheint, wie wenigstens die Worte da liegen, nichts anders, als die Kleidung oder das

Gewand

Gewand eines Todten zu heissen. *Wal* nämlich war unsern ältesten Teutschen soviel als ein Todter, wie Loccenius in Antiquit. Sueo-Goth. cap. 25. bezeuget. Es ist auch dieses aus mehrern Beispielen ganz wahrscheinlich; als Walbrunn, puteus cadauerum, Walhala, sedes mortuorum; Walstatt, locus oder campus occisorum in praelio. *Raupa* aber, oder meistens *Rauba*, auch *Roba* hieß im Mittelalter bald soviel als Exuviae oder spolium, bald soviel als Vestis oder Supellex quaecunque. Das französische *Robbe* oder *Robe*, und das italienische *Roba* hat mit dem alten *Raupa* oder *Rauba* eine vollkommene Aehnlichkeit. Wie denn auch das mittellateinische *Raupare*, *raubare* mit dem französischen Rober, Derober, ausrauben, gleichsam den Rock ausziehen, übereinskömmt. Aus allen dem ergiebt es sich also, daß *Ualaraupa* nichts anders heisse als mortui oder occisi hominis exuviae; welches auch mit dem Sinne des Gesetzes einstimmt.

V Et si ut sepe contingit aquile uel ceteri auef cadauer repperint (*reppererint*) &. super ad lacerandum confederint & aliquis sagittam eicerit & cadauer uulnerauerit & repertum fuerit cum XII sol. conponat;

5.

Und wenn, wie es öfters zu geschehen pflegt, die Adler oder andere Vögel den todten Leib finden, und sich darauf setzen um denselben anzufressen; Jemand aber mit einem Pfeile dahin schießt, und den todten Körper verwundet, so soll ers, wenn die Sache entdecket wird, mit 12 Schill. büßen.

VI Si-

VI Simili modo quiſcumque cadauer lederit quem alter interfecit ſi capud amputauerit ſi manu reciderit ſi pedeſ ſi aurem ſi tantum quod profuſione ſanguiniſ reputamuſ de mortuo tam minima plaga quam maxima ſemper cum XII ſol. conponat;

VII Et ſi alicui (*aliquiſ*) mortuuſ fuerit repertuſ & eum humanitatiſ cauſa humauerit (*quiſ*) ut neque a porciſ ſe (AL. *ſe* omiſſ.) inquinentur neque a beſteiſ ſeu canibuſ laceretur liber ſit an ſeruuſ & poſtea repertum fuerit & illi (*ille*) qui eum

6.

Eben alſo, wer immer den todten Leib eines Menſchen verletzet, den ein anderer ungebracht hat; wenn er ſelbem den Kopf abhauet, wenn er ihm die Hände, die Füße, oder ein Ohr abſchneidet; wenn er ihn ſo weit mißhandelt, als ſonſt zu einer Blutvergieſſung genugſame Urſache ſein könnte; es mag die Wunde des Todten ſo klein, oder ſo groß ſein, als ſie wolle, ſo ſoll ers allemal mit 12 Schill. büßen.

7.

Wenn Jemand todt gefunden wird, und einer ihn aus Menſchenliebe begräbt, damit er nicht von den Schweinen verunreiniget, oder von den wilden Thieren, oder den Hunden zerriſſen werde, es mag ein freier oder ein leibeigener Menſch ſein; wenn es nach der Zeit aufkömmt, oder derjenige ſelbſt, der ihn be-

eum humauerit ſi requirere uoluerit parenteſ uero illiuſ ſoluat ei ſolidum unum aut dominuſ ſerui ſi ſeruuſ fuerit ſin autem a domino recipiat mercedem quia ſcriptum eſt mortuum ſepelire;

VIII Quia aliquotienſ conſpicimuſ cum cadauer homo (*humo*) immiſſuſ fuerit & ligno inſuper poſituſ (COD. ALDERSB. *et lignum deſuper poſitum*) cunctiſ adſtantibuſ ut requiratur dominum cadaueris ut primuſ terram ſuper eiciat & ſi liber ſimiliter filium aut fratrem ne rei ſint ceteri uma-

graben hat, nachfragen will, ſo ſollen ihm die Anverwandten deſſelben, oder ſein Herr, wenn der Todtgefundene ein Knecht war, 1 Schill. bezahlen. Wird es aber nicht bekannt, wer er geweſen, dann ſoll er ſeinen Lohn von Gott dem Herrn empfangen; indem es geſchrieben ſteht, daß man die Todten begrabe.

8.

Wir ſehen es einige Male, daß, wenn in Gegenwart alles Volkes der Leichnam in die Erde verſenket, und auf das Brett geleget wird (a), man den Herrn des Todten, wenn er nämlich leibeigen war, oder den Sohn, oder den Bruder deſſelben, wenn er frei war, anſpreche, daß er zuerſt die Erde auf ihn hineinwerfe, damit die andern, die ihn begraben, ſich keine Schulde

auflas

umatoreſ quod omnia a falſiſ iudicibuſ fuerat æſtimatum non in vere legiſ ueritate repertum;

VIIII Siquiſ nauem alteriuſ tulerit de loco ſuo ipſam inleſam reddat aut ſimilem;

X Si eam foraſ aquam traxerit & abſconſerit & negauerit interrogatuſ furtiuum conponat;

aufladen; nun wurde zwar dieß alles von falſchen Richtern gutgeheiſſen, iſt aber in der Wahrheit des ächten Geſetzes nicht gegründet.

(a) Es iſt aus den Leſearten verſchiedener Codd. zweifelhaft, ob der todte Körper auf das Brett, oder das Brett auf den Todten geleget wurde.

9.

Wenn einer des andern Schiff von ſeiner Stelle entfernet, ſo ſoll er das nämliche unverletzt oder ein gleiches wieder herſchaffen.

10.

Wenn er ſelbes aus dem Waſſer herausziehet und verbirgt; nach geſchehener Nachfrage aber es läugnet, ſo ſoll ers ſo büßen, als wenn ers geſtohlen hätte.

(*) Dieſe zwei letzten Kapitel haben in andern Codd. die eigene Rubrik, *De Navibus*; aber die Zahlen der Kapitel laufen in der Ordnung fort, wie in dem hieſigen.

DE CANIBUS ET EORUM CONPOSITIONE

I Siquis canem seucem quod leitihunt dicunt furauerit uel occiderit aut similem aut ipsum reddat & cum VI sol. componat & si negare uoluerit cum tres sacramentales iuret secundum legem suam;

Tit. XX.

Von den Hunden und ihrer Vergütung.

I.

Wenn einer einen Suchhund (canem seucem) (a) den sie Leitihunt (b) nennen, stihlt oder todtschlägt, so soll er einen seines gleichen, oder den nämlichen wieder zurückgeben, und 6 Schill. Buße zahlen; wollte ers aber läugnen, so soll er mit drei Eideshelfern nach seinem Gesetze schwören.

(a) *Canem seucem*, vieleicht soviel als *sagacem*; denn *canes indagatores*, *sagaces appellati sunt*, sagt Cicero L. I. de Diuin. Eccard meint, es komme vom altsächsischen *Seuken*, Suchen, her. In verschiedenen alten Legg. werden dergleichen Hunde canes *segusii*, *segutii*, *seusii*, und *seugii* genannt. Aber eines, wie das andere kann sowohl von *sagax*, als von *seuken* hergeleitet werden; wie denn auch beedes auf einerlei hinausgehet.

(b) *Leitihunt*, oder *Leitehunt*, d. i. Leithund, der nämlich den Jäger, der ihn am Stricke hält, leitet, oder anführet, ist ohnehin bekannt; wird auch in Leg. Alamann. Tit. 82. cap. 2. auf folgende Weise beschrieben: *Qui illum ductorem, qui hominem sequentem ducit, quem leitihunt dicunt* &c.

II Si

II Si autem ſeucem doctum quod triphunt uocant furauerit cum ·III ſol. conponat aut cum ſacramentale ·I· iuret;

III (*Si autem ſeucem*) Qui in ligamine ueſtigium tenet quod ſpurihunt dicunt furauerit cum VI ſol. conponat & ſimilem aut ipſum reddat

2.

Wenn aber Jemand einen abgerichteten Suchhund, den ſie Triphunt (a) nennen, ſtihlt, ſo ſoll ers mit 3 Schill. büßen, oder mit 1 Eideshelfer ſchwören.

(a) *Triphunt*, d. i. Treibehund nannten unſre Boioarier einen abgerichteten Suchhund, *ſeucem doctum*; der nämlich das Wild eintreibt, und es dem Jäger zum Schuß bringt.

3.

Wenn einer einen Suchhund, der an der Schnure die Spur hält, den ſie Spurihunt (a) nennen, ſtihlt, ſo ſoll ers mit 6 Schill. büßen, und einen gleichen, oder den nämlichen wieder herſtellen.

(a) *Spurihunt*, ein Hund, der die Spure, oder die Fährte hält. Nach der Erklärung des Geſetzes ſelbſt wäre der Spurhund vom Leithunde (cap. 1.) nicht verſchieden; da doch ſonſt derjenige ein Spurhund genennet wird, der frei gehet, und frei ſuchet; Leithund aber derjenige, der an der Schnure, oder am Hängeſeile gehet.

IIII De hiſ canibuſ quod piparhunt uocant qui ſup (*ſub*) terra uenator (*uenatur*) qui occiderit alium ſimilem reddat & cum VI ſol. conponat;

V De caniſ uel triciſ (AL. *de canibuſ ueltriciſ* in COD. LIPPERT. *de cane ueltre wind*) qui leporeſt (*leporeſ*) non perſecutum (*perſequitur*) ſed ſua uelocitate conpon henderit (*conprehenderit*) cum ſimile & III ſol. conponat;

4.

Wer einen von jener Gattung der Hunden, die ſie Piparhunt (a) nennen, die nämlich unter der Erde jagen, todtſchlägt, ſoll einen andern dergleichen herſtellen, und es mit 6 Schill. büßen.

(a) *Piparhunt*, oder *Piberhunt*, d. i. Biberhund, der die Biber in ihrem unterirdiſchen Bau oder Geſchleife an dem Waſſer aufſucht und verfolgt.

5.

Ein Windhund (canis ueltricus) (a), der den Haaſen nicht nur verfolgt, ſondern mittels ſeiner Geſchwindigkeit auch fängt, ſoll mit einem von gleicher Güte erſetzet, und mit 3 Schill. gebüßet werden.

(a) Windhund, in der edlern Sprechart Windſpiel, ehedem, wegen ſeiner großen Flüchtigkeit, nur Wind, wie z. B. im Gloſſ. Monſeenſ. *Feltrices*, UUINDA; und im Schwabenſpiegel cap. 369. *Ein hund heyſset ein* WINDE *der haſen vahet.* Dieſe Gattung Hunde heiſſen im Mittellatein *canes veltri*, *veltres*, *veltri-*

veltrici &c. im römiſchen Latein aber *vertagi*; wie z. B. beim Martial L. 14. Epigr. 200.

Non ſibi ſed domino venatur VERTAGUS *acer*,
Illæſum leporem qui tibi dente feret.

Ob nun *veltris*, *veltricus* oder auch *veltrahus* von jenem *vertagus* abſtamme; oder ob die Römer, welche dieſe Hunde eigentlich canes gallicos nannten, den galliſchen Namen derſelben in das eben benannte *vertagus* latiniſiret haben, will ich nicht entſcheiden. Wahrſcheinlich iſt es immer, daß *veltrus*, *veltris* oder *veltricus* mit *velt*, d. i. Feld verwandt ſein möchte.

VI. De eo cane qui dicitur hapuhhunt pari ſententia ſupiaceat;

6.

Mit jenem Hunde, der Hapuhhunt (a) genennt wird, ſoll das nämliche gehalten werden.

(a) *Hapuhhunt*, in Cod. Lippert. *Habechunt*, beim Lindenbrog *Hapichhunt*, beim Herold *Habughunt* &c. ein Habichthund. In den Leg. Allamann. wie auch in dem Schwabenſpiegel, wo übrigens faſt der ganze Titulus de canibus aus den Leg. Baiuuar. abgeſchrieben iſt, geſchieht vom Habichthunde keine Meldung. Nur in Leg. Friſion. Tit. 4. cap. 4. heißt es: *Canem acceptoricium — III ſol. componat*; wo dann canis acceptoricius einen Hund bedeutet, *qui cum accipitre aves venatur*, wie Du Freſne v. Acceptoricius ſchreibet.

VII De hiſ canibuſ qui urſiſ uel pupuliſ (*bubaliſ*) id eſt maioriſ feriſ quod ſuarzuuild dicimuſ perſecuntur ſi de hiſ occiderit cum ſimile & VI ſol. conponat

VIII Qui uero paſtoralem qui lupum mordet occidit cum III ſol. conponat·

VIIII Si autem canem qui curtem domini ſui defendit quod houauuart dicimuſ occiderit poſt occa-

7.

Wer einen von jenen Hunden, die auf Bären, Waldochſen, und überhaupts auf größere wilde Thiere gehen, was wir nämlich Suarzuuild (a) nennen, todtſchlägt, ſoll es mit Herſtellung eines gleichen, und mit 6 Schill. büßen.

(a) *Suarzuuild*, d. i. Schwarzwild nannten unſere Alten nicht nur wilde Schweine, ſondern auch Bären, Dachſe ꝛc. und eigentlich alles, was man Grobwild heißt, zum Unterſchied nämlich vom Rothwilde.

8.

Wer aber einen Hüthund, der den Wolf angreift, todtſchlägt, ſoll ihn mit 3 Schill. büßen.

9.

Wenn er aber einen Hund, der den Hof ſeines Herrn bewahrt, den wir Houauuart (a) nennen, nach Son-

occaſum ſoliſ in nocte cum III ſol. conponat quia furtiuum eſt qui uero ſole ſtante hoc fecerit ſimílem & cum ·I· ſol. conponat ſi autem caneſ per ueſtimentum aut per membrum hominem tenuerit & de manu eum percuſſerit ut moriatur ſimilem reddat & ampliuſ non requiratur & dominuſ caniſ quod caniſ fecit conponat de medietatem ac ſi ipſe feciſſet ſi hoc non uoluerit canem non requirat;

Sonnen Untergang oder zur Nachtzeit todtſchlägt, ſo ſoll ers mit 3 Schill. büßen, weil dieß diebesartig iſt. Wer es aber bei hellem Tage thut, der ſoll einen andern gleich guten Hund herſtellen, und 1 Schill. Buße zahlen. Wenn aber der Hund Jemanden beim Kleide oder am Leibe anpacket, und dieſer ihn mittels der Hande (de manu) (b) ſo ſchlägt, daß er todt liegend bleibt, ſo ſoll er zwar einen dergleichen Hund wieder herſtellen; weiters aber ſoll von ihm nichts gefordert werden; zugleich ſoll der Eigenthümer des Hundes den von ſelbem gemachten Schaden zur Hälfte büßen, eben als wenn ers ſelbſt gethan hätte; oder wenn er das nicht thun will, ſo ſoll er keinen andern Hund begehren.

(a) *Houauuart*, im Cod. Lippert. *Hovewart*, im Alderb. *Hofwarth*, von *houe*, heut Hof, und *uuart*, d. i. Wärter oder Hüter, zuſammengeſetzt, folglich Hofwart, oder Hofhüter; eben nämlich wie Zeugwart, Thorwart, Holzwart ꝛc.

(b) *De manu* si eum percusserit ut moriatur, kann gewiß nicht soviel heissen: Wenn er ihn blos und unmittelbar mit der Hande todtschlägt; denn dieß wäre ein äußerst seltner Fall. Vielmehr wollen die Worte *de manu* das sagen: Wenn er ihn mittels der Hande mit einem Stock, oder anderm Instrumente so schlägt, daß er todt bleibt. Nämlich das Gesetz erlaubt es allerdings sich gegen einen Hund, der uns anfällt, in der Nähe, und soweit unsere Hand reichen kann, zu währen; nur scheinet es dadurch zu verbiethen, daß man ihn nicht von weitem mit einem Pfeil todt schiesse, oder mit einem Stein todt werfe; weil er uns ohnehin in solcher Entfernung nicht schaden kann.

Die alten Friesländer hatten l. c. cap. 8. dieses besondere Gesetz: Illum vero (canem) qui nihil facere solet, sed tantum in curte aut in villa iacet, vno tremisse componat.

DE ACCIPITRIBUS

I Si accipitrem occiderit (*uel furauerit*) quem cranohari dicunt cum VI sol. conponat & simile cum

Tit. XXI.
Von den Habichten.

I.

Wenn einer einen Habicht (Accipitrem) (a) tödtet, oder stihlt (b), den sie Cranohari (c) nennen, so soll er ihn mit 6 Schill. büßen, und einen gleich guten

wieder

cum ‘I’ ſacramentale iuret ut aduolare & capere ſimile ſit

wieder herſtellen; ſoll auch mit 1 Eideshelfer ſchwören, daß dieſer ſowohl zum Flug als zum Fang von gleicher Güte ſei.

(a) *Accipiter*, oder teutſch Habicht, ſcheint bei den alten Boioariern eben ſo, wie bei den neuern Schriftſtellern des Naturreiches ein allgemeines Geſchlechtswort geweſen zu ſein, welches die Adler, die Geier, die Falken ꝛc. als ſo viele Arten unter ſich begriff. Es läßt ſich dieſes aus der Rubrik *De Accipitribus* ſchlieſſen, welche ſie dieſem Titel vorausſetzten.

(b) Der Cod. Aldersbac. hat nach *occiderit* die Worte, *uel furauerit*, welche ſich auch ganz ordentlich daher ſchicken.

(c) *Cranohari*, Cod. Lippert. *Chranechari*, iſt aus *Cranoh* oder Kranich, und *ari* oder Aar, d. i. Adler zuſammengeſetzt, folglich ſoviel als Kranich-Adler; der nämlich abgerichtet iſt die Kraniche zu fangen. Man nannte aber vor Zeiten jeden groſſen Raubvogel einen Aar; als Fiſch-Aar, Hüner-Aar ꝛc. Der gröſte und vornehmſte hieß Adel-Aar, d. i. Adler. Im Schwabenſpiegel iſt dieſes Kapitel wiederum ganz aus den Leg. Baiuuuar. abgeſchrieben, mit dieſen Worten: *Wer einen habich ſtilt oder vahet der den kranch vahet der ſol im einen als guten wider geben als iener was, und ſechs ſchilling.*

II Deo (*de eo*) qui dicitur canſhapuh qui anſereſ capit cum III ſol. conponat & ſimilem reddat;

III Illum quem anothapuh (COD. LIPPERT. *anethabech*) dicimuſ cum ſol. ·I· conponat ſimile (*et ſimilem reddat* COD. TEG.)

IIII De ſparauuariſ uero pari ſentia (*ſententia*) ſubiaceat cum ·I· ſol. & ſimilem reſtituendi & cum ſacramento ut taleſ ſint qualeſ interfectione damnauit;

2.

Jenen Habicht, der Canſhapuh (a) genannt wird, weil er nämlich Gänſe fängt, ſoll er mit 3 Schill. büßen, und mit einem gleichen erſtatten.

(a) *Canſhapuh*, oder in andern Codd. *Ganshapuch*, im Cod. Lippert. *Ganſhabech*, d. i. Ganshabicht, auch Gans-Aar genannt, iſt einer von den großen Raubvögeln, der abgerichtet iſt Gänſe, verſtehe Wildgänſe, zu fangen.

3.

Jenen, den wir Anothapuh (Entenhabicht) nennen, ſoll er mit 1 Schill. und Erſtattung eines gleichen büßen.

4.

Mit den Sparauuaris (a) (Sperbern) ſoll es eben ſo gehalten werden, daß nämlich der Thäter 1 Schill. Buße zahle, und einen andern herſtelle; zugleich aber ſchwöre, daß dieſer von der nämlichen Güte ſei, als derjenige war, den er getödtet hatte.

(a) *Spa-*

(a) *Sparauuari* oder *Sparewarii* sind ganz gewiß nichts anders, als unsre heute noch sogenannten Sperber; welcher Name allen kleinen Falkenarten beigelegt wird, die nur auf kleinere Vögel stossen, als auf Lerchen, Finken, Sperlinge ꝛc. Da nun der Sperling in ältern Zeiten Spar, Sperk, Spirk, und besonders auch Spárb oder Sperb genannt wurde, so ist es sehr wahrscheinlich, was schon J. L. Frisch angemerket hat, daß unser heutiges Sperber nichts anders sei, als Sperb-Aar, d. i. ein Sperbadler, oder Spatzenfalk. Sonst wird ein Sperber auch Sprinz, und im Lateinischen Nisus genannt.

V Si uero furto ablati fuerint per omnia furtiuo (*more*) cogantur soluere ut lex conpellit;

VI De his auibus qui de siluaticis per documenta humana domesticentur industria & per curtes nobilium mansuescunt uolitare atque cantare cum ·I· sol. & simile conponat atque insuper ad sacramento; (*conpellatur* COD. ALDERSB.)

5.

Wenn sie aber gestohlen worden sind, soll alles so vergütet werden, wie es das Gesetz vom Diebstahle verordnet.

6.

Betreffend aber jene Vögel, die durch Kunst und menschlichen Fleiß aus wilden einheimisch und zahm gemacht werden, daß sie in den Höfen der Adelichen herumfliehen und singen, die sollen mit 1 Schill. und Erstattung eines gleich guten vergütet, und der Thäter noch überdas zu einem Eid angehalten werden.

DE

DE POMERIIS (*pomariis*) ET EORUM CONPON.

I Siquis alienum pomerium (*pomarium*) exfodierit per inuidiam uel inciderit arboreſ fructiferaſ ubi XII ſiue ampliuſ fuerit inprimiſ XL ſol. conponat XX cui pomerium fuerit & alioſ XX in puplicum quur contra legem fecit & alioſ arbores ſimiliſ ibi plantet & unaquaque arbore cum ſol. ·I· conponat & omni tempore pomorum ſolidum donet uſque illi arboreſ fructum faciunt quaſ ille plantauit

Tit. XXII.

Von den Obſtgärten, und derer Vergütung.

I.

Wenn einer aus Bosheit einen fremden Obſtgarten umgräbt, oder fruchttragende Bäume umhauet, wo derer zwölf oder noch mehrere beiſammenſtehen, ſo ſoll ers erſtens mit 40 Schill. büßen, wovon 20 dem Eigenthümer des Gartens, die andern 20 zum Fiſkus gehören, weil er gegen das Geſetz gehandelt hat; hernach ſoll er andere gleichartige Bäume dahin pflanzen, und jeden Baum beſonders mit 1 Schill. vergüten; und dieſen Schilling ſoll er jährlich zur Obſtzeit ſo lange zahlen, bis jene Bäume Frucht bringen, die er von neuem gepflanzet hat.

II Si-

II Siquis aliena nemora reciderit si portat escam & rupus (*rubus*) est cum ·I· sol. conpon. & simile conponat

III Et si amplius usque ad numerum VI per singulos singuli sol. conponat restituat deinde arborum numerositatem restituendi (*restituere*) cogatur & de his qui nondum fructum portauerunt cum tremisse ·I· & simile restituat;

2.

Wenn einer fremdes Gehölz abhauet, welches eßbare Früchten trägt, als da ist eine Brombeerstaude (a), so soll ers mit 1 Schill. und mit dem Ersatz von gleichem büßen.

(a) *Pubus* ist allen den Stauden gemein, die eßbare Früchten tragen, als Brombeer- Holbeer- Himbeer- Stauden ꝛc. Nur will ich da anmerken, daß Georgisch bei diesem Kapitel noch eine andere Lesart vorbringt, ohne jedoch einen bestimmten Codicem zu citiren; nämlich, anstatt: *Si portat escam*, soll es irgendwo heissen: *ubi porcorum esca*; welches denn von Eicheln zu verstehen wäre.

3.

Und wenn es derer mehrere sind, soll er jedes Stück, bis auf die Zahl 6, mit einem Schill. büßen, und dann die ganze Anzahl derselben mit gleichen zu ersetzen angehalten werden. Diejenigen aber, die noch keine Früchten getragen haben, soll er mit 1 Tremisse büßen, und mit einem gleichen erstatten.

IIII De fabiſ (COD. ALD. *pro fagiſ*) uero tremiſe & ſimile reſtituendi cenſemuſ uſque ad numerum VI ſolidorum per ſinguloſ arboreſ id eſt XVIII & ſi ampliuſ damnum infert non cogatur conponere niſi numerum reſtituendi;

V Si malum uel pirum uel cetera huiuſmodi pari ſententia ut faui (*fagi*) perſeueret.

4.

Die Buchen (a) betreffend, glauben wir, daß derſelben Vergütung mit einer Tremiſſe, und dem Ersatz einer gleichen geſchehen ſoll; und dieſes ſo weit, bis es 6 Schill. ausmache, nämlich für 18 Stämme. Iſt aber der Schaden noch größer, ſo ſoll er zu keiner weitern Buße angehalten werden, als nur, daß er die Bäume nach ihrer Zahl mit gleichen erſtatte.

(a) *De fabis*, im Cod. Tegur. *fauis*, im Cod. Lippert., Aldersbac. und andern beim Georgiſch, *fagis*, welches letztere auch gewiß die ächte Leſeart iſt. In einigen alten Dokumenten beim Du Freſne heißt *fagus* auch ſoviel, als das Recht Bauſchen, wie wirs hier nennen, oder Wellen zu hauen; wie denn im Franzöſiſchen ein dergleichen Büſchel *fagot* heißt. Allein dieſes *fagus* ſchicket ſich nicht daher; ſondern es kann hier nur die Rede von Buchen ſein.

5.

Bei Aepfel- Birn- oder andern dergleichen Bäumen ſoll das nämliche, wie bei den Buchen gehalten werden (a).

(a) Der

(a) Der Inhalt dieses Gesetzes scheint demjenigen, was im ersten Kapitel dieses Tituli von fruchttragenden Bäumen gemeldet worden, zu widersprechen; allein wenn dort von förmlichen Baum- oder Obstgärten, hier aber vieleicht nur von wild-wachsenden Aepfel- oder Birnbäumen die Rede ist, so lassen sich beede Gesetze ganz wohl miteinander vergleichen.

VI Si uero de minutis siluis de luco uel quacumque kaheo uegitam reciderit cum simili & solido conponat & deinceps usque ad (*VI*) solidorum restitutione & conpositione;

VII Si amplius fuerit numerum uegitar (*uegetarum*) non cogatur conponat (*conponere*) nisi resti-

6.

Wenn aber Jemand aus einem geringern Gehölze, aus einem Haine, oder aus was immer für einem Gehäge (Kaheo) (a) etwas frisches abhauet, so soll ers mit Erstattung eines gleichen und 1 Schill. büßen, und zwar dieses bis auf 6 Schillinge.

(a) *Kabeo*, in allen andern Codd. *Kaheio*, nur beim Lindenbrog *Kaneio*; in den Leg. Longobard. *Gaio*, heißt eines wie das andere soviel als Hag, Gehäge ꝛc. ein buschiger, gehägter Wald, silva certis annis caedua, dergleichen wir um Ingolstadt herum haben. Im Mittel-Latein hieß es Haga oder Haya; wie denn auch sehr viele Ortschaften im obern sowohl, als im niedern Teutschlande ihren Namen daher haben.

7.

Wenn die Anzahl der abgehauenen frischen Stämme größer ist, so soll er zu keiner weitern Buße an-

reſtituere cum ſimile & ſacramento ſi autem poſt conpoſitionem & reſtitutionem damnum intrauerit inferre in ipſiuſ nemore cui conpoſuit nihil excludat conponendi ſententia ſed ſuperioriſ obſeruetur regula (*regule*) ſententia;

VIII Si apeſ id eſt examen alicuiuſ ex apele (AL. *apile*) elapſuſ fuerit & in alteriuſ nemoriſ arborem intrauerit & ille conſecutuſ fuerit tunc interpellat eum cuiuſ eſt arbor & cum fumo & percuſſio-

gehalten werden, als daß er alles mit gleichem erſetze, und einen Eid ablege (daß es nämlich nicht mehrer geweſen, als ihm zum Erſatz auferlegt worden ſind). Wenn er aber nach erlegter Buße und gemachtem Erſatze von Neuem in den Wald desjenigen, mit dem er bereits abgekommen war, hineingegangen um da Schaden anzurichten, ſo ſoll das vorhergegangene Urtheil einer neuen Vergütung nicht im Wege ſtehen, ſondern es ſoll wiederum nach obigem Geſetze geſprochen werden.

(*) Im Cod. Aldersb. erſcheinet da ein beſonderer Titel *De Apibus.* Im Cod. Lippert. aber und beim Georgiſch heißt es ſchon oben *De Pomariis et Apibus.*

8.

Wenn einem ſeine Bienen, das iſt, der Schwarm aus dem Bienenſtock davon geflogen, und ſich in dem Wald eines andern an einem Baume angelegt, er ihn aber da eingeholet hat, ſo ſoll ers demjenigen melden, deſſen der Baum iſt; er aber kann Rauch darunter ma-

chen,

cuſſionibuſ terniſ de trauerſe ſecure ſi pote eſt (AL. *poſſit*) ſuum eiciat examen uerumtamen ita ut arborem non ledetur & quoſ remanſerint huiuſ ſit cuiuſ arbor eſt;

VIIII Si autem in capturam quoſ ad capiendoſ apeſ ponuntur id eſt uaſcula apium ſimili modo interpellat eum cuiuſ uaſculuſ eſt & ſtudeat ſuum eicere examen uerumtamen uaſculum non apperiatur nec ledetur ſi ligneuſ eſt terniſ uicibuſ letat (*lidat*, C. LIPPERT, *leuat*, C. ALDERSB. *percutiat*) eum terriſ ſi ex corticibuſ (*aut ex ſurculiſ conpoſitum fuerit cum pugillo terniſ uicibuſ*) (a) percutia-

chen, auch dreimal mit der umgekehrten Axte daran ſchlagen, und auf ſolche Weiſe ſeinen Immenſchwarm abtreiben, doch ſo, daß der Baum nicht beſchädiget werde. Was dann von den Bienen zurückbleibt, ſoll dem gehören, deſſen der Baum iſt.

9.

Wenn ſie ſich aber in einen Behälter, dergleichen man zum Bienenfang ausſetzt, das iſt, in einen Bienenſtock eingelegt haben, ſo ſoll ers ebenfalls demjenigen melden, dem derſelbe zugehöret; und dann mag er ſich bemühen, den Schwarm herauszutreiben; doch ſoll der Behälter nicht aufgethan, noch ſonſt verletzet werden. Iſt er von Holz, ſo mag er ihn dreimal auf die Erde ſtoſſen; iſt er aber von Rinden oder Reiſern zuſammengeflochten, ſo mag er dreimal, aber nicht öfters mit der Fauſt daranſtoſſen; und ſoviel er dann heraus-

cutiatur uaſculuſ & non ampliuſ & quos eicerit ſuæ erunt & que remanſerint ipſiuſ erunt cuiuſ uaſculuſ eſt;

X Si autem dominum arboriſ uel uaſculi non interpellauerit & ſine illiuſ conſcientiam eiectum domini (*domi*) reſtituerit & illi cuiuſ uaſculuſ fuerat eum conpellauerit ut ex ſuo opere uel arbore retuliſſet & reſtituendi conpellauerit quod untprut dicunt & ille aliuſ ſi negare uoluerit & dicit ſuum conſecutuſ fuiſſet tunc cum VI ſacramentaleſ iuret quod ex ſuo opere ipſum examen iniu-

treibet, ſoviel ſollen ihm zugehören; die aber zurückbleiben, ſollen dem eigen ſein, deſſen der Behälter iſt.

(a) Dieſe Worte ſind im hieſigen Cod. durch einen Schreibfehler gegen das Ende dieſes Kapitels verſetzt worden.

10.

Wenn er aber dem Eigenthümer des Baumes oder des Behälters nichts gemeldet, ſondern ohne deſſen Wiſſen den Immenſchwarm herausgetrieben und nach Hauſe gebracht hat; jener aber ihn anſpricht, warum er das, was ihm zugehörte, aus ſeinem Behälter oder Baume ſich zugeeignet habe, auch ihn zur Zurückgabe auffodert, welches ſie Untprut (a) nennen, ſo ſoll der andere, der es läugnen, und vielmehr behaupten wollte, daß er nur das Seinige genommen habe, mit 6 Eideshelfern ſchwören, daß er ſeinen Schwarm nicht unge-

iniuſte non tuliſſet nec illum ad iudicium reſtituere deberetur;

XI Pari modo de auibuſ ſententia ſubiacetur ut nulluſ de alteriuſ ſilua quamuiſ priuſ inueniat aueſ tollere preſumat niſi eiuſ conmarcanuſ fuerit quem calaſneo dicimuſ & (ſi) aliter preſumpſerit

ſem-

ungerechter Weiſe aus ſeinem (des Klägers) Eigenthum weggenommen habe, folglich auch denſelben gerichtlich zurückzugeben nicht ſchuldig ſei.

(a) *Untprut*: ſo leſe ich in allen mir bekannten Codd. Nach dem Zeugniß des Du Freſne und Georgiſch ſoll es in einigen auch *Unterprut* heiſſen. Auf ſolche Weiſe ſchien *Untprut* nichts anders zu ſein, als die untere Brut der Bienen. Allein welchen ſchicklichen Sinn hat dieſes für das gegenwärtige Geſetz? Du Freſne wußte weiter nichts, als den Text dieſes Kapitels zu citiren; und mir fällt weiter auch nichts bei, als daß es allenfalls ein Schreibfehler ſein möchte, und *imtprut* anſtatt *untprut* heiſſen könnte; folglich die Ueberſetzung ſo lauten müßte: — Auch ihn zur Zurückgabe deſſen auffodert, was ſie Immenbrut nennen ꝛc. ſ. w.

II.

Auf gleiche Weiſe ſoll es mit den Vögeln gehalten werden; daß nämlich Niemand die Vögel aus des andern Wald auszunehmen ſich unterfange, wenn er ſie gleich zu erſt gefunden hat, auſſer er wäre ſein Angränzer, den wir Calaſneo (a) nennen. Und wenn einer dagegen handeln würde, ſo halten wirs allezeit für

ſemper reſtitutioniſ ſacramentum iniuſtum (*iuſtum*) putamuſ quamuiſ minima ſit querela cum VI ſacramentaleſ iurare (*lex*) conpellit

billig und recht, daß er um des Erſatzes willen zum Eid angehalten werde; wenn ſchon die Klage was ſehr weniges betrifft, muß er ſich doch nach dem Geſetze mit 6 Eideshelfern los ſchwören.

(a) *Calaſneo*, im Cod. Aldersbac. *Caleſneo*. Von dieſem ganz fremden und ſeltſamen Worte ſagt uns Du Freſne weiter nichts, als was wir in dieſem Kapitel ſelbſten leſen, daß es nämlich ſoviel ſei, als *Conterminus, qui agrum collimitaneum poſſidet*; und dann citirt er den obigen Text. Schilter hat ſich in ſeinem Gloſſ. Teuton. weiter eingelaſſen; er leitet dieſes Wort von *Cala* oder *Kale* und *Sneo* her; *Cala*, ſagt er, heißt Holz, ligna, foreſtum; daher Calefagium beim Du Freſne, Jus annuæ lignationis. *Sneo* Snido, a ſniden, dividere; *ſnit*, portio; *ſneo*, particeps rei. Es wäre alſo nach Schilters Meinung *Calaſneo* nichts anders, als Ligni oder foreſti particeps, ein Holzgemeiner. Nun kann *Cala* oder *Kale*, vom griechiſchen καλον allerdings Holz heiſſen, wie denn auch das lateiniſche *Calo*-onis bei dem Feſtus einen Holzſchuh, bei dem Horatius und Livius aber einen Holzträger bedeutete; wozu die bekannten Kalopodien ebenfalls gehören. Ich nehme es alſo mit Schilter an, weil ich doch nichts beſſers weiß, daß der erſte Theil des Worts *Calaſneo*, ſoviel als Holz heiſſe; aber wegen dem letztern Theile, *Sneo*, bin ich nicht ganz mit ihm verſtanden, weil mir ſeine Erklärung den Sinn des Geſetzes nicht auszudrücken ſcheinet. Ich will es alſo zwar gelten laſſen, daß *Sneo* vom gothiſchen *Sneian*, Schneiden abſtamme; allein

eben

eben dieſes führet mich auf einen ganz andern Gedanken. Schnat, Schneide, Snede, und im Mittelkatein *Sneida*, auch *Sinaida* hieſſen ehemals, und zum Theile noch, ſoviel als Gränze, oder Einſchnitt in einen Baum zu Bezeichnung der Gränze: es wäre alſo der Inhalt und der Sinn des gegenwärtigen Geſetzes folgender: Niemand ſoll aus des andern Gehölze Vögel ausnehmen, auſſer er wäre ſein Angränzer oder eigentlich ſein Mitgränzer; wenn nämlich der Baum, von welchem er die Vögel abnimmt, eben auf der Gränze des beederſeitigen Gehölzes ſtünde, und auf ſelbem das Gränzmark eingeſchnitten wäre; daß folglich einer wie der andere das Recht zum Baum ſowohl als zu den Vögeln hätte. Dieſes glaube ich, ſei der wahre Sinn des Geſetzes und die eigentliche Erklärung des Wortes *Calaſneo*.

DE PORCIS

I Siquiſ liberi porcoſ propter preſumptione eiulati (*eiulatu*) aut huiuſmodi ſonu eicerit uel diſperſerit ibi (*ubi*) LXXIII fuerint porci & ipſe paſtor bucinam portauerit porcilem cum XII ſolidoſ conponat; DEO GRATIAS

Tit. XXIII.

Von den Schweinen (a).

Wenn einer die Schweine eines freien Mannes aus Muthwillen durch ein Geheul, oder durch ein anders dergleichen Geſchrei verjaget oder zerſtreuet, wenn es 73 Schweine ſind, und der Hirt das Schweinshorn trägt (b), ſo ſoll ers mit 12 Schill. büßen.

(a) Dieſer

(a) Dieser Titulus und Caput vnicum de Porcis findet sich nur im hiesigen, von Lippertischen und Tegernseeischen Codd. am Ende des Gesetzbuches. Im Oberaltachischen Manuskripte ist zwar im vorläufigen Indice capitulorum die Rubrik de porcis ebenfalls am Ende ausgesezt, allein im Texte selbst ist nicht nur dieses cap. vnic. de porcis, sondern auch das unmittelbar vorgehende cap. II. de avibus weggeblieben. Alle übrigen Codd. beim Georgisch, wie auch der Aldersbachische haben das cap. de porcis, in dem Titulo de liberis et eorum comp. cap. 10.

(b) Es scheint, das Gesetz wolle nur von einer förmlichen und vollständigen Schweinheerde reden; wozu nämlich erfodert wurde, daß es wenigstens 70 Stücke, wie beim Georgisch, oder 72, wie im Cod. Tegur. und Lippert., oder 73, wie in hiesigem Cod. geschrieben steht, an der Zahl sein sollten; und noch dazu, daß der Hirt ordentlich ausgerüstet, d. i. mit einem Schweins-Horn oder Schweins-Trompette versehen wäre.

Zusätze.

Zusätze.

I.

In dem Aldersbachischen MSpte folget nach dem Cap. de auibus noch ein besonderer Titel unter der Rubrik:

DE MINUTIS.

Siquis plovvm (a) aut aratrum alienum inique capulauerit (b) cum tribus solidis conponat Si furatur in octuplvm reddat (c).

(a) *Plovvm* heißt eben das, was aratrum, nämlich ein Pflug; wie dann noch heut zu Tage *Plow*, oder *Plough* in der engländischen Sprache einen Pflug bedeutet. beim Ottfried hieß der Pflug *Pluag*; im Tatian *Phluog*.

(b) *Capulauerit*, von capulo - are, zerschneiden, zerbrechen ꝛc.

(c) Dieses ganze Gesetz ist aus den Legg. Longobard. entnommen, wo es im Cod. Cathedr. Mutin. in des Rotharis Leg. cap. 293 heißt: *Siquis plovum aut aratrum alienum iniquo animo capellaverit, componat solidos III. Si autem furatus fuerit, in octogild reddat.*

Si iugum furatur cum VI solidis conponat.

Animal a lupo commestum vel occisum qui excoriauerit cum XV solidis conponat.

Molendinum incensum in triplum conponat et omnia intus concremata in septuplum.

Hierauf folget:

In pacto bavvariorum quedam desunt que in pacto alamannorum habentur ut sunt hec. — Dann laufen ohne Absatz in einer Reihe fort 39 kurz ausgezogene Gesetze aus den Legg. Alamann. bis zum Ende des Codicis.

II.

In den Tegernseeischen und von Lippertischen Codd. folgen auf das Capitulum vnicum de porcis noch zwei andere Gesetze, die sich zu dem Tit. *de porcis* auf keine Weise schicken; ob sie gleich, wenigstens im Cod. Teg., fortlaufende numeros haben; wie folgt:

II. Ille seruus fiscalinus qui ostem facit (Cod. Lippert. *in hostem uadit*) (a) pro freto XL. sol. ut alii liberi; (Cod. Lippert. add. *componat*)

III. Aliter (Cod. Lippert. *Alter*) seruus qui farinam et bracem (Cod. Lippert. *brazam*) (b) suo domino facit solidos VI. pro fredo soluat;

(a) *Qui ostem facit*, oder *qui in hostem uadit*, kann eins wie das andere bestehen, ohne einen Schreibfehler daraus zu machen; denn da *ostis* oder *hostis* ehemals soviel als exercitus oder expeditio bellica hieß, so wird es wohl eines sein, ob ich sage, er macht einen Feldzug, oder, er gehet in den Krieg.

Diese

Diese beeden Capitula gehörten ganz gewiß nicht zu den Urgesetzen der Baiovarier, sondern sind wahrscheinlicher Weise aus irgend einem Decreto eines Landtages entnommen worden.

(b) *Brace*, *Braxa*, *Brasium* &c. ist nach Du Fresne v. Brace, grani species, ex quo cerevisia conficitur; folglich unser heute so genanntes Malz; welches nach Adelung ehedem auch Braß, von Brechen, genennet wurde. Bemeldter Du Fresne und aus ihm Schilter, bringen hierüber eine Menge Texte zum Beweise vor. Das latinisirte Brassierius, Brasiator, Braxator und das französische Brasseur, haben ohne Zweifel eben daher ihren Ursprung. Es ist also der *servus, qui farinam et bracem domino suo facit*, eigentlich ein Mühlknecht.

Merkwürdiger ist noch ein anderer Zusatz, der eben diesen Handschriften, der Tegernseeischen und der von Lippertischen, und dann auch der Benedictbaierschen angehänget ist, nämlich das bekannte Decretum Tassilonis. Ueber das von Lippertische Exemplar zwar habe ich weiter nichts zu erinnern, als daß es mit den bisher bekannten Abdrücken dieses Decreti in der Hauptsache ziemlich genau übereinskömmt, besonders mit dem Welserischen; so, daß man nicht ohne Grunde glauben möchte, Welser habe eben diesen Codicem, oder gewiß eine Abschrift davon vor Augen gehabt. Allein der Tegernseeische und Benedictbaiersche Codex weichen von allen diesen Exemplaren ab; und beweisen vielmehr, daß nur ein Theil des sogenannten Decreti Tassilonis

zu

zu Dingolfing, der andere Theil aber zu Neuhing verfasset worden ist.

Wie dieses aus der Benedictbaierschen Handschrift erhelle, hat bereits mein verehrungswürdigster ehemaliger Herr Collega, P. Hermann Scholliner in seiner Abhandlung de Synodo Nivhingana, in dem ersten Bande der Westenriederischen Beiträgen sattsam bewiesen; und dadurch jener freundschaftlichen literarischen Fehde, die sich schon im J. 1777 zwischen ihm und seinen damaligen Herren Collegen, Steigenberger und Wurzer über den Synodum Nuenheimensem erhoben hatte, ein ehrenvolles Ende gemacht. Nur hätte ich gewunschen, daß ihm nebst dem Benedictbaierschen auch der Tegernseeische Codex, die ich beede schon im J. 1786 aus Gelegenheit einer Vakanzreise eingesehen hatte, bekannt geworden wäre, um über einige Varianten dieser beeden Handschriften, besonders die Chronologie betreffend, einen entscheidenden Ausspruch thun zu können. In dieser Absicht hoffe ich, daß es Ihm sowohl als andern vaterländischen Alterthumsforschern auch itzt noch angenehm sein werde, die Tegernseeischen Abweichungen von der Benedictbaierschen Handschrift kennen zu lernen.

Also im Tegernseeischen Codice folget nach den Legibus Baioariorum und den oben angemerkten zweien Gesetzen de seruo fiscalino &c. eine ascetische Lection *de decimis*, welche also lautet:

DE

DE DECIMIS

Dominuſ in euangelio dicit omnem decimationem ueſtram diſtribuite. ipſe per prophetam loquitur inferte omnem decimam in horreum meum ut ſit cibuſ in domo mea. & probate me in hiſ dicit dominuſ;

Pauluſ apoſtoluſ dicit de filiiſ leui ſacerdotum accipienteſ mendacii. habent decimaſ ſumere a populo ſecundum legem. id eſt a fratribuſ ſuiſ. hilarem Salomon dicit. alii diuidunt propria et ditiones fiunt. alii rapiunt non ſua & ſemper in egeſtate ſunt. hieſuſ filiuſ ſyrach dicit. in omni dato hilarem fac uultum tuum. & in exultatione ſanctifica decimaſ tuaſ. de altiſſimo ſecundum datum eiuſ & in bono oculo adinuentionem facito manuum tuarum. quoniam dominuſ retribuenſ eſt. & ſeptieſ tantum reddet tibi;

Auguſtinuſ dicit. decime. die enim tributa ſunt egentium animarum. quod ſi decimam dederiſ. non ſolum abundantiam fructuum recipieſ. ſed etiam ſanitatem corporum conſequeriſ;

Non eget dominuſ deuſ non premium poſtolat. ſed honorem; Deuſ enim noſter qui dignatuſ eſt totum dare. decimam a nobiſ dignatur repetere. non ſibi ſed nobiſ ſine dubio profuturum. Unde propheta dicit; Primitiaſ areae tuae & torculariſ tui non tardabiſ offerre mihi. ſi tardiuſ dare peccatum

catum quantum peiuſ non dediſſe; De primitia. de negotio. de artificio reddere decimaſ. Cum enim decimaſ dando et terrena & caeleſtia poſſiſ munera promereri. quare per auaritiam duplici benedictione defraudaſ. haec enim eſt domini iuſtiſſima conſuetudo. ut ſi tu illi decimam non dederiſ. tu ad decimam reuocerif; Dabiſ impio militi. quod non uiſ dare ſacerdoti. benefacere deuſ ſemper paratuſ eſt. ſed hominum malitia prohibetur; Decime etenim ex debito requiruntur et qui ea dare noluerit. réſ alienaſ inuaſit. & quanti pauperef in lociſ ubi ipſe habitat illo decimaſ non tam de (*non dante*) fame mortui fuerint. tanto ſum (*tantorum*) homicidiorum reuſ ante tribunal aeterni iudiciſ apparebit. quia rém a pauperibuſ delegatam ſuiſ uſibuſ reſeruauit. qui ergo ſibi aut premium conparari aut peccatorum deſiderat indulgentiam promereri. redditiſ decimiſ etiam de nouem partibuſ ſtudeat elymoſinam dare;

Hierauf folgen die Decreta der Dingolfingiſchen Synode mit folgendem Eingange:

Hec ſunt decreta que conſtituit ſcſ ſinoduſ in loco qui dicitur dingoluuina domino taſſilone principe mediante

I. De die dominico ita conſtituit. ut tali honore habeatur. ſicut in lege ſcriptum eſt &c.

II De hereditate que tradita est ad ecclesiam &c.

III De eo quod episcopi &c.

Und so laufen die 12 Kapitel der Dingolfingischen Synode mit vorgesetzten Zahlzeichen fort wie in der Benedictbaierschen Handschrift.

Nach dem zwölften Kapitel geschieht Meldung von jenem geistlichen Bunde, den die Bischöfe und Aebte unter sich gemacht haben, mit folgenden Worten:

In Christi nomine notitia qualem conuenientiam gentis Baiuuariorum episcopi abbates inter se fecerunt &c. bis zum Ende, wie in andern Codicibus.

Endlich folget der Eingang zu einem neuen Decreto Tassilonis, oder eigentlich zu dem Concilio octodecim capitulorum, de popularibus legibus; welcher in andern Codd. an der Spitze der sogenannten Dingolfingischen Synodalschlüssen stehet; in der Benedictbaierschen Handschrift aber ganz weggelassen ist. Er hat sehr merkwürdige Varianten, über die ich meine Noten beisetzen werde.

Regnante in perpetuum dno nro ihu xpo in anno XXIIII regni religiosissimi ducis tassilonis gentis baiuuariorum sub die consule quod era ·II· idus octobris (a) indictione XIIII (b) diuino preflatus inspiramini ut omne regni sui prenotatus princeps

colle-

collegium procerum coadunaret in uillam publicam niuihhingaf (c) nuncupatam. ut ibidem tam regularem moderaret in fancto habitu cenobio. uirorum & puellarum quam epiſcopaleſ moderaretur obſequiaſ &c.

DE POPULARIBUS LEGIBUS

·I· Prenotatuſ princepſ uniuerſo concordante collegio. hic conſtituit ut nulluſ a prouincia ſua mancipium limine uenundare &c.

Und ſo laufen die übrigen Kapitel fort bis zu dem Num. XVIII. Vt nulluſ poſt tonſuram capilloſ uſu populari nutrire preſumat. nec uelata &c. (d)

(a) Die Jahrzahl der chriſtlichen Zeitrechnung iſt da nicht beigeſetzt, ob ſie gleich in dem von Lippertiſchen Cod. und ſonſt in allen andern gedruckten Exemplaren vorkömmt. Nachdem aber gleich vorher das XXIIII Regierungsjahr des Taſſilo ſtehet, ſo ſollte man meinen, daß es kein anders als das Jahr 772 ſein könne. Allein

(b) die gleich darauf folgende Indictionszahl XIIII ſtreitet offenbar dagegen; indem dieſelbe vielmehr auf das J. Chriſti 776, oder allenfalls, wenn man die Indiction vom 24ten September anfangen wollte, auf das Jahr 775 eintrifft; welches dann das 27te Regierungsjahr des Taſſilo wäre. Da iſt es nun gewiß einmal gefehlet; entweders an der Zahle der Regierungsjahre des Taſſilo, oder an der Indictionszahle; nur kömmt es darauf an, was von beeden mit mehr Wahrſcheinlichkeit

lichkeit zu vermuthen sei. — Ich meines Theils wollte lieber glauben, daß der Schreibfehler in der Zahl der Regierungsjahre des Tassilo stecke; und zwar aus folgenden Gründen. 1.) Weil in die Regierungsjahrzahl XXIIII gar leicht eine Art von Schreibfehler hat einschleichen können, dergleichen ich in verschiedenen Handschriften schon öfters entdecket habe; da nämlich die Abschreiber das runde U, welches in den ältesten MSpten, eben wie das spitzige V, die Zahl Fünf anzeiget, für zwei Einser, oder umgekehrt zwei Einser für einen Fünfer ansahen; daß es also vielmehr in anno XXUII regni Tassilonis heissen sollte; welche Regierungsjahrzahl sich dann mit der Indictionszahl XIIII, unter Voraussetzung der oben bemeldten Bedingniß, auf das Jahr 775 vereinigen ließ. 2) Weil Bernardus Noricus, und aus ihm der Anonymus Weltenburgensis, und aus einem von diesen beeden auch Vitus Arenpeckius, wie bei dem loc. cit. angerühmten H. P. Schölliner zu sehen, eben bei dem concilio XVIII capitulo um, welches gewiß kein anders als das zu Niuihhingas sein kann, das XXVIIte Regierungsjahr des Tassilo ansetzen; woraus ich dann mit gutem Grunde schliessen zu dürfen glaube, daß es auch in der Tegernseeischen Handschrift in anno XXVII, anstatt XXIIII, heissen solle.

(c) *Niuihhingas*, sonst auch *Niuhinga*, oder *Nuihing*, heute Neuching im kurfrtl. Landgerichte Schwaben, (nicht das heutige München, wie Meichelbek. Hist. Fris. Tit. I. pag. 81. behaupten wollte) war vor diesem eine villa und curtis regalis in pago Hartingau oder Aerdingau; folglich ein zu Landtagen ganz schicklicher Ort. Aber warum da *Niuihhingas* anstatt *Dingoluinga*, wie es in dem von Lippertischen und andern Codd. heißt? Hierauf kann ich nichts anders

antworten, als daß ich entgegen frage: warum da kein annus DCCLXXII. ab Incarnat. Dominica? warum da keine Indictio X, sondern XIIII? — So stehet es nämlich in der Tegernseeischen Handschrift, welche älter ist als die von Lippertische; die auch in der Hauptsache, was nämlich *Niuihhingas* betrifft, von der Benedictbaierschen unterstützet wird. Der Abschreiber des Cod. Tegurini wußte allerdings, daß auch zu Dingolfing eine Synode abgehalten worden, als wovon er gleich im Anfange Meldung thut; warum sollte er da *Niuihhingas* hersetzen, wenn ers nicht so in seinem Originale gefunden hätte?

(d) Eben XVIII Kapitel sind es, die gemäß den Tegernseeischen und Benedictbaierschen Handschriften in der Versammlung zu *Niuihhingas* oder *Niuhinga*, abgefasset worden: ein Umstand, der nicht unbemerkt gelassen werden soll. Auch Bernardus Noricus, bei Schollinger l. c. schreibt: *Hic est Tassilo, de quo scribitur in libro Synodalium statutorum in his . . . Anno XXVII. regni glorioſissimi Ducis Waw . . . Tassilonis prtdie Idus octobris habitum . . . concilium in Niunhe* . . . XVIII SCILICET CAPITULORUM. Der Anonymus Weltenburgensis: *Hic est Tassilo, de quo scribitur in libro synodalium statutorum in haec verba: anno vicesimo septimo regni glorioſissimi Ducis Bavariae Tassilonis pridie Idus Octobris habitum est concilium in Nuenhaim* XVIII SCILICET CAPITULORUM. Und endlich Vit. Arenpeckius in seinem Chron. Boiour. L. II. cap. 35: *Hic est Tassilo de quo scribitur in libro Synodalium Statutorum Patavienſium in his verbis: Anno XXVII. regni glorioſissimi Ducis Boiariae Tassilonis, Christi videlicet DCCLXXIV. pridie Id. Octobr. habitum est concilium* OCTODECIM SCILI-

SCILICET CAPITULORUM. Nach diesen Zeugnissen, die zwar alle aus einer und der nämlichen Quelle kommen, war das Concilium in Niunhe.. oder Nuenhaim vom 14ten October im XXVIIten Regierungsjahre des Herzogs Tassilo ein Concilium XVIII. capitulorum; folglich kein anders, als welches nach dem cod. Tegurino zu Niuihhingas eben auch ein 14ten October, im XXIIIIten, oder vielmehr, wie ich schon oben not. b. erinnert habe, im XXUIIten Regierungsjahre des Tassilo, Indict. XIIII gehalten wurde, und ebenfalls ein Concilium XVIII capitulorum war. — Es ist also auch aus der Tegernseerischen Handschrift erwiesen, daß der gelehrte P. Scholliner allerdings Recht hatte, erstens, da er schon im J. 1777, nebst den beeden bisher bekannten Synoden zu Aschheim und Dingolfing, noch eine dritte zu Ruenheim, d. i. Ruiching oder Neuching angab; zweitens, da er im J. 1788 in seiner Abhandlung de Synodo Nivhingana, im I. Band der Westenried. Beiträge pag. 14. behauptete, daß die bisher der Dingolfingischen Synode unrichtig zugeschriebenen XVIII capitula, oder Leges populares, vielmehr in der Synode zu Neuching wären abgeschlossen worden. Nur kann das von ihm angegebene Jahr 774 mit dem Tegernf: nouo reperto, nämlich mit der Indict. XIIII nicht bestehen; indem auf das J. 774. die Indictio XII einschlägt. Allein ich muß es selbst eingestehen, daß auch bei Meichelbeck eine Menge Urkunden vorkommen, in denen sich die Regierungsjahre des Tassilo und die Indictionszahlen unmöglich vereinigen lassen. Es kömmt also wiederum auf die Frage an, ob in der Tegernf: Handschrift nur ein — oder gar zween Schreibfehler zugelassen werden sollen; welches ich Gelehrtern zu entscheiden überlasse.

Noch muß ich das Fragment eines alten baierschen Landtages aus dem oft berührten codice Teguriano anführen, wovon wenigstens der Titel einige Aufmerksamkeit zu verdienen scheinet. Es lautet also:

Decretum Heinrici Ducis et omnium Primatum tam Episcoporum quam Comitum.

Siquis seruus vel ancilla fugitiuus abscesserit. et postmodum apud aliquem a proprio domino inuentus fuerit. – Weiter folget nichts mehr.

Die Schrift ist um einige Jahrhunderte jünger als iene der Legum Baioar. Wer wird aber aus den vielen Heinrichen, die vom J. 948. bis 1180 in Baiern regieret haben, denienigen bestimmen, unter dem dieses Decretum abgefasset worden? Genug, wenn fleissige Archivare und Bibliothekare hiedurch aufgewecket werden, diesem sowohl als andern dergleichen Decretis weiter nachzuspühren.

III.

Der von Lippertische Codex enthält nebst dem Decreto Tassilonis, wovon schon oben gemeldet worden, daß es mit dem Welserischen Abdrucke in der Hauptsache übereins komme, noch einige Stücke, die allerdings zur Sammlung der alten baierschen Gesetze zu gehören scheinen; aber schon beim Baluz, und neuerdings beim Georgisch abgedrucket sind. Gleich nach dem letzten Kapitel de legibus popularibus, *Vt nullus post tonsuram* &c. folgen

Capi-

Capitula que dominus Karolus ſereniſſimus addere iuſſit. Vt pannum (*bannum*) ipſius quislibet inrumpet &c.

Beim Georgiſch ſtehen dieſe Capitula, acht an der Zahl, pag. 547 unter folgendem Titel: *Capitulare Baiuvariorum, datum, vt coniectura eſt, Ratisbonae anno DCCLXXXVIII.*

Nach dieſen 8. Kapiteln folget in beſagtem Codice ein neuer Titel, roth geſchrieben:

Hec capitula noſtra miſſi noſtri cognita faciant omnibus in omnes partes

Vt nullus ad mallum uel ad placitum infra patriam arma id eſt ſcutum & lanceam portet. De latronibus quicunque poſt miſſam ſancti Iohannis latroni manſionem dederit &c.

Beim Georgiſch finden ſich dieſe Capitula pagg. 723 – 726 unter den Capitularibus Regum Francorum mit dieſem Titel: *Capitulare tertium*, und *Capitulare quartum anni DCCCVI.*

Endlich folget noch ein Titel, ebenfalls roth geſchrieben, mit dieſen Worten:

Capitula quorum in lege ſalica mittenda ſunt.

De Homicidiis clericorum, qui ſubdiaconum occiderit ·CCC· ſol. conponat· qui diaconum ·CCCC· qui preſbyterum ·DC· qui epiſcopum

·DCCCC· qui monachum ·CCC· (Georg. *quadringentis*) ſol. culpabilis conp.

Siquis in emunitate damnum aliquod fecerit &c.

Von dieſen Capitulis kommen 39 an der Zahl beim Georgiſch pagg. 658 – 668 unter folgendem Titel vor:

Capitulare ſecundum anni DCCCIII. ſiue Capitula addita ad legem ſalicam. Und weiters: *Capitulare tertium anni DCCCIII. Alia capitula de cauſis admonendis.* Am Ende dieſes 3ten Capitularis heißt es: *Hoc fuit datum ad Aquis in tertio anno Imperii domni Karoli Auguſti, quando ſynodus ibi magna fuit.*

Nach dieſen 39 Kapiteln folgen noch zwei, de homine denariali und de homine regis, id eſt fiſcalino &c. welche bei Georgiſch pagg. 669 – 671 in dem *Capitulari quarto anni DCCCIII ſiue de Lege Ripuarienſe*, cap. II. VIII. und IX. vorkommen.

Zum Beſchluß des letztbemeldten Tituli folgen noch 3 Capitula de ſponſis, welche beim Georgiſch pag. 973 und 974; bei Ludov. Muratorio aber pag. 29. in des Longobardiſchen Königs Rotharis Legibus, capp. 178, 179 und 180 enthalten ſind.

Endlich ſind dem von Lippertiſchen Codici ganz am Ende eine kurze Chronik, oder vielmehr nur ein Katalog der teutſchen Kaiſer bis auf Heinrich V. und

der

der römischen Päbste bis zum Gelasius, wie auch die famose Constitutio de Expeditione Romana angehänget; weil aber diese Stücke schon in den Mon. boic. Vol. II. pag. 372 – 381 aus eben dieser Handschrift abgedrucket sind, so habe ich keine Ursache mich weiters dabei aufzuhalten; sondern beschliesse hiemit diesen meinen Beitrag zur alten Legislatur von Baiern; und gedenke, wenn selber allenfalls von einem gelehrten Publico als nützlich angesehen werden sollte, auch das Decretum Tassilonis und andere alte auf Baiern abzielende Capitularia, soviel derer vorfindig sein möchten, auf gleiche Weise zu bearbeiten.

Register

Register

über den Inhalt der Materien.

Tit. I. Von den Gesetzen, welche die Geistlichkeit und die Kirchenrechte betreffen. . . pag. 35.

II. Von dem Herzoge und den Händeln, die ihn angehen. . . . . 72.

III. Von den Geschlechtern und ihrer Vergütung. 99.

IV. Von freien Menschen, wie sie vergütet werden. . . . . 106.

V. Von den Freigelassenen, die sie Frilaz nennen. . . . . 124.

VI. Von Knechten und ihrer Vergütung. . 128.

VII. Von unerlaubten Ehen. . . 132.

VIII. Von den Weibern, und den Händeln, die sich oft mit ihnen zutragen. . 135.

IX. Vom Diebstahle. . . . . 148.

X. Vom Brand der Häuser, und ihrer Vergütung. . . . . 164.

XI. Von Gewaltthätigkeiten. . . 180.

XII. Von verrückten Markzeichen. . 185.

XIII. Von Pfändern. . . . 196.

XIV. Von beschädigten Thieren, und ihrer Gutmachung. . . . 204.

XV. Von in Verwahr gegebenen und geliehenen Gütern. . . . . 214.

XVI. Von Verkäufen. . . pag. 223.
XVII. Von den Zeugen und einschlagenden Händeln. . . . 241.
XVIII. Von den Kämpfern. . . . 251.
XIX. Von den Todten und ihrer Gutmachung. 253.
XX. Von den Hunden und ihrer Vergütung. 260.
XXI. Von den Habichten und Vögeln. . 266.
XXII. Von den Obstgärten, Wäldern und Bienen. . . . 270.
XXIII. Von den Schweinen. . . 279.
I. Zusatz aus dem Aldersbach. Cod. . 281.
II. Zusatz aus dem Tegernsee. und von Lippert. Cod. . . . . 282.
III. Zusatz aus eben dem von Lippert. Cod. . 292.

Register

über die in den Noten vorkommende Erläuterungen.

Accipiter . pag. 267.
Accola . . . 67.
Adarcrati . . 108.
Agger . . 188.
Agiloluinga . . 103.
Agrarium . . 65.
Alodis . . . 75.
Andecenga . . 65.
Angargnago . . 210.
Angaria . . 67.
Anothapuch . 268.
Anulus . . 94.
Aranſcarti . . 202.
Arpentum . . 66.
Auorſum . . 145.
Auribus tractus teſtis . 224.
Auurſan . . 206.
Axis . . . 173.

Brace . . . 283.
Buſse . . . 43.

Calaſneo . . 278.
Campias . . 229.
Campio . 150. 203. 251.
Camurdrit . . 254.
Canshapuch . . 268.
Capiſtrum . . 84.
Capita . . 148.
Capulare . . 281.
Carmulum . . 76.
Caſaticus . . 248.
Centurio . . 83.
Colonus . . 65.
Comes . . 83.
Commendatus . 121.
Conponere . . 43.
Conpoſitio . . 43.
Cranohari . . 267.
Culmen . . 47.
Curtis . . 174.

Decanus . . 83.
Decorua, al. Decorea 188.
Defendere . . 194.
Defenſor . . 245.
Denarius . . 150.
Dhraopant . . 109.
Drozza . . 100.
Dux . . . 83.

Etorcartea . . 176.
Exartum . . 241.
Extenſus publice . 155.
Ezziſcgun . . 175.

Fagana . . 100.
Fagus . . 272.
Farſuirotos . . 240.
Feidoſus . . 87.
Feltrum . . 85.

Register.

Firmare . . 233.
Firſtfalli . . 168.
Firſtſul . . 171.
Fortia . . 151. 191.
Fredum . . 48.
Frilaz . . 124.

Gamactus . . 80.
Ganshapuch . 268.
Genelogia . 51. 100.
Grauio . . 83.

Hahiligga . . 100.
Hantalod . . 184.
Hapuhhunt . . 263.
Heimzuht . . 118.
Heriraita . . 117.
Himilzorunga . 138.
Horcrif . . 137.
Hoſtis . . . 79.
Houauuart . . 265.
Hraopant . . 109.
Hreuauunt . 47. 170.
Huoſi . . . 100.
Huſpruch . . 181.

Infanc . . 107.
Initiare . . 202.
Inunuuan . . 114.
Iudicium Dei . 75.

Kaheo. . . 273.
Kepolſceni . . 108.

Leitihunt . . 260.
Leuda . . . 151.
Leuua . . . 67.
Lidiſcarti . . 113.

Mallus. Mallare . 57.
de Manu . . 266.
Marchfalli . . 115.
Marchzand . . 114.
Marhc . . . 209.
Minare . . 67. 211.
Mita . . . 167.
Murdrida . . 254.

Niungeldum . 39. 41.
Nobilis . . 252.

Oſtis, i. e. hoſtis 79. 210.
. . 282.

Palcpruſt . . 108.
Parafretus . . 67.
Parch . . . 166.
Parentes . . 51.
Parochia . . 53.
Paſcuarium . . 65.
Paſtorium . . 85.
Peditura . . 68.
Piparhunt . . 262.
Piſtorium . . 168.
Placitum . . 95.
Plotruns . . 106.
Plovvm . . 281.
Pomeria . . 159.
Praeiudicium . 226.
Preſumptio . . 44.
Prudens . . 104.
Publicum . . 53.
Puliflac . . 106.

Quaeſitor . . 245.

Reformare . . 148.
Reuauunti . . 47.
Rhaopant . . 109.
Rubus . . . 271.

Sacramentalis . 41.

Saica, vel Saiga . 41. 199.
Scandalum . . 77.
Scof . . . . 166.
Scopar . . . 167.
Scuria . . 80. 166.
Scuta . . . . 118.
Securis . . 194. 246.
Selisoban . . 182.
Septima manu iurare . 42.
Seruus . . . 228.
Seucis *canis* . . 260.
Solidus . . . 43.
Spanga . . . 172.
Sparauuari . . 269.
Spurihunt . . 261.
Suarzuuild . . 264.
Subdiaconatus . 51.
Suezcholi . . 211.
Suiron . . 234.
Sulcus . . . 200.

Taudregil . . 120.
Tremissis . 41. 66. 128.
Triniungeldum . 42.
Triphunt . . 261.
Tuninum . . 68.

Ualuraupa . . 255.
Uasius . . . 96.
Ueltricus *canis* . 262.
Uestire manum . 240.
Uncia auri . . 39.
Untprut . . 277.
Unuuan . . 114.
Uuadium . . 181.
Uualcuurf . . 139.
Uuancstodal . 120. 144.
Uuehadinc . . 191.
Uueragеld . 136. 145.
Uuiffa . . 177.
Uuilz . . 210.
Uuirngeldum . 145.

Zauganzuht . . 183.

SBB013401090025